

58. Sitzung

Potsdam, Mittwoch, 15. Dezember 2021

Inhalt

	Seite	Seite
Mitteilungen der Präsidentin.....	5	und
1. Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplanes des Landes Brandenburg für das Haushaltsjahr 2022 (Haushaltsgesetz 2022 - HG 2022)	8	Personalbedarfsplanung 2025 und ressortübergreifende Personalentwicklungsplanung für die brandenburgische Landesverwaltung
Gesetzentwurf der Landesregierung		Unterrichtung der Landesregierung
Drucksache 7/4212		Drucksache 7/4214
2. Lesung		Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen
Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen		Drucksache 7/4661
Drucksache 7/4663		und
Entschließungsantrag der Fraktion DIE LINKE		Achtes Gesetz zur Änderung des Brandenburgischen Finanzausgleichsgesetzes
Drucksache 7/4778		Gesetzentwurf der Landesregierung
in Verbindung damit:		Drucksache 7/4204
Finanzplan des Landes Brandenburg 2021 bis 2025		2. Lesung
Unterrichtung der Landesregierung		Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen
Drucksache 7/4213		Drucksache 7/4627
Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen		und
Drucksache 7/4665		

Seite	Seite
Gesetz zur Anpassung des Kommunalen Retungsschirms im kommunalen Finanzausgleich und weitere Änderungen	Einzelplan 03 - Ministerium des Innern und für Kommunales
Gesetzentwurf der Landesregierung	Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen
<u>Drucksache 7/4465</u>	<u>Drucksache 7/4651</u>
2. Lesung	Frau Abg. Block (DIE LINKE) 35 Frau Abg. Gossmann-Reetz (SPD) 36 Frau Abg. Kotré (AfD) 37 Herr Abg. Lakenmacher (CDU) 38 Herr Abg. Stefke (BVB/FW) 39 Herr Abg. Noack (SPD) - Kurzintervention 40 Herr Abg. Stefke (BVB/FW) 41 Frau Abg. Schäffer (B90/GRÜNE) 41 Herr Abg. Klemp (B90/GRÜNE) 41 Minister des Innern und für Kommunales Stübgen 42
Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen	
<u>Drucksache 7/4628</u>	
Einzelplan 01 - Landtag	Einzelplan 04 - Ministerium der Justiz
Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen	Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen
<u>Drucksache 7/4649</u>	<u>Drucksache 7/4652</u>
Einzelplan 02 - Ministerpräsidentin, Ministerpräsident und Staatskanzlei	Frau Abg. Fischer (SPD) 45 Frau Abg. Kotré (AfD) 46 Herr Abg. Eichelbaum (CDU) 47 Frau Abg. Block (DIE LINKE) 47 Herr Abg. Raschke (B90/GRÜNE) 49 Herr Abg. Vida (BVB/FW) 50 Ministerin der Justiz Hoffmann 51
Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen	
<u>Drucksache 7/4650</u>	
Einzelplan 13 - Landesrechnungshof	Einzelplan 05 - Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen	Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen
<u>Drucksache 7/4660</u>	<u>Drucksache 7/4653</u>
Einzelplan 14 - Verfassungsgericht des Landes Brandenburg	Frau Abg. Augustin (CDU) 53 Herr Abg. Nothing (AfD) 54 Frau Abg. Poschmann (SPD) 55 Frau Abg. Dannenberg (DIE LINKE) 57 Frau Abg. Petra Budke (B90/GRÜNE) 58 Frau Abg. Nicklisch (BVB/FW) 59 Ministerin für Bildung, Jugend und Sport Ernst 60
Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen	
<u>Drucksache 7/4662</u>	
Herr Abg. Keller (SPD) 9 Herr Abg. Galau (AfD) 12 Herr Abg. Dr. Redmann (CDU) 14 Herr Abg. Walter (DIE LINKE) 16 Herr Abg. Dr. Redmann (CDU) - Kurzintervention 20 Herr Abg. Walter (DIE LINKE) 20 Frau Abg. Petra Budke (B90/GRÜNE) 21 Herr Abg. Vida (BVB/FW) 22 Ministerin der Finanzen und für Europa Lange 27 Herr Abg. Dr. Zeschmann (BVB/FW) - Kurzintervention 29 Ministerin der Finanzen und für Europa Lange 30 Herr Abg. Scheetz (SPD) 30 Herr Abg. Domres (DIE LINKE) 31 Frau Abg. Schäffer (B90/GRÜNE) 32 Ministerin und Chefin der Staatskanzlei Schneider 33	Einzelplan 06 einschließlich Beilage - Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur
	Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen
<u>Drucksache 7/4654</u>	<u>Drucksache 7/4654</u>
	Herr Abg. Kalbitz (AfD) 63 Herr Abg. Stohn (SPD) 63 Frau Abg. Vandre (DIE LINKE) 65

	Seite		Seite
Herr Abg. Prof. Dr. Schierack (CDU)	66	Frau Abg. Wernicke (BVB/FW).....	96
Herr Abg. Stefke (BVB/FW).....	67	Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz Vogel	97
Frau Abg. Damus (B90/GRÜNE).....	68		
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur Dr. Schüle.....	69	Einzelplan 11 - Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung	
Einzelplan 07 - Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz		Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen	
Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen		<u>Drucksache 7/4659</u>	
<u>Drucksache 7/4655</u>		Herr Abg. Münschke (AfD)	98
Herr Abg. Lüttmann (SPD)	71	Frau Abg. Kornmesser (SPD).....	100
Herr Abg. Nothing (AfD)	72	Herr Abg. Büttner (DIE LINKE).....	101
Frau Abg. Augustin (CDU)	73	Frau Abg. Vandre (DIE LINKE)	102
Frau Abg. Schier (CDU)	74	Frau Abg. Walter-Mundt (CDU)	102
Herr Abg. Kretschmer (DIE LINKE)	74	Herr Abg. Dr. Zeschmann (BVB/FW).....	103
Herr Abg. Büttner (DIE LINKE)	75	Herr Abg. Rostock (B90/GRÜNE)	105
Frau Abg. Fortunato (DIE LINKE)	76	Frau Abg. Ricarda Budke (B90/GRÜNE)	105
Frau Abg. Kniestedt (B90/GRÜNE)	77	Minister für Infrastruktur und Landesplanung Beermann.....	106
Frau Abg. Nicklisch (BVB/FW)	78		
Ministerin für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz Nonnemacher	79	Einzelplan 12 einschließlich Beilage - Ministerium der Finanzen und für Europa	
Einzelplan 08 - Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie		Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen	
Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen		<u>Drucksache 7/4658</u>	
<u>Drucksache 7/4656</u>		Einzelplan 20 - Allgemeine Finanzverwaltung	
Herr Abg. Bommert (CDU)	82	Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen	
Herr Abg. John (AfD).....	82	<u>Drucksache 7/4664</u>	
Herr Abg. Barthel (SPD).....	84	Gesetz über die Feststellung des Haushaltplanes des Landes Brandenburg für das Haushaltsjahr 2022 (Haushaltsgesetz 2022 - HG 2022)	
Herr Abg. Walter (DIE LINKE).....	85	Gesetzentwurf der Landesregierung	
Herr Abg. Klemp (B90/GRÜNE)	86		
Herr Abg. Rostock (B90/GRÜNE)	86	<u>Drucksache 7/4212</u>	
Herr Abg. Dr. Zeschmann (BVB/FW).....	87		
Minister für Wirtschaft, Arbeit und Energie Prof. Dr.-Ing. Steinbach	88	<u>2. Lesung</u>	
Einzelplan 10 - Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz		Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen	
Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen		<u>Drucksache 7/4663</u>	
<u>Drucksache 7/4657</u>		Entschließungsantrag der Fraktion DIE LINKE	
Herr Abg. Roick (SPD)	90		
Herr Abg. Funke (SPD)	91	<u>Drucksache 7/4778</u>	
Frau Abg. Muxel (AfD)	92		
Herr Abg. Eichelbaum (CDU)	93	in Verbindung damit:	
Herr Abg. Domres (DIE LINKE).....	93		
Frau Abg. Hiekel (B90/GRÜNE)	94		
Frau Abg. Ricarda Budke (B90/GRÜNE).....	95		

Seite	Seite
Finanzplan des Landes Brandenburg 2021 bis 2025	und
Unterrichtung der Landesregierung	Gesetz zur Anpassung des Kommunalen Ret-tungsschirms im kommunalen Finanzaus-gleich und weitere Änderungen
Drucksache 7/4213	Gesetzentwurf der Landesregierung
Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen	Drucksache 7/4465
Drucksache 7/4665	<u>2. Lesung</u>
und	Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen
Personalbedarfsplanung 2025 und ressort-übergreifende Personalentwicklungsplanung für die brandenburgische Landesverwaltung	Drucksache 7/4628
Unterrichtung der Landesregierung	Herr Abg. Galau (AfD)..... 109 Herr Abg. Vogelsänger (SPD) 109 Frau Abg. Johlige (DIE LINKE)..... 111 Frau Abg. Richstein (CDU)..... 113 Herr Abg. Stefke (BVB/FW)..... 113 Herr Abg. Dr. Zeschmann (BVB/FW)..... 114 Herr Abg. Klemp (B90/GRÜNE) 118 Herr Abg. von Gifycki (B90/GRÜNE) 119 Ministerin der Finanzen und für Europa Lange 120
Drucksache 7/4214	<u>Anlagen</u>
Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen	Ergebnisse der namentlichen Abstimmungen 122
Drucksache 7/4661	Anwesenheitsliste 124
und	Alle mit einem * gekennzeichneten Redebeiträge sind von der Rednerin oder vom Redner nicht überprüft (lt. § 95 der Geschäftsordnung).
Achtes Gesetz zur Änderung des Brandenbur-gischen Finanzausgleichsgesetzes	Aufgrund der wegen der Coronakrise veränderten Bedin-gungen im Plenarsaal wurden Beifallsbekundungen und Zurufe nur bedingt aufgenommen.
Gesetzentwurf der Landesregierung	
Drucksache 7/4204	
<u>2. Lesung</u>	
Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen	
Drucksache 7/4627	

Beginn der Sitzung: 09.01 Uhr

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich begrüße Sie herzlich zur 58. Sitzung des Landtages Brandenburg, einer ganz besonderen, dem Haushalt gewidmeten Sitzung.

Namentlich hervorgehoben begrüße ich Frau Abgeordnete Lena Kotré, die gestern geheiratet hat und Ihnen bisher unter dem Namen Lena Duggen bekannt war. - Herzlichen Glückwunsch!

(Beifall)

Ich begrüße auch alle Zuschauerinnen und Zuschauer, die unsere Sitzung außerhalb des Saales mitverfolgen. Dies ist seit letztem Freitag über unsere modernisierte Internetseite noch benutzerfreundlicher möglich. Neben einer verbesserten Auffindbarkeit und verbesserten Darstellung von Inhalten stehen zum Beispiel grundlegende Informationen zur Arbeitsweise des Landtages in einem zentralen Bereich auf der Startseite - auch in leichter Sprache, in Gebärdensprache sowie in Englisch, Polnisch, Niedersorbisch - zur Verfügung.

Besonders freue ich mich darüber, dass spezielle Nutzergruppen wie Kinder und Jugendliche in jeweils eigenen Bereichen die für sie relevanten Inhalte in komprimierter Form finden können.

Meine Damen und Herren, bitte schauen Sie auf die Tagesordnung! Gibt es von Ihrer Seite Bemerkungen zum Entwurf der Tagesordnung? - Frau Kotré, bitte.

Frau Abg. Kotré (AfD):*

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Fraktion hat am 09.12. dieses Jahres einen Antrag mit Wahlvorschlag mit der Drucksachennummer 7/4668 eingereicht. Nach unserer Auffassung hätte dieser Antrag, der die Wahl eines Mitglieds in die Parlamentarische Kontrollkommission zum Gegenstand hat, schon in der vergangenen Sondersitzung am Montag behandelt werden müssen.

Nach der Geschäftsordnung des Landtages Brandenburg gelten für Anträge mit Wahlvorschlag gesonderte Bestimmungen. Die Beratung von Anträgen mit Wahlvorschlag kann nach § 42 Abs. 1 Satz 3 abweichend von Satz 1 am zweiten Tag nach ihrer Verteilung beginnen. Verteilt wurde der Antrag bereits am 09.12.2021. Zudem gilt für einen solchen Antrag eine verkürzte Einreichungsfrist von zwei Tagen vor der Beratung, wie sich aus § 42 Abs. 5 Satz 1 ergibt. Deshalb bitte ich Sie, Frau Präsidentin, diesen Antrag auf die heutige Tagesordnung zu setzen.

Rein vorsorglich weise ich darauf hin, dass die Frist des § 42 Abs. 1 Satz 3 der Geschäftsordnung des Landtages nicht durch § 18 Abs. 1 beschränkt wird, wonach das Präsidium den Entwurf der Tagesordnung spätestens am siebten Tag vor der Plenarsitzung beschließen soll. Schließlich handelt es sich hierbei lediglich um eine Sollbestimmung. Naturgemäß werden später hinzukommende Tagesordnungspunkte wie Anträge mit Wahlvorschlag oder auch Anträge auf Einsetzung von Untersuchungsausschüssen gesondert auf die Tagesordnung genommen.

Außerdem weise ich auf die Regelung des § 42 Abs. 1 Satz 7 der Geschäftsordnung des Landtages hin, wonach ein Beratungsgegenstand nur dann zurückgestellt wird, wenn vor Eintritt in die Tagesordnung mindestens eine Fraktion oder ein Fünftel der Mitglieder des Landtages Einspruch erheben, weil die Frist des § 42 Abs. 1 Satz 1 oder Satz 3 nicht eingehalten worden ist.

Vorliegend wurde die Frist des § 42 Abs. 1 Satz 3 der Geschäftsordnung des Landtages eingehalten, sodass nicht einmal bei einem Einspruch von den bezeichneten Abgeordneten eine Rückstellung des Beratungsgegenstandes erfolgen darf. Diese Regelung bedeutet aber im Umkehrschluss, dass sogar verspätet angemeldete Tagesordnungspunkte - was hier nicht einmal der Fall ist - mit aufgenommen werden müssen. - Danke.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Vielen Dank, Frau Abgeordnete Kotré. Im Präsidium hatte Herr Vizepräsident Galau den Vorschlag gemacht, in den Januar zu verschieben. Ich möchte es nur in Erinnerung rufen. - Herr Abgeordneter Domres, bitte.

Herr Abg. Domres (DIE LINKE):

Danke, Frau Präsidentin! Ich möchte dafür werben, diesen Antrag heute abzulehnen. Ich möchte dies auch kurz begründen: Wir haben vor einiger Zeit ein Moderationsverfahren verabredet. In der dritten Sitzung des Moderationsverfahrens wurde verabredet, die Wahl der PKK in den Januar zu verschieben. Wir hatten in der letzten Woche eine PGF-Beratung. Dort wurde dieser Vorschlag ebenso vonseiten der AfD bestätigt wie auch in der vergangenen Präsidiumssitzung.

Ich mache mir ernsthaft Sorgen über die Vereinbarkeitsfähigkeit der AfD-Fraktion. Wenn die AfD-Fraktion zu diesem Moderationsverfahren nicht mehr steht, wenn die Vereinbarungen, die dort getroffen werden, ad absurdum geführt werden sollen, dann möge die AfD das Moderationsverfahren für gescheitert erklären. Ansonsten würde ich dafür werben, dass wir bei dem verabredeten Verfahren, im Januar die Wahl zur PKK durchzuführen, bleiben und dieses Moderationsverfahren ordnungsgemäß zu Ende bringen. - Herzlichen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter Bretz.

Herr Abg. Bretz (CDU):*

Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich möchte Ihnen zunächst einmal dafür danken, dass Sie diese Aufgabe angenommen haben, sich in einem Moderationsverfahren über die offenen Wahlpositionen der AfD gemeinsam auszutauschen. Und ich möchte ausdrücklich - auch vonseiten der Koalition - bestätigen, dass im Moderationsverfahren die Verabredung getroffen wurde, dass kein PKK-Mitglied zur Wahl gestellt wird, bis das Moderationsverfahren abgeschlossen ist. Das ist uns auch zugesichert worden, und es ist auch auf Antrag der AfD - jedenfalls soweit ich informiert bin - einvernehmlich im Präsidium so entschieden worden. Das sind die Informationen, die mich erreilt haben.

Wir haben auch gestern in der PGF-Runde - das ist alles nicht öffentlich, aber das muss man ja hier erklären, weil es jetzt auch

vorgetragen worden ist - dazu ein gemeinsames Votum abgegeben, und ich finde es regelrecht bemerkenswert, dass eine Fraktion sich nicht an selbstgemachte Absprachen hält. Das zeigt, was die Worte dieser Fraktion in diesem Haus wert sind, wenn man nicht einmal zu getroffenen Vereinbarungen steht und hier lange Proseminare mit merkwürdigen Begründungen hält, obwohl man an anderer Stelle andere Zusagen gegeben hat. Das lässt tief blicken.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Meine Damen und Herren, ich fasse zusammen, dass es die Verabredung aller Fraktionen gibt, dieses Thema, Wahl PKK, im Januar auf die Tagesordnung zu setzen. Andererseits liegt heute von der AfD-Fraktion ein Antrag mit Wahlvorschlag für die heutige Sitzung vor. Über diesen Antrag muss ich abstimmen lassen. Haben Sie noch Bemerkungen zu dieser Problematik? - Das sehe ich nicht. - Doch, bitte, Herr Dr. Redmann.

Herr Abg. Dr. Redmann (CDU):

Frau Präsidentin! Also die Frage ist ja sowohl vom Kollegen Domres als auch vom Kollegen Bretz aufgeworfen worden. Ich möchte die AfD-Fraktion schon bitten zu erklären, ob sie weiterhin am Moderationsverfahren festhält oder es für beendet erklärt. Denn es ist letztlich die Frage, ob es sich lohnt, diesen Antrag in den Januar zu schieben und dazu noch zusammenzukommen, oder ob man doch jetzt hier zur Wahl schreitet, wobei das Ergebnis wahrscheinlich vorhersehbar ist.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Ich schaue noch einmal in die Runde, ob sich jemand dazu äußern möchte? - Ja, Herr Vizepräsident, in dem Falle Herr Abgeordneter Galau. Bitte.

Herr Abg. Galau (AfD):

Vielen Dank, Frau Präsidentin. Das Problem, das besteht, ist rein terminlicher Natur. Wir erinnern uns: Die letzte Wahl für ein Mitglied der PKK unsererseits fand am 17. Juni statt. Wir haben, wenn das Moderationsverfahren gescheitert ist, nur bis übermorgen, dem 17. Dezember, die Möglichkeit, eine Klage einzureichen. Das heißt, wir sind dort einfach terminlich gebunden, das machen wir hier nicht aus Bosheit.

Das Problem, das wir sehen, ist, dass das Moderationsverfahren sich jetzt so lange hingezogen hat. Es ist im Prinzip fast ein halbes Jahr um und es ist bisher zu keinem Ergebnis gekommen. Das heißt, wir können jetzt gar nicht anders. Obwohl wir gerne bereit wären, an dem Punkt weiter zu diskutieren, sind wir gezwungen, an dieser Stelle einen Schnitt zu machen. Dazu gehört im Grunde genommen auch, dass wir jetzt diesen Wahlvorschlag einbringen. Es steht dem ja nichts entgegen, wenn dieser Wahlvorschlag jetzt auf die Tagesordnung käme und der Wahlvorschlag möglicherweise wieder scheitert, danach trotzdem noch weitere Gespräche zu führen. Dagegen ist nichts zu sagen. Aber wir müssen an dieser Stelle einfach diesen Schnitt machen, weil wir da gebunden sind, was die Fristen anbelangt. Das ist der Hintergrund.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter Bretz.

Herr Abg. Bretz (CDU):*

Das kann man nicht unwidersprochen im Raum stehen lassen, denn vieles, was wir da verabredet haben, ist ja der Öffentlichkeit nicht bekannt, gleichwohl findet jetzt aber die Diskussion öffentlich statt.

Ich möchte festhalten, dass das Verfahren, das im Präsidium, das auch unter den PGFs besprochen worden ist, einvernehmlich - mit der AfD gemeinsam - so abgesprochen worden ist. Es ist ja wohl einigermaßen merkwürdig, dass man sich gemeinsam auf den Weg macht, zu versuchen, einvernehmlich, abgesprochen vom Zeit- und Terminplan her, mit einer Fraktion nach Lösungen zu suchen, und dann fällt der Fraktion irgendwann auf dem halben Weg ein: Jetzt halten wir uns nicht mehr an die getroffenen Absprachen, sondern stellen jetzt einfach einmal jemanden zur Wahl. - Da stellt sich dann schon die Frage: Was sind die bisher in dem Moderationsverfahren getroffenen Absprachen wert? Ich frage mich auch ganz persönlich - ich denke, da kann ich auch für meine Kollegen sprechen -: Wieso binden wir uns eigentlich die Zeit an die Backe, wenden dort sehr viel Zeit auf, um da Lösungen zu finden, und dann wird man auf eine solche Weise hier vorgeführt. Ich finde das unanständig, und das gehört sich nicht.

Herr Vizepräsident Galau, die Frage an Sie war ausdrücklich: Erklären Sie hiermit das Moderationsverfahren für beendet, ja oder nein? Das war die Frage und ich bitte Sie, auf eine solche Frage konkret zu antworten, denn Ihr Handeln lässt den Schluss zu, Ihnen sei dieses Moderationsverfahren nichts wert. Das ist die Feststellung, zu der wir hier kommen müssen. - Danke.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Möchten Sie darauf antworten, Herr Abgeordneter Galau?

Herr Abg. Galau (AfD):

Danke, Frau Präsidentin. - Herr Abgeordneter Bretz, es tut mir an der Stelle schrecklich leid: Ich habe kein Mandat, diese Frage von Ihnen zu beantworten. Ich bin nicht Teil dieses Moderationsprozesses, ich bin nicht einmal Teil des Fraktionsvorstandes. An mir ist es jetzt hängengeblieben, Sie wissen, bei uns sind einige Erkrankungen, und dementsprechend habe ich das jetzt nur vorgetragen. Ich bin aber nicht derjenige, der befugt ist, dazu eine Aussage zu treffen. Ich kann allerdings an der Stelle fragen - auch noch einmal die Frau Präsidentin -, ob Sie das Moderationsverfahren für gescheitert betrachten.

(Gelächter - Zuruf: Meine Güte! - Weitere Zurufe)

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter Walter, bitte.

Herr Abg. Walter (DIE LINKE):

Vielen Dank, Frau Präsidentin. Da die AfD-Fraktion anscheinend nicht in der Lage ist, weil Ihr Vorsitzender nicht da ist, irgendwie zu diesem Moderationsverfahren zu sprechen, will ich an der Stelle zumindest für meine Fraktion feststellen: Wenn Sie diesen Antrag hier heute nicht zurückziehen, ist das Moderationsverfahren faktisch beendet.

Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Uns ist es ganz sicher nicht leichtgefallen, uns auf dieses Moderationsverfahren einzulassen. Ich will zumindest daran erinnern, dass Sie im letzten Moderationsgespräch deutlich gemacht haben und die Absprachen auch galten, dass Sie fristwährend die Verschiebung auf den Januar vollziehen können und dann weiterhin trotzdem noch die Möglichkeit haben, zu klagen. Das schlagen Sie an dieser Stelle aus, und deshalb stelle ich zumindest für meine Fraktion fest - weil Sie ja nicht antworten können, übernehme ich das gerne, auch wenn ich von Ihnen kein Mandat haben will oder habe -, dass das Moderationsverfahren dann gescheitert ist, wenn Sie den Antrag hier nicht zurückziehen. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Frau Abgeordnete Schäffer, bitte.

Frau Abg. Schäffer (B90/GRÜNE):

Vielen Dank, Frau Präsidentin. Bei einer Sache musste ich mich jetzt doch zu Wort melden, Herr Galau. Es ist nicht an der Präsidentin, hier das Moderationsverfahren für gescheitert zu erklären. Alle, die dabei waren, können, glaube ich, bestätigen, dass die Präsidentin alles dafür getan hat, dieses Verfahren zum Erfolg zu führen, und dass dort wirklich mit sehr großem Willen zusammengekommen wurde, um eine Lösung zu finden. Es ist die AfD, die sich nicht an die Absprache gehalten hat.

Wir haben zu Anfang des Verfahrens ganz klar abgesprochen, dass diejenigen, die von den Fraktionen in das Moderationsverfahren entsandt werden, die Prokura haben müssen, für Ihre Fraktion auch bindende Zusagen zu machen, damit das ganze Verfahren überhaupt eine Chance auf Erfolg hat. Dieses Vorgehen, dass die Zusage jetzt im Nachhinein, nicht einmal eine Woche später, wieder infrage gestellt und zurückgezogen wird, das sagt, glaube ich, alles darüber aus, welche Chancen dieses Moderationsverfahren dann noch auf Erfolg hat. Ich kann mich Herrn Walter anschließen: Wenn Sie auf diese Art und Weise hier von Absprachen abweichen, dann sehe ich das Moderationsverfahren als gescheitert an.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter Dr. Redmann, bitte.

Herr Abg. Dr. Redmann (CDU):

Frau Präsidentin, ich möchte sehr dafür werben, Verfahren nicht vorschnell für gescheitert zu erklären. Denn letztendlich geht es uns darum, am Ende für diesen Landtag und auch für die Demokratie in unserem Land insgesamt eine gute Lösung zu finden.

Ich stelle fest, dass die AfD-Fraktion heute nicht verhandlungsfähig ist, dass es offenbar niemanden in dieser Fraktion gibt, der entsprechend Prokura hat, hier eine Aussage darüber zu treffen, ob seitens der AfD weiterhin ein Interesse daran besteht, ein Moderationsverfahren durchzuführen oder nicht. Das ist ein ziemlich bemerkenswerter Zustand. Die Fraktion scheint alsoführungslos zu sein. Für die größte Oppositionsfraktion in diesem Landtag, glaube ich, spricht das für sich. Dennoch ist der Zustand so, dass nach der letzten Information, die ich von der AfD-Fraktion von jemandem mit Prokura habe, er diesem Moderationsverfahren zugestimmt hat. Und solange ich hier keine gegenteilige ausdrückliche Aussage von der AfD-Fraktion bekomme, läuft aus meiner Sicht dieses Moderationsverfahren weiter und ist deshalb nicht zu beenden, auch nicht an dieser Stelle. Ich werbe deshalb sehr dafür, dass der Antrag der AfD-Fraktion, hier heute eine Wahl durchzuführen, von der Tagesordnung abgesetzt wird und insofern das Moderationsverfahren auch weiterlaufen kann.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter Kubitzki, bitte.

Herr Abg. Kubitzki (AfD):

Schönen Dank, Frau Präsidentin. - Da muss ich Ihnen widersprechen, wir sind hier nichtführungslos, nur weil zwei Abgeordnete krank sind. Ich staune nur, dass es hier so ein Gewese und so einen Aufschrei gibt wegen eines Antrags, der gestellt wird.

(Zuruf: Sie hatten ihn doch von der Tagesordnung genommen!)

- Ja, das ist vollkommen richtig. Aber wir diskutieren hier Dinge, die wir im nichtöffentlichen Teil im Präsidium angefangen haben. Darüber möchte ich hier im öffentlichen Teil nicht diskutieren. Selbstverständlich sind wir als Fraktion weiterhin an einem Moderationsgespräch interessiert.

(Unruhe)

Ich habe vorhin gesagt, warum wir den Antrag heute stellen: weil wir Fristen einhalten müssen.

(Zuruf: Ziehen Sie den Antrag zurück!)

- Nein.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Auch eine Klage kann man zurückziehen - Herr Abgeordneter Domres.

Herr Abg. Domres (DIE LINKE):

Herr Kubitzki, Ihre Wortmeldung hat mich jetzt motiviert, doch noch einmal ans Mikrofon zu gehen. Sitzungen des Präsidiums sind ja aus gutem Grund nicht öffentlich. Ich werde den Teufel tun, Internes aus einer Präsidiumssitzung kundzutun. Aber wir haben im Präsidium den ganz klaren Beschluss gefasst, der fristwährend Ihre Klagemöglichkeiten in Rechnung stellt. Punkt 1.

Punkt 2: Hier bewusst einen Antrag einzubringen, der provoziert, dass Inhalte öffentlich werden, die eigentlich nicht öffentlich sind, hat etwas von Vorführen eines Parlamentes. Das finde ich nicht sachgerecht. Von daher ist die Frage schon richtig, ob das Moderationsverfahren weitergeführt wird, ja oder nein, oder ob, wenn die AfD ein Interesse daran hat, tatsächlich heute dieser Antrag zur Abstimmung kommt. Ich werbe noch einmal dafür, auch bei Ihnen, diesen Antrag heute nicht zur Abstimmung zu stellen und ihn in den Januar zu verschieben.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Meine Damen und Herren, der Antrag liegt vor. Ich kann jetzt nur Frau Kotré fragen, ob sie ihn aufgrund der Diskussion, die wir eben gehabt haben, zurückzieht. - Nein, das tut sie nicht. Dann sind wir in der Situation, dass wir über diesen Antrag abstimmen müssen.

Meine Damen und Herren, gibt es weitere Hinweise zur Tagesordnung? - Das ist nicht der Fall. Dann bitte ich Sie um Abstimmung über den Antrag mit Wahlvorschlag PKK, den die AfD-Fraktion fristgemäß gestellt hat. Wir haben ihn eben diskutiert und ich darf Sie bitten: Wer dafür ist, dass wir ihn in die Tagesordnung aufnehmen, der möge die Hand heben. - Die Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag abgelehnt.

Jetzt bitte ich Sie um Abstimmung über die gesamte Tagesordnung. Wer ihr zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Die Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit wurde die Tagesordnung mehrheitlich beschlossen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung informiere ich Sie darüber, dass der Ausschuss für Inneres und Kommunales in seiner Sitzung am 13. Dezember 2021 Frau Abgeordnete Marlen Block zu seiner Vorsitzenden gewählt hat. Herzlichen Glückwunsch, Frau Abgeordnete!

(Beifall)

Für den heutigen Sitzungstag wurden die ganztägigen oder teilweisen Abwesenheiten von Frau Ministerin Nonnemacher, Frau Ministerin und Chefin der Staatskanzlei Schneider sowie der Damen und Herren Abgeordneten Dr. Berndt, Freiherr von Lützow, Hanko, Hoffmann, Hohloch, Hünich, Lux, Münschke, Schieske, Senftleben und Teichner angezeigt.

Ich rufe damit Tagesordnungspunkt 1 auf.

TOP 1: Gesetz über die Feststellung des Haushaltplanes des Landes Brandenburg für das Haushaltsjahr 2022 (Haushaltsgesetz 2022 - HG 2022)

Gesetzentwurf
der Landesregierung

[Drucksache 7/4212](#)

[2. Lesung](#)

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4663](#)

Entschließungsantrag
der Fraktion DIE LINKE

[Drucksache 7/4778](#)

in Verbindung damit:

Finanzplan des Landes Brandenburg 2021 bis 2025

Unterrichtung
der Landesregierung

[Drucksache 7/4213](#)

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4665](#)

und

Personalbedarfsplanung 2025 und ressortübergreifende Personalentwicklungsplanung für die brandenburgische Landesverwaltung

Unterrichtung
der Landesregierung

[Drucksache 7/4214](#)

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4661](#)

und

Achtes Gesetz zur Änderung des Brandenburgischen Finanzausgleichsgesetzes

Gesetzentwurf
der Landesregierung

[Drucksache 7/4204](#)

[2. Lesung](#)

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4627](#)

und

Gesetz zur Anpassung des Kommunalen Rettungsschirms im kommunalen Finanzausgleich und weitere Änderungen

Gesetzentwurf
der Landesregierung

[Drucksache 7/4465](#)

2. Lesung

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4628](#)

Des Weiteren liegen Ihnen eine Vielzahl von Änderungsanträgen zu fast allen Einzelplänen und zu den weiteren Beratungsgegenständen sowie ein Entschließungsantrag zum Haushaltsgesetz 2022 vor, die an den entsprechenden Stellen aufgerufen werden.

Ich gebe Ihnen Hinweise zum Ablauf der 2. Lesung des Haushalts 2022. Das Präsidium und die PGF haben sich auf folgenden Ablauf verständigt:

Jeder Fraktion und der Landesregierung stehen jeweils 95 Minuten Redezeit zur Verfügung. Eine Aufteilung der Redezeiten auf die Einzelpläne, die Gesetze und die Unterrichtungen erfolgt nicht. Analog dem Verfahren der letzten Haushaltsberatungen wird bei den Einzelplänen mit Ausnahme der Einzelpläne 01, 02, 13 und 14, zu denen die Fraktionen mehrere Redner angemeldet haben, die Reihung der Redner fraktionsweise erfolgen.

Reihenfolge der Aussprache: Wir beginnen mit der gemeinsamen Beratung der Einzelpläne 01, 02, 13 und 14. Die weiteren Einzelpläne werden in der Abfolge 03 bis 11 einzeln beraten. Abschließend erfolgt die gemeinsame Beratung der Einzelpläne 12 und 20, des Haushaltsgesetzes, des Finanzplanes, der Personalbedarfsplanung, des Achten Gesetzes zur Änderung des Brandenburgischen Finanzausgleichsgesetzes und des Gesetzes zur Anpassung des Kommunalen Rettungsschirms im kommunalen Finanzausgleich.

Reihenfolge der Abstimmung: Die Abstimmung der Änderungsanträge und der Einzelpläne erfolgt jeweils unmittelbar nach der dazu geführten Debatte. Zum Schluss wird über das Haushaltsgesetz 2022 in 2. Lesung abgestimmt.

Über den dazu vorliegenden Entschließungsantrag, Drucksache 7/4778 - DIE LINKE -, stimmen wir gemäß unserer Geschäftsordnung erst nach der Schlussabstimmung über den Haushalt am morgigen Tag ab.

Im Anschluss an die 2. Lesung folgt die Abstimmung zur Überweisung des Haushaltsgesetzes 2022 an den Ausschuss für Haushalt und Finanzen zur Vorbereitung der 3. Lesung. Danach stimmen wir über die weiteren Beschlussempfehlungen und die Berichte des Ausschusses für Haushalt und Finanzen ab.

Wer von Ihnen möchte dies alles gern wiederholen?

(Heiterkeit)

Meine Damen und Herren, ich eröffne die Aussprache.

Einzelplan 01 - Landtag

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4649](#)

Einzelplan 02 - Ministerpräsidentin, Ministerpräsident und Staatskanzlei

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4650](#)

Einzelplan 13 - Landesrechnungshof

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4660](#)

Einzelplan 14 - Verfassungsgericht des Landes Brandenburg

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4662](#)

Zu den Einzelplänen 01 und 02 liegen Änderungsanträge der AfD-Fraktion, der Fraktion DIE LINKE und der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER vor. Wenn mehrere Änderungsanträge vorliegen, nenne ich die Drucksachennummer erst bei der Abstimmung.

Und jetzt wartet schon der erste Redner. Die Aussprache wird von Herrn Abgeordneten Keller für die SPD-Fraktion eröffnet. - Bitte schön.

Herr Abg. Keller (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich will gleich zu Beginn der Haushaltsdebatte mit einem Missverständnis aufräumen: Mit dem Haushalt 2022 macht das Land Brandenburg keinen Schritt zurück, sondern Brandenburg nimmt Anlauf, um das Rennen in Richtung Gewinnerregion wieder zu starten. Brandenburg nimmt Anlauf, um in ein neues, erfolgreiches Kapitel zu springen, und kurzum: Brandenburg nimmt Anlauf für die Zukunft, meine Damen und Herren!

Dieses Rennen ist aber kein Sprint, sondern ein Langstreckenlauf. Wir brauchen Ausdauer, und wir müssen unsere Kraft gut einteilen.

(Unterbrechung der Tonübertragung im Saal)

Wie gesagt, es ist eben ein Langstreckenlauf, genau wie diese Rede - also bitte das Mikro ruhig noch einen Augenblick anlassen.

Dieses Rennen braucht Ausdauer, und wir müssen unsere Kraft gut einteilen. Dafür brauchen wir einen Haushalt der kontrollierten Offensive, das will ich hier klar sagen.

Ich will Ihnen auch sagen, was kontrollierte Offensive bedeutet. Ein Haushalt der Kontrolle heißt, wir müssen finanzielle Stabilität zurückgewinnen. In den Jahren 2020 und 2021 haben wir über 5 Milliarden Euro an Krediten aufgenommen, um die Coronapandemie zu bekämpfen. Wir haben das getan, um eine Brandmauer vor der Krise zu errichten. Diese finanzielle Brandmauer sollte unsere Wirtschaft schützen und Zukunftschancen für die Menschen unseres Landes sichern. Genau das haben wir damit auch erreicht.

Sehr geehrte Damen und Herren! So richtig diese Entscheidung war, so unbestreitbar ist auch, dass Brandenburg diese Kraftanstrengung dauerhaft überlasten würde. Deshalb war schon der Haushaltsentwurf 2022 der Finanzministerin deutlich darauf ausgerichtet, die Finanzen des Landes Brandenburg zu stabilisieren. Der positiven November-Steuerschätzung zufolge kommen wir hier merklich voran.

Im Haushalt für das Jahr 2021 haben wir krisenbedingt ein Fünftel unserer Ausgaben, 3,2 Milliarden Euro, mit Krediten finanzieren müssen. Im Jahr 2022 können wir nun fast vollständig auf krisenbedingte Kredite verzichten, lediglich 1,2 Millionen Euro an konjunkturbedingten Krediten nehmen wir noch auf. Das entspricht einem Anteil von 0,008 % des Gesamthaushalts. Zudem steigt auch unsere Steuerdeckungsquote um 8 % auf fast 65 %. Das heißt, es gelingt uns wieder, zwei Drittel unserer Ausgaben aus eigener Kraft zu finanzieren. Das verdanken wir der wieder erstarckenden Wirtschaft, und das beweist eines ganz klar: Mit Wirtschaftshilfe und Kurzarbeitergeld haben die Menschen unseres Landes das Blatt selber gewendet. Das ist ihr Erfolg, das ist der Erfolg unserer Brandenburgerinnen und Brandenburger.

Gerade die Wirtschaftshilfen sind ein gutes Beispiel dafür, wie Hilfe in der Krise organisiert werden muss. Ich danke unserem Minister Jörg Steinbach, seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der ILB, die gemeinsam über 42 000 Anträge mit einem Antragsvolumen von rund 800 Millionen Euro bearbeitet haben, und davon sind schon 38 000 Anträge bewilligt. Diese schnelle und unbürokratische Hilfe sollte uns allen Vorbild sein, und hier gilt der Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Minister Steinbach. Vielen, vielen Dank dafür!

Sehr geehrte Damen und Herren, was verstehe ich unter kontrollierter Offensive? Ein Haushalt der Offensive heißt Investitionen. Aber Investitionen brauchen ganz klare Prioritätensetzungen. Für uns heißt das, wir investieren trotz Krise weiter in Bildung und Wissenschaft, wir unterstützen trotz Krise unsere Kommunen, wir fördern trotz Krise Wirtschaftsansiedlungen in Brandenburg und wir investieren trotz Krise in die Infrastruktur und die soziale Versorgung. Ich will das hier noch einmal sagen: Das war vor der Krise richtig und wichtig, und daran hat sich auch jetzt, in der Krise, nichts geändert.

Prioritätensetzung auf Bildung und Wissenschaft heißt für uns: Wir verbessern die Qualität der Kitas im Land. Die Ausgaben für die Kindertagesbetreuung steigen auf fast 540 Millionen Euro; gut 12 Millionen Euro setzen wir hier ein, um den Personalschlüssel in der Krippe zu verbessern.

Unser Ziel ist: 2025 kommt auf vier Kinder eine Erzieherin. Wir stellen auch in den nächsten Jahren viele neue Lehrkräfte an unseren Schulen ein und schaffen zusätzlich etwa 300 neue Stellen. Davon entfallen 200 Stellen auf das Aktionsprogramm „Auf-

holen nach Corona für Kinder und Jugendliche“. Für dieses wichtige Programm nehmen wir knapp 70 Millionen Euro in die Hand, um hier etwas für unsere Kinder und Jugendlichen zu tun.

Wir fördern zusätzlich bis 2024 den Neubau von Schulen mit 90 Millionen Euro aus dem Zukunftsinvestitionsfonds.

Wir setzen schrittweise die Erhöhung der Hochschulfinanzen - die sogenannte Hochschultreppe - fort und werden die Grundfinanzierung weiter um 5 Millionen Euro pro Jahr erhöhen.

Prioritätensetzung bedeutet aber auch die Einsicht, dass man nicht alles gleichzeitig anpacken kann; ja, manchmal muss man das Tempo auch drosseln. Ich möchte klar bekennen: Wir mussten das Tempo bei der Einführung des nächsten Schritts der Kitabeitragsfreiheit drosseln. Gerade uns als SPD-Fraktion ist das alles andere als leicht gefallen.

Umso wichtiger ist es, dass wir hier heute stehen und sagen können: Dieses Thema ist vor die Klammer gezogen. Dieses Thema ist bei uns als Koalition fest vereinbart. Konkret heißt das: Das vorletzte Kitajahr wird ab 2023 und das vorvorletzte Kitajahr ab 2024 beitragsfrei gestellt. Wir werden das im Laufe des nächsten Jahres auch genauso im Kitagesetz verankern. Diese Beitragsbefreiung wird kommen, sie ist vor die Klammer gezogen. Daran wird nicht gerüttelt, und darauf können sich die Familien in Brandenburg verlassen.

Ich komme zur Prioritätensetzung auf die Unterstützung der Kommunen. Was heißt das für uns? Wir geben den Kommunen Planungssicherheit. Deshalb halten wir am „Kommunalen Rettungsschirm Brandenburg“ fest. Er umfasst in den Jahren von 2020 bis 2022 ein Volumen von etwa 820 Millionen Euro. Das Land hat damit einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der kommunalen Handlungsfähigkeit und Investitionstätigkeit gerade in der Coronapandemie geleistet.

Hinzu kommt: Mit der Steuerschätzung erwarten auch die Kommunen deutlich bessere Steuereinnahmen. Allein über den Finanzausgleich erhalten sie für die Jahre 2021 und 2022 zusätzlich etwa 300 Millionen Euro. Für mich ist klar: Unser entschlossenes Handeln zeigt Wirkung; die Richtung stimmt.

Diese Maßnahmen waren absolut richtig, und sie sind untrennbar mit unserer Finanzministerin Katrin Lange verbunden. Als ehemalige Amtsdirекторin und Kommunalstaatssekretärin weiß sie genau, wie wichtig die Kommunen im Leben der Menschen sind. Ob Kita, Schule oder Hort - jede Familie im Land weiß: Ohne die Kommunen läuft nichts. Ob Feuerwehr oder Ordnungsamt - die Menschen im Land wissen, Sicherheit geht nur mit den Kommunen. Ob Sport- oder Heimatverein: Die Keimzelle des sozialen Lebens sind die Gemeinden. Ich möchte klarstellen: Wir lassen unsere Kommunen nicht alleine! Wir lassen unsere Kommunen nicht im Stich!

Wir als SPD-Fraktion sehen aber auch die aktuellen Herausforderungen, denen die Kommunen derzeit gegenüberstehen. So kommen wieder mehr Flüchtlinge nach Deutschland und damit nach Brandenburg. Es sind unsere Kommunen, die vor der großen Aufgabe stehen, diese Menschen unterzubringen. Wir als SPD-Fraktion lassen auch hier unsere Kommunen nicht allein. Wir sind 2015/2016 gut damit gefahren, dass wir als Land und

die Kommunen in Krisenzeiten eng zusammenstanden, um diese Herausforderung zu bewältigen.

Deshalb unterstützen wir die Kommunen mit einem Förderprogramm in Höhe von 8,9 Millionen Euro bei der Unterbringung und Integration dieser Menschen; auch die Migrationssozialarbeit wird fortgesetzt. Das ist ein konkretes Ergebnis der Haushaltsgespräche. Noch wichtiger ist: Es ist ein klares Bekenntnis zur engen Partnerschaft zwischen Land und Kommunen, und es ist ein klares Bekenntnis, Menschen in Not hier in Brandenburg zu helfen.

Prioritätensetzung auf soziale Infrastruktur heißt für uns: Wir müssen die gesundheitliche und pflegerische Versorgung auf hohem Niveau halten und den aktuellen Krisenherausforderungen Rechnung tragen. Daher setzen wir die pauschale Krankenhausförderung mit 110 Millionen Euro jährlich fort. Zusätzlich werden wir Mittel bereitstellen, um die Bundesförderung kofinanzieren.

Für die Umsetzung des Paktes für Pflege werden auch im Jahr 2022 13 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Für alle, die es vergessen haben: Der Pakt für Pflege ist ein Projekt dieser Koalition. Wir haben 2019 entschieden, dass wir als Land in die Verantwortung gehen und die Pflege mitfinanzieren. Damit haben wir ein Thema in den Mittelpunkt gestellt, das in der letzten Legislaturperiode von den Linken geführten Sozialministerium nur stiefmütterlich behandelt worden ist.

Herr Walter, ich erinnere Sie daran, dass unter Ihren Ministerinnen das Projekt Flächentarifvertrag in der Pflege nicht nur eingeschlafen ist, sondern fast schon tot war. Ich finde, darüber muss man auch ein Stück weit selbst reflektieren.

(Zuruf: Ihr wolltet das nicht! Ihr habt es verhindert!)

Sehr geehrte Damen und Herren, uns ist aber klar, dass gerade bei der Gesundheitsversorgung noch mehr getan werden muss. Deshalb haben wir in den Haushaltberatungen die Mittel für das Landärztestipendium um 570 000 Euro erhöht, um auch in Zukunft junge Ärztinnen und Ärzte für Brandenburg zu gewinnen.

Es geht darum, dass auch in Zukunft die medizinische Versorgung nicht vom Wohnort abhängt und wir gerade bei der Gesundheit „ein Brandenburg“ leben. Wir haben in den Haushaltsgesprächen auch entschieden, verschiedene Projekte in den Bereichen Gleichstellung, Familienförderung, queer, Integration und Verbraucherschutz finanziell weiterhin auf dem bisherigen Niveau zu fördern. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung unserer Gesellschaft und sind Ausdruck der Vielfalt in unserem Land.

Prioritätensetzung auf Verkehrsinfrastruktur heißt für uns: Wir finanzieren die Maßnahmen des i2030-Programms in Höhe von 75 Millionen Euro aus dem Zukunftsinvestitionsfonds und schaffen damit den Schienenverkehr von morgen. Um hierbei schneller voranzukommen, haben wir in den Haushaltsgesprächen zusätzliche Verpflichtungsermächtigungen in Höhe von 23,4 Millionen Euro ausgebracht. Damit können wir neue Finanzierungsverträge für die kommenden Jahre schon heute abschließen und so die Planungen beschleunigen. Das ist gut für die Menschen, das ist gut für den ländlichen Raum, das ist gut für das Klima und gut für die Zukunft von Brandenburg.

Sehr geehrte Damen und Herren! Prioritätensetzung auf Wirtschaftsförderung heißt für uns: Wir halten an unserer Politik fest, die konkret auf die Förderung von Wirtschaftsansiedlungen setzt. Das betrifft natürlich Tesla in Grünheide, aber auch die BASF in Schwarzeheide, MTU in Ludwigsfelde oder Rolls-Royce in Dahlewitz. Das alles sind Erfolgsprojekte, weitere Projekte könnte man aufzählen.

Ja, wenn Unternehmen bei der wirtschaftlichen Ansiedlung auf Fördermittel verzichten, ist das ein Zeichen, dass sie sich auch ohne Fördermittel in Brandenburg ansiedeln wollen. Für uns ist das ein klares Zeichen, dass wir auch diese Mittel - ich habe gestern Ihre Pressekonferenz vernommen - für weitere Wirtschaftsansiedlungen in Brandenburg nutzen wollen. Stabile Steuereinnahmen machen sozialpolitische Großprojekte wie die Elternbeitragsfreiheit für die Menschen in unserem Land erst dauerhaft finanzierbar, und zwar aus eigener Kraft.

Wir haben viel über unsere Prioritäten gesprochen. Jetzt wollen wir uns doch auch einmal die Änderungsanträge der Oppositionsfraktionen ansehen und schauen, welche Prioritäten gesetzt wurden.

Während wir das Rennen zur Gewinnerregion fortsetzen, habe ich das Gefühl, dass die Opposition noch ihren Weg sucht. Für mich wirkt das bei der Opposition eher wie eine Art Orientierungslauf: DIE LINKE weiß vielleicht grob, wohin sie will. Sie hat aber nicht mitbekommen, dass wir nicht mehr das schöne Wetter von 2019 haben.

Herr Walter, wenn ich Sie so anschau und an die Diskussionen denke, die wir bis dato zum Haushalt geführt haben, habe ich das Gefühl, dass Sie seit 2019 mit T-Shirt und kurzen Hosen herumlaufen und auf die finanzpolitische Sonne hoffen, die derzeit aber eben nicht scheint. Wir haben jetzt eine Krise und stürmische Zeiten. Ich möchte Ihnen auch deutlich sagen: Die Brandenburgerinnen und Brandenburger wollen in stürmischen Zeiten keine Versprechen hören, sie wollen auch keine Schönwetterpolitiker, sondern sie wollen Klarheit und einen stabilen Haushalt.

(Zuruf: Dann fangt mal an!)

Bei BVB / FREIE WÄHLER werden, wenn man genau hinschaut, wieder Einzelprojekte in den Vordergrund gestellt: Altanschließer, Windenergie, Sandpisten. Ich will Ihnen deutlich sagen: Die Politik, die wir hier haben, bedeutet ein bisschen mehr, als nur im Parlament über Einzelthemen zu diskutieren und Einzelthemen in den Vordergrund zu stellen.

Bei der AfD hat man das Gefühl - ich hatte vom Langstreckenlauf gesprochen - dass Sie hier deutlich vom Weg abgekommen sind: Mal gehen Sie nach rechts, mal nach links, mal vorwärts, mal zurück. Ein klarer Weg, eine klare haushaltspolitische Verantwortung ist bei Ihnen nicht zu erkennen. Bei diesem Weg hat man ein bisschen das Gefühl, als hätten Sie Kompass und Magneten immer in derselben Tasche und kämen daher gar nicht zum Ziel.

Sehr geehrte Damen und Herren! Mit diesem Haushalt nimmt Brandenburg das Rennen zur Gewinnerregion wieder auf. Dieses Rennen ist aber kein Sprint, sondern ein Langstreckenlauf.

Wir brauchen Ausdauer. Wir brauchen Taktik. Wir brauchen einen Haushalt der kontrollierten Offensive. Anders gesagt: Wir brauchen finanzielle Stabilität und klare Prioritätensetzung auf Investitionen.

Was Brandenburg jetzt braucht, ist kein Haushalt der Orientierungslosigkeit, ist kein Haushalt der Einzelthemen und auch kein Haushalt der leeren Versprechungen. Was Brandenburg braucht, ist das, was wir als Koalitionsfraktionen Ihnen heute vorlegen, nämlich einen Haushaltsentwurf der kontrollierten Offensive. Ich bitte Sie um Zustimmung. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Für die AfD-Fraktion spricht der Abgeordnete Galau.

Herr Abg. Galau (AfD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Liebe Brandenburger! Vor zweieinhalb Monaten hat die Landesregierung uns den Haushaltsentwurf für 2022 vorgestellt. Es sollte ein „robuster Zukunftshaushalt“ sein, haben Sie, sehr geehrte Frau Ministerin Lange, damals gesagt.

Das hört sich erst einmal gut an: „robust“ und „Zukunft“ - das weckt Vertrauen! Hält man aber einen Moment inne und lässt die Worte wirken, verlieren sie schnell an Glanz und Gewicht. Es ist doch eigentlich selbstverständlich, dass ein Landeshaushalt robust - also stark und widerstandsfähig - sein soll. Er soll das Land stark machen, gerade in so seltsamen Zeiten, wie wir sie jetzt erleben, und die Wirtschaft widerstandsfähig gegen all die Probleme machen, mit denen sich die Unternehmer auseinandersetzen müssen. Alles eigentlich ganz normal und nicht der besonderen Bedeutung wert.

Nun erleben wir aber keine normalen, sondern eben seltsame Zeiten. Und da gehört es natürlich dazu, als Landesregierung für Vertrauen zu werben, auch mit einem robusten Zukunftshaushalt - mit starker, in Zahlen gegossener Politik.

Es sollte kein Spar- oder Konsolidierungshaushalt werden, obwohl es anfangs genau danach aussah. Vor dem WirtschaftsForum Brandenburg sagten Sie, Frau Ministerin, am 29. November - ich zitiere -: Was nützt mir eine niedrige Landesverschuldung, wenn hinterher die Wirtschaft kaputt ist? - Das hört sich sinnvoll an und ist es auch, sofern die Haushaltssmittel und somit auch die Kredite an den richtigen Stellen richtig ausgegeben bzw. genutzt werden.

Meine Damen und Herren, lassen Sie uns das einmal näher betrachten: Nach 2021 und 2020 haben wir mit 14,7 Milliarden Euro den drittgrößten Jahreshaushalt unseres Landes in den letzten 30 Jahren. Das ist natürlich ganz wesentlich auch den Ausgaben geschuldet, mit denen die Folgen der sogenannten Coronapandemie bei uns bekämpft werden sollen. Das sind bisher mehr als 3 Milliarden Euro. Es wird 30 Jahre dauern, diese Schulden abzutragen, wenn wir 2023 damit beginnen - und das auch nur, wenn in der Zukunft nicht noch viel seltsamere Zeiten über unser Land hereinbrechen. Am Ende des nächsten Jahres wird der Schuldenberg von Brandenburg atemberaubende 24 Milliarden Euro groß geworden sein - enkelgerecht ist das nun wirklich nicht. Wenn diese Gelder aber in Investitionen fließen und nicht

in Konsum, der auch noch politisch motiviert ist, kann das der richtige Weg sein. Sehr geehrte Frau Lange, Sie werden verstehen und mir nachsehen, dass ich daran meine großen Zweifel habe.

Meine Damen und Herren, den größten Einzeletat hat nun schon drei Jahre in Folge unser Bildungsministerium. Da geht es in erster Linie um unsere Kinder und ihre Schulen. Knapp ein Fünftel des gesamten Haushaltes fließen hierhin. Natürlich sind Kinder unsere Zukunft, und ich als Familienvater wäre der Letzte, der das in Frage stellen würde.

Schaut man sich aber an, dass Brandenburg seit vielen Jahren nur auf einem der ganz hinteren Plätze im Bundesbildungsranking herumdümpelt und Besserung nicht wirklich in Sicht ist, darf man ja wohl die Frage stellen, ob die Mittel hier wirklich richtig zugewiesen sind. Das gilt vor allem, wenn man den Etat mit dem des Infrastrukturressorts vergleicht, das deutlich weniger als halb so viel wie das Bildungsressort erhält - und das angesichts der Herausforderungen, die in so einem Flächenland bestehen. Letzten Endes ist eine gute Infrastrukturausstattung mindestens ebenso wichtig für unsere Zukunft wie die Bildung unserer Kinder - wenn nicht noch wichtiger! Bleibt die Infrastruktur unbefriedigend, werden die Kinder als junge Erwachsene und Wähler nach der Schule Brandenburg verlassen. Da stimmt doch die Verhältnismäßigkeit überhaupt nicht mehr.

Meine Damen und Herren, Straßen und Brücken sind marode, Radwege fehlen. Über die vielen weißen Flecken auf der Karte der schnellen Internetversorgung in Brandenburg amüsiert sich Deutschland, ja die ganze Welt. Da ist so manches Reisfeld in Asien besser versorgt als Brandenburg! Den Schulen fällt der Fernunterricht schwer auf die Füße, den viele Kinder wegen Quarantäne oder Lockdown erleben mussten, weil er ohne schnelles und stabiles Internet nicht möglich ist. Abgesehen davon konnte uns Frau Bildungsministerin Ernst nicht sagen, ob die für bedürftige Familien angeschafften Tablets auch wirklich bei diesen angekommen sind und die Kinder am Distanzunterricht teilnehmen konnten.

Meine Damen und Herren, im ersten Entwurf des Landeshaushaltes waren die Zuführungen an den Landesbetrieb Straßenwesen trotz der desolaten Lage der Straßen und Wege auch noch um 28 Millionen Euro gekürzt worden. Als alle drei Oppositionsfraktionen ziemlich gleichlautende Änderungsanträge eingereicht hatten, um diese Kürzungen rückgängig zu machen, besann sich die Landesregierung und ließ zumindest die Verpflichtungsermächtigung bis 2028 noch um 14 Millionen Euro aufwachsen. Damit geht zwar nichts schneller bei der dringenden Reparatur und Instandhaltung. Es zeigt aber, dass Opposition doch wirken kann, auch wenn natürlich alle unsere Änderungsanträge hierzu im Fachausschuss abgeschmettert wurden.

Für „robust“ und „Zukunft“ genauso wichtig ist das Ministerium Wirtschaft, Arbeit und Energie. Der Einzelhaushalt wuchs gegenüber dem laufenden Jahr um 3 % an, ist jedoch mit 5 % gerade einmal der siebtgrößte Etat im ganzen Land Brandenburg. Tourismus, Unternehmensnachfolge, Patentförderung, Energiewende oder Unterstützung der vielen Solo- und Kleinselbstständigen für den Wiederstart nach der Krise - überall fehlen Mittel.

Unsere 93 Änderungsanträge, mit denen wir den Haushaltsentwurf für 2022 besser gestalten wollten, um ihn robuster und zukunftsorientierter zu machen, wurden natürlich sämtlich abgelehnt.

Sehr geehrte Frau Ministerin Lange, wer soll bitte im nächsten Jahr und in den Jahren danach die Wirtschaftsleistung erbringen, damit das Land genügend Steuern einnimmt, um die Kredite 30 Jahre lang abzutragen zu können? Sie können doch nicht nur auf Neuansiedlungen wie Tesla hoffen, zumal noch gar nicht klar ist, ob von denen überhaupt Steuern nach Brandenburg fließen werden oder sich nicht irgendein Off-Shore-Konzernsitz daran die Hände wärmen wird. So, sehr geehrte Landesregierung, habe ich ganz starke Zweifel an dem „robusten Zukunftshaus-halt“.

Nun spielt Ihnen der Zufall für dieses und das nächste Jahr - und vermutlich sogar die weiteren Jahre - sehr robuste Steuermehr-einnahmen in die Kassen: 830 Millionen Euro für 2021 und 530 Millionen Euro für 2022. Das kommt nicht gänzlich unerwartet, damit zu rechnen war aber keinesfalls.

Dass Herr Musk, der Vorstandsvorsitzende von Tesla, die staatliche Förderung für seine Batteriefabrik nun nicht haben will, weil er weniger forschen als produzieren und auch die Forschungsergebnisse nicht mit Dritten teilen will, hat auch Sie überrascht. Gut für die Brandenburger Kasse: Die dafür vorgesehenen 120 Millionen Euro verbleiben nun erst einmal im Zukunftsinvestitionsfonds. Meine Damen und Herren, sehen wir davon etwas in der 2. Lesung des Haushalts? Praktisch nicht! Gut, eventuell werden Sie weniger als die geplanten 200 Millionen Euro an neuen Krediten aufnehmen müssen. Kommt das beitragsfreie Kitajahr aber doch noch in 2022? Nein! - Wird die Ehrenamtsförderung weniger gekürzt? Nein! - Wird die Fakultät für Gesundheitswissenschaften Brandenburg ausreichend und zukunftssichernd finanziert? Nein! - Das sind nur einige Beispiele dafür, was eingespart wurde und wird, obwohl doch dafür Geld vorhanden wäre.

In diesem Zusammenhang will ich an den Ermächtigungsrahmen zur Bekämpfung der Folgen der sogenannten Covid-Pandemie erinnern, den wir erst in diesem Frühjahr mittels Nachtragshaushalt auf 750 Millionen Euro aufgestockt hatten. Auch wenn Sie, Frau Ministerin Lange, von vornherein sagten, haben sei besser als brauchen, frage ich mich, warum bislang nur 425 Millionen Euro von den 750 Millionen Euro bewilligt wurden. Abgeflossen ist davon bis heute noch nicht einmal die Hälfte.

Aber gut, das ist Vergangenheitsbewältigung. Wir schauen mit dem neuen Haushalt in die Zukunft des nächsten Jahres. Da werden Sie nach bisheriger Planung die Rücklagen des Landes fast vollständig aufzehren. Auch das ist schwer zu verstehen, aber vielleicht erleuchten Sie uns ja in diesen drei Plenartagen noch. Es verfestigt sich nämlich leider der Eindruck, dass es der Landesregierung an rotem Faden mangelt.

Wir erinnern uns: Im September wurde der Entwurf eines Landshaushaltes für 2022 vorgestellt. Im Zuge der Haushaltsberatungen in den Fachausschüssen und Haushaltsklausuren versuchten die Oppositionsfraktionen, diesen Haushalt mit weit über 200 Änderungsanträgen, von denen ein Drittel von uns als AfD-Fraktion war, mitzugesten - natürlich ohne auch nur einen einzigen der nachvollziehbar begründeten Anträge in den Abstimmungen durchzubekommen. Gut oder auch nicht gut - das ist Parlamentsalltag.

Dass aber die Regierungsfraktionen selbst mit einem Fünftel, also mit 64 Änderungsanträgen, dabei sind, versetzt einen schon in Erstaunen, sollte man doch meinen, dass der erste Entwurf von der Koalition so gründlich überlegt war, dass es keiner Än-

derung mehr bedürfte. Doch weit gefehlt! Hauptsächlich im Umwelt- und Landwirtschaftsministerium, im Gesundheits- und Sozialministerium und im Infrastrukturressort kam es offenbar zu einem Sinneswandel. So musste die Regierung ihren eigenen Entwurf an vielen Stellen nacharbeiten. Ob das aufgrund eigener Erkenntnisprozesse oder vielleicht auch aufgrund von Änderungsanträgen der Opposition geschehen ist, die man für richtig und sinnvoll erkannt und mehr oder weniger kopiert hat, wird wohl das Geheimnis der Haushaltsaufstellung bleiben.

Letztlich ist somit die Mehrzahl der Einsparungen und Kürzungen - wir erinnern uns, vor der Sommerpause hatte die Finanzministerin die Haushaltsaufstellung ausgesetzt, weil ihre Sparaufträge von den Ressorts nicht erfüllt wurden - ausgehebelt worden. Die Einzelinteressen der drei Koalitionsfraktionen wurden durchgesetzt. Im Ergebnis sind die Rücklagen so gut wie weg, neue Kredite werden aufgenommen, und an den falschen Stellen fehlt immer noch Geld - ich habe einige davon aufgezählt. Solche Ideologie-Projekte, wie der Aktionsplan Queeres Brandenburg, bleiben aber unangetastet.

(Zuruf: Ja, und?)

Das mag verstehen wer will - die Eltern, die auf die Entlastung bei den Kita-Beiträgen warten, sicher nicht! Schon deswegen werden wir die 26 Änderungsanträge, die uns am wichtigsten sind, zur 2. Lesung nochmals einbringen.

Meine Damen und Herren, parallel zum Haushaltsentwurf 2022 wird auch die turnusmäßige Überarbeitung des Brandenburgischen Finanzausgleichsgesetzes beschlossen werden. Der Entwurf des entsprechenden Änderungsgesetzes sieht vor, dass die Verbundquote von heute 22,43 % auch für 2022 bis 2024 unverändert bleibt. Dafür wird jedoch die Verbundmasse - auf die sich die Verbundquote bezieht - im Wege eines Vorwegabzuges zugunsten des Landes im Jahre 2022 um 60 Millionen Euro, im Jahre 2023 um 95 Millionen Euro und 2024 nochmals um 95 Millionen Euro verringert. Das heißt, dass die kommunale Familie in diesen Jahren jeweils zwischen 12 und 20 Millionen Euro weniger an Finanzausgleich bekommt. Das hört sich wenig an, ist aber für die gebeutelten Kämmerer - man bedenke, dass 25 % aller Kommunen in Haushaltssicherung sind! - sehr viel. Auch hier gibt es trotz der hohen Steuermehrinnahmen unverständlichweise kein Einlenken.

Das hier zugrundeliegende Gutachten von Herrn Prof. Dr. Lenk von der Universität Leipzig wurde in einem Gegen-gutachten vom Städte- und Gemeindebund sehr stark kritisiert - ja fast zerrissen. Der Städte- und Gemeindebund hat zwar im Mai die Einigung mit dem Innenministerium, dem Finanzministerium und dem Landkreistag zum vertikalen Finanzausgleich mitunter-schrieben, sieht aber das erwähnte Gutachten keinesfalls als ge-eignete Grundlage für die Fortschreibung des brandenburgischen Finanzausgleichs an. Dennoch werden Sie es so beschließen, und es steht zu befürchten, dass in drei Jahren - bei der nächsten Überprüfung und Anpassung - die Rahmenbedingungen für die kommunale Familie nicht besser sein werden. Dabei wissen wir doch schon aus der Vergangenheit, dass ein wesentlicher Schlüssel zum Weg aus der Haushaltssicherung für die Kommunen eine höhere Verbundquote ist - ohne Vorwegabzüge für das Land.

Der kommunale Rettungsschirm, den die Landesregierung im bisherigen Verlauf der Krise über dem Land aufgespannt hatte,

verhinderte immerhin, dass nicht noch mehr Kommunen in die Haushaltssicherung gerutscht sind. Was aber muss passieren, damit wir die völlig inakzeptable Zahl von einem Viertel aller Kommunen in Haushaltssicherung endlich verringern können? Auf diesem Weg voranzukommen sollte doch eines Ihrer großen Ziele in dieser Legislaturperiode sein! Nur hören wir darüber nichts. Wir werden Sie aber beständig daran erinnern.

Meine Damen und Herren! Weiter liegt uns zur 2. Lesung auch noch das „Gesetz zur Anpassung des Kommunalen Rettungsschirmes im kommunalen Finanzausgleich und weitere Änderungen“ vor. Über den kommunalen Finanzausgleich bekommen die Kommunen in der Krise Ausgleichszahlungen, wenn sie Einnahmeausfälle erwarten müssen. Nun hat sich erfreulicherweise herausgestellt, dass eine nennenswerte Anzahl von Gemeinden keine oder nur geringe Mindereinnahmen erlitten oder zu erwarten hat. Die würden ja dann durch die Ausgleichszahlungen überkompensiert, was natürlich nicht im Sinne des Erfinders war. Deshalb ist eine Änderung im Brandenburgischen Finanzausgleichsgesetz erforderlich.

Schaut man sich nun an, dass die Regierungskoalition im Begründungsteil des Gesetzentwurfs allein vier engbeschriebene DIN-A4-Seiten benötigt, um diesen relativ einfachen Umstand zu erklären, so wird deutlich, zu welch einem Verwaltungsmonster sich der Brandenburgische Finanzausgleich im Laufe der Jahre entwickelt hat.

Ich will bitte nicht falsch verstanden werden: Dass wir ihn haben und leben, ist gut und richtig und trägt viel zu gleichen Lebensverhältnissen in unserem Flächenland bei. Aber muss Verwaltung, die eigentlich ein einfaches Ziel verfolgt, so kompliziert und so komplex sein? Welcher ohnehin schon überlastete Gemeindekämmerer blickt da letztlich noch durch?

Der Zusatz „und weitere Änderungen“ im Titel des Gesetzentwurfs zielt auf die brandenburgische Beamtenbesoldung ab. Schon vor der Pandemie - und in ihr erst recht - wurde klar, dass es für bestimmte Aufgaben - konkret Polizei und Lehrer - in Brandenburg zu wenig Beamte gibt. Diejenigen, die nun vor dem Schritt in den Ruhestand standen, wurden gebeten, dem Land doch freiwillig noch länger zu dienen. Dafür bekommen sie pro Monat einen Zuschlag von 400 Euro auf ihren Beamtensozial. Diese Regelung läuft jedoch zum 31. Dezember dieses Jahres aus und soll mit diesem Gesetzentwurf um vier Jahre - bis zum 31. Dezember 2025 - verlängert werden, wiederum befristet. Auch soll der zu dieser Regelung berechtigte Personenkreis auf Beamte in den Finanzämtern erweitert werden - eine hilfreiche und sachdienliche Lösung, wie wir finden.

Das Erfordernis einer Gesetzesänderung hierzu zeigt aber auch auf, dass es unserer Landesregierung noch nicht gelungen ist, genügend Nachwuchsbeamte für den Dienst am Land und seinen Bewohnern zu mobilisieren. Schön, wenn sich genügend Staatsdiener, die eigentlich in ihren wohlverdienten Ruhestand eintreten sollten und oft auch wollten, bereitfinden, noch eine Schippe draufzulegen und unserer Gemeinschaft weiter zu dienen. Ein großes Dankeschön von dieser Stelle an alle, die das in Brandenburg tun. Aber eine Dauerlösung darf das nicht werden.

Meine Damen und Herren, wir haben zur heutigen 2. Lesung des Haushaltsgesetzes nochmals unsere Änderungsanträge zum Einzelplan 01 - Landtag - hinsichtlich des dort angesiedelten neu zu schaffenden Polizeibeauftragten und zum Einzelplan 02 - Staatskanzlei - zur Streichung des sogenannten Toleranten

Brandenburg eingereicht. Bis zum heutigen Tage liegt nicht einmal ein Gesetzentwurf zum Polizeibeauftragten vor, obwohl seit Langem angekündigt. Aber auch an dieser Stelle ist die Koalition offensichtlich höchst uneinig, was bei der Zusammensetzung aus Rot, Schwarz und Grün auch wenig verwunderlich.

Außerdem setzen wir uns weiterhin für die Streichung des Aktionsplans „Tolerantes Brandenburg“ ein. Die Bekämpfung von jeglichem Extremismus - egal ob von links, rechts oder aus dem islamistischen Bereich - ist unbedingt erforderlich. Das „Tolerante Brandenburg“ aber ist ein Netzwerk von sogenannten zivilgesellschaftlichen Akteuren, welches ohne staatliche Fach- und Rechtsaufsicht agiert. Wir monieren hier schon seit Jahren eine Verletzung der staatlichen Neutralitätspflicht, da die überwiegend dem linken Spektrum zugehörigen „zivilgesellschaftlichen Akteure“ ihre ideologischen Feindbilder nach außen tragen und alles tun, nur nicht ausgewogen agieren.

Meine Damen und Herren, die Einzelhaushalte für unseren Landesrechnungshof wie auch das Verfassungsgericht des Landes Brandenburg, die beide außerordentlich hilfreiche Arbeit für unser Gemeinwesen und Politikhandeln leisten, werden in den Fachausschüssen traditionell ohne Änderungsanträge abgestimmt. Ausnahmen gab es nur, wenn sich zwischen Aufstellung des Haushaltsentwurfs und 2. Lesung noch Sachinvestitionserfordernisse aufgetan haben, die vorher nicht abzusehen waren. Dies ist für 2022 nicht der Fall gewesen. Ich nutze diese Gelegenheit, um als haushaltspolitischer Sprecher meiner Fraktion beiden Einrichtungen unseres Landes für Ihre hervorragende und wertvolle Arbeit im zurückliegenden Jahr ausdrücklich zu danken.

Meine Damen und Herren, gestatten Sie mir zum Schluss noch eine persönliche Bemerkung außerhalb der Haushaltsberatung: Im Übrigen lehne ich eine wie auch immer geartete Corona-Impfpflicht ab. - Vielen Dank!

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön, Herr Abgeordneter. - Entschuldigen Sie bitte diese leichten Schwankungen in der Beschallungsanlage. Ich habe hier bestimmt nichts angefasst. Wir werden das bei den nächsten Beiträgen sicherlich wieder hinkriegen. - Der Abgeordnete Dr. Redmann erhält für die CDU-Fraktion das Wort. Bitte schön.

Herr Abg. Dr. Redmann (CDU):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Herr Kollege Galau, Sie versuchen offenbar, sich hier als Cato der Ältere der Neuzeit zu inszenieren. Der große Unterschied zwischen Cato dem Älteren und Ihnen ist, dass er seine Reden gelesen hatte, bevor er sie im Römischen Senat hielt. Wenn Sie Ihre eigene Rede heute vorher gelesen und sie nicht nur hier vorgelesen hätten, wären Ihnen vielleicht ein paar sehr bemerkenswerte Logikfehler in Ihrer Rede aufgefallen.

Der bemerkenswerteste Logikfehler waren Ihre Ergüsse zum Thema Bildung. Sie kritisieren, dass es im Bildungsbereich in Brandenburg Defizite gibt. Ich finde das auch legitim; auch in den Schulen muss vieles besser werden. Gleichzeitig aber ist Ihr Vorschlag, den Bildungsbereich zusammenzustreichen. Sie kritisieren, dass es der größte Einzeletat in diesem Landeshauptamt ist. Sie glauben also, dass die Bildungspolitik in Brandenburg besser wird, wenn wir die Klassen größer machen, wenn wir weniger

Lehrer an den Schulen haben, wenn wir vielleicht sogar Schulen schließen müssen, wenn wir das Fächerangebot zusammenstreichen. Sie glauben also, wenn wir uns weniger um unsere Kinder kümmern, kommen am Ende bessere Schüler heraus? Das ist eine Logik!

(Zuruf: Habe ich nicht gesagt!)

- Ich helfe Ihnen gern, Ihre Rede in Erinnerung zu rufen. Sie haben gesagt: Der Bildungsetat ist der größte Einzeletat der Landesregierung, und Sie bezweifeln, dass das Geld da gut angelegt sei. Man müsse doch mal gucken, ob wir nicht besser in den Infrastrukturbereich, beispielsweise in Straßen, investieren. Wie dadurch bessere Schüler herauskommen sollen, wird wohl auf ewig Ihr Geheimnis bleiben. Insofern: Lesen Sie weiter die Reden von Cato dem Älteren, aber bereiten Sie Ihre Reden besser vor.

Meine Damen und Herren, auch wenn es sich - hier vorliegend - um keinen Doppelhaushalt handelt, so haben wir es doch de facto mit einem doppelten Haushalt zu tun. Es ist zum einen ein Haushalt der Coronahilfe, mit dem wir die Pandemie letztlich bewältigen wollen. Schon im vergangenen Jahr haben wir die Haushaltsnotlage bis einschließlich 2022 erklärt, weil wir ahnten, dass Corona nicht im Nu überwunden sein würde. Dass die Pandemie uns - bedingt durch neue Virusvarianten - allerdings so stark beuteln würde, hat wohl niemand geahnt. 500 Millionen Euro pauschale Risikovorsorge stellen wir in den Haushalt ein, und die besorgniserregenden Nachrichten aus Großbritannien hinsichtlich der Übertragungsgeschwindigkeit der Omikron-Variante lassen vermuten, dass wir das Geld auch dringend brauchen werden. Insofern ist es auch richtig, dass wir den Kliniken mit dem Krankenhausstrukturfonds unter die Arme greifen, die Kommunen auch im nächsten Jahr mit dem Rettungsschirm nicht im Regen stehen lassen und unseren Verkehrunternehmen durch die Phase der Mindereinnahmen hindurchhelfen.

Zum Zweiten, meine Damen und Herren, haben wir es mit einem Investitionshaushalt zu tun; denn wir begehen nicht den Fehler, wegen der Coronapandemie unser Ziel aus den Augen zu verlieren, Brandenburg zu einer Gewinnerregion zu machen. Eine Kennziffer bringt diese Ambition besonders deutlich zum Ausdruck: die Investitionsquote. Trotz Corona, trotz pandemiebedingten Mehraufwandes und trotz pandemiebedingter Mindereinnahmen steigern wir diese Quote auf 13,5 %. Das ist die höchste Investitionsquote der letzten Jahre. Zu keinem Zeitpunkt hatte die rot-rote Vorgängerregierung die Kraft, ein solch starkes Zukunftssignal zu senden - und das ohne Pandemie, meine Damen und Herren.

Kürzlich hat ein Freund aus Niedersachsen mich - zugegeben: wenig originell - mit dem „Brandenburg“-Lied von Rainald Grebe aufzuziehen versucht. Das ist wahrscheinlich schon jedem Brandenburger ziemlich häufig passiert - so oft, dass man das Lied kaum noch hören kann. Aber ich habe einmal bewusst auf den Text geachtet - einen Text, der im Jahr 2005 geschrieben wurde. Wenn man da genau zuhört, bemerkt man, dass dieser Text inzwischen seltsam aus der Zeit gefallen scheint: „In Berlin bin ich einer von 3 Millionen. In Brandenburg kann ich bald alleine wohnen.“, heißt es da.

Okay, Berlin hat inzwischen fast 4 Millionen Einwohner, aber von „alleine wohnen“ kann in Brandenburg keine Rede sein. Im Jahr 2013 hatte unser Land nach vielen Jahren des Rückgangs mit

2,45 Millionen die niedrigste Einwohnerzahl der jüngeren Geschichte. Inzwischen geht die Bevölkerungsschätzung des Landesamtes für Bauen und Verkehr von erheblichen Wanderungsgewinnen aus. Bis 2030 werden sogar gut 100 000 Menschen mehr in Brandenburg leben als noch vor ein paar Jahren.

(Zuruf: Die Berliner!)

Das stellt uns vor große Herausforderungen, die wir auch im Haushalt abbilden. Wir brauchen wieder mehr Schulen und Kindergärten statt weniger. Mehr Menschen wollen zur Arbeit und wieder nach Hause kommen. Es geht um Bauland, damit sich Familien ein Zuhause einrichten können. Und wir wollen, dass das Wachstum nicht nur im Speckgürtel stattfindet, wo schon jetzt manche Orte an ihre Grenzen stoßen.

Um ganz Brandenburg wachsen lassen zu können, gilt es insbesondere die Schienenverbindungen auszubauen, sodass ein Großteil des Landes für Menschen interessant wird, die immer öfter von zu Hause aus arbeiten können, aber dann und wann doch pendeln müssen. Das Programm i2030 mit den von Berlin wegführenden Schienenverbindungen ist ein ambitioniertes Programm, das wir mit diesem Haushalt auch finanziell unterlegen. Dass dieser Plan funktioniert, sehen wir doch heute schon überall dort, wo die Anbindung stimmt. Schlagartig gibt es wieder mehr junge Familien mit Kindern, und das Problem des demografischen Wandels relativiert sich.

Zurück zu Rainald Grebe: „Im Adlon is' heut' Nacht Hillary Clinton. In Schwedt kann Achim Menzel das Autohaus nicht finden.“ Ich weiß gar nicht, wann Hillary Clinton zuletzt in Berlin war; Achim Menzel weilt jedenfalls leider nicht mehr unter uns. Aber Elon Musk baut in Grünheide - nein - kein Autohaus, aber zumindest eine Autofabrik. Auch dafür - für die Ansiedlung von Industrieunternehmen - stellen wir mit dem vorliegenden Haushalt Mittel zur Verfügung. Nicht weniger als 276 Millionen Euro stehen im Rahmen des Zukunftsinvestitionsfonds allein 2022 bereit: für Industrieanstaltungen und vor allem für wichtige Infrastruktur.

Sebastian Walter von den Linken, bei jeder Gelegenheit poltern Sie, das Geld werde solventen Industriellen hinterhergeworfen. Und die Freien Wähler wollen den Zukunftsfoonds erklärtermaßen lieber für alle möglichen konsumtiven Ausgaben verfrühstückt. Na, da ist es nur gut, dass Sie in diesem Haus keine Mehrheit haben, denn Sie erkennen, dass Brandenburg ein ureigenes strategisches Interesse an diesen Ansiedlungen hat. Diese Ankerinvestitionen verändern die Wirtschaftsstruktur Brandenburgs nachhaltig. Baden-Württemberg verfügt doch nur deshalb über so viele „Hidden Champions“ - Weltmarktführer in ihrer Nische -, weil Daimler direkt vor der Haustür liegt.

Statt Neid zu schüren, sollten Sie die Chance erkennen, die darin liegt, dass in der Industrie nun einmal höhere Löhne gezahlt werden als in vielen anderen Bereichen. Mit hoher Wertschöpfung und hohem Automatisierungsgrad ist dies wirtschaftlich möglich. Das wird sich auch bemerkbar machen. Wer wirklich gleichen Lohn für gleiche Arbeit will, kann doch nicht bei der Forderung nach einem höheren Mindestlohn stehen bleiben. Ich möchte, dass auch die gut Qualifizierten - die Facharbeiter, die Meister, die Ingenieure - in Brandenburg ebenso tolle, nein, bessere Berufschancen und Verdienstmöglichkeiten bekommen als in anderen Ländern. Deshalb fördern wir diese Investitionen, meine Damen und Herren.

Wir haben uns auf den Weg gemacht, Brandenburg nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch im europäischen Maßstab zur Gewinnerregion zu entwickeln. Zu oft machen wir uns aber noch kleiner, als wir tatsächlich sind, und schauen scheu in Richtung der alten Bundesländer. Bescheidenheit ist eine Tugend, aber wir sollten und können doch mit Stolz, Selbstvertrauen und breiter Brust darlegen, wo unsere Stärken liegen. Wir brauchen uns hinter keinem anderen Land zu verstecken. Wir müssen vielmehr den nächsten Schritt gehen und uns künftig an den europäischen Metropolregionen - an der Île-de-France, an Greater London oder der Lombardei - messen. Hierfür müssen wir mehr Selbstbewusstsein entwickeln. Wir müssen - auf Augenhöhe! - die Zusammenarbeit mit den manchmal etwas vorlauten Berlinern intensivieren. Ich finde es gut, dass die neue Berliner Koalition unseren Vorschlag aufgreift, einen gemeinsamen Parlamentsausschuss ins Leben zu rufen, mit dem wir der zuletzt etwas eingeschlafene Zusammenarbeit neuen Schwung verleihen können.

Ich will hier aber nicht schönfärbeln. Für die Entwicklung Brandenburgs bestehen auch einige nicht ganz unerheblich Risiken. Die ergeben sich leider auch aus dem Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung. Das Aufkündigen des Kohlekompromisses ohne begleitendes Konzept ist ein Schlag ins Gesicht der Menschen in der Lausitz, denen Olaf Scholz noch im August Verlässlichkeit und die Einhaltung der geschlossenen Vereinbarung versprochen hat. Denn was ist die Folge? Die Beschäftigten der LEAG, aber auch die vieler Zulieferer sind hochqualifizierte Mitarbeiter, die jetzt stark verunsichert sind und sich anderweitig umschauen. Kehren diese Menschen mit ihren Familien der Lausitz den Rücken, fehlen sie auch bei künftigen Ansiedlungsprojekten. Diese Menschen und die Unternehmen hatten sich auf 2038 eingestellt und auf Planungssicherheit gehofft. Sie sind enttäuscht worden.

Weder wird der Strukturwandel bis 2030 ausreichend vorangeschritten sein, noch werden wir bis dahin ohne Kohlestrom die Energieversorgung stabil absichern können. Statt der Kohle die mittelfristige Zukunft abzusprechen, wäre es deutlich realistischer gewesen, ähnlich wie Norwegen die inzwischen weiterentwickelte CCS Technologie - also das Abscheiden und Verflüssigen von CO₂ - in die Überlegungen einzubeziehen.

Brandenburg hat bereits einen Strukturbruch erlebt. Diese Erfahrung steckt vielen Ostdeutschen noch in den Knochen, selbst in meiner Generation, der sogenannten dritten Generation Ostdeutschland, die oft als Kinder das Gefühl von Unsicherheit und Perspektivlosigkeit in der Familie erfahren haben. Ostdeutschland heißt deshalb aus meiner Sicht, nicht nur seinen Wahlkreis oder seinen Wohnort in Potsdam zu haben. Ostdeutschland heißt, in der Region verwurzelt zu sein, die Menschen zu kennen und zu erfahren, mit welcher Härte und welchen Enttäuschungen der Transformationsprozess nach der Wende nicht selten verlaufen ist. Man kann niemandem den Vorwurf machen, diese Erfahrung nicht persönlich gemacht zu haben, muss aber schon feststellen, dass trotz starker Beteiligung von Politikern mit Wohnort in Brandenburg an den Koalitionsverhandlungen und an der neuen Bundesregierung die ostdeutschen Interessen zu wenig berücksichtigt worden sind.

Meine Damen und Herren, Brandenburg wird sich davon weder entmutigen noch bremsen lassen; denn Pessimismus hat noch niemanden aufs Siegerpodest gebracht. Wir glauben an die hervorragenden Entwicklungschancen dieses Landes, und mit die-

sem doppelten Haushalt legen wir einen guten Plan vor, der sowohl die Chancen als auch die Risiken des Jahres 2022 berücksichtigt. Wir stellen damit die Weichen dafür, dass Brandenburg seinen erfolgreichen Weg fortsetzen kann. Schließlich ist inzwischen selbst Rainald Grebe in die Uckermark gezogen - in ein Land, in dem richtig was los ist. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Herr Abgeordneter Walter, Sie haben das Wort für die Fraktion DIE LINKE. Bitte.

Herr Abg. Walter (DIE LINKE):

Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Auch ich bin ganz optimistisch, liebe Koalitionäre, denn es ist Halbzeit für Sie, und der Haushalt, über den wir heute hier diskutieren, wird einer der letzten sein, den Sie vorlegen. Ich freue mich auch sehr darauf, aber es wird einer der letzten sein. Sie sind jetzt in der Halbzeit, und deshalb will ich Sie daran erinnern, womit Sie angetreten sind: „Zusammenhalt, Nachhaltigkeit, Sicherheit“. Das war die Überschrift Ihres Koalitionsvertrags. Das sollte die Richtschnur Ihrer Politik sein. Daran müssen Sie sich messen lassen. Gerade in dieser Zeit sind Sicherheit, Nachhaltigkeit und Zusammenhalt natürlich wichtiger denn je.

Lassen Sie mich gleich am Anfang klarstellen: Herr Keller hat davon gesprochen, dass Sie einen weiten Anlauf nehmen. Das stimmt. Sie haben die Latte so hoch gelegt, dass Sie auch bei Ihrem jetzigen Haushalt einfach darunter durchlaufen. Ich kann Ihnen nur sagen: Je weiter der Anlauf ist, umso schwerer wird später die Bruchlandung sein. Deshalb sage ich es Ihnen ganz deutlich - das ist aus Ihren Reden noch nicht so klar geworden: Wenn Sie sich den Haushalt anschauen, sehen Sie genau, dass er mutlos, unambitioniert und sozial ungerecht ist. Sie stolpern einfach so dahin.

Gerade weil wir uns aufgrund von Corona mit den existenziellen Fragen auseinandersetzen müssen, hätte es ein anderer Haushalt sein müssen. Herr Keller, wenn Sie davon reden, dass die Menschen keine Schönwetterpolitikerinnen und -politiker und keine leeren Versprechungen erwarten, haben Sie völlig recht, aber dann schauen Sie sich bitte noch einmal Ihren Haushalt und Ihre Politik der letzten Jahre an. Ich glaube, Sie sollten sich einmal im Spiegel anschauen und, wenn Sie uns als Opposition meinen, mit solchen Sätzen vielleicht etwas zurückhaltender sein.

Denn auch die Menschen in diesem Land mussten sich mit existenziellen Fragen auseinandersetzen. Und jetzt bitte ich Sie: Stellen Sie sich einmal vor, Herr Keller, Herr Redmann, Sie wären keine Politiker, keine Landtagsabgeordneten, sondern Gastronomen, Krankenpfleger, Einzelhändler, Musiker oder Schauspieler oder sogar Rechtsanwälte - na ja, Rechtsanwälte nicht, aber zumindest Gastronomen, Einzelhändler, Musiker oder Schauspieler. Wenn Sie sich das tatsächlich einmal vor Augen führen, erkennen Sie, dass viele im Land müde sind. Viele dieser Menschen wünschen sich nichts mehr als Sicherheit und Stabilität. Viele dieser Menschen fragen sich: Werde ich im nächsten Jahr noch meinen Job haben oder vielleicht wieder in Kurzarbeit hängen bleiben? Werde ich meinen Laden schließen oder meine Kinder wieder beschulen müssen?

Stellen Sie sich einmal vor, Sie wären in dieser Situation. Was würden Sie in Ihrer Situation von einer Regierungskoalition erwarten? Richtig, Sie würden erwarten, dass sich die Politiker gemeinsam hinsetzen und nach Lösungen suchen. Nur, diese Lösungen für die konkreten Fragen findet man in Ihrem Haushalt nicht. Herr Redmann, Herr Keller, Sie beide haben heute hier schöne Bilder gemalt. Sie haben rhetorisch sogar im Prinzip eine Sonne gemalt, aber die Antworten, die die Menschen suchen, finden wir in diesem Haushalt nicht.

Und wenn Sie dann davon sprechen, dass ich mit kurzen Hosen und T-Shirt herumlaufen würde, sage ich Ihnen: Sie sind es, lieber Herr Keller, der schon seit den letzten Jahren - in dieser Pandemie - auf dem Sonnendeck liegt, während die Menschen im Sturm stehen, während sie auf Hilfen und klare Entscheidungen Ihrer Koalition warten. Die warten lange darauf; denn Sie sitzen auf dem Sonnendeck, und die Menschen arbeiten im Maschinenraum. Deshalb: Lassen Sie solche Vergleiche!

Wir machen uns die Situation hier ganz sicher nicht leicht. Wir haben verschiedene Forderungen gestellt und Ihnen verschiedene Änderungsvorschläge gemacht. Sie hören einfach nicht drauf, denn darauf kann man sich verlassen: Ihre völlige Überzeugung von sich, ihre Selbstgewissheit, mit der Sie sich hierhin stellen und uns immer wieder erklären: Wir haben alles im Griff. - Das Problem ist: Sie glauben, alles im Griff zu haben. Die Menschen draußen in Brandenburg - die Gastronomen, die Krankenpfleger und viele andere - merken davon aber gar nichts, denn Sie nehmen Ihre Aufgabe als Koalition nicht wahr.

(Zuruf)

- Ich komme dazu. - In den letzten Jahren haben Sie oft angeführt, dass die Pandemie daran schuld sei, dass Fehler passieren. Ohne Frage ist das so. Aber dabei hat uns die Pandemie so viele Lehren mit auf den Weg gegeben, auch Ihnen.

In der Pflege ist die Situation aber heute katastrophaler als noch vor einem Jahr. Weder hat sich an den Arbeitsbedingungen oder den Gehältern etwas grundsätzlich verbessert, noch haben wir das Gesundheitssystem auf ein solideres Fundament gestellt. Noch immer bleibt die Krankenhausfinanzierung des Landes weit hinter den tatsächlichen Bedarfen zurück. Und der Privatisierungsdruck im Gesundheitsbereich steigt weiterhin.

Hier hätten Sie beweisen können, dass Ihre Dankesworte tatsächlich mehr wert sind als heiße Luft. Hier hätten Sie deutlich machen können, dass wir die Arbeitsbedingungen in der Pflege verbessern. Hier hätten wir deutlich machen können, dass wir private Krankenhäuser zurück in die öffentliche Hand holen, weil wir als Landespolitiker wollen, dass in Brandenburger Krankenhäusern kein Profit mehr gemacht wird, sondern dass dort Menschen gesund gemacht werden. Auch an der Stelle leisten Sie nichts.

Herr Keller, wenn Sie uns jetzt vorwerfen, wir als Linke hätten dafür gesorgt, dass es die Allgemeinverbindlichkeit in den Krankenhäusern in Brandenburg nicht gibt, will ich Ihnen eines sehr deutlich sagen: Als wir noch in der Landesregierung waren - das ist gar nicht so lange her -,

(Keller [SPD]: Da ist weniger ausgegeben worden!)

wurde im Gesundheitsministerium die Allgemeinverbindlichkeit für alle Krankenhäuser vorbereitet. Die Arbeitsebene hat alles geklärt. Wissen Sie, woran es gescheitert ist? An der SPD geführten Staatskanzlei, die genau diese Allgemeinverbindlichkeit nicht wollte, ganz konkret. Deshalb: Unterlassen Sie das!

Es reicht nicht aus, sich auf Streikkundgebungen vor den Landtag zu stellen und zu sagen: Wir sind solidarisch mit euch. - Es reicht auch nicht aus, liebe Grüne, sich die Streikenden dann auf den Landesparteitag zu holen und sie da zu beklatschen. Nein, wir als Politiker müssen gemeinsam dafür sorgen, dass wir hier unterstützen, und wir müssen als Landespolitiker sagen: Wir führen die Allgemeinverbindlichkeit ein. - Ganz ehrlich: Stellen Sie hier den Antrag zur Einführung der Allgemeinverbindlichkeit! Wir als Linke werden Ihnen ganz sicher nicht im Weg stehen, Herr Keller.

Auch die sozialen Risse vertiefen und verbreitern sich. Um gerade einmal 3 Euro steigen die Regelsätze für die Grundsicherung im kommenden Jahr, und das bei einer Teuerungsrate von 5 oder 6 %. Gleichzeitig schießen die Energie- und Benzinpreise in die Höhe. Und was ist Ihre Antwort? Richtig: Sie haben keine.

Es wird immer deutlicher: Wer schon vor der Pandemie wenig hatte, wird künftig sogar noch weniger haben. Je kleiner dein Haushaltseinkommen ist, desto schwerer hat dich die Pandemie finanziell getroffen. Ich frage Sie: Wo war und wo ist die Regierung in dieser Situation? Mit welchen Maßnahmen wollen Sie dem eigentlich entgegenwirken? Ich finde in Ihrem Haushalt nicht einen Passus dazu. Ihre Gewinnerregion, von der Sie hier immer wieder erzählen und die Sie angeblich schon schaffen, schafft im realen Leben sehr viele Verliererinnen und Verlierer in diesem Land.

Das sieht man auch gut an der Wirtschaft.

(Zuruf)

So viele Unternehmen - beruhigen Sie sich, ich will das einfach nur einmal darstellen; ich gebe Ihnen gleich ein weiteres Beispiel - sind in den vergangenen Monaten in Schieflage geraten. Diese Landesregierung hat seither kaum einen eigenen Cent für Hilfen in die Hand genommen, um diesen Unternehmen unter die Arme zu greifen. Nicht einmal zu Vorschüssen sind Sie im Moment bereit - für Schaustellerinnen und Schausteller, die sich monatlang, ein Jahr lang auf die Eröffnung von Weihnachtsmärkten vorbereitet und dann die Weihnachtsmärkte eröffnet haben. Nicht einmal da sind Sie bereit, über Vorschüsse nachzudenken - im Übrigen so, wie es andere Länder machen; andere Länder beweisen, dass man das kann. Andere Länder führen einen Unternehmerlohn ein, andere Länder führen Vorschüsse für Schaustellerinnen und Schausteller ein.

Das Einzige, was sie von der Brandenburger Landesregierung hören, ist, dass man vielleicht im Januar Mittel beantragen könne, und wenn nicht, könne man Abschreibungen machen. Um Abschreibungen zu machen, sehr geehrte Damen und Herren, muss man aber erst einmal etwas verdienen - und die Weihnachtsmärkte sind im Moment geschlossen. Deshalb sage ich Ihnen: Hier hätten Sie deutlich mehr leisten müssen und leisten können. Sie lassen die Menschen auch mit diesem Haushalt an dieser Stelle im Stich.

Und selbst dort, wo der Bund endlich in den Tritt kam, wie bei den Luftfiltern, scheitert diese Landesregierung noch monatelang an der Umsetzung. Noch immer reden wir mehr über Kniebeugen und Pudelmützen als tatsächlich über Luftfilter. Das ist nicht zu fassen und nicht mehr zu verantworten. Von den geradezu peinlichen Lücken bei der Digitalisierung unserer Schulen oder Behörden möchte ich an dieser Stelle gar nicht erst reden.

Deshalb, sehr geehrte Damen und Herren, ist es wohlfeil, wenn Sie immer davon reden, wie wichtig Ihnen unsere Kinder und Jugendlichen seien. Wenn dem wirklich so ist, verstehe ich nicht, wieso Sie zu allem Überfluss auch noch die Stellen für die Schulkrankenschwestern einfach wegstreichen. 700 000 Euro - das sind gerade einmal 0,004 % des Haushaltsvolumens - würde es kosten, diese erwiesenermaßen gerade in der Pandemie so sinnvollen Projekte fortzuführen. Und jetzt schauen Sie einmal: 50 Millionen Euro haben Sie für den Bahnhof Fangschleuse vorgesehen, als Geschenk für Elon Musk, den reichsten Mann der Welt. Allein von diesem Geld, von diesen 50 Millionen Euro, könnte man das Projekt Schulkrankenschwestern 80 Jahre lang finanzieren - 80 Jahre -, und die Tarifsteigerungen sind sogar eingerechnet. Wo ist da Ihr Mut? Wo ist da Ihre Entscheidungsfreudigkeit, tatsächlich zu sagen: „Wir setzen hier die richtigen Signale und werden nicht wegen 800 000 oder 700 000 Euro ein so wichtiges Projekt wie das Schulkrankenschwester-Projekt weglassen“?

Und dann reden Sie darüber, dass die Schulkrankenschwestern nicht nötig seien, weil an den Schulen jetzt multiprofessionelle Teams eingeführt würden, die ja so wichtig und so gut seien. Dazu sage ich Ihnen: Geben Sie sich einen Ruck! Wenn Sie - so wie wir - meinen, dass multiprofessionelle Teams wichtig sind, dann stimmen Sie unserem Antrag auf Erhöhung der Zuschüsse für die Schulsozialarbeit zu und sagen Sie: Wir meinen es ernst damit, dass uns Kinder und Jugendliche in dieser Zeit etwas wert und wirklich wichtig sind. - Dann schaffen wir nämlich die multiprofessionellen Teams und warten nicht noch einmal zwei, drei oder vier Jahre, sondern unterstützen die Schulen in Brandenburg tatsächlich ordentlich.

Sie wollten weitere Kürzungen vornehmen. Wenn wir nicht gewesen wären und es auch den gemeinsamen Druck aus der Zivilgesellschaft nicht gegeben hätte, hätten Sie sogar noch bei den sozialen Initiativen, den Beratungsangeboten, den Vereinen und den sozialen Strukturen gekürzt - und das in einer Situation, in der die Bedarfe massiv gewachsen sind. Ja, es ist nicht die große Abrissbirne, mit der Sie auf das soziale Brandenburg losgehen, das stimmt. Es ist aber ein schleichender Prozess, denn Sie gleichen die Ausgaben eben nicht den Bedarfen an. Es vollzieht sich als schleichender Prozess, den wir an dieser Stelle gerade sehr gut mitbekommen und der in der Konsequenz nichts weniger als den Verfall des Brandenburger Sozialstaats zur Folge haben wird, wenn Sie hier nicht endlich handeln.

Dabei will ich auf eines zurückkommen: Das alles machen Sie mit einer Selbstgewissheit, die beispiellos ist. Immer wieder tun Sie so, als hätten Sie alles im Griff, als müsste man Sie nur machen lassen - und dann wird das schon alles. Hätten Sie das Problem verstanden, würden Sie genau hier endlich mehr Geld in die Hand nehmen und zum Beispiel unserem Antrag zur Erhöhung der Mittel für die Armutsbekämpfung oder dem Antrag zum Erhalt des Sozialtickets zustimmen. Das wäre ein richtiges und wichtiges Signal.

Sie haben auch davon gesprochen, dass Sie die richtigen Prioritäten setzen. Dann will ich Ihnen einmal sagen, wo Sie Prioritäten setzen. Damit komme ich - für mich zumindest - zum absoluten „Höhepunkt“ dieses Haushalts: Wenn Sie sich jetzt wieder hinstellen und sagen, die soziale Gerechtigkeit sei Ihnen so wichtig, verstehe ich nicht, dass Sie die Dreistigkeit besitzen, alle Anträge der Koalitionsfraktionen zum Infrastrukturhaushalt, zum Haushalt des MIL, mit den Mitteln für das Sozialticket zu decken. In einer Situation, in der es darum geht, dass wir Menschen Mobilität ermöglichen wollen, dass wir gerade auch denen, die ärmer sind, Mobilität ermöglichen wollen, greifen Sie mit großer Hand in die Kiste des Sozialtickets, um sich daraus Mittel zu nehmen. Und dann erklären Sie uns - ich weiß, was gleich kommen wird -: Die werden ja nicht genutzt.

Ich sage Ihnen einmal etwas - Überraschung, wir rechnen kurz: Ein Hartz-IV-Empfänger hat pro Monat 40 Euro für den ÖPNV zur Verfügung. Wie teuer ist in Brandenburg ein Sozialticket für einen Landkreis? Wie teuer ist das, wissen Sie das? - Ein Sozialticket für einen Landkreis kostet 46,80 Euro, für zwei Landkreise sind es schon über 70 Euro. Da wundern Sie sich, warum gerade die Menschen im Hartz-IV-Bezug nicht dazu in der Lage sind, dieses Sozialticket zu finanzieren!

Herr Woidke, setzen Sie das richtige Signal und sorgen Sie dafür, dass die Mittel, die im Moment nicht abgerufen werden, dafür eingesetzt werden, ein neues, ein besseres Sozialticket einzuführen, und zwar so, dass wirklich alle die Möglichkeit zur Mobilität und damit zur Teilhabe haben! Berlin macht es vor.

Und ja, wir befinden uns gerade an einer Weggabelung. Das haben Sie an verschiedenen Stellen schon deutlich gemacht.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter, gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Herr Abg. Walter (DIE LINKE):

Herr Bretz, bitte.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Bitte schön.

Herr Abg. Bretz (CDU):*

Herr Kollege Walter, vielen Dank für die Möglichkeit, eine Zwischenfrage zu stellen. Sie haben die Deckungsquelle Sozialticket benannt und sich darüber empört. Ich wollte Sie fragen, ob Ihnen bekannt ist, dass die Finanzierung des Sozialtickets eine 50:50-Variante mit einem entsprechenden Zuschuss ist und dass diese Mittel nicht vollumfänglich abgerufen werden, einfach weil die wirtschaftliche Lage so gut ist, dass es nicht so viele Leute gibt, die diese Mittel abrufen. Ist Ihnen bekannt, dass der Mittelabfluss in diesem Bereich nicht so ist wie im Haushalt vorgesehen,

(Zuruf: Das hat er gerade erklärt!)

und ist es deshalb aus Ihrer Sicht sinnvoll, dass man auf die nicht abgerufenen Mittel zugreifen darf?

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Bitte schön.

Herr Abg. Walter (DIE LINKE):

Vielen Dank für die Nachfrage, Herr Bretz. Ich habe gerade versucht, es zu erklären. Sie haben eben eine andere Begründung als ich. Wir haben mit der Landesarmutskonferenz gesprochen, mit verschiedenen Trägern, die uns immer wieder gesagt haben: Es ist nicht so, dass der Bedarf für ein Sozialticket nicht da ist, sondern das Problem ist, dass das Sozialticket in Brandenburg im Moment zu teuer ist. - Deshalb fordere ich Sie auf: Hören Sie auf, diese Mittel als Portokasse für Ihre Prestigeprojekte zu missbrauchen, nutzen Sie die Mittel, die noch vorhanden sind, und sorgen Sie dafür, dass das Sozialticket günstiger wird! In Berlin kostet es 27,50 Euro; in Brandenburg ist es mehr als doppelt so teuer.

Zum Ende meiner Rede will ich noch auf Folgendes eingehen - das haben Sie auch angesprochen: - Wir befinden uns an einer Weggabelung. Das haben Sie von der Koalition richtig dargestellt. Wir stellen jetzt die Weichen für die Zukunft unseres Landes. Das, was wir jetzt tun, bildet das Fundament für die Entwicklung bis zum Jahr 2030. Um nichts weniger als das geht es.

Ich frage Sie - Herr Redmann hat Herrn Grebe zitiert: Wie soll Brandenburg im Jahr 2030 aussehen? Wenn ich Ihre Reden höre, muss ich sagen: Das alles klingt geradezu famos: Gewinnerregion, Zukunftsregion, blühendes Brandenburg. - Aber glauben Sie ernsthaft, dass das klappt, wenn man alles einfach nur passieren lässt, wenn man sich zurücklehnt, den Status quo feiert und sich blindlings darauf verlässt, dass die magische Hand des Marktes alles irgendwie regeln wird?

Das hatten wir alles schon einmal: 1990. Es hat sich gezeigt: Der schlanke Staat wird es nicht richten. Verabschieden Sie sich von dieser Illusion! Herr Redmann, verabschieden Sie sich von der Illusion, dass man die Unternehmen einfach nur hierherholen müsse, dann würden sie sich hier ansiedeln, und alles wäre wieder gut. Nein, wir haben die Erfahrung aus den 90er-Jahren, dass genau das nicht eintreten wird. Deshalb sage ich Ihnen: Der schlanke Staat ist eine Illusion. Er ist zwar billig im Haushalt, wenn man Unternehmen fördert und die soziale Infrastruktur gleichzeitig nicht fördert. Das ist sehr billig, kommt die Menschen aber sehr teuer zu stehen.

Es geht darum, dass wir diesen Menschen Perspektiven geben. Deswegen sage ich Ihnen auch: Eine Zukunft in Brandenburg braucht mehr als nur Wirtschaftsansiedlungen. Herr Redmann, ich habe versucht, Ihnen das deutlich zu machen. Allein die Betriebsstätten werden dieses Land nicht sozial gerechter machen, werden dieses Land nicht lebenswerter machen, sondern es ist die Politik, die das Wachstum gestalten und die Leitplanken vorgeben muss.

Genau das tun Sie eben nicht. Das will ich an einem Beispiel zeigen. Denken wir - Sie haben darüber gesprochen - an eine junge Familie aus Berlin, die aufs Land ziehen und sich in Brandenburg eine Zukunft aufbauen möchte. Was braucht die ganz

konkret? - Sie braucht ein Dach über dem Kopf. Aber wenn du selbst in Eberswalde - ich kann Ihnen das erzählen - mittlerweile 12 Euro kalt für den Quadratmeter bezahlen musst, frage ich: Wer soll sich das mit einem normalen Einkommen noch leisten können? Und von den 400 000 Euro aufwärts, die du mittlerweile für ein kleines Häuschen bezahlst, will ich gar nicht erst reden. Wie soll das gehen?

Hier müssen wir also ran. Frau Geywitz ist jetzt Bauministerin. Sie von der SPD Brandenburg haben Ihr bestes Personal in den Bund geschickt. Das muss man Ihnen tatsächlich zugestehen.

(Einzelbeifall)

- Dass die SPD da applaudiert ...

(Zuruf)

- Genau. - Mit Frau Geywitz haben Sie die beste Person geschickt, die Sie in Brandenburg für den Posten eines Ministers im Bund haben. Deshalb bitte ich Sie: Nutzen Sie doch den Draht nach Berlin! Frau Geywitz hat in den ersten Interviews - zumindest zum Teil - schon richtig dargestellt, worauf es ankommt, nämlich darauf, dass sich Menschen ihre Wohnung auch leisten können.

Die Menschen brauchen auch ein geregeltes Einkommen und einen sichereren Job. Ich finde es schön, wenn Herr Redmann jetzt die Tariftreue für sich entdeckt. Das finde ich sehr gut. Wir werden in den nächsten Landtagssitzungen auf jeden Fall doch einen Antrag zur Einführung der Tariftreuregelung einbringen; denn Sie haben völlig recht: Gleiches Geld für gleiche Arbeit geht nur mit Tarifbindung, mit klaren Regeln, und die müssen wir als Landtag setzen. Ich lade Sie gern dazu ein, gemeinsam einen Antrag zu stellen. Vielen Dank, Herr Redmann.

Es geht auch darum, dass die Pendlerinnen und Pendler den öffentlichen Nahverkehr ordentlich nutzen können, und es geht auch darum, dass Eltern eine gute Kinderbetreuung für ihre Kinder finden - eine Kinderbetreuung, die kein Vermögen kostet.

Lassen Sie uns beim Wohnungsbau den Turbo einschalten! Sie wissen selbst, dass die Wohnungsfrage die soziale Frage des 21. Jahrhunderts ist. Nicht umsonst haben Sie Ihr bestes Personal - das habe ich schon gesagt - zur Lösung genau dieser Frage nach Berlin geschickt.

Aber Sie können doch nicht gleichzeitig in Brandenburg ausgekehrt beim sozialen Wohnungsbau kürzen - und zwar nicht nur ein bisschen, sondern um mehrere Millionen Euro! Das funktioniert nicht, das passt nicht zusammen. Selbst das wird die freie und unsichtbare Hand des Marktes nicht lösen. Wo kein Geld ist, kann nicht gebaut werden. Wo kein Geld ist, kann auch kein sozialer Wohnraum gefördert werden. Wenn Sie tatsächlich sozialen Wohnraum wollen, stimmen Sie unserem Antrag zu. Lassen Sie uns die Mittel von 40 Millionen Euro wieder einstellen, die Sie kürzen wollen; denn das ist zwar wenig, aber wohl das Mindeste, um den Status quo zu retten.

Und lassen Sie uns den öffentlichen Nahverkehr ausbauen. Sie wissen, dass wir hier viel mehr tun müssen. Wir müssen den Kommunen unter die Arme greifen, auch im Sinne der Nachhaltigkeit und der Verkehrswende.

Lassen Sie uns das vorletzte Kitajahr endlich beitragsfrei stellen. Das war Ihr großes Projekt, Herr Keller. Deshalb haben verschiedene Menschen in diesem Land Sie auch gewählt. Jetzt frage ich mich: Wie oft wollen Sie den Menschen eigentlich versprechen: „Aber im nächsten Jahr kommt die beitragsfreie Kita ganz bestimmt!“? Ich bin sehr gespannt. Wir wollen auf Nummer sicher gehen. Deshalb beantragen wir hier, das vorletzte Kitajahr schon im nächsten Jahr beitragsfrei zu stellen. Wir wollen nur, dass Sie Ihre Versprechen einhalten. Im Prinzip ist das eine Unterstützung von unserer Seite.

Und lassen Sie uns Geld in die Hand nehmen für die öffentliche Daseinsvorsorge vor Ort, insbesondere für Bildung und Gesundheit! 120 Millionen Euro - sie waren hier jetzt schon mehrfach Thema - wollten Sie Elon Musk geben. Er wollte sie aus unterschiedlichen Gründen nicht - auf jeden Fall nicht, weil er auf einmal zum Samariter geworden ist. Diese 120 Millionen Euro könnten wir dafür einsetzen, dass Brandenburg wachsen kann. Herr Ministerpräsident, nutzen Sie die 120 Millionen Euro und unterstützen Sie die Kommunen dabei, Kitas und Schulen zu bauen. Die Mittel, die Sie jetzt im Haushalt haben, reichen nicht aus. Das sagen übrigens auch Bürgermeisterinnen und Bürgermeister Ihrer Partei. Ich rede mit denen, Sie vielleicht nicht. Das sollten Sie vielleicht nachholen.

Wie heißt es so oft? Es war nicht alles schlecht - auch nicht unter Rot-Rot. Sie brauchen nicht an verschiedenen Stellen das Rad neu zu erfinden. Auch in den letzten 30 Jahren haben in diesem Land schon kluge Köpfe Politik gemacht. Deshalb mein Aufruf: Sie wollten ein Brandenburg des Zusammenhalts, der Nachhaltigkeit und der Sicherheit. Das wollen wir auch. Lassen Sie uns das also gemeinsam angehen! Gleich ist Halbzeit. Gehen Sie noch einmal zusammen vom Platz, gehen Sie meinetwegen noch einmal zusammen in die Kabine, und dann legen wir los. Wir legen gemeinsam los für die Menschen in diesem Land. Wir stehen dazu bereit. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Vielen Dank. - Der Abgeordnete Dr. Redmann hat eine Kurzintervention angemeldet. Bitte.

Herr Abg. Dr. Redmann (CDU):

Herr Walter, Sie haben gerade ausgeführt, wir hätten schon 1990 gesehen, dass das mit der Marktwirtschaft alles nicht funktioniere, dass man auf den Markt nicht setzen dürfe usw. Wenn ich richtig informiert bin, sind Sie 1990 geboren. Insofern sehe ich es Ihnen nach, dass Sie 1990 wahrscheinlich noch gar nichts gesehen haben, jedenfalls keine Erinnerung an 1990 haben; denn wenn Sie eine Erinnerung an 1990 hätten, wüssten Sie, dass sich die Situation heute von der im Jahr 1990 gravierend unterscheidet, dass wir in einem ganz anderen wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Umfeld leben.

Reden Sie doch einmal mit dem Wirtschaftsminister! Dann kann er Ihnen berichten, wie viele Anfragen wir gegenwärtig von Investoren erhalten, die nach Brandenburg kommen und hier gut bezahlte Industriearbeitsplätze schaffen wollen. Diese Chance jetzt nicht zu nutzen und zu sagen: „Wir stellen nicht das Geld zur Verfügung, um hier etwas an der Infrastruktur zu machen; wir kofinanzieren auch die Fördermittel nicht“, sondern das Geld für all das auszugeben, was Sie gerade aufgezählt haben, würde bedeuten, dass wir die Möglichkeiten, die sich für die Gestaltung der Zukunft bieten - das, was Sie eingefordert haben, nämlich die

Gestaltung des Wachstums -, einfach ausschlagen. Das wäre eine Versündigung an den kommenden Generationen. Das, was wir hier gerade machen, mag sich nicht unmittelbar im nächsten Jahr auswirken, aber wir stellen damit doch die Weichen für die Zukunft, sodass Brandenburg endlich ein Land ist, in dem genauso gut oder sogar besser verdient werden kann als in anderen Ländern, weil es hier Wertschöpfung gibt, und in dem die Unternehmen um die Arbeitnehmer buhlen müssen.

Das ist doch der Unterschied zu 1990. 1990 ist eine Arbeitslosigkeit entstanden, sodass sich die Unternehmer am Ende die Arbeitskräfte aussuchen konnten. Ich möchte, dass es andersherum ist: dass die Unternehmer einander mit guten Arbeitsbedingungen und guten Löhnen überbieten, um damit für die Arbeitskräfte im Land attraktiv zu sein. Ich glaube, mit diesem Haushalt legen wir genau die richtige Spur, indem wir die Investitionen fördern und die Infrastruktur ausbauen, und dann werden wir auch Sie noch davon überzeugen, dass die unsichtbare Hand des Marktes auch in Brandenburg sehr segensreich wirken kann. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter Walter, Sie wollen reagieren? - Bitte schön.

Herr Abg. Walter (DIE LINKE):

Sehr geehrter Herr Dr. Redmann, vielen Dank für die kurze Geschichtsstunde, die Sie mir gerade zu geben versucht haben. Ich finde es ganz witzig - oder spannend -, dass Sie darauf eingehen, dass ich 1990 geboren bin. Das hindert mich nicht daran, mit Menschen zu reden, und es hindert mich nicht daran, Bücher, Statistiken und anderes zu lesen und mich mit Problemen zu beschäftigen. Das haben Sie in Ihrer Kindheitserinnerung - oder Jugenderinnerung, das weiß ich nicht; eher Jugenderinnerung - vielleicht nicht mehr ganz parat.

Ich habe nicht davon geredet, dass die freie Marktwirtschaft nicht funktioniert. Das will ich an der Stelle ein für alle Mal klarstellen: Wir haben als Linke immer gesagt, wir sind nicht gegen die Förderung von Industrieansiedlungen. Das haben wir nie gesagt. Wir haben nur gesagt, wir wollen, dass Fördermittel für Industrieansiedlungen an Bedingungen geknüpft werden. Andere Länder können das, andere Länder tun das.

Darauf will ich noch einmal eingehen: Es geht darum, dass gute Arbeitsbedingungen und gute Löhne, Herr Redmann, nicht vom Himmel fallen, sondern erkämpft werden müssen. Sie werden mit einer ordentlichen Mitbestimmung und mit einem ordentlichen Betriebsrat erkämpft, der übrigens nicht von leitenden Angestellten bei Tesla gegründet wird, sondern, mit IG-Metall-Unterstützung, tatsächlich von Leuten aus der Belegschaft.

Gute Arbeitsbedingungen entstehen dann, wenn es ordentliche Tarifverträge gibt. Und die entstehen nicht durch die unsichtbare Hand des Marktes, sondern wir müssen das unterstützen und sagen: Ja, ihr erhaltet Fördergelder, aber eben nur dann, wenn ihr euch an bestimmten Dingen beteiligt und klar macht, dass ihr eine Tariftreueregelung einführen werdet. - Denn damit würden wir tatsächlich Bedingungen schaffen. Es geht um eine Gleichbehandlung, um eine Gleichbehandlung auch derer, die hier schon seit 20 bis 30 Jahren Menschen beschäftigen und jeden Monat Steuern in diesem Land zahlen. Die wollen genauso gut behandelt werden wie neue Investoren. Darum geht es uns auch.

Deshalb an der Stelle: Wir wollen, dass Sie endlich verstehen, Herr Dr. Redmann: Gute Löhne, gute Arbeitsbedingungen und gutes Wachstum fallen nicht vom Himmel, auch wenn Sie sich das wünschen und auch wenn Sie glauben, dass die alle nur herkommen, weil Sie hier regieren. Vielmehr kommen sie deshalb, weil es klare Bedingungen, klare Voraussetzungen und eine gute Infrastruktur gibt. Die schaffen wir als Land, als Politiker. Nur deshalb kommen die hierher. Gute Arbeitsbedingungen kommen eben nicht von alleine, sondern müssen geschaffen werden. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Vielen Dank. - Meine Damen und Herren, wir setzen die Aussprache mit dem Beitrag der Abgeordneten Petra Budke für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fort. Bitte schön.

Frau Abg. Petra Budke (B90/GRÜNE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Abgeordnete! Liebe Zuschauende! Lassen Sie mich mit einer guten Nachricht beginnen: Im November wurde die aktualisierte Steuerschätzung für Brandenburg vorgestellt, und für 2022 geht die Bundesregierung von einer Erholung der Wirtschaft aus. Es zeichnet sich ab, dass wir die Jahre 2021 und 2022 deutlich besser überstehen werden als bislang erwartet. Diese Aussichten sind doch mehr als erfreulich.

Im September haben wir den Haushaltsentwurf für 2022 erstmals debattiert, und schon da war klar, dass auch dieser Haushalt wieder unter besonderen Vorzeichen steht, wie schon die Haushalte der Jahre 2020 und 2021. Die Pandemie hat uns weiter fest im Griff - leider, denn die Krise hatte und hat gravierende Folgen für unseren Haushalt, auf der Einnahmen- wie auf der Ausgabenseite.

Mit einem Volumen von 15,2 Milliarden Euro ist dies der zweitgrößte Haushalt in der Geschichte des Landes, also beileibe kein Sparhaushalt, sondern ein Haushalt, der - Herr Walter - gute Lösungen bietet, der auf die Herausforderungen unserer Zeit reagiert: mit Investitionen ins Klima, in die Gesundheit und in unsere Kinder.

Hinter uns liegen intensive Haushaltsberatungen, denn wir alle wissen: Kein Haushaltsentwurf verlässt den Landtag so, wie er hineingegangen ist. Die Diskussion war dieses Jahr, da verrate ich kein Geheimnis, angesichts des engen Korsets der Coronaschulden besonders schwierig. Und ja, natürlich hätten wir uns in vielen Bereichen mehr gewünscht. Doch auch, wenn sich nicht alle Wünsche erfüllen lassen, ist klar, dass wir bei unserer Maxime bleiben: Wir sparen nicht gegen die Krise an. Denn das würde zu noch fataleren Folgen führen - für die Menschen im Land, für das Klima und für die Zukunft unserer Kinder. Das heißt auch, dass wir weiterhin Schulden aufnehmen müssen bzw. noch keine Schulden abtragen können. Der Haushalt 2022 weist eine Deckungslücke auf, die wir nur durch Mittel aus dem Corona-Sondervermögen, aus der Rücklage und durch Einsparungen schließen können. Die Rückzahlungsverpflichtungen werden uns noch viele Jahre begleiten.

Der Landesrechnungshof hat in seinem Jahresbericht kritisch auf diesen Fakt und die insgesamt angespannte Finanzlage hingewiesen. Die Neuverschuldung ist aber zu verantworten, denn wir

profitieren auch von der Nullzinspolitik der Europäischen Zentralbank.

Mit diesem Haushalt setzen wir weiter um, was wir im Koalitionsvertrag „Zusammenhalt, Nachhaltigkeit, Sicherheit“ vereinbart haben. Nachhaltig zu handeln heißt für mich auch, einen generationengerechten Haushalt aufzustellen. Das heißt, nicht über unsere Verhältnisse zu leben und bei allen Entscheidungen auch an die Zukunft unserer Kinder zu denken. Doch niedrigere Schulden nutzen ihnen nichts, wenn gleichzeitig die Klimakrise unabremst voranschreitet und die Schäden an unserem Planeten irreparabel werden. Wir haben nur diese eine Erde, und wir haben sie von unseren Kindern nur geborgt.

Deshalb - um dringend notwendige Investitionen in Klimaschutz und Nachhaltigkeit, in Digitalisierung und Infrastruktur, in Kitas, Schulen oder Sportanlagen zu tätigen - ist es gut, dass wir den Zukunftsinvestitionsfonds aufgelegt haben.

Der Klimaschutz steht ganz oben auf unserer Liste. Mit 4 Millionen Euro sichern wir die Umsetzung des Klimaplans. Wir fördern den Waldumbau hin zu einem Klimawald, den Moorschutz und das klimaangepasste Wassermanagement. Die EU- und Bundesprogramme werden vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz bis 2027 vollständig aus Landesmitteln ko-finanziert. Damit können wir zahlreiche Projekte, wie Insekenschutz und Artenvielfalt, weiter voranbringen. Auch Maßnahmen für die ländliche Entwicklung und Vorhaben im Bereich Landwirtschaft sind gesichert. Die Naturlandschaften und die Naturwacht stärken wir.

Rückenwind für den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien erwarten wir von der neuen Bundesregierung. Kürzlich wurde uns auch die Wasserstoffstrategie vorgestellt, und im neuen Jahr folgt die neue Energiestrategie. Unser Ziel bleibt, Brandenburg bis spätestens 2045 klimaneutral zu machen.

Die Pandemie ist noch nicht vorbei. Auch für 2022 wird es wieder eine pauschale Pandemievorsorge geben. Dafür sind 500 Millionen Euro im Topf - für die Kosten der Impfkampagne beispielsweise oder für das Testen in Kitas und Schulen.

Die Mittel für die Krankenhausfinanzierung in Höhe von 110 Millionen Euro sind gesichert. Weitere Mittel zur Kofinanzierung von Krankenhausinvestitionen und des Strukturfonds sind vorgesehen. Den öffentlichen Gesundheitsdienst wollen wir stärken. Und mit dem Pakt für Pflege unterstützen wir ältere und pflegebedürftige Menschen dabei, so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Ein Herzensanliegen war es uns, die Gelder für die Arbeit mit Geflüchteten zu erhalten. Wir sind sehr froh, dass es gelungen ist, die Mittel des Integrationsbudgets zu verstetigen. Außerdem ist es gelungen, den Erhalt der Mittel für die Migrationssozialarbeit II in voller Höhe bis 2024 sicherzustellen. Im Vergleich zum vorigen Finanzierungsrahmen stellt das sogar ein Aufwuchs von 800 000 Euro jährlich dar.

Weitere Änderungsanträge betreffen die Zuschüsse für die freien Träger. Die Förderung zahlreicher Projekte aus den Bereichen Gleichstellung, Familienförderung, queer, Integration und Verbraucherinnen- und Verbraucherschutz konnten wir sichern und

die Kürzungsvorhaben des Kabinettsentwurfs rückgängig machen. Denn genau diese Projekte brauchen wir für den Zusammenhalt in unserem Land.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Frau Abgeordnete, gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Frau Abg. Petra Budke (B90/GRÜNE):

Bitte.

Frau Abg. Johlige (DIE LINKE):

Frau Präsidentin! Herzlichen Dank, Frau Budke, dass Sie die Zwischenfrage zulassen. Ich habe mich gerade ein bisschen gewundert. Sie sprachen davon, das Integrationsbudget zu verstetigen. Aber wenn ich das alles richtig verstehe, kürzen Sie durch die Einführung des Eigenanteils der Kommunen um 30 %. Da kann man nicht von „verstetigen“ sprechen, sondern muss schon sagen: „zusammenkürzen auf zwei Drittel“.

Frau Abg. Petra Budke (B90/GRÜNE):

Es ist richtig, dass die Kommunen künftig einen Eigenanteil leisten werden. Wir halten das aber für gerechtfertigt, wenn es dafür gelingt, die tollen Projekte, die bisher darüber gefördert wurden, zu erhalten.

Die Koalition spart auch nicht an der Bildung - auch und gerade nicht in Zeiten der Krise. Wir bringen weitere Verbesserungen der Kita-Qualität auf den Weg und verbessern den Personalschlüssel im Krippenbereich. Mit dem Aktionsprogramm Corona schaffen wir aus Landesmitteln 200 zusätzliche Vollzeitstellen für Lehrkräfte. Aus Bundesmitteln erhält jeder Kreis drei Vollzeitstellen für Schulsozialarbeit. Viele weitere Projekte, wie Ferienprogramme, Förderunterricht in Kleingruppen oder Schwimmkurse, stehen auf dem Programm, um die Folgen der Pandemie abzufedern, damit jedes Kind gute Chancen für seine Entwicklung hat.

Die Krise hat auch die Kommunen voll getroffen. Sie sind die Orte, wo Zusammenleben und Zusammenhalt konkret werden, wo die Probleme des Alltags gelöst werden müssen. Besonders die Gesundheitsämter waren und sind in der Pandemie gefordert: Kontakte nachverfolgen und Quarantäneanordnungen treffen, Testzentren und Impfstellen organisieren und nicht zuletzt die Organisation des Betriebs in Kitas und Schulen unter den speziellen Bedingungen. Das Land hat kurzfristig einen Rettungsschirm aufgelegt. Die Teilentschuldung von Kommunen in Haushaltssicherung wird fortgesetzt. Der kommunale Finanzausgleich wird im nächsten Jahr weiter Thema sein. Wir stehen für starke Kommunen, und die Kommunen können sich auf uns verlassen.

Abschließend ein Wort zum Flughafen. Es gibt keinen Blankoscheck für den BER. Mit einem Haushaltsvermerk werden die geplanten Zuschüsse zunächst gesperrt. Die geplante Teilentschuldung der Flughafengesellschaft hängt auch von der Zustimmung der EU-Kommission ab. Eine Neuausrichtung auf ein nachhaltiges und zukunftsfähiges Geschäftsmodell gehört für uns zu den Bedingungen weiterer Finanzhilfen.

Meine Damen und Herren, dieses Land mitgestalten zu dürfen ist eine verantwortungsvolle Aufgabe - keine leichte Aufgabe - mit immer wieder neuen Herausforderungen, aber auch eine schöne Aufgabe. Wir haben den Haushaltsentwurf des Kabinetts sehr genau geprüft und unsere Spielräume gut genutzt. Wir sparen das Land nicht kaputt, sondern investieren ins Morgen: in Klimaschutz, in Gesundheit und in Bildung. Das ist nachhaltige Finanzpolitik für die heutige Generation und für kommende Generationen. - Danke schön.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Vielen Dank. - Das Wort geht an Herrn Abgeordneten Vida für die BVB / FREIE WÄHLER Fraktion. Bitte schön.

Herr Abg. Vida (BVB/FW):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Abgeordnete! Man könnte ja nach den heutigen Reden der Vorredner glauben, wir seien ein Land, in dem Honig und Milch flössen. Dabei geht es nur um den Landshaushalt 2022, und zwar um einen Entwurf des Haushalts, der nach den Entwicklungen der letzten Wochen eigentlich nicht beschlussfähig ist, sondern der grundlegenden Überarbeitung bedürfte.

Da haben wir die substantielle Kritik des Landesrechnungshofes, der zu Recht darauf hinweist, dass das Finanzierungsdefizit in unzulässiger Form gedeckt wird, darauf hinweist, dass der Wirtschaftsplan des Sondervermögens nicht wirklich darlegt, welche notlagenspezifischen Maßnahmen daraus finanziert werden - das wird hier großzügig ignoriert, nicht ein Wort fällt dazu in der 2. Lesung.

Und - wir erinnern uns natürlich - wir hatten eine ähnliche Diskussion im Rahmen des Haushalts 2020 und 2021, wo es die Einschätzung des Landesrechnungshofes zu den Kreditaufnahmen, die wir damals kritisiert und deren Rechtmäßigkeit wir infrage gestellt haben, gab. Das gleiche Ergebnis hat diese wichtige Institution des Landes auch uns gebracht. Damals war die Kritik, dass die Anhäufung von Rücklagen auf der einen und Kreditaufnahmen auf der anderen Seite nicht zusammenpassen. Wir hatten seinerzeit auf dieses Missverhältnis hingewiesen. Es gab damals ein müdes Lächeln, genauso wie Sie heute auch nur ein müdes Lächeln für die Kritik des Rechnungshofes übrigahaben - ebenso für unsere Kritik.

Meine Damen und Herren, das ist ja nicht das Einzige, was hier ein strukturelles Problem darstellt. Hinzu kommen die neue Entwicklung beim Tarifabschluss, der durch ist, und die neue Entwicklung bei Tesla. All diese Kleinigkeiten finden nicht einmal Eingang in Ihren Haushaltsentwurf, geschweige denn, dass Sie die Größe besitzen, ihn entsprechend zu überarbeiten. Und bevor Herr Bretz zu viel Anlauf nimmt: Es ist noch ein bisschen Zeit, und wir können uns gerne noch anderweitig unterhalten.

Meine Damen und Herren, die Opposition hat jetzt über 200 Änderungsanträge eingereicht. Die über 200 Änderungsanträge sind natürlich allesamt abgelehnt worden. Jetzt könnte man sagen, wie schon letztes Mal, im letzten Jahr wissen Sie alles so präzise besser. Daher habe ich die Definition des Wortes „Allwissenheit“ nachgeschaut und festgestellt:

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter, gestatten Sie zuvor eine Zwischenfrage?

Herr Abg. Vida (BVB/FW):

Nein, danke. - Es handelt sich um eine traditionelle Eigenschaft Gottes, die hin und wieder auch anderen vollkommenen Wesen zugeschrieben wurde. - Nun ist es so, dass sich die Koalition das hier selbst zuschreibt, alles apodiktisch ablehnt und sich seit Anfang 2020, seit Beginn der Pandemie, recht planlos - nicht unbedingt bei bestimmten Maßnahmen, aber haushalterisch - durch die Krise windet und das eingerichtete Sondervermögen für Dinge ausgibt, die mit Krisenbewältigung nichts zu tun haben, obwohl es nicht nur für 2022, sondern für deutlich länger angelegt war, und uns heute ernsthaft vorwirft oder unterstellt, wir würden nur konsumptive Ausgaben vorschlagen.

Meine Damen und Herren, die Wahrheit ist vielmehr, dass Sie in den Ministerien Rücklagen aus den Verwaltungs- und Personalbudgets anhäufen, statt diese zum Beispiel für die Haushaltssolidierung einzusetzen - das ist ja nicht nur unser Kritikpunkt -, sodass Mittel für wichtige Projekte nicht freigegeben werden können.

Meine Damen und Herren, nur weil wir die kleinste Fraktion hier im Hause sind, heißt das nicht, dass wir das Wenigste beizutragen haben, denn - wir haben es erlebt - insbesondere die Apologeten der Unfehlbarkeit von SPD und CDU wurden ja nicht müde, uns zu belehren und zu versuchen, die Landeshaushaltssordnung, manchmal sogar die ganze Welt, zu erklären, während die Kollegen der Grünen durchaus Missverständnisse erkannt haben, diese teilweise aus Einsicht in die Notwendigkeit oder auch aus Koalitionszwängen aber nicht weiterverfolgen konnten. Ich hoffe sehr, dass Sie die Zeit zwischen der 2. und 3. Lesung nutzen, um sich zumindest die Mühe zu machen, die Hinweise des Landesrechnungshofes vollständig, also bis zum Ende, zu lesen - das wäre manchmal hilfreich - und den Oppositionsfaktionen richtig zuzuhören, die Änderungsanträge richtig zu lesen, statt in punktueller Überheblichkeit - der eine mehr, der andere weniger - zu versuchen, unsere Anträge ins Lächerliche zu ziehen bzw. komplett falsch darzustellen; dazu werde ich im späteren Verlauf noch Ausführungen machen.

Meine Damen und Herren, was uns in den Haushaltsberatungen insbesondere auffiel, war das offensichtliche Abwarten der Koalition, welche Änderungsanträge die Opposition zum Haushalt einbringen wird, um zu erfahren - das war ja zu beobachten; gerade Ihre Ungeduld ist da ja beispielgebend gewesen -: „Okay, was hat man vielleicht übersehen“ und es dann als eigene Erkenntnis - wir haben es heute wieder erlebt - zu verkaufen.

Sie wollen ein paar Beispiele hören? Sicherlich schlägt da die Vergesslichkeit wieder zu. Nein, meine Damen und Herren, wir erinnern uns: die Mittel für die Konferenz zur Zukunft Europas, Integration, Unterstützung des Programms „Queeres Brandenburg“, Fluglärmberatung, Auszahlungsvorbehalt für die Mittel der Flughafengesellschaft oder seien es nur Mittel für den Greifvogelschutz - um nur einige zu nennen. Es mögen punktuell kleine Dinge sein, in Summe aber betrachten wir es - trotz Ablehnung der Anträge - als kleinen Erfolg, dass die aufgeworfenen Probleme zumindest Berücksichtigung gefunden haben und der Haushalt an einigen Stellen korrigiert wurde. Wenn das von vorn-

herein so gewesen wäre, hätte man das ja nicht korrigieren und übernehmen müssen, denn am Ende - da bin ich deutlich weniger nachtragend als mein Kollege Bretz - zählt das Ergebnis, das für unsere Bürger erreicht werden konnte.

Allerdings, meine Damen und Herren, zeigen - wie schon erwähnt - die Meldungen der letzten Wochen, dass der Haushalt in dieser Form gar nicht verabschiedet werden kann; es fehlen grundlegende Korrekturen. Richtig ist, dass die Änderungen und Ergebnisse der Steuerschätzung Einfluss gefunden haben und auch Bestandteil des Haushalts geworden sind, aber es fehlen Korrekturen - wobei ja das Wort „Korrektur“ so kleinteilig klingt, eigentlich sind es richtig dicke Dinger -, nämlich zum einen Korrekturen bei der Investition in die Zukunft nach dem Wegfall der Förderung der Tesla-Fabrik, zum anderen nach dem Tarifabschluss für die Landesbediensteten. Nun will ich nicht darüber streiten, ob der Tarifabschluss für die eine Seite gut oder schlecht ist - das ist heute nicht Thema -, aber die pauschalen Personalverstärkungsmittel, die ja ursprünglich mit 300 Millionen Euro angesetzt waren und nun in Höhe von knapp 200 Millionen Euro frei werden und damit zu hoch angesetzt sind, müssen doch Eingang in die grundsätzliche Struktur des Haushalts finden; das kann doch nicht unberücksichtigt bleiben.

Ich erinnere mich: In der 1. Lesung hat mein Kollege Zeschmann darauf hingewiesen, dass die 300 Millionen Euro mit Sicherheit zu hoch angesetzt sind. Da wurden wir gescholten, woher wir denn wissen wollten, ob die nicht gebraucht würden, das werde doch alles kommen, wir sollten doch den Tarifabschluss abwarten. Okay, wir waren demütig und haben gesagt: Wir hören uns das an. - Jetzt ist das Ergebnis da: 200 Millionen Euro sind frei und: ohrenbetäubendes Schweigen zumindest im Hinblick auf den Haushalt.

Meine Damen und Herren, das bedeutet, dass hier nun mal Mittel blockiert werden, die an anderen Stellen des Haushalts dringend benötigt würden. Andere Stellen des Haushalts - welche sind das? Zum Beispiel - Sie können ja mit mir gemeinsam abgleichen, ob all das konsumptive Vorschläge sind, wie mein Vorredner sagte -: Versprechen der vollständigen Kitabeitragsfreiheit für Eltern, und zwar sofort. Nun haben wir gehört: Das kommt alles 2023, das ist vor die Klammer gezogen. - „Vor die Klammer gezogen“ ist immer so ein Begriff, der in der Politik schnell über die Lippen geht. Das ändert aber nichts daran, dass die Variablen ungelöst bleiben und hinten immer noch kein Ergebnis rauskommt.

Oder, meine Damen und Herren, zu den Schulkrankenschwestern - das ist wirklich ein sehr bemerkenswerter Vorgang, den wir dort erleben: Landauf, landab wurde das Projekt gelobt. Ich weiß gar nicht, wie viele Fotetermine es dort mit Ministern gegeben und wie oft man uns erklärt hat, dass das der richtige Weg sei. Das war auch so, die Mittel waren im Haushalt eingestellt. Und dieser im Gesamtgefüge des Haushalts wirklich kleine Betrag, meine Damen und Herren, soll nun gestrichen werden. Ich bin stolz darauf, dass die Landkreise - zumindest einige, wie Barnim; in OPR wurde das aufgrund der Griesgrämigkeit der dortigen CDU mit einer Stimme Unterschied im Kreistag knapp abgelehnt - jetzt sagen: „Wir finanzieren selbst“, weil sie eben nicht nach ökonomischen Kriterien, sondern nach Gesundheitsschutzkriterien gehen. Wenn meine Vorrednerin von den Grünen sagt: „Wir investieren in Bildung und Kinder“ und im selben Satz die Einstellung des Projekts der Schulkrankenschwestern rechtfertigen muss, ist das wirklich mehr als ein Anachronismus. Das ist nicht nachvollziehbar!

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter, gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Herr Abg. Vida (BVB/FW):

Bitte.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr von Gifycki, bitte schön.

Herr Abg. von Gifycki (B90/GRÜNE):

Ja, danke. Ich wollte noch einmal auf die Personalverstärkungsmittel eingehen. Sie sagten: Da werden 200 Millionen Euro frei. - Ist Ihnen klar, dass das Geld ist, das wir an Krediten aufnehmen? Wir haben ja einen kreditfinanzierten Haushalt. Das Geld ist also nicht frei, sondern wir nehmen sozusagen unseren Verschuldungsrahmen nicht voll in Anspruch.

Herr Abg. Vida (BVB/FW):

Vielen Dank, Herr von Gifycki, für diesen haushalterischen Hinweis. Ich habe auch nicht davon gesprochen, dass wir das ganze Geld raus hauen sollen, sondern dass eine derartige strukturelle Veränderung in dem Zahlenwerk Niederschlag und darin Eingang finden muss - darum geht es. Mir ist durchaus bewusst, dass wir uns in einem kreditfinanzierten Umfeld bewegen. Das haben wir in der 1. Lesung nicht anders gesagt, das haben wir in den Ausschüssen nicht anders gesagt, und das sagen wir auch heute nicht. Aber natürlich ist es ein Unterschied, dass ich die 200 Millionen Euro jetzt anders darstellen muss; das ist unsere Kritik und ein Entwicklungspunkt, der nun nicht zu leugnen ist.

Und: Ich respektiere das ja. Sie haben uns damals in der 1. Lesung gesagt: Pass auf, diese Tarifabschlussentwicklung ist abzuwarten, das wird dann Niederschlag im Haushalt finden. - Ich rede ja auch nicht davon, dass es so Niederschlag finden muss, wie wir es fordern. Aber dass Sie es einfach ignorieren und sagen: „Na ja, weil es kreditfinanziert ist, müssen wir die Korrektur im Zahlenwerk nicht vornehmen“, hat - Entschuldigung - nichts mit seriöser Mathematik zu tun.

Ich erinnere, noch einmal beim Thema Schulkrankenschwestern, daran - ich glaube, gestern oder vorgestern war es -, dass die SVV Brandenburg an der Havel mit wehenden Fahnen und unter Führung des CDU-Oberbürgermeisters dort ebenfalls eine Resolution zum Erhalt dieser wichtigen Institution verabschiedet hat. Ich glaube, der Brief müsste inzwischen eingegangen sein. Sie kennen ihn, das ist ein Parteifreund - ob das etwas zu bedeuten hat, weiß ich nicht. Trotzdem ist es ein wichtiges Signal, und andere Landkreise ziehen ja nach.

Oder: Dass an jeder Schule Schulsozialarbeiter tätig werden können, wäre auch ein großer Wert, denn gerade in diesen schwierigen Zeiten werden sie dringender denn je benötigt.

Die Argumentation des Fraktionsvorsitzenden Keller ist wirklich aus dem Keller, wenn er sagt: Die Freien Wähler kommen immer

nur mit Einzelvorschlägen, tragen einzelne Ideen vor. - Meine Damen und Herren, ja, wir tragen gern Vorschläge für Schulsozialarbeiter, für Schulkrankenschwestern vor. Dann hat er ausgeholt und gesagt, dass wir Altanschließererstattungsanträge stellen - ich glaube, da nagt das schlechte Gewissen, weil natürlich nicht zu leugnen ist, in welcher Situation sich Brandenburg in diesem Bereich der Kommunalabgaben befindet. Nur, ein Blick in ELVIS, die Parlamentsdokumentation, verrät: Es gibt unter unseren Haushaltsanträgen überhaupt keinen Antrag zu Altanschließerbeiträgen, es gibt darunter keinen Antrag zum Thema Sandstraßen.

Natürlich lade ich Sie trotzdem ein, das Volksbegehren - sandpisten.de - zu zeichnen. Es ist negativ aufgefallen, dass sich da noch kein einziger SPD-Abgeordneter eingetragen hat. Das ist durchaus Gegenstand von Kritik. Auch bei den Linken könnten es ein paar mehr sein, aber der Fokus liegt natürlich auf den Regierungsfraktionen, meine Damen und Herren.

(Zuruf)

- In Falkensee sind es übrigens die meisten, Frau Richstein. Insofern freue ich mich darüber sehr. Das ist der beste Ort vorneweg.

Meine Damen und Herren, es ist nicht vermittelbar, warum diese Landesregierung und die Koalitionsfraktionen besonders im Bereich Kinder und Jugendliche so kürzen bzw. nicht ausreichend unterstützen. Ich glaube, wir sind uns einig, dass Eltern gerade in der Coronapandemie Überdurchschnittliches leisten mussten, um Kinderbetreuung, Arbeit und Alltag zu meistern. Ihnen wurde die Elternteilbeitragsfreiheit für das vorletzte Kitajahr versprochen. Es wäre auch ein richtiges Signal gewesen, das nicht vor die Klammer zu ziehen, sondern einfach umzusetzen. Das ist nicht geschehen, und das ist ein Kritikpunkt, der bleibt.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Gestatten Sie nochmals eine Zwischenfrage, Herr Abgeordneter?

Herr Abg. Vida (BVB/FW):

Von Herrn Noack natürlich sehr gern.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Noack, bitte.

Herr Abg. Noack (SPD):

Herr Vida, dass uns nach zwei Jahren schon so viel verbindet und wir einander respektieren, stelle ich voran. - Zwei Dinge: Altanschließer war mein erstes Stichwort. Haben Sie eine Antwort darauf, wie Sie, wenn zumindest Ihr Ansatz ist, Altanschließerbeiträge bzw. den Anschluss von Sandpisten aus dem Landeshaushalt zu finanzieren, mit dem Finanzausgleichsgesetz und der Verbundquote umgehen? Wer bezahlt das zum Schluss, wenn wir als Landesgesetzgeber die Kommunen auf dieser Seite entlasten?

Eine zweite Frage: Sie haben die Personalverstärkungsmittel diskutiert. Heute und in den vergangenen Wochen haben wir uns sehr viel über Tarifbindung und den Tarifabschluss unterhalten. Wie finanzieren Sie in der Zukunft die Mittel, die auch im zukünftigen Haushalt eingestellt sind, die nämlich aus den Personalverstärkungsmitteln genommen werden müssen, um den Tarifabschluss, der jetzt auch für Landesbedienstete im nächsten Jahr gilt, umzusetzen? Darauf geben Sie keine Antwort.

Herr Zeschmann schlägt sich schon wieder die Hände vors Gesicht. Er war derjenige, der im Finanzausschuss uns und die Landesregierung kritisiert hat, unter der Maßgabe des Fachkräftemangels, dass wir so viele unbesetzte Stellen auch in der Landesverwaltung haben. Auch dafür dienen die Personalverstärkungsmittel. Die Antwort darauf bleiben Sie, auch in Ihren Änderungsanträgen, schuldig.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter, darf ich die zweite Zwischenfrage gleich anschließen? Dann können Sie wieder im Fluss sprechen. - Bitte, Frau Abgeordnete Johlige.

Frau Abg. Johlige (DIE LINKE):

Die Zwischenfrage bezieht sich auf ein anderes Thema, aber herzlichen Dank, dass Sie sie zulassen. - Herr Vida, ich habe mich ein bisschen gewundert, als Sie gerade sagten, Sie wüssten, welche Abgeordneten das Volksbegehren unterschrieben haben, dass niemand von der SPD-Fraktion unterschrieben hat. Sie sagten, von den Linken könnten es ein paar mehr sein. Können Sie uns mitteilen, woher Sie das wissen?

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Bitte schön.

Herr Abg. Vida (BVB/FW):

Meine Damen und Herren, zunächst erlaube ich mir, auf die zweite Frage von Herrn Noack zu antworten. - Ich gehe davon aus, das ich mindestens zehn Minuten Zuschlag bekomme.

(Zuruf: Nee! - Vereinzelt Heiterkeit)

15 Minuten reichen auch. - Herr Noack, ich glaube, Sie haben den Kritikpunkt nicht ganz verstanden. Die Kritik bezog sich überhaupt nicht auf den Tarifabschluss. Ich habe auch gesagt, mit den vereinbarten Zahlungen könne man leben; das mag jede Seite so oder so sehen. Ich habe lediglich darauf hingewiesen, dass, wenn man uns in der 1. Lesung belehrt, die 300 Millionen Euro müssten zunächst als Puffer auch mit Blick auf den noch zu erwartenden Tarifabschluss so dort reserviert werden, und der Abschluss da ist, das natürlich haushalterische und buchhalterische Konsequenzen nach sich zieht. Das ist doch das Normalste von der Welt. Damit ist nicht in Abrede gestellt, dass man durchaus mit Blick auf die Zukunft im Bereich von Tarifabschlüssen die Arbeitnehmer-/Angestelltenseite noch stärker berücksichtigt. Das ist überhaupt nicht unser Kritikpunkt. Es geht hier um das rein mathematische Zahlenwerk - das ist doch ein formeller Punkt, der im Rahmen der strukturellen Diskussion durchaus

möglich sein muss. Ich kritisiere weder den Abschluss noch die zukünftige Schwerpunktsetzung der Landesregierung in diesem Punkt in Hinblick auf die Personalverstärkung, wenn sie denn wirklich umgesetzt wird und in echte Köpfe und nicht nur in Planstellen fließt.

Zur Frage nach den Altanschließern und Erschließungsbeiträgen führe ich sehr gern aus und werde im Zuge dessen auf den Einwand meiner sehr geschätzten Kollegin Johlige zu sprechen kommen. Zunächst erst einmal weise ich noch einmal darauf hin - fürs Protokoll, für diejenigen, die mitschreiben -: Es liegt zum Haushalt kein Änderungsantrag zum Thema Altanschließer vor. Das können Sie hier noch so häufig behaupten. I-s-s-o - isso! Wir werden die Diskussion im Innenausschuss im Januar haben, wenn es um das neue Urteil des Bundesverwaltungsgerichts geht. Da werden Sie einiges erleben, was Sie mir auch nicht glauben wollten, etwa dass Verbände, die sich als neugegründet bezeichnet haben, die Beiträge nicht zurückzahlen wollten. Da wurde hier behauptet, dass es solche Fälle nicht gibt - vom vorangegangenen Innenminister etwas vehemente als vom aktuellen. Aber es gibt sie. Es gibt sogar ein Bundesverwaltungsgerichtsurteil dazu, und darum kommen Sie nicht herum, auch wenn es Ihnen nicht gefällt. Ist einfach so.

Was die Erschließungsbeiträge anbelangt: Ich weise darauf hin, dass ich im Mai 2018 den ersten Antrag bezüglich der Abschaffung der Straßenausbaubeiträge gestellt habe. Da habe ich gesagt: Die Kosten dafür schätze ich aufgrund eigener Abfragen bei den Kommunen auf etwa 50 Millionen Euro pro Jahr. Da wurde ich verhöhnt und ausgelacht - nicht von Ihnen, Sie waren nicht im Landtag, völlig klar, sondern vom Innenminister, immer mit großer Gebärde -: Das reicht nie und nimmer! - Das war Ihr Vorgänger. Der Vorgänger hatte immer eine etwas größere Gebärde, inhaltlich war nicht unbedingt mehr dahinter. Da hieß es immer: Das reicht hinten und vorne nicht, das ist eine Milchmädchenrechnung. - Dann wurde ein Gutachten in Auftrag gegeben: 45 Seiten. Da habe ich gefragt, wer das Gutachten erstellt. Die Antwort: Das Innenministerium selbst. - Ich muss ehrlich sagen, damals hatte ich dabei ein schlechtes Bauchgefühl und habe mir gesagt: Wenn die das jetzt ein halbes Jahr lang tiefgründig betrachten, werden sie mir das links und rechts um die Ohren hauen, das sind nicht 50 Millionen Euro. - Geschätzt wurden 250 Millionen bis 300 Millionen Euro. Und was kam heraus? Das Gutachten kam, ich blätterte es mit durchaus zitterigen Händen durch und dachte: „Jetzt machen die mich hier fertig.“ - 25 Millionen Euro waren es schließlich, also die Hälfte dessen, was ich geschätzt hatte. Es kam also raus: Mensch, es ist ja doch finanziert. - Was wurde gemacht? Ein Mehrbelastungsausgleich wurde geregelt, der detailliert vorgibt, wie die Kommunen das Geld erstatten, und das System funktioniert. Es wurden keine 300 Millionen Euro.

Wir sind jetzt bei 40 Millionen Euro. Ich nehme diesen Betrag sehr ernst. - Ich habe noch sehr viel Redezeit, hier ist alles grün. Da steht noch eine 1 vorn, und dahinter kommen noch Minuten und Sekunden. - Dann hieß es also, dass wir es doch finanzieren können und der Mehrbelastungsausgleich funktioniert. Nicht nur, dass er funktioniert, er spart den Kommunen auch mindestens 10 % Verwaltungskosten, weil sie keine Widersprüche, keine Klagen bearbeiten müssen usw. Genau das Gleiche schlagen wir für Erschließungsbeiträge vor. Da können Sie mit Ihrer Fata Morgana von den 4 Milliarden Euro kommen, das ist alles längst widerlegt. Genau deswegen lade ich Sie ein, das Volksbegehren zu zeichnen.

Um die Frage von Frau Johlige aufzugreifen: Natürlich habe ich keine detaillierte Übersicht. Ich habe antizipiert - aus den Redebeiträgen, aus der Kritik des Fraktionsvorsitzenden. Meines Wissens spricht der Fraktionsvorsitzende für die Fraktion. Und der Fraktionsvorsitzende würde sonst mit Sicherheit keine derart grundlegende Kritik an unserem Vorhaben äußern. Die Kritik ist so grundlegend, dass er sogar Änderungsanträge sieht, die es gar nicht gibt.

Und wenn Herr Noack, der sozusagen der Antipode, der Gegenfüßler zur Beitragsabschaffung ist, in seiner Zwischenfrage so spricht, gehe ich davon aus, das bis jetzt keiner von der SPD-Fraktion gezeichnet hat, was mich betrübt. Aber natürlich ist jeder gern dazu aufgerufen. Wir können jetzt noch eine halbe Straßensammlung machen - ich verweise auf das neue Video dazu, in dem es erläutert wird. Ich habe auch ein paar Listen dabei, in die Sie sich gern eintragen können. Das wird natürlich datenschutzkonform behandelt.

Was die Linken anbelangt: Nun ja, da haben wir diverse Rückmeldungen aus Kommunen, die mitmachen und Unterschriften sammeln. Auch dazu rufe ich Sie auf. Die Listenausgabestelle ist nachher bei uns. - Danke schön.

Meine Damen und Herren! Ich glaube, dass diese Zwischenfragen vielleicht für Sie nicht befriedigend, aber erschöpfend beantwortet worden sind. Ich betrachte die Zwischenfragen auch als Würdigung des Redebeitrags und danke außerordentlich.

Ich möchte gerne zum wichtigen Thema Kinder zurückkommen. Ich glaube, auch mein Vorvorredner hat deutlich gemacht, dass sie besonders unter den Kontaktbeschränkungen und dem Fernunterricht, der teilweise stattgefunden hat, gelitten haben. Das Programm „Aufholen nach Corona“, das wir unterstützen, reicht da halt nicht aus. Es bedarf viel mehr Zuspruch, viel mehr Zuwendung, viel mehr Aufmerksamkeit für die Probleme der Kinder und Jugendlichen.

Dabei haben sich die Schulkrankenschwestern und Schulsozialarbeiter besonders hervorgetan, denn sie sind für die Kinder da, wenn es ihnen nicht gutgeht, sie physisch oder psychisch belastet sind. Was macht die Landesregierung? Sie streicht diese Stellen.

Was nützen, meine Damen und Herren, großzügigere Beitragschlüssel für Kitas - es sind Zahlenkolonnen -, wenn das Personal dafür weder vorhanden ist noch ausgebildet wird?

Wie wollen Sie eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung garantieren, wenn Sie die Förderung von Aus- und Weiterbildung auf ein Mindestmaß beschränken? Hierauf werden meine Fraktionskollegen bei der Behandlung der entsprechenden Einzelpläne noch eingehen.

Meine Damen und Herren, wir denken aber auch an die Infrastruktur. Und, Genossen, es bleibt dabei: Viele Straßen sind im Walter-Ulbricht-Gedenkzustand. Es bräuchte spürbare Mittelerhöhungen bei Landesstraßen, für den Landesbetrieb Straßenwesen, im Bereich Personal, für den Brückenbau, für Radwege. Hierzu bringen wir diverse zielgerichtete Änderungsanträge ein.

Auch bei der Forderung nach einer auskömmlichen Ausstattung im Bereich des Brand- und Katastrophenschutzes werden wir nicht lockerlassen. Zudem kritisieren wir die Nichtfortführung des

Landärzteprogrammes, denn hier sind für uns Effizienzkriterien nun mal zweitrangig, meine Damen und Herren.

Wir haben es im entsprechenden Ausschuss kritisiert; da schallte es uns auch entgegen. Dann wurden Erkenntnisse gewonnen, und ich erkenne das hier an. Es kam der Einwand, wir fokussierten uns auf einzelne Bereiche.

(Zuruf)

- Ach, das war ein Lob? Wenn ein Lob so klingt, will ich nicht wissen, wie sich die Kritik anhört, meine Damen und Herren.

Es wurde gesagt, es seien einzelne Anträge zu Nischenbereichen. Uns geht es demnach um den Nischenbereich Bildung, den Nischenbereich Kitas, den Nischenbereich Schule, den Nischenbereich Infrastruktur und den Nischenbereich Brand- und Katastrophenschutz. Nun, da bin ich gerne der, der durch die Nischen Slalom fährt, meine Damen und Herren.

Aber ich glaube, dass wir insgesamt eben keine Vorschläge einreichen, die den Haushalt überlasten. Unsere Vorschläge, unsere Änderungsanträge - es waren ca. 60 in den Ausschüssen - waren ausfinanziert, jeweils mit einem Deckungsvorschlag. Unterm Strich kam sogar ein kleines Plus heraus.

Es kam der Einwand des CDU-Fraktionsvorsitzenden, das seien konsumtive Ausgaben. Unsere Vorschläge, was die ZifoG-Veränderung anbelangt, beziehen sich auf die Infrastruktur der Tesla-Umfeldentwicklung. Ich habe jetzt gehört: Wenn all diese Königsmauer hier angesiedelt werden, bringt das soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Gerechtigkeit usw. Ich teile natürlich nicht jede volkswirtschaftliche Einschätzung des Fraktionsvorsitzenden der Linken. Aber es ist natürlich schon der Fall, dass sie eine gesellschaftliche Verbundwirkung und Mehrwert nur erzeugen, wenn die Kommunen die nötige Entlastung und Unterstützung bekommen. Deswegen ist eine infrastrukturelle Umfeldentwicklung der Kommunen kein konsumtiver Ansatz, sondern der Garant dafür, dass diese Industrieanstaltung überhaupt wirken kann und die Kommunen nicht überlastet.

Meine Damen und Herren, wie bereits in der 1. Lesung unterstrichen, müssen wir am Haushalt 2022 kritisieren, dass der Landesregierung und den Koalitionsfraktionen eine Prioritätensetzung mit gesundem Menschenverstand leider abhandengekommen ist. Die Regierung spart konsequent an der falschen Stelle und verpasst notwendige Kurskorrekturen.

Meine Damen und Herren, Ihnen muss angekreidet werden, dass durch Ihr Handeln die Verlässlichkeit politischer Versprechen gegenüber der Brandenburger Bevölkerung und die Planbarkeit von Projekten verloren gegangen ist, denn Ihre Zusagen sind keinesfalls werthaltig und auch nicht enkeltauglich, sondern allenfalls wahlkampftauglich.

Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir, um Ihre Geduld nicht überzustrapazieren, jetzt gleich zu den Einzelplänen 01, 02, 13 und 14 zu sprechen. Wir haben keine Hinweise zum Einzelplan des Landtages; da teilen wir die Vorschläge der Präsidentin. Aber mit Blick auf den Einzelplan der Staatskanzlei ist es schon erstaunlich, dass die Landesregierung, die Koalition nicht gewillt ist, die Ehrenamtlichen im Land in diesem Punkt angemessen zu unterstützen. Genau die Ehrenamtsförderung scheint aber einer

der wenigen Bereiche zu sein, die infrage kommen, um den Haushalt zu konsolidieren.

Das muss man mal ins Verhältnis setzen. Wenn man die Streichung der Zuwendungen und des Mobilitätszuschusses für Ehrenamtliche nutzen will, um den Haushalt zu konsolidieren, ist das ungefähr so, als wollte man ein 1000-Liter-Fass - die großen Dinger, die in Frankreich stehen - mit einem Fingerhut füllen. Ich finde, das Signal, das die Staatskanzlei hier durch die vollständige Streichung der Ehrenamtsförderung im Bereich der Staatskanzlei ins Land sendet, ist fatal und hat nichts mit Wertschätzung in diesem Bereich zu tun. Es scheint eher so etwas wie ein lästiges Übel zu sein.

Wir sehen das grundlegend anders. Aus unserer Sicht kann man das Ehrenamt nicht genug schätzen und fördern. Daher stellen wir in der heutigen Lesung noch einmal diese Anträge, um diesen Fehler zu korrigieren.

Ich kann mich erinnern, dass es letztes Jahr in der Haushaltsdebatte hieß: Na ja, wir streichen sie erst mal, um uns zu orientieren. Wir müssen erst mal das Feld sichten. Dann kommen wir ins Gespräch, ermitteln den Bedarf, schauen mal ein bisschen.

Man hätte schon damals sagen können: Der Bedarf ist da. Ihr müsst jetzt gar nicht groß analysieren, ob er da ist. - Aber okay, man hat es geglaubt.

(Zuruf: Hingenommen!)

- Oder man hat es hingenommen.

Dieses Jahr wird sich nicht mal die Mühe gemacht, es zu begründen. Da wird gesagt: Komm, wir streichen es dauerhaft, und zwar aus Konsolidierungsgründen. - Hier, beim Ehrenamt, wird dieses Wort fallen gelassen, nicht anderswo. Welches Signal soll das bitte senden, meine Damen und Herren?

Wenn Sie jetzt zum zweiten Mal in Folge kürzen, senden Sie das Signal, dass das auch auf Dauer nicht mehr hereinkommt. Diesen Eindruck müssen Sie zerstreuen. Es tut mir leid: Die Ministerin und Chef der Staatskanzlei hat im Hauptausschuss nicht mal versucht, diesen Eindruck zu zerstreuen. Deswegen bleibt diese Kritik. Sie mögen das so sehen. Wir sehen es anders, und unseres Erachtens würde Ihnen jegliche Wertschätzung in diesem Bereich gut zu Gesicht stehen.

Meine Damen und Herren, zum Abschluss eine Zusammenfassung: Wir als BVB / FREIE WÄHLER bringen nicht alle, aber die aus unserer Sicht wichtigsten Änderungsanträge zu den jeweiligen Einzelplänen jetzt noch mal ein. Die vorgeschlagenen Änderungen, meine Damen und Herren, sind ausfinanziert - das betone ich. Wir reagieren mit der Auswahl dieser Änderungsanträge auch auf Argumente in den Ausschüssen, auf Zahlen und auf aktuelle Entwicklungen. Das betrachten wir als konstruktive Oppositionsarbeit.

Konstruktivität bedeutet auch, dass man gute Haushaltsschwerpunktsetzungen als solche anerkennt. Das tun wir; das werden Sie auch im Rahmen der Einzelplandiskussion hören, im Bereich Justiz, im Bereich Landwirtschaft, im Bereich Europa. Das erkennen wir an. - Herr Keller wollte ja, dass ich auch etwas Positives sage. Das ist jetzt die Möglichkeit für Sie, zu klatschen.

Aber, meine Damen und Herren, im Gegenzug erwarten wir auch, dass qualifizierte Hinweise aufgegriffen und ernst genommen werden.

Meine Damen und Herren, die Corona-Belastung des Haushaltes erfordert Augenmaß von allen. Das lassen wir als BVB / FREIE WÄHLER auch walten. An vielen Stellen fehlt dies aber seitens der Regierung, und diese Kritik bleibt, Mehrheit hin oder her.

Die Grundstrukturen des Haushaltes müssten überarbeitet werden, und es fehlt an vielen Stellen die richtige Schwerpunktsetzung. Es wird an manchen Stellen zu Unrecht gekürzt und an manchen Stellen einfach nicht mit der nötigen Sparsamkeit herangegangen. Dies hätte man durchaus herstellen können, eine richtige Schwerpunktsetzung auch sicherstellen können, wenn man wenigstens einigen Änderungsanträgen der Opposition gefolgt wäre. Das ist ein Befund, und diesen Befund brechen Sie auch nicht durch Ihre Mehrheit.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit, wünsche uns allen eine gute Beratung zu den Einzelplänen und Ihnen allen Mut und alle Kraft, nicht nur das Volksbegehren zu zeichnen - das wäre wirklich gut und hilfreich -, sondern auch, den einen oder anderen Änderungsantrag durchaus mit etwas mehr Großzügigkeit zu betrachten. Dann wird es eine runde Sache für uns alle. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Meine Damen und Herren, alle Fraktionen hatten in der ersten Runde das Wort. Jetzt geht das Wort an die Landesregierung, an Frau Finanzministerin Lange. Bitte schön.

Ministerin der Finanzen und für Europa Lange:

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Landshaushalt für das Jahr 2022 stellt weder einen Spar- noch einen Konsolidierungshaushalt dar. Er ist alles in allem ein durchaus robuster Zukunftshaushalt. Er geht zweifelsohne erneut an die Grenzen des finanziell Möglichen - auch das ist nicht zu bestreiten.

Zugleich nimmt er bereits Kurs auf eine finanzpolitische Normalität, die in und für Brandenburg nachhaltig finanzierbar ist, und auch das ist notwendig. Denn Ausnahmehaushalte wie im laufenden Jahr mit 16 Milliarden Euro Haushaltsvolumen sind für das Land nicht dauerhaft finanzierbar; auch das muss ich klar feststellen.

Das Gesamtvolumen des Haushalts soll rund 15,2 Milliarden Euro betragen; das sind rund 475 Millionen Euro mehr, als noch bei der Haushaltseinbringung im September vorgesehen war. Für diese zwischenzeitlich erfolgten Anpassungen gibt es allerdings gute Gründe, auf die ich hier kurz eingehen möchte.

Zum einen haben wir die pauschale Risikovorsorge zur Corona-Folgen-Eindämmung im Jahr 2022 von ursprünglich 250 Millionen Euro auf jetzt 500 Millionen Euro verdoppelt. Die Gründe dafür liegen auf der Hand, denn derzeit gibt es keinerlei Anzeichen für ein baldiges Ende der pandemischen Lage. Wir sind vermutlich auch gut beraten, im Jahr 2022 ein solches Ende nicht zu erwarten - und ich spreche vom gesamten Jahr 2022.

Ob sich an dieser Situation in den Jahren ab 2023 etwas ändern wird, bleibt abzuwarten. Vor dem Hintergrund des beständigen Aufkommens immer neuer Coronavarianten einerseits und neuer notwendiger Boosterimpfungen andererseits - derzeit wird ja bereits über die Viertimpfung gesprochen; hinzu kämen vielleicht noch notwendige Auffrischungen alle drei Monate - ist ein Ausweg aus der pandemischen Lage, jedenfalls derzeit, nicht zu erkennen. Ich nehme das zur Kenntnis, ohne das hier näher kommentieren zu wollen; das tun ja dankenswerterweise andere jeden Tag.

Jedenfalls führt dieser Umstand dazu, dass auch der Landshaushalt 2022 in einem noch höheren Maße von der Coronapandemie bestimmt sein wird, als wir das Anfang dieses Jahres noch annehmen konnten. Seinerzeit wurde bekanntlich davon ausgegangen, dass die nun verfügbaren Impfstoffe der Pandemie und den damit verbundenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einschränkungen relativ bald ein Ende setzen würden. Heute wissen wir, dass das nicht der Fall ist. Auch im nächsten Jahr wird das vermutlich nicht der Fall sein. Der Landshaushalt muss auf diesen Umstand reagieren, und er tut das auch; das ist der erste Punkt.

Der zweite Punkt ist, dass der Haushalt nun deutlich höhere Zuweisungen an die Landkreise und Gemeinden enthält. Es geht da um insgesamt gut 181 Millionen Euro. Diese höheren Zuweisungen sind eine direkte Folge der günstiger ausgefallenen November-Steuerschätzung. Insofern ist das ein durchaus erfreulicher Umstand. Haushaltstechnisch wirken sich diese höheren Zuweisungen an die Kommunen allerdings für uns ausgabeehörend aus.

Drittens müssen wir zur Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest 32 Millionen Euro mehr einplanen als ursprünglich veranschlagt. Das ist zwar nicht erfreulich, aber unabewisbar.

Viertens schlagen sich auch die Beratungen des Haushalts im Landtag im nun vorliegenden Entwurf nieder. Wenn wir richtig gezählt haben, fanden insgesamt 88 Änderungsanträge den Weg in das Haushaltsgesetz. Wie immer gilt also das Strucksche Gesetz, nach dem kein Gesetz das Parlament so verlässt, wie es eingebracht wurde. Das ist auch völlig in Ordnung so. Denn aus gutem Grunde ist der Haushaltsgesetzgeber bekanntlich nicht die Regierung, sondern das Parlament.

Das alles zusammen führt also zu dem nun vorliegenden Haushalt von rund 15,2 Milliarden Euro für das Jahr 2022. Gegenüber dem aktuellen Haushalt 2021 ist das ein deutlicher Rückgang des Haushaltsvolumens in Höhe von über 800 Millionen Euro. Es handelt es sich damit jedoch immer noch um das zweitgrößte Haushaltsvolumen in der Geschichte des Landes.

Meine Damen und Herren, der Haushalt enthält Investitionsausgaben in Höhe von gut 2 Milliarden Euro. Damit steigt die Investitionsquote von 12,4 % im Jahr 2021 auf 13,4 % im Jahr 2022, was einen beachtlich hohen Wert darstellt. Das Land investiert damit in seine Zukunft.

Der Landshaushalt sieht auch eine Nettokreditaufnahme vor, allerdings nur noch in Höhe von 176 Millionen Euro. Das ist noch einmal etwas weniger, als im ursprünglichen Haushaltsentwurf vorgesehen. Damit sinkt die Neuverschuldung gegenüber dem laufenden Haushalt, der insgesamt knapp 3,3 Milliarden Euro Kreditvermögens enthält, um gut 94 %. Das geht meines Erachtens durchaus in die richtige Richtung.

Zusätzlich beginnen wir im kommenden Jahr auch im Umfang von 20,3 Millionen Euro mit der Tilgung der Schulden, die wir pandemiebedingt aufnehmen mussten. Dabei handelt es sich um ein Generationenvorhaben, das uns die nächsten 30 Jahre belasten wird. Nichts im Leben ist umsonst, auch nicht das, was wir heute finanzpolitisch notwendigerweise tun müssen.

Meine Damen und Herren, sofern die Kreditaufnahmen im laufenden Jahr sowie im Haushaltspunkt 2022 wie vorgesehen erfolgen, würde die Gesamtverschuldung des Landes auf 23,8 Milliarden Euro ansteigen. Trotzdem sinken die Zinszahlungen des Landes. So sind im vorliegenden Entwurf nur noch 226 Millionen Euro vorgesehen, gegenüber 285 Millionen Euro im Jahr 2021.

Sie erkennen daran, in welch seltsamen Zeiten wir leben. Der Grund dafür ist wesentlich die Nullzinspolitik der EZB, die zwar die Zinszahlungen reduziert, aber sehr wohl auch eine Kehrseite hat; sie wirkt nämlich inflationssteigernd. Im November wurde in Deutschland die Fünf-Prozent-Marke überschritten. Obwohl die Verschuldung des Landes derzeit finanziell durchaus tragbar ist, muss schon darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie auch nicht ohne Risiko ist. Denn sollte das allgemeine Zinsniveau zukünftig auch nur um 1 % steigen, würde das den Landshaushalt jährlich mit mehr als 230 Millionen Euro belasten. In nächster Zeit ist mit einer Änderung der Politik der EZB zwar nicht zu rechnen, aber man soll ja auch nie „nie“ sagen.

Meine Damen und Herren, für den Haushaltsausgleich vorgesehen ist weiterhin eine Entnahme aus dem Sondervermögen „Brandenburgs Stärken für die Zukunft sichern“ in Höhe von 827 Millionen Euro. Auch das ist etwas weniger, als im Entwurf vorgesehen war. Zudem werden wir im kommenden Jahr aus der allgemeinen Rücklage des Landes 573 Millionen Euro entnehmen, und schließlich wird im Einzelplan 20 noch eine globale Minderausgabe von gut 250 Millionen Euro ausgebracht werden.

All diese vorgesehenen Maßnahmen halte ich für vernünftig, solide und finanzpolitisch sehr gut vertretbar. Sie sind in der gegebenen Lage geboten, um den Haushaltsausgleich erfolgreich herzustellen. In solchen Zeiten müssen alle Register gezogen werden. Da geht es uns nicht anders als anderen auch. Ich würde sogar sagen: Das Land Brandenburg schlägt sich hier noch vergleichsweise gut.

Die vorgenannten Sachverhalte verdeutlichen Ihnen allerdings auch, was ich meine, wenn ich sage, dass wir mit diesem Haushalt erneut an die Grenze des finanziell Möglichen gehen, denn das ist zweifelsohne der Fall. Nennenswerte Reserven stehen für die kommenden Jahre nicht mehr zur Verfügung - das möchte ich an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen. Das wiederum hat natürlich gewisse Konsequenzen, über die wir in den kommenden Jahren noch in aller Ruhe und mit viel Sachlichkeit diskutieren werden.

Meine Damen und Herren, es gab in Brandenburg in den Jahren 2011 bis 2019 einen positiven Saldo bei den bereinigten Einnahmen und Ausgaben. Das heißt, in den Jahren 2011 bis 2018 stiegen die Steuereinnahmen stärker als die strukturellen Ausgaben des Landes. Ab dem Jahr 2019 drehte sich das Ergebnis um.

Damit ergab sich bereits vor der Coronakrise ein gewisses strukturelles Ungleichgewicht des Haushalts. Die Feststellungen des Landesrechnungshofes sind hier in der Sache durchaus zutreffend. Den jüngst vorgestellten Jahresbericht 2021 empfehle ich

zur besinnlichen Weihnachtslektüre, insbesondere was den allgemeinen Teil angeht.

Seit Beginn der Coronakrise wurde dieses strukturelle Ungleichgewicht wesentlich weiter verstärkt. Die aktuelle Steuerschätzung vom November sagt zwar höhere Steuereinnahmen als bisher geplant voraus. Aber bis sich die Wirtschaftsleistung und der Konsum wieder derart erholt haben und sich daraus folgend die Steuereinnahmen wieder in Richtung Vorkrisenniveau entwickeln, wird es sehr wahrscheinlich noch eine ganze Weile dauern.

Der vorliegende Haushaltsentwurf 2022 orientiert sich insoweit am Notwendigen und am Möglichen. Er ist ohne Zweifel immer noch sehr stark durch die Sondersituation infolge der weltweiten Pandemie gekennzeichnet; das kann auch gar nicht anders sein.

Nicht nur das Land Brandenburg sieht sich mit erheblichen finanziellen Anstrengungen konfrontiert. Auch und insbesondere den Kommunen werden derzeit massive Belastungen abverlangt. Daher hat sich das Land Brandenburg mit dem kommunalen Rettungsschirm zu einem weitreichenden Hilfsprogramm für die kommunale Ebene verpflichtet.

Der vorliegende Entwurf des Achten Gesetzes zur Änderung des Finanzausgleichsgesetzes setzt jetzt die mit den kommunalen Spitzenverbänden einvernehmlich vereinbarten Eckpunkte vom Mai 2021 um. Es sichert auch in Zukunft die angemessene Finanzausstattung der Kommunen unter gleichzeitiger Beachtung der finanziellen Leistungsfähigkeit des Landes.

Meine Damen und Herren, der Haushaltsausgleich für das Jahr 2022 ist solide und verantwortbar dargestellt. Zugleich ist richtig: Er gelingt nur unter einigen Mühen. Wir haben während der Pandemie bewusst weiter in Bildung, Wirtschaft, Wissenschaft, Infrastruktur und soziale Versorgung investiert und damit die Grundlagen für die Zeit nach der Pandemie gelegt. Das war auch richtig so.

Für die kommenden Jahre wird es aber verstärkt darauf ankommen, die Wünsche mit dem Machbaren zu vereinbaren. Daran orientiert sich auch die mittelfristige Finanzplanung. In den folgenden Jahren werden sowohl die Haushaltsvolumina als auch die Neuverschuldung weit geringer sein als in den Krisenjahren 2020 und 2021.

Meine Damen und Herren, es ist zwar durchaus richtig, wenn man die Finanzlage des Landes als angespannt bezeichnet. Ich möchte trotzdem noch auf zwei Punkte deutlich hinweisen, die man heute ebenfalls berücksichtigen muss, denn sonst entsteht ein schiefes Bild.

Zum einen: Trotz der derzeit angespannten Haushaltslage befindet sich das Land Brandenburg selbstverständlich in einer deutlich besseren Situation als etwa in den Neunziger- oder Nullerjahren. Das gilt ohne jeden Abstrich.

Das Land hat seitdem wesentliche Fortschritte erzielt. Wirtschafts- und Finanzkraft sind erheblich gestiegen. Noch in den Nullerjahren ging das Land davon aus, dass die Haushalte ab dem Jahr 2020 nur rund 8 Milliarden Euro betragen würden. Das war angesichts des Auslaufens des Solidarpaktes II und der Reduzierung der EU-Förderung durchaus keine grundlose Schwarzmalerei. Davon sind wir heute sehr weit entfernt.

Unter normalen Umständen und bei günstigen Einnahmesituations ist das Land heute durchaus in der Lage, Haushalte mit gut 14 Milliarden Euro aufzustellen, die finanzpolitisch sehr wohltragfähig sind. Daran war seinerzeit überhaupt nicht zu denken.

Das Land hat sich deutlich besser entwickelt als damals angenommen, und das ist und bleibt so; daran ändert auch Corona nichts. Anders gesagt: Wir sind heute wer, und deshalb kommt nicht nur Tesla, sondern kommen auch viele andere Unternehmen zu uns und gehen nicht woandershin. - Das ist das eine.

Das andere ist: Ich gebe hier auch weiterhin nicht das pingelige Sparmariechen aus der Prignitz. Auf meinem Schreibtisch steht kein Sparschwein. Ich mache mich nicht lächerlich. Selbstverständlich darf kein Geld sinnlos aus dem Fenster geworfen werden. Aber weit wichtiger als der absolute Stand der Verschuldung in Zeiten von Nullzinspolitik ist die Frage, wie Wirtschaft und Arbeitsmarkt aus der Coronakrise kommen. Denn davon hängt am Ende ab, ob die Wirtschaft wieder Tritt fasst, der Arbeitsmarkt belebt wird, Wertschöpfung stattfindet und Steuern gezahlt werden, also ob auch Haushalte wieder gesunden und Schulden bedient werden können. Kurz gesagt: Davon hängt alles ab.

Niedrige Schulden nützen uns gar nichts, wenn Wirtschaft und Beschäftigung ruiniert aus der Krise kommen, während zugleich in China die Produktion brummt und dort für 2021 satte 8 % Wachstum erwartet werden. Sie erinnern sich: Im Jahr 2020 war China die einzige große Wirtschaftsnation, die selbst inmitten der Coronakrise noch ein positives Wirtschaftswachstum von immerhin 2,3 % erzielen konnte. Zum Vergleich: Die Bundesregierung hat im November die Wachstumsprognose für Deutschland 2021 deutlich reduziert. Der wichtige ifo-Geschäftsclimaindex wurde zuletzt zum fünften Mal in Folge nach unten korrigiert. So also sind die Zeiten.

In solchen Zeiten muss die Finanzpolitik kraftvoll ihren Beitrag dazu leisten, dass Wirtschaft und Beschäftigung wieder auf die Beine kommen und die leider notwendigen Einschränkungen wirksam überwunden werden können. Der vorliegende Haushaltsentwurf passt zu diesen Notwendigkeiten in harten Zeiten: ein Etat mit Ecken und Kanten, der sich vor notwendigen Entscheidungen nicht drückt und die Entwicklung des Landes fördert, anstatt sie kurzsichtig abzuwürgen.

Da Sie sich alle, wie ich Sie kenne, nicht vor solchen Entscheidungen fürchten, empfehle ich den vorliegenden Entwurf mit gutem Gewissen zu Ihrer Zustimmung. - Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Eine Kurzintervention wurde von Herrn Abgeordneten Dr. Zeschmann angemeldet. Bitte schön.

(Zuruf)

Herr Abg. Dr. Zeschmann (BVB/FW):

- Herr Walter, vielen Dank für den Hinweis.

Frau Präsidentin! Sie, Frau Ministerin Lange, haben ausgeführt - das durfte ich auch schon heute Morgen im Autoradio auf RBB zur Kenntnis nehmen -, das, was Sie hier vorgelegt haben, sei

ein „robuster Zukunftshaushalt“. Das haben Sie mehrfach so dargestellt.

Ich frage Sie deshalb, wie Sie auf diese aus meiner Sicht absurde Formulierung kommen, wenn Ihnen zum Beispiel auch der eben schon erwähnte Landesrechnungshof erneut vorhält, dass in Ihrer Zeit das strukturelle Defizit - übrigens auch schon aus der Zeit vor Corona - auf 655,8 Millionen Euro angestiegen ist; wenn die Kreditlast, wie Sie eben selbst ausgeführt haben, noch mal um 176 Millionen Euro wächst; wenn Sie weiterhin keinerlei Vorsorge für die exponentiell wachsenden Versorgungslasten, die auch in diesem Bericht des Landesrechnungshofs angeführt werden, betreiben; wenn Sie nicht auf die aktuellen Entwicklungen eingehen.

Sie haben zwar die Steuerschätzung vom November 2021 eingearbeitet und dazu ausgeführt, welche Veränderungen das mit sich bringt, sind aber nicht darauf eingegangen, dass der Tarifabschluss der Länder das Land ungefähr 97 Millionen Euro kostet - ich glaube, Sie hatten 99 Millionen Euro in Ihrer Pressemitteilung genannt - und deswegen die 200 Millionen Euro jetzt in diesem Haushalt bei den Personalverstärkungsmitteln einfach frei sind.

Sie wollen ernsthaft sagen, dieser Haushalt sei erstens aktuell, zweitens könnten wir ihn beschließen, weil er auf die aktuellen Vorkommnisse eingeht, und drittens sei es ein „robuster Zukunftshaushalt“? Ich sage dazu: Er ist genau das Gegenteil.

Sie haben in der mittelfristigen Finanzplanung dreimal globale Minderausgaben von 1,2, 1,5 und 1,3 Milliarden Euro für 2023, 2024 und 2025 vorgesehen. Das bedeutet: Sie wissen selbst noch nicht, wie Sie diese exorbitanten Einsparungen überhaupt erzielen wollen, wollen uns hier aber erzählen, das sei ein „robuster Zukunftshaushalt“. Exakt das Gegenteil ist der Fall.

Ich finde es, ehrlich gesagt, peinlich, dass Sie und Ihr Haus nicht in der Lage sind, auf die aktuellen Entwicklungen zu reagieren und das hier richtigzustellen, und wir hier einen veralteten Haushalt beschließen sollen.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Frau Ministerin, möchten Sie auf diese Kurzintervention antworten? - Bitte schön.

Ministerin der Finanzen und für Europa Lange:

Lieber Kollege Dr. Zeschmann, wir befinden uns in der 2. Lesung. Der Haushalt befindet sich nicht mehr in Regierungshänden, sondern im parlamentarischen Verfahren. Die Änderungsanträge wurden seitens des Parlaments eingearbeitet.

Es ist ein robuster Zukunftshaushalt, weil er der zweitgrößte Haushalt ist, den dieses Land jemals hatte. Sie haben es selbst erwähnt: Es sind nicht 200 Millionen Euro übrig. In diesem Haushalt ist nichts übrig, solange wir leider immer noch Kredite aufnehmen und auf die Rücklage zurückgreifen müssen. Solange ist nichts übrig.

Es ist ein schwieriger Haushalt mit Ecken und Kanten, der in der schwierigen Situation, in der wir uns befinden, die notwendigen Antworten gibt.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Wir setzen die Aussprache fort, und das Wort geht an Herrn Abgeordneten Scheetz für die SPD-Fraktion. Bitte schön.

Herr Abg. Scheetz (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Rückblickend möchte ich auf Herrn Galau eingehen. Herr Galau sagt, Infrastruktur sei genauso wichtig wie oder noch wichtiger als Bildung. Aber was ist denn Ihr Vorschlag? Lehrkräfte zu entlassen und dafür mehr Schienen zu bauen? So wichtig Infrastruktur ist, für uns ist gute Bildung für unsere Kinder wichtiger. Nehmen Sie das zur Kenntnis.

Nehmen Sie auch zur Kenntnis, dass der Etat des MBJS auch deshalb der größte ist, weil wir ausreichend Lehrkräfte haben, denen wir gute Löhne zahlen, ein breites Netz an Schulen sichern und die Digitalisierung ausbauen. Um es mit den Worten von Herrn Vida zu sagen: I - s - s - o! - Isso. Nehmen Sie das zur Kenntnis!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist für Rednerinnen und Redner der zweiten Runde sicherlich nicht leicht, nach der Grundsatzdebatte den Bogen zu den Einzelheiten der Einzelpläne 01 und 02 zu schlagen. Aber die darin zu entdeckenden konkreten Maßnahmen sind es wert, hier noch einmal darauf einzugehen: Wir sind angetreten, um den Zusammenhalt im Land für ein Brandenburg zu sichern und zu fördern, und gerade in diesen Einzelplänen sind zentrale Projekte zu finden, die ihren Beitrag dazu leisten.

Ich möchte erstens auf die Einrichtung der Stelle für einen Polizeibeauftragten oder eine Polizeibeauftragte im Landtag eingehen. Die Koalition hat sich darauf verständigt, diese Stelle einzurichten und umfänglich auszustatten. Wir schaffen mit rund 500 000 Euro den finanziellen Rahmen für die künftige Ausgestaltung und stärken damit maßgeblich die Rechte unserer Polizistinnen und Polizisten.

Die AfD hat für dieses Anliegen offenbar wenig übrig. Ihr Streichungsantrag im Hauptausschuss hat das deutlich unter Beweis gestellt.

Zweitens möchte ich auf die Förderung lokaljournalistischer Angebote im Einzelplan 02 eingehen. Wir wollen und werden den Lokaljournalismus in der Fläche des Landes weiter unterstützen und damit dauerhaft erhalten. Die gegenwärtigen Debatten über die Nutzung einzelner Plattformen zur Verbreitung von Hass und Hetze verdeutlichen uns einmal mehr, dass wir in Brandenburg mit der Unterstützung lokaler TV Formate mit ihren Podcasts, Blogs und Nachrichtenformaten für das Smartphone an dieser Stelle den richtigen Weg eingeschlagen haben. Möglichst alle Brandenburgerinnen und Brandenburger sollen sich über lokale Medien informieren können; gute lokaljournalistische Angebote haben eine besondere Bedeutung für den Zusammenhalt im Land und für die Demokratie.

Ja, Herr Domres, natürlich kann auch ich mir vorstellen, noch mehr Geld für innovative lokaljournalistische Projekte zur Verfügung zu stellen. Ich denke aber, dass es uns mit der Erhöhung der dafür vorgesehenen Mittel um 500 000 Euro gut gelungen ist, dem berechtigten Anliegen nach einer höheren Förderung des

Lokaljournalismus im Vergleich zum Gesetzentwurf der Landesregierung zu entsprechen und gleichzeitig das Augenmaß für notwendige Konsolidierungsmaßnahmen zu wahren.

Apropos Konsolidierungsmaßnahmen: Ich will natürlich an dieser Stelle nicht versäumen, den „großen“ Beitrag der AfD-Fraktion zur Konsolidierung des Landshaushalts in diesen Einzelplänen zu erwähnen. Diese höchst sinnvollen Änderungsanträge lassen sich wie üblich am besten in die Rubrik „Weniger Toleranz und weniger Demokratie ist mehr“ einsortieren.

(Zuruf: Bloß nicht versprechen!)

In der Täglich-grüßt-das-Murmeltier-Manier werden Kürzungen der Zuschüsse an den Verein gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit oder die komplette Streichung des Bündnisses für Brandenburg und des Toleranten Brandenburgs vorgeschlagen. Einsparpotenzial wird wieder einmal da gesehen, wo die wehrhafte Demokratie gestärkt werden soll. Das kann uns zwar nicht mehr wirklich überraschen, wir dürfen aber auch nicht müde werden, das immer wieder zu betonen. Wir als Demokraten werden uns immer wieder dagegenstellen!

Ich hätte im Übrigen noch einen Konsolidierungsvorschlag: Beenden Sie den unsinnigen Corona-Untersuchungsausschuss! Der kostet uns 744 000 Euro, doch der Mehrwert für unsere Gesellschaft liegt bei null. Wir hätten noch zahlreiche Ideen, wie man die Mittel sinnvoller einsetzen könnte.

Drittens möchte ich an dieser Stelle die Bereitstellung der Mittel zur Kofinanzierung des Bundesprogramms „STARK“ herausheben - eines Programms, mit dem wir auch nichtinvestive Projekte von Vereinen zu Bewältigung des Transformationsprozesses in der Lausitz unterstützen werden. Eines ist klar: Die Gestaltung des Wandels erfordert es, dass die Menschen vor Ort die Möglichkeit haben, sich an dem Weg zu einer ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Wirtschaftsstruktur zu beteiligen.

Abschließend möchte ich meiner Freude Ausdruck verleihen, dass mit dem Haushalt 2022 ein Förderprogramm für Projekte, die den Zusammenhalt im Land sichern sollen, kommen wird. Systematisch zwar im Einzelplan 20 angesiedelt, wird das Förderprogramm „Zusammenhalt“ aber von der Staatskanzlei administriert, und deswegen erwähne ich es hier. Innovative Vorhaben des Zusammenhalts in Gemeinden bzw. Ortsteilen mit weniger als 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern können mit bis zu 150 000 Euro gefördert werden. Das, finde ich, ist eine wichtige Botschaft, wenn wir über die Frage reden, wie den Zusammenhalt in diesem Land sicherstellen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie sehen: Auch die vermeintlich nicht so im Fokus der Öffentlichkeit - der öffentlichen Diskussion - stehenden Einzelpläne bieten viele Möglichkeiten für eine gemeinwohlorientierte Entwicklung unseres Landes. Unser Land zusammenzuhalten ist unsere gemeinsame Aufgabe. Daher werbe ich um Zustimmung zur Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses für die Einzelpläne 01 und 02 und auch die darauffolgenden. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Herr Abgeordneter Galau verzichtet auf den Redebetrag. So kommen wir jetzt schon zu Herrn Abgeordneten Domres. Er spricht für die Fraktion DIE LINKE. - Bitte.

Herr Abg. Domres (DIE LINKE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Um es vorwegzunehmen: Den Einzelplänen des Verfassungsgerichts und des Landesrechnungshofes wird die Linksfaktion zustimmen.

Auch der Einzelplan des Landtages wird unsere Zustimmung erhalten, auch wenn er diesmal einige Schönheitsfehler hat. Da ist zum einen die Veranschlagung der Personalmittel und Sachmittel für den Polizeibeauftragten. Als wir - ich glaube, es war im Mai - über die Haushaltseckpunkte für den Einzelplan des Landtages gesprochen haben, war die Koalition voller Optimismus, dass Ende des Jahres der Gesetzentwurf für den Polizeibeauftragten oder die Polizeibeauftragte und somit eine Veranschlagungssreihe für den Haushalt vorliegt. Heute stelle ich fest: Die Haushaltsmittel stehen im Haushalt, sind aber gesperrt.

(Zuruf: Die sind voll offen!)

Einen Gesetzentwurf gibt es immer noch nicht, und die Frage, liebe Kolleginnen und Kollegen der Koalition, lieber Ludwig Scheetz - die kann ich Ihnen nicht ersparen -, ist doch: Wann wird der Gesetzentwurf denn eingebbracht? Wann kann endlich das Gesetzgebungsverfahren beginnen? Und wann kann der oder die Beauftragte die Arbeit aufnehmen?

DIE LINKE hat ja einen Gesetzentwurf vorgelegt. Wir könnten also schon viel, viel weiter sein, wenn es nicht diese Sturheit in der Koalition gäbe.

Ein zweiter Schönheitsfehler sind die eingestellten Zuschüsse für die Anbringung des Skulpturenschmucks auf dem Landtagsgebäude; hier geht es um mehr als nur eine Geschmacksfrage. Nachdem im vergangenen Jahr erstmals 30 000 Euro dafür in den Haushalt eingestellt wurden und der Mittelabfluss eher bescheiden war, wird diese Summe nun auch im kommenden Haushalt wieder für diesen Zweck eingestellt. Ich bedauere sehr, dass sich SPD und Grüne von dem Grundsatz verabschiedet haben, keine öffentlichen Gelder mehr für die Attikafiguren zur Verfügung zu stellen, und vor der CDU auf die Knie gehen. In vielen Bereichen wird von Konsolidierungzwang gesprochen; hier gönnt man sich reine Klientelpolitik.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, positiv muss erwähnt werden, dass mit diesem Haushalt die Leistungsfähigkeit der Landtagsverwaltung gestärkt und so der veränderten Parlamentsarbeit Rechnung getragen wird. Eine steigende Zahl von Anhörungen und Fachgesprächen, veränderte Sitzungsformate, etliche Sondersitzungen, neue Anforderungen an die Öffentlichkeitsarbeit - wie der Livestream, die Social-Media-Betreuung oder „Dialog P“ - haben die Verwaltung arg belastet. Es ist also folgerichtig, dass wir die Stellenzahl zum Beispiel im Ausschussdienst erhöhen. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen meiner Fraktion auch einmal bei allen Mitarbeitenden der Landtagsverwaltung bedanken und danke für die gute Zusammenarbeit sagen.

(Beifall)

Verhältnismäßig ruhig verlief in diesem Jahr die Beratung des Haushaltes der Beauftragten für den Datenschutz und für das Recht auf Akteureinsicht. Doch etliche Fragen des vergangenen Jahres bleiben, und nötige Antworten, die Sie geben müssen,

sind nur aufgeschoben. Da ist zum einen die Angemessenheit der Personalzumessung und zum anderen aber auch die Frage der Unterbringung der Behörde. Darüber wurde nun schon mehrfach gesprochen; nur die Antworten waren nicht zufriedenstellend. Liebe Koalition, hier gibt es eine Baustelle, mit der Sie sich beschäftigen müssen. Aufschiebung ist keine Lösung.

Der Haushalt der Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur ist einvernehmlich beraten worden. Ein grundsätzliches Problem, mit dem wir uns aber durchaus einmal beschäftigen sollten, ist die Frage der Übertragbarkeit von Haushaltssmitteln. Gerade in Pandemiezeiten sind ja Beratungstätigkeiten erschwert, und zeitliche Verzögerungen sollten deshalb kompensiert werden. Die Haushaltssmittel sollten den Betroffenen auch im Folgejahr zur Verfügung stehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, den Einzelplan der Staatskanzlei lehnen wir ab. Das hat nicht nur damit zu tun, dass sich in diesem Einzelplan keine neue Idee zur Stärkung des Ehrenamtes findet, sondern auch damit, dass die Fehler des vergangenen Jahres nicht korrigiert werden. Uns ist durchaus bekannt, dass sich Mittel für das Ehrenamt auch in anderen Einzelplänen finden, aber die Aufgabe der Staatskanzlei ist doch wohl eine deutlich weiterführende im Vergleich zu den Aufgaben der Fachressorts, und dafür sind eben die von Ihnen als Koalition gebilligten Haushaltssätze unzureichend. Ehrenamtsförderung nach Kassenlage nur mit einem Händedruck und warmen Worten reicht vor allem den ehrenamtlich Engagierten nicht.

Ein zweiter Punkt, der uns schwer im Magen liegt, ist die unzureichende Finanzierung lokaljournalistischer Angebote; Kollege Scheetz ist dankenswerterweise schon darauf eingegangen. Wir hatten in der vergangenen Wahlperiode eine klare Beschlusslage: Mit sehr großer Mehrheit haben seinerzeit Rot-Rot, CDU und Grüne beschlossen, lokaljournalistische Angebote in Brandenburg künftig mit 1,5 Millionen Euro zu fördern. Dieses Ziel findet sich auch in der Koalitionsvereinbarung wieder. Im Haushalt für 2021 war von den 1,5 Millionen Euro dann keine Rede mehr.

Die Medienanstalt Berlin-Brandenburg konnte mit einer Million Euro wenigstens beginnen, Projekte zu fördern. Diese Berlin-Brandenburger Förderung ist bundesweit einmalig. Sie ist ein Erfolg, und das Förderprogramm war schnell sogar doppelt überzeichnet. Die Landesregierung tat so, als interessiere sie all das nicht, und legte einen Haushaltsentwurf mit einer weiteren Kürzung auf 500 000 Euro vor. Die konnte nun zum Glück durch die Beratung im Hauptausschuss rückgängig gemacht werden. Im Ergebnis steht jetzt aber leider wieder nur eine Million Euro für lokaljournalistische Arbeit zur Verfügung. Die Fortsetzung des Wortbruches gegenüber Landtagsbeschluss und Koalitionsvereinbarung ist also festzustellen.

Liebe Koalitionäre, mit der Zustimmung zu unserem Änderungsantrag können Sie beginnen, etwas Glaubwürdigkeit zurückzu gewinnen. Lokaljournalismus ist ein wichtiger Ankerpunkt für die Bürgerinnen und Bürger. Gerade in der jetzigen Zeit und nachdem der Staatsvertrag zwischen den Ländern Berlin und Brandenburg endlich eine Förderung ermöglicht, müssen wir als Landtag zu unserem Wort stehen. Die letzten Monate haben gezeigt, wie wichtig lokale Berichterstattung und Informationen für Bürgerinnen und Bürger sowie für die Demokratie insgesamt sind.

Wegbrechende Werbeeinnahmen und damit verbundene Einnahmeverluste gefährden diese Angebote. Das Land ist in der

Pflicht, hier zu helfen. Die Vielzahl der in diesem Jahr bei der Medienanstalt eingegangenen Anträge macht deutlich, wie groß der Hilfebedarf und wie wichtig die Unterstützung des Landes für lokale Berichterstattung und weitere lokaljournalistische Angebote sind. Deshalb fordere ich die Koalition auf, für das Jahr 2022 ihre Zusage einzuhalten und unserem Änderungsantrag zuzustimmen. Die Mittel von mindestens 1,5 Millionen Euro sind für die Sicherung von Qualität von und Zugang zu lokaljournalistischen Angeboten notwendig. Durch die Übertragung der Mittel an die MABB ist eine staatsferne Ausreichung gewährleistet.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ratlos und auch wütend lassen Sie uns mit den Kürzungen beim Bündnis für Brandenburg zurück. Dieses Bündnis ist 2015 von vielen gesellschaftlichen Kräften als Antwort auf eine gesellschaftliche Krise gegründet worden. Das Bündnis für Brandenburg fördert Projekte und Maßnahmen, die den solidarischen Zusammenhalt stärken und die bessere Integration Geflüchteter ermöglichen sollen. Einerseits können Landkreise und kreisfreie Städte über die Regionalbudgets Mittel beantragen, andererseits können auch Vereine und Verbände über eine Projektförderung Unterstützung erhalten. Ein Wegfall der Regionalbudgets wäre auch im Hinblick auf die in der letzten Zeit wieder gestiegenen Flüchtlingszahlen und des verdeckten Anstiegs des Aufnahmesolls für die Kommunen ein fatales Signal. Hier darf das letzte Wort noch nicht gesprochen sein.

Ich appelliere an Sie: Wenn Sie unserem Antrag nicht zustimmen können, dann bringen Sie einen eigenen Antrag ein! Lassen Sie es aber nicht zu, dass die AfD und ihre Kameraden auf Umwegen einen Teilerfolg erringen, denn auch deren Anträge liegen vor. Noch ist Zeit; deshalb bitte ich Sie: Stimmen Sie unseren Änderungsanträgen zu. - Danke schön.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Die Abgeordnete Schäffer spricht für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Bitte schön.

Frau Abg. Schäffer (B90/GRÜNE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Ich möchte auch kurz die Gelegenheit nutzen, ein paar Worte zu den Einzelplänen 01 und 02 - zu unserer eigenen Aufstellung im Landtag und zur Staatskanzlei - zu sagen.

Zunächst freue ich mich sehr darüber, dass wir als Koalitionsfraktionen es geschafft haben, die Mittel für den Lokaljournalismus im Vergleich zum Haushaltsentwurf um 500 000 Euro auf wieder eine Million Euro aufzustocken. Im nächsten Jahr steht somit erneut eine Million Euro zur Verfügung, um journalistische Angebote direkt vor Ort zu unterstützen: neue Sendeformate lokaler TV- und Rundfunksender, Podcasts, crossmediale Reportagen, lokaljournalistische Blogs und vieles mehr.

Die grassierenden gezielten Falschinformationen und Verschwörungstheorien gerade in den letzten zwei Jahren, aber auch schon lange davor, zeigen ein Problem unserer Gesellschaft auf, und ein Baustein zu dessen Lösung ist guter, unabhängiger Journalismus vor Ort - ein Journalismus, der Themen bearbeitet, die den Menschen vor Ort wichtig sind. Wo Lokaljournalismus wegfällt, da fehlt dem Gemeinwesen ein wichtiges Element, das Menschen verbindet und ihnen dabei hilft, sich mit ihrer Umgebung

kritisch, aber konstruktiv und selbstbewusst auseinanderzusetzen.

Andere wichtige Punkte sind das „Tolerante Brandenburg“ und das Bündnis für Brandenburg. Wir als Koalitionsfraktionen stehen dazu, den Kampf gegen Rechtsextremismus, den Kampf gegen Hass, gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit fortzuführen und unsere Demokratie mit aller Kraft zu verteidigen. Daran werden auch die immer wieder neu kommenden Anträge der AfD-Fraktion, diese Mittel zu streichen, nichts ändern.

Ja, Herr Domres, die Streichungen an einer Stelle sind bedauernswert. Es geht insbesondere um Integrationsmittel, die vor Ort angewendet werden. Dort hat sich gezeigt, dass andere Programme zur Integrationsförderung von der kommunalen Ebene stärker nachgefragt werden. Deswegen haben wir uns darauf konzentriert, diese Angebote zu erhalten, die auch an vielen Stellen im Land einen sehr wichtigen Beitrag zur Integration leisten.

Ich komme zur Förderung des Ehrenamtes - auch das wurde hier schon mehrfach angesprochen -: Ehrenamtlich aktiv ist in Brandenburg etwa ein Drittel der Bevölkerung. Das Ehrenamt sichert den gesellschaftlichen Zusammenhalt und ist in Brandenburg so vielfältig wie die Gesellschaft selbst.

Vor einem Jahr haben wir hier eine sehr intensive Debatte über das Ende der Ehrenamtsstützpunkte und der Mobilitätspauschale geführt. Wir als Bündnisgrüne haben deren Ende sehr bedauert. Diese Entwicklung war aber auch mit dem Versprechen verbunden, den Bereich der Förderung des Ehrenamtes neu aufzustellen und auszurichten. Herr Domres, Sie selbst haben es schon gesagt: Ehrenamtsförderung findet an sehr vielen verschiedenen Stellen im Haushalt statt.

Für die Neuaufstellung wurden mit dem vorgelegten Einzelplan die ersten Schritte skizziert. Ob die damit begonnene Neuausrichtung die ehrenamtliche Arbeit in Brandenburg tatsächlich ausreichend stärken wird, werden wir im engen Austausch mit den Aktiven evaluieren und uns genau anschauen. Denn die ehrenamtliche Arbeit ist gerade in Pandemiezeiten ein Schatz, den wir unbedingt erhalten und fördern sollten.

Zum Einzelplan 01 - Landtag - ist im zweiten Pandemiejahr vor allem zu sagen: Auch dieses Jahr ist mit sehr großen Herausforderungen für den Parlamentsbetrieb einhergegangen. Schon allein die vielen zusätzlichen, oft sehr spontanen Sitzungen, aber auch die weitere Digitalisierung und zusätzliche Aufgaben wie zuletzt die Einführung einer Testregel für das Plenum erfordern einen unglaublichen Organisationsaufwand.

Ich möchte mich herzlich bei allen in der Verwaltung bedanken, die daran arbeiten, dass wir, egal was draußen passiert, den Parlamentsbetrieb reibungslos hinbekommen. Vielen Dank.

(Beifall)

Es ist nur angemessen, dafür zu sorgen, dass die Landtagsverwaltung entsprechend ausgestattet wird, um dieses hohe Niveau trotz der vielen zusätzlichen Aufgaben, die regelmäßig dazukommen, auch in Zukunft halten zu können.

Wie bereits für das letzte Jahr werden wir auch für 2022 einen überfraktionellen Antrag zum Verzicht auf die nach dem Abgeordnetengesetz anstehende Diätenerhöhung einbringen. Ich glaube, in Zeiten, in denen viele Bürgerinnen und Bürger um ihre Existenz fürchten und der Landshaushalt aufgrund der Pandemie besonders angespannt ist, ist dies ein kleines Symbol der Solidarität und sehr angemessen.

Zu guter Letzt muss ich noch auf einen Punkt im Einzelplan 01 eingehen, der mich persönlich besonders freut: Wir schaffen mit diesem Haushalt die Voraussetzung dafür, dass im nächsten Jahr die Stelle eines oder einer unabhängigen Polizeibeauftragten besetzt und der Dienst aufgenommen werden kann. Sie ist eine Ansprechstelle für Polizistinnen und Polizisten, für Bürgerinnen und Bürger, aber vor allem auch eine Unterstützung der parlamentarischen Begleitung und Kontrolle der Polizei.

Ich freue mich sehr darüber, dass wir damit die Grundlage schaffen, diese Verabredung aus dem Koalitionsvertrag bald umzusetzen. Herr Domres, dass wir diese Stelle im Haushalt vorsehen, ist ein sehr deutliches Zeichen, dass wir sie im nächsten Jahr einrichten möchten. - Vielen Dank. Ich empfehle Zustimmung zu beiden Einzelplänen.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Nun hat noch einmal die Landesregierung das Wort. Frau Ministerin Schneider, bitte.

Ministerin und Chefin der Staatskanzlei Schneider:

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Aussprache zum Gesamthaushalt heute Vormittag hat es schon gezeigt: Wir sind in keiner einfachen Lage. Wir müssen es zusammen schaffen, einen Haushaltsgleich vorzulegen und dennoch die Schwerpunkte zum Beispiel in dem wichtigen Bereich der Investitionen hoch zu halten.

Das ist auch für den Haushalt der Staatskanzlei leitend gewesen. Wir haben im Haushalt der Staatskanzlei Einnahmen von 1,2 Millionen Euro. Darin sind allein 1,1 Millionen Euro Bundesmittel für die Programme „Demokratie leben!“ und „Zusammenhalt durch Teilhabe“ enthalten. Ich bin sehr froh, dass der Bund unsere Arbeit des „Toleranten Brandenburg“ - dahin fließen diese Mittel im Wesentlichen - und des Bündnisses für Brandenburg in diesem Umfang unterstützt, sodass diese Arbeit im nächsten Jahr weitergehen kann.

Der Haushalt der Staatskanzlei ist sehr überschaubar. Wir haben Ausgaben in Höhe von 28,2 Millionen Euro; der überwiegende Teil entfällt auf Personalausgaben. Dennoch sind einige wichtige Punkte darin enthalten, auf die es in der Debatte schon Hinweise gab. Das Landesmarketing, das ich erwähnen möchte und das noch nicht zur Sprache gekommen ist, wird unverändert mit einem Budget in Höhe von 800 000 Euro fortgeführt. Zum „Toleranten Brandenburg“ hatte ich schon etwas gesagt. Auch die Wirtschaftsregion Lausitz - das betrifft diejenigen, die in der Lausitz den Strukturwandel mit organisieren - wird weiterhin im Umfang von 500 000 Euro gefördert. Natürlich wird auch der Lausitz-Beauftragte weiterhin finanziert.

Auch wir in der Staatskanzlei mussten überlegen: Wo können wir zur Haushaltskonsolidierung beitragen? Es nützt ja nichts, immer darüber zu jammern, dass das alles nicht funktioniert, auf der einen Seite das Sparen anzuregen, auf der anderen Seite zu sagen, wir müssen aber alles machen. Zum Schluss muss man sich entscheiden und die Schwerpunkte festlegen. Deswegen mussten auch wir unseren Beitrag dazu leisten. Wir haben das in abgewogener Form getan: Beim Aktionsbündnis Brandenburg und bei der Lausitzkoordinierung haben wir etwas reduziert, aber die Aufgaben können weiterhin erfüllt werden.

Ich möchte zur Lausitz sagen, dass ein wesentlicher Teil der Mittel auch im Einzelplan 20 etatisiert ist, um die Kofinanzierung für bestimmte Projekte gerade für die Zivilgesellschaft, aber auch für die Startprogramme unterzubringen.

Auch ich freue mich, dass es im nächsten Jahr mit der Förderung der lokaljournalistischen Arbeit in Höhe von einer Million Euro weitergehen kann. Ich freue mich, dass über die Koordinierung der Digitalisierung die Finanzierung in diesem Jahr und im nächsten Jahr dazu führen wird, dass die Ressortprogramme in diesem Jahr aufgestellt werden konnten und - erst gestern ist das vorgestellt worden - das Gesamtprogramm auf den Weg gebracht werden konnte.

Zum Ehrenamt: Man hat gemerkt, dass die Mittel für das Ehrenamt sehr umstritten sind. In der Staatskanzlei ist die Koordinierungsstelle und nicht die Finanzierung des kompletten Ehrenamtes; das ist einfach nicht richtig. Ich möchte das klarstellen, Herr Vida. Es ist ja wichtig, dass das alles im Protokoll steht.

Die Koordinierungsstelle in der Staatskanzlei macht das Ehrenamt mit den Anerkennungsformaten und Ehrungen sichtbar. Auch in der Coronazeit, in der es nicht immer so einfach ist, hat der Ministerpräsident zum Beispiel 500 Ehrenamtlichen nicht nur ein Dankschreiben geschickt, sondern auch eine Eintrittskarte für die LAGA in Beelitz im nächsten Jahr, weil der Ehrenamtsempfang nicht so stattfinden konnte wie sonst. Wir sind gerade dabei, für 2022 einen neuen Ideenwettbewerb „Zukunft Ehrenamt“ zu konzipieren. Die Ausschreibung soll Anfang 2022 erfolgen.

Wir haben die Lagfa, die Freiwilligenagenturen, bis 2024 mit jeweils 50 000 Euro pro Jahr auf sichere Füße gestellt. Das war bisher eine Jahresförderung; jetzt ist dort ein Förderbescheid für den gesamten Zeitraum herausgegangen. Das erhöht die Planungssicherheit. Sie sind für uns der wichtige Partner, um mit uns zu arbeiten. Die Landräte, die Landkreise, die kreisfreien Städte haben alle einen Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin genannt, sodass wir das Netzwerk machen können, ohne den Landkreisen jedes Jahr eine Summe zu zahlen. Das heißt: Dieses Netzwerk kann auch laufen. Beispiele dafür sind die Ehrenamtskarte, wo es erste Erfolge gibt; auch die wollen wir mit Berlin, aber natürlich auch mit dem Netzwerk weiterentwickeln.

Das „Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement“ wird wiederbelebt - es war, wie man ehrlicherweise sagen muss, ein bisschen zurückgefahren worden -, die Partner haben sich dazu bekannt. Erst gestern oder vorgestern fand eine Veranstaltung statt. Eine Steuerungsgruppe wird jetzt eingerichtet, um dieses Netzwerk wiederzubeleben und weiterzuentwickeln.

Es beteiligen sich alle Ressorts an der Unterstützung des Ehrenamtes und des bürgerschaftlichen Engagements. Darüber bin ich auch sehr froh, weil das sonst mit den 800 000, die sich engagieren, nicht funktionieren würde.

In den Ressorts erfolgt vor allem eine Förderung der Trägerstrukturen, die das ehrenamtliche Engagement überhaupt erst ermöglichen. Diese Mittel sind in den Einzelplänen enthalten; das Geld dafür ist da. Ich möchte aufzählen: Das sind die Freiwilligendienste, die Jugendbildung, das Netzwerk „Gesunde Kinder“, der Landessportbund, die Sportjugend, der Brand- und Katastrophenhilfsdienst - durch die Infrastruktur sicherlich mit einem sehr großen Betrag -, die Verkehrssicherheit, Naturschutz- und Umweltverbände, Seniorenräte, Telefonseelsorge, Hospizarbeit, Schiedsstellenvollzugshelfer, Betreuer und Vormundschaften. Das alles sind Themen, die dort eine Rolle spielen. Überall daran hängt Ehrenamt. Ich bin sehr froh, dass diese Mittel weiterhin in den Ressorts enthalten sind. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Vielen Dank. - Meine Damen und Herren, wir kommen zu einer ganzen Reihe von Abstimmungen. Zu Einzelplan 01 ist über folgende Änderungsanträge abzustimmen:

Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE auf Drucksache 7/4742, Kapitel 01 010 Titel 684 50, Stichwort: Skulpturen am Landtag, Streichung des Ansatzes und Änderung der Erläuterungen. Ich darf Sie um Abstimmung bitten: Wer stimmt diesem Änderungsantrag zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Änderungsantrag mit Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt worden.

Wir kommen zum Änderungsantrag der Fraktion der AfD auf Drucksache 7/4670, Kapitel 01 050 Titel 422 10, Stichwort: Polizeibeauftragter des Landes Brandenburg, Streichung des Ansatzes. Wer diesem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt. Es gab keine Enthaltungen.

Wir kommen zur Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Einzelplan 01 - Landtag -, Drucksache 7/4649. Ich darf Sie um Abstimmung über diese Beschlussempfehlung bitten. Wer der Beschlussempfehlung zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Die Beschlussempfehlung ist mehrheitlich angenommen; es gab Enthaltungen.

Wir kommen zum Einzelplan 02. Über folgende Änderungsanträge ist abzustimmen:

Zunächst ist über den Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE auf Drucksache 7/4747, Kapitel 02 010 Titel 685 10, Stichwort: Förderung lokaljournalistischer Angebote, Erhöhung des Ansatzes, abzustimmen. Wer dem zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt. Es gab keine Enthaltungen.

Wir kommen zum Änderungsantrag der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion auf Drucksache 7/4711, Kapitel 02 010 Titel 633 60, Titelgruppe 60, Stichwort: Ehrenamtsförderung, Einstellung eines Ansatzes. Ich darf Sie um Abstimmung über den Änderungsantrag bitten. Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt. Es gab keine Enthaltungen.

Ich lasse abstimmen über den Änderungsantrag der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion auf Drucksache 7/4715, Kapitel 02 010 Titel 681 60, Titelgruppe 60, Stichwort: Mobilitätszuschuss, Einstellung eines Ansatzes. Wer dem zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit wurde der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt. Es gab keine Enthaltungen.

Wir kommen zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE auf Drucksache 7/4745, Kapitel 02 010 Titel 531 65, Titelgruppe 65, Stichwort: Bündnis für Brandenburg - Öffentlichkeitsarbeit, Erhöhung des Ansatzes. Wer dem zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit wurde der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt. Es gab Enthaltungen.

Wir kommen zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE auf Drucksache 7/4746, Kapitel 02 010 Titel 633 65, Titelgruppe 65, Stichwort: Regionalbudgets, Bündnis für Brandenburg, Erhöhung des Ansatzes und Streichung von Erläuterungen. Wer dem zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit wurde der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt. Es gab Enthaltungen.

Ich komme zum Änderungsantrag der Fraktion der AfD auf Drucksache 7/4695, Kapitel 02 010, Titelgruppe 66, Stichwort: Streichung der Titelgruppe zu Handlungskonzept „Tolerantes Brandenburg“. Wer dem zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit wurde der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt. Es gab keine Enthaltungen.

Wir kommen jetzt zur Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Einzelplan 02 - Ministerpräsident und Staatskanzlei. Wer ihr zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist die Beschlussempfehlung mehrheitlich angenommen. Es gab keine Enthaltungen.

Wir kommen zur Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Einzelplan 13 - Landesrechnungshof -, Drucksache 7/4660. Wer ihr zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist die Beschlussempfehlung einstimmig angenommen.

Wir kommen zur Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Einzelplan 14 - Landesverfassungsgericht -, Drucksache 7/4662. Wer ihr zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist die Beschlussempfehlung ohne Enthaltungen einstimmig angenommen.

Ich schließe die Beratung über die Einzelpläne 01, 02, 13 und 14 und rufe zur Debatte auf:

Einzelplan 03 - Ministerium des Innern und für Kommunales

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4651](#)

Hierzu liegen Änderungsanträge der Fraktion der AfD und der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion vor.

Das Wort erhält für die Fraktion DIE LINKE die Abgeordnete Block. Bitte.

Frau Abg. Block (DIE LINKE):*

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuschauerinnen und Zuschauer! Mit den Festlegungen des Einzelplans 03 soll eine Vielzahl von Aufgaben im Bereich des Innern finanziell und personell abgesichert werden. Dass die Bewältigung der Aufgaben auch einen deutlichen Stellenaufwuchs bedeuten soll, wird vom Innenminister gerade in letzter Zeit immer wieder gerne medial vorgetragen und ist auch Bestandteil Ihres Koalitionsvertrages, meine Damen und Herren von den Koalitionsfraktionen.

Dabei wird jedoch gerne übersehen, dass Sie es leider gar nicht schaffen, den Stellenaufwuchs umzusetzen. Wenn man sich die Antwort auf die Kleine Anfrage 1597 meines Kollegen Andreas Büttner vom 02.11. dieses Jahres anschaut, stellt man fest, dass es dort heißt, dass zwar umfangreiche Anstrengungen unternommen wurden, um den Personalbestand an die sukzessiv steigende Stellenausstattung anzupassen. Aufgrund der ausbildungsbedingten Vorlaufzeiten und der nach wie vor hohen Zahl an Altersabgängen im Polizeivollzugsdienst kann eine nachhaltige Erhöhung der Stellenbesetzung jedoch erst in den kommenden Jahren erreicht werden. Im vollzugsunterstützenden Bereich gestaltet sich besonders die dringend erforderliche Einstellung von Spezialisten schwierig. Festzustellen ist daher, dass die Zahl vorhandener Polizistinnen und Polizisten im Laufe des Jahres 2021 von 8 093 auf 8 070 gesunken ist.

Das Ministerium verfügt - auch wegen nicht besetzter oder zunächst zu hoch bewerteter Stellen - über eine Personalrücklage von etwa 15 Millionen Euro, neben einer Verwaltungsrücklage von weiteren 17 Millionen Euro.

Trotz dieser immensen Rücklagen zeigt sich an vielen Stellen des Einzelplans 03 des Innenministeriums das vom Finanzministerium verhängte Spardiktat. Gekürzt wird etwa bei der Beihilfe für Polizistinnen und Polizisten, sogar bei der Hinterbliebenenversorgung für Angehörige der freiwilligen Feuerwehren, bei der Digitalisierung, beim gemeindlichen Brand- und Katastrophenschutz - und das teilweise in erheblicher Höhe.

Da die von Ihnen für den geplanten Stellenaufwuchs vorgesehnen Personalstellen nun deutlich niedriger bewertet werden, schaffen Sie das vermeintliche Kunststück, für mehr Stellen weniger Geld auszugeben. Konkret heißt das: Im Bereich des Polizeipräsidiums steigt die Zahl der Personalstellen um 41, gleichzeitig sinken die dafür erforderlichen Ausgaben um rund 3 Millionen Euro; zu den Besetzungsproblemen hatte ich bereits ausgeführt.

Auch in anderen Bereichen schaffen Sie es leider nicht, zukunftssträchtige Stellen zu besetzen. So ist etwa die vorgesehene Auslastung des neu eingerichteten Masterstudiengangs Kriminalistik mit 25 Stellen nicht erreicht worden. Es wurden im ersten Ausbildungslehrgang lediglich 21 Polizistinnen und Polizisten dafür gewonnen. Insofern sollte auch darüber nachgedacht werden, wie

dieser Masterstudiengang besser besetzt und der Zugang erleichtert werden kann oder Vorgesetzte animiert werden können, geeignete Bewerberinnen und Bewerber zu gewinnen und auf diese guten Kolleginnen und Kollegen vielleicht zwei Jahre zu verzichten. Ohne Anstrengungen in diesem Bereich sind die Zahlen aus dem Koalitionsvertrag jedenfalls nicht zu erreichen.

Sie kürzen bei den Mitteln für die kommunale Kriminalprävention. Doch genau für solche Projekte muss ausreichend Geld da sein. An dieser Stelle zu kürzen - und seien es auch nur 23 000 Euro - ist für uns nicht nachvollziehbar.

Auch im Bereich der Digitalisierung haben Sie Kürzungen vorgenommen, und zwar bei der Förderung von Informationsveranstaltungen zur Digitalisierung im kommunalen Bereich und bei der Unterstützung der Kommunen bei der Umsetzung der Digitalisierungsstrategie. Das sehen wir mit Sorge, insbesondere auch im Hinblick auf die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes.

Gleichzeitig erhöhen Sie die Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit im Ministerium um 40 000 Euro. Ob es tatsächlich wichtiger ist, Werbung in eigener Sache zu machen, als die Kommunen bei der Digitalisierung zu unterstützen - wir entscheiden uns klar für die Unterstützung der Kommunen.

Apropos Kommunen: Im Brand- und Katastrophenschutz werden die Zuweisungen an die Kommunen für Waldbrandaufwendungen um 300 000 Euro gekürzt. Auch wenn dieser Titel im laufenden Haushaltsjahr nicht in Anspruch genommen werden musste, weil wir in diesem Jahr glücklicherweise keinen allzu trockenen Sommer und keine Waldbrände in großer Zahl hatten, ist die Kürzung in diesem Bereich eine Wette auf die Zukunft, die angesichts des Klimawandels und der auch in den vergangenen Jahren sichtbaren Folgen wohl verloren gehen könnte.

Die Zuweisungen für Investitionen in Brand- und Katastrophenschutz an die Kommunen sinken um insgesamt 550 000 Euro. Und Sie schaffen es nicht einmal, einen neu geschaffenen Titel zur Förderung der Nachwuchsgewinnung im Brand- und Katastrophenschutz mit wenigstens 10 000 Euro auszustatten. Da steht glatt eine Null in Ihrem Entwurf!

Der Landesfeuerwehrverband erhält dank des Änderungsantrags der Koalitionsfraktionen auch weiterhin 400 000 Euro im Jahr, obwohl er zugleich einen höheren Zuschuss aus dem Landesjugendplan erhält. Wenigstens diesen Teil hätten Sie berücksichtigen und ändern sollen.

Völlig unzufrieden sind wir allerdings mit der Umsetzung des Wohnheimbaus für die Unterbringung der Anwärter an der Hochschule der Polizei in Oranienburg. Seit 2016 gibt es Überlegungen. Diese Überlegungen sind auf Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion DIE LINKE in den Haushalt 2017/2018 aufgenommen worden. Im Januar 2019 wurde dann der Bau verkündet, geplant waren nach dem Haushaltsplan für dieses Jahr insgesamt 5,5 Millionen Euro. Dem Haushaltsplan für 2022 konnte ich entnehmen, dass allenfalls 3 Millionen Euro abgeflossen sind. Hier sollten Sie unbedingt in die Puschen kommen, um für bessere Ausbildungsbedingungen der Anwärterinnen und Anwärter an der Hochschule der Polizei zu sorgen, was ein nicht unerhebliches Mittel sein könnte, den Mangel an Nachwuchskräften zu beheben.

Zuletzt möchte ich noch ein paar Worte zur Erstaufnahmeeinrichtung verlieren. Dass die Koalition die Mittel in der Flüchtlingspolitik auf Abschiebung umstellt, ist nichts Neues: 170 000 Euro weniger bei den Kosten für Dolmetscher und die unabhängige Beratung von Flüchtlingen bei gleichzeitiger Erhöhung der Mittel für Abschiebungen und 500 000 Euro weniger für Rückkehrberatung.

Auch nicht neu ist, dass wir das kritisieren. Wer angesichts der Lage an den europäischen Außengrenzen und der Lage in den Hauptflüchtlingsstaaten wie Syrien, Irak, Afghanistan darüber schwadroniert, abzuschieben, der hat eines für sich verinnerlicht: die Abschottung der Festung Europa so, wie es die „Toten Hosen“ schon besungen haben, weil das alles hier kein Märchen, kein Happy End für all die Leute ist. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann sterben sie noch heute. - Wir werden uns beim Einzelplan 03 enthalten. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Auf der Redeliste steht jetzt die Abgeordnete Goosmann-Reetz für die SPD-Fraktion. Bitte schön.

Frau Abg. Goosmann-Reetz (SPD):*

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Brandenburgerinnen und Brandenburger! Brandenburg ist auch in der Krise gut aufgestellt. Dieses Land ist und bleibt sicher. Brandenburg stellt sich allen wichtigen Herausforderungen, ganz besonders im Bereich der inneren Sicherheit. Die neueren Herausforderungen wie Cybercrime oder Digitalisierung sind Themen, die sich alle in diesem Haushalt wiederfinden.

Man erkennt aber sofort die langfristige Kontinuität in der Innenpolitik Brandenburgs. Hier sind viele Themen zu nennen: die Unterstützung der Kreise und Kommunen bei ihren Aufgaben, zum Beispiel dem Brand- und Katastrophenschutz, oder die Entschuldigung notleidender Kommunen.

Herr Keller sagte vorhin so schön: Wir lassen die Kommunen nicht im Stich. - Nicht alles kann aktuell mit voller Stärke, wie wir uns das noch vor zwei, drei Jahren vorgestellt haben, fortgesetzt werden, und dennoch wurde nichts im Angesicht der Krise völlig aus dem Blick verloren. Nein, Brandenburgs Politik steht - und das ganz besonders beim Thema innere Sicherheit - für Kontinuität und Zuverlässigkeit. Das beweist, dass wir hier in Brandenburg in der Koalition unabhängig von der Parteidékolore vertrauensvoll zusammenarbeiten. Der Weg der Vernunft wird zuverlässig weiterverfolgt, und wir haben das Land Brandenburg mit seinen Bedarfen fest im Blick.

Tja, nichts mit Sonnendeck, Herr Walter! - Herr Walter, nichts mit Sonnendeck! Hier wird gearbeitet! Auch wenn

(Heiterkeit)

es Ihnen nicht entgangen ist und auch wenn Sie meinen, jetzt muss es losgehen. Es ist längst losgegangen, das haben Sie wohl verpasst.

Mich freut es, dass wir daran festgehalten haben, die Polizeizielzahl fortlaufend zu erhöhen, und das wird mit dieser Koalition erfreulicherweise auch fortgesetzt. Dieser Haushalt sieht einen Aufwuchs bei der Polizei von 61 Stellen vor, 41 gehen an das Polizeipräsidium und jeweils 10 an die Hochschule und den Zentraldienst der Polizei. Damit stehen wir für Kontinuität und Sicherheit.

Wir bilden weiterhin in großer Zahl an unserer Hochschule aus, bis fast an die Belastungsgrenze, und natürlich wird hier Nachwuchs gewonnen, um diese Zahl zu erreichen, Frau Block. Damit stehen wir für Kontinuität und Sicherheit. Der Masterstudienangang, für den wir in der letzten Legislatur die gesetzlichen Grundlagen geschaffen haben, wird nun mit Leben gefüllt. Ja, es ist schwierig, natürlich, hierfür Interessenten zu finden. Aber ich bin ganz sicher: Wir werden immer mehr finden, um dem von Ihnen beschriebenen so schwerwiegenden Fachkräftemangel und auch dem Mangel an Spezialisten selbst entgegentreten zu können. Und damit stehen wir für Kontinuität und Sicherheit.

Die Novelle des Polizeigesetzes machte es möglich, dass unsere Beamten nun mit Tasern und Bodycams ausgestattet werden. Damit stehen wir für Kontinuität und Sicherheit.

Verschoben werden mussten einige Anschaffungen, darunter die eines Hubschraubers und zahlreicher Kfz. Das ist bitter, aber auch Corona geschuldet. Einerseits mögen zwar finanzielle Gründe im Raum stehen, andererseits wissen wir alle, dass sich Fertigung und Auslieferung aktuell stark verzögern. Davon bleibt auch die Polizei nicht verschont.

Selbstverständlich gab es auch Kürzungen im Einzelplan, aber da dieser wie immer ein extrem personalintensiver Haushalt ist und die Sicherheit nicht angetastet wird, sind diese auch zukünftig nicht mit denen anderer Ressorts vergleichbar.

Eine Personalangelegenheit möchte ich erwähnen, auch wenn sie sich in einem anderen Einzelplan befindet; das wurde hier vorhin schon kurz angesprochen. Es handelt sich um die Polizeibeauftragte oder den Polizeibeauftragten. Mit der dafür vorgesehenen Stelle werden wir dafür sorgen, dass die Kommunikation zwischen der Polizei, dem einzelnen Bürger und der Öffentlichkeit verbessert, das Ansehen der Polizei gestärkt und die Qualitätssicherung der Polizeiarbeit fortgesetzt wird. Deswegen haben wir der Streichung natürlich nicht zugestimmt.

Erwähnt sei noch etwas, was sich auch in einem anderen Haushaltplan befindet: die Sanierung von Polizeigebäuden. Auch hier arbeitet die Koalition Hand in Hand weiter an steten Verbesserungen. Vielen Dank an dieser Stelle an unsere Finanzminister! Die Ansätze für die ZABH sind auskömmlich. Auch die Mittel für Abschiebung und vor allem für die freiwillige Ausreise sind vorhanden, und das MIK wird nun gemeinsam mit dem Bund das neue Aus- und Einreisezentrum planen. Auch hier stehen wir für Kontinuität und Sicherheit. - Genau, danke.

Die Retterprämie wird natürlich fortgesetzt, und das Absinken der Mittelansätze im Vergleich zu den Vorjahren erklärt sich damit, dass bisher noch Altanträge abgearbeitet wurden. Die jetzigen Ansätze werden selbstverständlich dem tatsächlichen Bedarf für das kommende Jahr völlig gerecht - und das freut mich sehr, ebenso, dass wir eine weitere Kürzung beim Landesfeuerwehrverband jetzt noch mit einem Änderungsantrag abwenden können. Diesem und seinem neuen Vorsitzenden gilt an dieser Stelle mein Glückwunsch und mein Dank.

Frau Block, die Hinterbliebenenversorgung wird immer ausgezahlt, egal, wie die Haushaltsstelle hier im Einzelplan ausgestaltet sein mag. Sie können doch da keine feste Summe einsetzen, weil Sie davon ausgehen, dass es drei, fünf, sechs oder einen Toten geben wird. Das wäre makabер. Das ist natürlich nur ein Platzhalter, und auch dieser Änderungsantrag macht ja überhaupt gar keinen Sinn. Wir haben uns damals darauf geeinigt, und egal, was da steht, wenn es zu diesen traurigen Fällen kommt, was wir alle nicht hoffen wollen, wird es diese Hinterbliebenenversorgung vollständig geben. Dafür stehen wir hier ein.

Meine Damen und Herren, wir machen keine Abstriche beim Thema Sicherheit. Die Koalition findet die richtigen Antworten auf die wichtigen Fragen der Zukunft. Das Ministerium des Innern und für Kommunales wird volumnäßig arbeitsfähig und für die Kämpfe der Zeit finanziell gut ausgestattet und gerüstet sein.

Auch oder gerade in Zeiten von Corona werden die Themen Digitalisierung, Zusammenarbeit mit den Kommunen, innere Sicherheit und der Kampf gegen Rechtsaußen die Herausforderungen der nahen Zukunft sein.

Wir als Parlament schaffen dafür heute eine gute Grundlage. Herr Minister, dafür Glück auf! Und Sie alle bitte ich um Zustimmung.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Als Nächste spricht Frau Abgeordnete Kotré für die Fraktion der AfD. Bitte sehr.

Frau Abg. Kotré (AfD):*

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Abgeordnete! Liebe Brandenburger! Auch in dem vorliegenden Einzelplan 03 des Ministeriums des Innern und für Kommunales für das Haushaltsjahr 2022 werden - wie in der Vergangenheit - bedauerlicherweise immer die falschen Akzente vom doch eigentlich mit einem CDU-Parteibuch ausgestatteten Innenminister gesetzt. Man könnte den Eindruck gewinnen, dass der vorherige Innenminister der SPD, Herr Schröter, weitaus mehr konservative Politik betrieben und diese gegen den damaligen linken Koalitionspartner durchgesetzt hat. Heutzutage ist dies dem CDU-Innenminister offensichtlich nicht möglich.

Zwar haben Sie, Herr Stübgen, den Büroleiter Ihres Vorgängers zum Verfassungsschutzchef gemacht, aber auch das war ein extremer Fehlgriff. Es macht den Anschein, als sei Herr Müller ein U-Boot der Linken im damaligen SPD-geführten Innenministerium. Jedenfalls ist er zumindest auf dem linken Auge blind. Dabei hatten Sie doch weitaus fähigere Mitarbeiter in Ihrem Haus, wie den geschassten ehemaligen Leiter der Abteilung 5, Herrn Nürnberger.

Aus diesem Grund haben wir auch einen Änderungsantrag stellen müssen, die Mittel des Verfassungsschutzes im Bereich der Nachrichtenbeschaffung zu kürzen. Sie verwenden zweckwidrig Mittel, um die größte Oppositionsfaktion im Landtag Brandenburg zu diskreditieren und unter dem Deckmantel der sogenannten wehrhaften Demokratie kritische Stimmen mundtot zu machen. Das wird nicht nur in der Ausländerpolitik, sondern auch in der Coronapolitik mehr als deutlich. Aber damit werden Sie nicht durchkommen; denn die Menschen sind mündiger, als Sie glauben, und lassen sich von einer kleinen Minderheit wie den Linken

und Grünen nicht den Mehrheitswillen verbieten. Wir sind gegen den wirklichen Extremismus, der aber von Links und aus dem islamistischen Bereich kommt und die größte Gefahr darstellt, wie man ja immer wieder sieht.

Auch in anderen Bereichen des Haushalts setzen Sie die falschen Schwerpunkte. So ist der Bereich der öffentlichen Sicherheit und Ordnung weiterhin unterfinanziert. Unserer Forderung von mindestens 9 000 Beamten bei der Polizei - wie auch in unserem Wahlprogramm gefordert - kommen Sie weiterhin nicht nach. Nicht einmal das im Koalitionsvertrag gegebene Versprechen von 8 500 Stellen für Polizeibeamte wird gehalten. Auch bei der Ausstattung der Polizei besteht weiter erheblicher Verbesserungsbedarf.

Wir als AfD-Fraktion haben zum Einzelplan 03 insgesamt elf punktuell ausgewählte Änderungsanträge eingebracht, die natürlich sämtlich von Ihnen abgelehnt worden sind. Eine kleine Auswahl haben wir heute wieder vorgelegt, doch die weiteren Themen sind deshalb nicht weniger wichtig:

Der sogenannte Abschiebebeobachter am Flughafen BER ist zu streichen. Mit der Finanzierung dieser fragwürdigen Maßnahme unterstellt die Landesregierung ihren eigenen Mitarbeitern und der Bundespolizei, sie könnten bei einer Rückführung gegen Recht und Gesetz verstößen. In diesem Zusammenhang ist auch das Thema der sogenannten Flüchtlingsberatung zu nennen. Auf Seite 155 werden ohne jegliche Notwendigkeit 690 300 Euro für eine vermeintlich unabhängige Flüchtlingsberatung und mit dieser im Zusammenhang stehende Kosten wie die für Dolmetscher bereitgestellt. Von einer unabhängigen Verfahrensberatung kann dabei natürlich keine Rede sein.

So macht es keinen Unterschied, ob die Linken oder die Grünen mit in der Landesregierung sind: Unsinnige Ausgaben zur Verwirklichung eigener Ideologien werden dem Steuerzahler auferlegt.

Im Bereich der asylsuchenden Ausländer greift die Landesregierung im Interesse der Asylindustrie so richtig tief in die Staatskasse. Für weitere Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz werden mehr als 33 Millionen Euro veranschlagt, welche Ausgaben beinhalten, die nicht Bestandteil der Asylstatistik sind und auch Ausgaben für sogenannte Sozialberatungen beinhalten und über einen Betreibervertrag abgesichert sind. Im Ergebnis werden falsche Anreize geschaffen, die zu einem Ansturm von illegal hier einreisenden Ausländern führen, die dann durch die sogenannte Taskforce für Abschiebung eben nicht mehr abgeschoben werden. Aber das Thema haben wir ja am Freitag dieser Sitzungswoche noch ausführlich auf der Tagesordnung.

Auch in weiteren Bereichen - wie der Feuerwehrinfrastruktur - haben wir Änderungsvorschläge unterbreitet. Es macht doch keinen Sinn, die maroden und nicht mehr zeitgemäßen Feuerwehrhäuser verfallen zu lassen. Nehmen Sie das vorhandene Geld sofort in die Hand und renovieren Sie die dringend benötigte Feuerwehrinfrastruktur! Die Kameraden benötigen unverzüglich funktionierende Gerätehäuser und Technik.

In weiteren Bereichen wie dem Katastrophenschutz haben Sie trotz der bitteren Erfahrungen in diesem Sommer in Rheinland-Pfalz oder auch Nordrhein-Westfalen nicht in notwendigem Maße nachgesteuert. Wir beantragen daher den Aufwuchs von 750 000 Euro auf eine Million Euro zur Unterstützung der Kommunen in diesem Bereich.

Ebenso wichtig sind die Errichtung und der Ausbau eines Hinterbliebenenfonds. Es handelt sich dabei um Vorsorgegelder, die im Falle eines Falles Hinterbliebenen gezahlt werden, die Kinder haben, aber nicht verheiratet sind. Bisher wurden im Haushaltsentwurf nur 40 000 Euro angesetzt, und die haben symbolischen Charakter. Daher begehren wir eine Aufstockung um 510 000 Euro.

Im Ergebnis ist der Haushaltsentwurf weit hinter seinen Möglichkeiten und den Notwendigkeiten zurückgeblieben. Ihre in Zahlen gegossene Politik wird aber auch an dieser Stelle deutlich: Ihnen ist die Beratung von illegal eingereisten Ausländern wichtiger als die innere Sicherheit.

Wir lehnen Ihren Haushaltsentwurf auch im Einzelplan 03 ab und werben um Zustimmung für unsere innovativen Änderungsanträge. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Das Wort geht jetzt an Herrn Abgeordneten Lakenmacher. Er spricht für die CDU-Fraktion. Bitte schön.

Herr Abg. Lakenmacher (CDU):*

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Ich rede jetzt einmal zum Einzelplan 03, denn der Redebeitrag der Kollegin Kotré war jedenfalls nicht zum Einzelplan 03. Sie haben den, glaube ich, gar nicht gelesen, Frau Kotré, und ich darf Ihnen nur sagen ...

(Zuruf)

- Ach, Herr Münschke, Sie haben sich ganz schön radikalisiert, finde ich. Sie grölen und schreien herum; das ist wirklich über die letzten Wochen zu beobachten. Da scheint sich sehr viel Wut aufgestaut zu haben. Ich würde Sie aber bitten, das nicht immer hier herauszublasen. Finden Sie dafür andere Möglichkeiten, aber bitte nicht hier im Parlament.

(Zuruf)

Frau Präsidentin, wenn er noch einmal dazwischenschreit, würde ich Sie bitten, dem Kollegen Münschke einmal einen Ordnungsruf zu erteilen.

Der Einzelplan 03 ist ein besonderer Einzelplan, denn in ihm sind die Ausgaben für zwei wesentliche Elemente des öffentlichen, des staatlichen Handelns und Wirkens abgebildet, nämlich für den Sicherheitsbereich und für die kommunale Familie.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter, gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Herr Abg. Lakenmacher (CDU):*

Vom Kollegen Münschke selbstverständlich nicht.

Beide Bereiche werden weiterhin, auch im Jahr 2022, zwei große Blöcke der Landesausgaben darstellen. In Anbetracht der besonderen Umstände, unter denen die Haushaltsverhandlungen stattfanden, freut mich das natürlich sehr. Daher gilt mein Dank heute dem Innenminister und den Vertretern des Innenministeriums und natürlich auch der Finanzministerin.

Jedoch ist uns allen klar, dass wir aufgrund der Auswirkungen der Pandemiesituation, auch bezogen auf den Einzelplan 03, bisher glücklicherweise keine so großen Einschnitte für das kommende Jahr haben werden, wie im Frühjahr dieses Jahres noch zu vermuten war.

Es stecken im Einzelplan 03 sehr viele interessante Details, über die es sich lohnen würde, heute hier sehr ausführlich zu reden. Aber das lässt meine Redezeit leider nicht zu. Deswegen möchte ich in aller Kürze auf einige Eckpunkte eingehen.

Ich bin sehr froh, dass wir auch mit dem kommenden Haushalt an der Polizeistellen-Zielzahl, Frau Kotré, von 8 500 festhalten. Natürlich lassen die sich nicht innerhalb von zwei Jahren und innerhalb weniger Wochen oder Monate realisieren. Von Stellenplänen und von Stellenentwicklung scheinen Sie wenig Ahnung zu haben; ich muss das so sagen. Ich darf Ihnen nur sagen: Wir halten an 8 500 Stellen für Polizistinnen und Polizisten im Land Brandenburg fest.

Auch bleibt der Mittelansatz im Bereich des Verfassungsschutzes gleich. So kann die sehr wertvolle und notwendige Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in der Abteilung 5 des MIK in gleichbleibender Qualität weitergehen. Das Thema innere Sicherheit genießt also weiterhin oberste Priorität - das zeigt dieser Einzelplan deutlich auf.

Für die CDU-Fraktion war und ist es von überaus großer Bedeutung, weiterhin in nennenswerter Höhe in den Brand- und Katastrophenschutz zu investieren. Dies entfaltet dann direkt Wirkung in der kommunalen Familie, nämlich bei den Trägern des örtlichen und überörtlichen Brandschutzes. Wir erinnern uns: Im Zuge der letzten Haushaltshaufstellung - vor einem Jahr also - haben wir im Haushalt Verpflichtungsermächtigungen aus dem ZifoG festgelegt. Ziel ist es, bis Ende 2024 ca. 50 Millionen Euro ZifoG-Mittel in den Brand- und Katastrophenschutz zu investieren. Auch das ist die Wahrheit, entgegen Ihren Darstellungen, Frau Kotré. Diese 50 Millionen Euro sind für Neubau und Modernisierung von Gerätehäusern und für die Löschwasserversorgung und die Digitalisierung vorgesehen. Die Träger des Brandschutzes werden abgesehen davon auch weiterhin bei der Beschaffung neuer und modernerer Technik finanziell unterstützt.

Das Thema Brand- und Katastrophenschutz soll in meiner Rede jetzt seinen Abschluss finden. Der Beschlussempfehlung des AHF können Sie entnehmen, dass der Mittelansatz für den Landesfeuerwehrverband auch 2022 konstant bleiben wird. Dies hat die Koalition mit einem entsprechenden Änderungsantrag bewirkt.

Ein weiterer sehr relevanter Punkt: Wir legen die Grundlage dafür, dass innerhalb des MIK eine Koordinierungsstelle Kritische Infrastrukturen eingerichtet werden kann. Wir folgen hier dem Beispiel anderer Bundesländer und sehen dies auch als unabdingtes Erfordernis.

Über die Bedeutung und Notwendigkeit einer koordinierten Bewältigung unterschiedlicher Krisenszenarien, die insbesondere kritische Infrastrukturen bedrohen, brauche ich an dieser Stelle nicht weiter auszuführen. Als mahnende Stichworte seien hier nur die Coronaauswirkungen auf den Gesundheitsbereich, die Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz oder die Bedrohung durch große Cyberangriffe genannt.

Meine Damen und Herren, zum Abschluss meiner Ausführungen darf ich kurz noch auf einen sehr wichtigen Aspekt hinweisen, der heute bereits Gegenstand der Beratungen war: den kommunalen Rettungsschirm. Trotz der nicht originären Zuständigkeit des MIK und des AIK ist es wegen der immensen finanziellen Relevanz für unsere Kommunen meines Erachtens mehr als angebracht, hier an dieser Stelle nochmals die große Unterstützungsleistung des Landes, die wir für die Kommunen erbringen, zu betonen. Auch in meiner Funktion als Kommunalpolitiker noch einmal ein ganz herzlicher Dank dafür an Frau Ministerin und Herrn Minister. - Da kann man schon mal klatschen, sehr gut. Danke, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Mein Fazit also: Dieser Einzelplan 03 samt der vom AHF beschlossenen Änderungen stellt in Anbetracht der Situation, in der wir uns befinden, eine mehr als nur solide Grundlage für das kommende Haushaltsjahr dar. - Ganz herzlichen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Vielen Dank. - Für die Fraktion BVB / FREIE WÄHLER hat Herr Abgeordneter Stefke das Wort. Bitte.

Herr Abg. Stefke (BVB/FW):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Abgeordnete! Sehr geehrte Zuschauerinnen und Zuschauer an den Bildschirmen! Auf Seiten der Koalitionsfraktionen bestand auch für diesen Haushaltsentwurf 2022 im Ausschuss für Inneres und Kommunales leider keine Bereitschaft, auf die Oppositionsfraktionen zuzugehen und deren Änderungsanträge mit der gebotenen Sorgfalt inhaltlich zu würdigen.

(Unruhe - Zwischenrufe)

Stattdessen haben Sie mit der erforderlichen Mehrheit unsere Anträge mit zum Teil nicht nachvollziehbaren Begründungen abgelehnt.

Kommen wir nun zu den Ansätzen im Haushaltsentwurf 2022 für den Einzelplan 03 bzw. zu den abgelehnten Änderungsanträgen von BVB / FREIE WÄHLER, die aus unserer Sicht noch einmal besondere Erwähnung verdienen.

Nicht nachvollziehbar ist für unsere Fraktion, dass der Ansatz für die Bewältigung von Großschadeneignissen und Waldbränden empfindlich gekürzt wird. Als Argument führt die Koalition die Auswirkungen der Coronapandemie auf den Landeshaushalt an. Natürlich hat uns die seit knapp zwei Jahren andauernde Pandemielage finanziell und menschlich vor große Herausforderungen gestellt und bedarf es zu deren Bewältigung unser aller Anstrengung und auch Entbehrungen. Aber eine Einsparung in diesem

wichtigen Bereich ist ein Sparen am falschen Ende, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen der Koalitionsfraktionen.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter, gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Herr Abg. Stefke (BVB/FW):

Bitte nicht. - Gemäß dem Brandenburgischen Brand- und Katastrophenschutzgesetz kann sich das Land nach Maßgabe des Haushaltplanes bei der Bewältigung von Großschadeneignissen an den Kosten, die den Kommunen bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben entstehen, in Form von Zuwendungen beteiligen. Wie im Haushaltsentwurf weiter richtig erläutert, ist vor allem unter dem Gesichtspunkt der zahlreichen munitionsbelasteten Flächen im Land Brandenburg bei der Bewältigung dieser Großschadeneignisse eine Luftunterstützung für die Waldbrandbekämpfung erforderlich. Und genau diese Kosten gehen oftmals über die im Regelfall entstehenden Kosten für die Waldbrandbekämpfung hinaus. Ich zitiere aus dem Haushaltsentwurf:

„Dadurch sind die betroffenen [Kommunen] bei Auftreten dieser Großschadeneignisse in einer finanziellen Zwangslage, die ohne eine Unterstützung des Landes Brandenburg nicht zu bewältigen ist.“

Sie haben also die Probleme bei der Bekämpfung von Großschadeneignissen und die finanziellen Herausforderungen für die Kommunen erkannt und kürzen trotzdem die Mittel in beträchtlichem Maße. Das ist eine für unsere Fraktion völlig widersprüchliche Vorgehensweise.

Wir möchten in diesem Zusammenhang an den Waldbrand in Bötzow, Gemeinde Oberkrämer, im Juni 2021 erinnern, der die Kommune ca. 250 000 Euro kostete, wobei der Brand zwar auf der Gemarkung der Gemeinde wütete, es sich aber um eine vom Landesbetrieb Forst betriebene Fläche handelte. Diese Landesregierung sieht das offenbar anders und schwingt stattdessen den Rotstift, so auch im Hinblick auf die Unterstützung der Kommunen im Brand- und Katastrophenschutz. Betrug der Ansatz im Haushaltsjahr 2021 noch 800 000 Euro, so sinken die Zuwendungen im Haushaltplanentwurf 2022 um 550 000 Euro auf nun 250 000 Euro. Im Haushaltsjahr 2021 wurde zulasten von 2022 eine Verpflichtungsermächtigung für Zuweisungen an Kommunen für Investitionen im Bereich Brand- und Katastrophenschutz ausgebracht, welche nun zu 75 % nicht in Anspruch genommen wird, ohne dies näher zu erläutern.

Die landesweite Förderung der Beschaffung moderner Einsatztechnik und Ausstattung für den Brand- und Katastrophenschutz ist mit diesem Ansatz so gering, dass nur ein Bruchteil dessen, was an neuer Technik erforderlich ist, angeschafft werden kann. Uns erreichen immer wieder Klagen von Kameradinnen und Kameraden, welche gerade die Verwendung von noch aus DDR-Zeiten stammenden veralteten Einsatzfahrzeugen monieren.

Von daher ist für unsere Fraktion nicht nachvollziehbar, weshalb die für 2022 vorgesehenen Mittel in Höhe von einer Million Euro nicht in voller Höhe bereitgestellt werden. Sicherlich, das Haushaltsbudget ist nicht endlos, dennoch wünschen wir uns als Oppositionsfraktion, dass bei solch wichtigen Entscheidungen eine gewissenhafte Abwägung stattfindet und keine falschen Prioritä-

ten gesetzt werden. Unsere Fraktion lehnt den Einzelplan 03 deshalb auch ab.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie mich trotzdem an dieser Stelle, bevor ich mich für Ihre Aufmerksamkeit bedanke, mich bei allen Polizistinnen und Polizisten bedanken, die in der aktuellen, schwierigen Situation Tag für Tag und Nacht für Nacht Dienst tun. Die zunehmende Zahl von Demonstrationen mit Bezug auf die Coronapandemie stellt sie alle vor große Herausforderungen und auch unangenehme Einsätze. - Danke, dass Sie unabhängig von den Anlässen und Inhalten der Demonstrationen das Versammlungsrecht absichern und gewährleisten. Unsere Ablehnung des Haushaltplanentwurfs richtet sich deshalb nicht gegen Sie oder Ihre Arbeit.

Und jetzt: Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat mitgeteilt, dass sie den Redebeitrag teilen wird. Frau Abgeordnete Schäffer hat das Wort.

(Zuruf)

- Ja, es war eine Kurzintervention angemeldet. Frau Abgeordnete Schäffer, ich bitte um Entschuldigung. Es gab eine Kurzintervention von Herrn Abgeordneten Noack. - Bitte schön.

Herr Abg. Noack (SPD):

Frau Präsidentin! Herr Stefke, nicht alles, was in diesem Raum gesagt wird, entspricht immer der Wahrheit.

(Zurufe: Aha!)

- Ja. Und die Aussagen, die Sie eben getätigt haben, entsprechen ebenfalls nicht der Wahrheit. Sie haben zu Haushaltsveränderungen hinsichtlich Großschadeneignissen in Brandenburg gesprochen und haben sogar den Einsatz von Löschhubschraubern und auch Technik aus Falkensee bei dem Großschadeneignis in der Gemeinde Oberkrämer - zufälligerweise mein Wahlkreis - erwähnt. Sie werden sicherlich Kenntnis davon haben, dass ich die Landesregierung im Rahmen einer Kleinen Anfrage zu genau dieser Haushaltsposition befragt habe. Im Jahr 2021 wurden zu dieser Haushaltsposition von Städten und Gemeinden keine Anträge gestellt. Der Stand der Beantwortung durch die Landesregierung ist von diesem Jahr: 0 Euro, keine Anträge - auch kein Antrag der Gemeinde Oberkrämer.

Ich habe mir sogar die Mühe gemacht, zu hinterfragen, warum die Gemeinde Oberkrämer, die durchaus von diesem Großschadeneignis im Juni dieses Jahres betroffen war, noch keinen Antrag gestellt hat - wahrscheinlich, weil auch bei denjenigen, die dort in der Verwaltung fleißig arbeiten, die Rechnungsstellung und Beantragung nicht so zügig geht. Bis heute sind in dieser Haushaltsposition in diesem Jahr - mit einem höheren Haushaltsansatz als im nächsten Jahr geplant - 0 Euro abgeflossen.

Das heißt aber nicht - da komme ich auf meine Fraktionskollegin Inka Goßmann-Reetz zurück -, dass überplanmäßige Ausgaben bei Großschadeneignissen, die wir uns alle nicht wünschen, in

der Zukunft nicht möglich sind. Selbstverständlich wird das Land Brandenburg dann seiner Pflicht nachkommen und die Gemeinden bei Großschadenereignissen - wenn zum Beispiel wie in Oberkrämer Löschhubschrauber auf Landesflächen zum Einsatz kommen -, welche die finanzielle Handlungsfähigkeit von Kommunen möglicherweise übersteigen, bezahlen, damit die Kommunen nicht im Regen stehengelassen werden. So ist es auch in Oberkrämer. Ihre Darstellung, auch zu dieser Haushaltsposition und der Veränderung, ist inhaltlich verkehrt.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter Stefke, Sie möchten auf diese Kurzintervention reagieren? - Bitte schön.

Herr Abg. Stefke (BVB/FW):

Vielen Dank, Frau Präsidentin. - Herr Kollege Noack, ich finde, das ist ein falscher Ansatz. Nur weil in diesem Jahr nichts abgeflossen ist, für das nächste Jahr nichts einzustellen, ist doch nicht zweckmäßig.

Die Kollegin Block hat von der Wette auf die Zukunft gesprochen. Das ist so eine Wette auf die Zukunft, die Sie da eingehen. Und Ihr Koalitionspartner, die Grünen, unterlässt ja nichts, um immer wieder auf den Klimawandel hinzuweisen. Für alles, was notwendig ist, werden die Katastrophen aus der ganzen Welt herangezogen. Diese Katastrophen sind schlimm. Aber Herr Brömmel, den Sie sicherlich kennen - er war Präsident des THW -, sagt immer: Wir müssen alles dafür tun, vor die Lage zu kommen. - Genau darum geht es: vor die Lage zu kommen, Vorsorge zu treffen und dafür auch einen entsprechenden Haushalt ansatz zu wählen. Deswegen haben wir diesen Änderungsantrag gestellt, über den gleich abgestimmt wird, und ich würde mich freuen, wenn Sie diesem Antrag zustimmten. - Danke schön.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Vielen Dank. - Und jetzt bitte ich Frau Abgeordnete Schäffer, für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu sprechen.

Frau Abg. Schäffer (B90/GRÜNE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Der Innenhaushalt ist für unser Land von ganz besonderer Bedeutung, denn eine gut aufgestellte rechtsstaatliche Polizei spielt für unser demokratisches Gemeinwesen eine essenzielle Rolle. Sie muss nicht nur Garantin der Sicherheit jedes Einzelnen ohne Ansehen von Finanzstärke, politischer Einstellung, Religion oder Herkunft sein, sondern gleichzeitig bei jedem einzelnen Einsatz aktiv für den Schutz der Grundrechte einstehen. Ich möchte an dieser Stelle allen Polizistinnen und Polizisten, die diese Werte in der Praxis jeden Tag mit hohem Einsatz leben und durchsetzen, für ihren Dienst danken. Diese Arbeit bestmöglich zu unterstützen ist und bleibt für diese Koalition eine hohe Priorität; das sieht man meines Erachtens auch an diesem Haushalt.

Wir mussten im letzten Jahr erleben, wie die Verbreitung von antisemitischen, gesellschaftszersetzenden Verschwörungserzählungen und menschenfeindlichen Ideologien zunimmt, immer offener auftritt, den Zusammenhalt unserer Gesellschaft bedroht und immer öfter auch in Gewalt umschlägt. Diese Probleme kann

und soll die Polizei nicht alleine lösen, aber eine starke Zivilgesellschaft braucht die Sicherheit, dass der Staat im Fall der Fälle jeden Einzelnen vor Bedrohung und Gewalt schützt. Deshalb ist es gut, dass wir den Personalaufwuchs bei der Polizei entsprechend dem Koalitionsvertrag weiter forcieren. Bei allen bekannten Problemen - Ausbildungskapazitäten, Abgänge, Bewerbungslage usw. - ist es richtig, dass das Mögliche getan wird, um weiter auf das Erreichen der Stellenzielzahl hinzuarbeiten.

Im Bereich Asyl erhalten wir die unabhängige Asylverfahrensberatung und die Abschiebebeobachtung. Frau Block, ich weiß nicht, woher Sie die Information haben, hier würde gespart. Wir hatten diese Diskussion schon im letzten Jahr. Es wurde im Koalitionsvertrag festgeschrieben, dass wir das erhalten. Dazu stehen wir selbstverständlich auch.

Die Zentrale Ausländerbehörde unterstützen wir bei den großen Aufgaben, die sie - nicht zuletzt aufgrund der bewusst herbeigeführten humanitären Krise an der polnisch-belarussischen Grenze - hat. Wir bedanken uns für die großartige Arbeit, die dort geleistet wurde, um in kürzester Zeit sehr viele Menschen menschenwürdig unterzubringen.

Zu guter Letzt möchte ich noch kurz auf ein Gebiet eingehen, das von strategischer Bedeutung für die Digitalisierung der gesamten Landesverwaltung ist und im Bereich des Innenministeriums liegt. Neben dem OZG betrifft das insbesondere das Thema IT-Sicherheit. Seit vier Tagen erleben wir, wie eine Sicherheitslücke riesigen Ausmaßes Firmen und Behörden weltweit in höchstem Maße angreifbar macht und, wie man liest, sogar einen Mars-Rover erreicht hat. Das BSI hat - meines Wissens erstmalig - die höchste Warnstufe ausgerufen. Angesichts dieser Situation möchte ich den Punkt IT-Sicherheit zum Schluss meiner Rede gesondert hervorheben:

Die Investitionen in gute IT-Infrastrukturen, gute Dokumentation und vor allem in einen Kompetenzaufbau in der IT innerhalb der Verwaltung ist jeden Cent mehrfach wert - angesichts des kaum vorstellbaren Schadens, der entstehen wird, wenn man hier spart. Auf dieses Thema haben uns in den letzten Wochen sowohl die LDA als auch der Landesrechnungshof hingewiesen. Ich freue mich daher sehr, dass in diesen Bereich investiert wird, und hoffe darauf, dass wir die Bemühungen auf diesem Weg in den nächsten Jahren gemeinsam noch deutlich verstärken werden. Mit dieser letzten Bemerkung meinerseits gebe ich an meinen Kollegen Heiner Klemp ab. - Ich bitte um Zustimmung zum Einzelplan.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Herr Abgeordneter Klemp spricht ebenfalls für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Bitte schön.

Herr Abg. Klemp (B90/GRÜNE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Abgeordnete! Liebe Gäste! Der vorliegende Haushalt für das Jahr 2022 und die Begleitgesetze bilden eine solide Grundlage für unsere Kommunen, und ich empfehle die Zustimmung. Gleichwohl werden nicht alle Wünsche erfüllt - das ist klar. Aber, liebe Opposition, hier so zu tun, als würden die Kommunen bei großen Waldbrandschadenslagen im Regen bzw. - so muss man es ja sagen - im fehlenden Regen stehen gelassen, ist völlig falsch. Es ist klar - und ich

glaube, wir sind uns da alle einig -, dass in einem solchen Fall Landesmittel fließen werden, egal was im Haushalt steht. Das Geld wird dann da sein.

Generell muss man konstatieren, dass die Kommunen bislang gut durch die Pandemie gekommen sind. Der kommunale Rettungsschirm hat geprägt und in den allermeisten Städten und Gemeinden die Steuerausfälle durch die Pandemie hinreichend ausgeglichen. Damit ist er wirklich ein Erfolg.

Mit dem Haushalt beschließen wir heute auch das neue Finanzausgleichsgesetz. Meine Damen und Herren, beim FAG bin ich noch nicht so ganz zufrieden. Zum einen verlangt es den Kommunen eine pauschale Kürzung der Verbundmasse ab. Das Gutachten über die vertikale Finanzaufteilung zeigte eine finanzielle Überausstattung der Kommunen auf, und das ist jetzt die Umsetzung dieser Erkenntnis. Gut. Darauf haben sich die Spitzenverbände mit der Finanzministerin verständigt.

Zum anderen aber packt das FAG die horizontale Verteilungsfrage gar nicht an. Die kommunale Ebene leidet ja nicht unbedingt insgesamt unter Geldmangel. Wir sehen doch, dass insbesondere die ländlichen Gemeinden und die kreisfreien Städte in der Haushaltssicherung sind oder waren. Diese strukturellen Probleme müssen angegangen werden. Allerdings ist hier zunächst die kommunale Ebene gefordert, Vorschläge zu machen.

Meine Damen und Herren, wir haben begonnen, eine Teilentschuldung der kreisangehörigen Städte und Gemeinden zu unterstützen; das wird in den kommenden beiden Jahren fortgesetzt. Das ist ein wichtiges Programm, damit die betroffenen Gemeinden finanziell wieder Boden unter die Füße bekommen. Es freut mich sehr, dass sich auch die neue Bundesregierung in ihrem Koalitionsvertrag dazu bekannt hat, gemeinsam mit den Ländern die Altschuldenproblematik anzugehen. Endlich will der Bund auch bei den Wohnungsbauaufschulden aktiv werden, die eine Folge des Einigungsvertrags sind, die ostdeutschen Kommunen belasten und ihre Investitionsfähigkeit einschränken. Dadurch kann bestenfalls Geld frei werden, das die Kommunen und ihre Wohnungsbauunternehmen dringend für Investitionen in Klimaschutz und Klimaanpassung benötigen.

Meine Damen und Herren, lassen Sie uns die strukturellen Verteilungsprobleme in der Finanzierung der Städte und Gemeinden gemeinsam mit den Kommunen angehen! Lassen Sie uns weiter die Altschulden im Blick haben und - hoffentlich gemeinsam mit dem Bund - weiter abtragen!

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Herr Abg. Klemp (B90/GRÜNE):

Sehr gerne.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Bitte, Frau Abgeordnete Johlige.

Frau Abg. Johlige (DIE LINKE):

Herzlichen Dank, Herr Klemp. Eigentlich reden wir über diese Fragen erst beim Einzelplan 20, aber da Sie schon an dieser Stelle über die Teilentschuldung sprachen: Wenn sie so wichtig ist, wie Sie hier erklärt haben, warum streichen Sie dann dort 5 Millionen Euro?

Herr Abg. Klemp (B90/GRÜNE):

Liebe Abgeordnete Johlige, wir haben die Teilentschuldung jetzt begonnen und werden sie auch fortsetzen. Ja, es ist insgesamt ...

(Zuruf)

- Bitte? - Ja, wir haben die Mittel für die Teilentschuldung in den Haushalt eingestellt. Natürlich würden wir gerne mehr entschulden, aber die Haushaltssmittel sind ja begrenzt. Deshalb streichen wir nicht, sondern haben die Ansätze für die Teilentschuldung in den Haushalt eingestellt. Und ich bin sehr glücklich darüber, dass sich der Bund jetzt daran beteiligen wird. Es steht ja auch im Koalitionsvertrag, dass unsere Mittel dann entsprechend angerechnet werden. Insofern sehe ich uns da auf dem richtigen Weg.

Eigentlich bin ich auch schon am Ende meiner Rede: Ich bitte um Zustimmung zum Einzelplan 03. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Für die Landesregierung spricht Minister Stübgen zum Einzelplan 03. Dieser betrifft sein Ministerium, das Ministerium des Innern und für Kommunales. Bitte sehr.

Minister des Innern und für Kommunales Stübgen:

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die massiven Auswirkungen der Coronapandemie auf die öffentlichen Haushalte und die veränderte Einnahmesituation haben das Haushaltsaufstellungsverfahren in diesem Jahr - bei der Aufstellung des Haushalts für 2022 - erneut geprägt. Es ist leider relativ sicher, dass sie uns auch in den nächsten Jahren noch prägen werden.

Dennoch enthält der vorliegende Entwurf des Einzelplans 03 sorgsam kalkulierte Haushaltssätze für eine Verfestigung des erreichten Status quo. Darüber hinaus ... - Frau Präsidentin, ich bin irritiert: Hier steht, ich hätte eine Redezeit von einer Stunde und elf Minuten.

(Heiterkeit)

Darauf bin ich gar nicht vorbereitet.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Sie können das gerne nutzen, Herr Minister Stübgen. Das ist die Gesamtzeit für die Landesregierung.

Minister des Innern und für Kommunales Stübgen:

Okay, Entschuldigung. Ich rede trotzdem kürzer, keine Angst.

Darüber hinaus ermöglicht der Entwurf des Einzelplans den nachhaltigen Ausbau der im Koalitionsvertrag beschriebenen Schwerpunktbereiche meines Hauses. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Gebiet der öffentlichen Sicherheit und Ordnung und damit auf dem Schutz der Bevölkerung.

Damit einher geht auch die Entwicklung strategischer Maßnahmen zum Schutz von kritischen Infrastrukturen, die auch die Folgen und Erfordernisse zunehmender Digitalisierungs- und Vernetzungsprozesse betreffen. Es ist in der heutigen Debatte von Koalitionsabgeordneten schon auf die aktuelle Problematik hingewiesen worden.

Der vom Kabinett am 14. September 2021 gefasste Beschluss zum Haushalt 2022 ist in den Fachausschüssen erörtert worden.

Zwei Änderungsanträge der Regierungskoalition zum Einzelplan 03 erhielten im Ausschuss für Haushalt und Finanzen mehrheitlich Zustimmung.

Die Anträge beinhalten zum einen die Erhöhung des Zuschusses an den Landesfeuerwehrverband. Damit werden Ehrenamt, Brand- und Gefahrenabwehr im Land Brandenburg weiter gestärkt. Frau Block, mir ist unklar, warum Sie das kritisieren.

Mit dem anderen Antrag wird die erforderliche Erarbeitung einer Landesstrategie zum Schutz kritischer Infrastrukturen gefördert, was auch angesichts der Entwicklungen, die wir in diesem Jahr in den westdeutschen Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz gesehen haben, besonders wichtig ist. Das hat den schönen Namen „KoSt KRITIS; Eine Abkürzung für „Koordinierungsstelle Kritische Infrastrukturen“. Fast alle Bundesländer haben eine solche Koordinierungsstelle schon. Wir fangen - spät, aber nicht zu spät - jetzt mit dieser Arbeit an; denn überhaupt erst einmal aufzuarbeiten, wo wir kritische Infrastruktur haben und wie sicher sie im Moment ist, ist ein wesentlicher Ansatz. Ich bedanke mich sehr für diesen Antrag der Koalitionsfraktionen, und ich bedanke mich beim Haushaltausschuss, dass er ihm eine Mehrheit gegeben hat.

Der vorliegende Einzelplan 03 sichert aber auch die Zukunftsfähigkeit der Landesverwaltung und der Polizei. So schaffen wir im Jahr 2022 nicht nur 61 zusätzliche Stellen für die Polizei, sondern könnten auch erreichen, dass Stellenabbauverpflichtungen - das ist das Entscheidende - nicht umgesetzt werden mussten. Ich gebe ehrlich zu, dass mir das, einschließlich der Forderungen des Personalrats und der Gewerkschaften, sehr wichtig war. Natürlich sehen Sie hier keine zusätzlichen Stellen; das ist richtig. Aber 64 Stellen, die hätten gestrichen werden müssen, müssen nicht gestrichen werden. Das ist ein großer Vorteil für die Planungssicherheit, den Personalbestand und die Arbeitsfähigkeit meines Ministeriums. Insofern ist das, was Sie, Frau Block, kritisiert haben, nur halb richtig; wenn Sie den Haushaltsentwurf nicht richtig gelesen haben, haben Sie genau diese Streichung der kw-Stellen nicht bemerkt.

Hinzu kommen unter anderem 400 geplante Einstellungen in den mittleren und den gehobenen Dienst der Polizei, aber auch Einstellungen bei der Landesfeuerwehrschule, von Verwaltungsin-

formatikern oder bei der Landesvermessung. Parallel dazu werden auch weiterhin umfassende Modernisierungsmaßnahmen umgesetzt, die der Verbrechensverhütung und der Kriminalitätsbekämpfung sowie der Erhöhung der Polizeipräsenz in der Fläche dienen werden.

Anpassungen haben wir hingegen dort vorgenommen, wo in den vergangenen Jahren Haushaltsmittel nicht in vollem Umfang ausgeschöpft wurden oder wo die in den Planansätzen - also den Planungen für eine mögliche Inanspruchnahme von Haushaltsmitteln - vorgesehenen Mittel nicht abgeflossen sind, weil sie so nicht notwendig waren.

Ich will jetzt noch einmal darauf hinweisen, dass ich es schon enttäuschend finde, was alle drei Oppositionsfraktionen mit ihren Behauptungen versuchen. Also: Bei der Hinterbliebenenversorgung haben wir eine Kürzung vorgenommen - ja -, weil wir die Mittel, die eingestellt waren, nicht ausschöpfen mussten. Alle drei Oppositionsfraktionen tun so, als wenn wir hier eine Reduktion des Haushaltssatzes vornähmen und die Hinterbliebenenversorgung kürzen. Sie wissen sehr genau, dass das völlig falsch ist. Natürlich ist sie gesichert. Aber wir werden dort reduzieren, wo wir die Mittel nicht in dem Umfang ausgeben.

Das Gleiche gilt für verschiedene Ausgaben für den Brand- und Katastrophenschutz. Wir haben ausgerechnet, was wir voraussichtlich brauchen. Die Ansätze, bei denen wir davon ausgehen, dass sie zu hoch waren, haben wir reduziert; denn am Schluss - und das wissen Sie sehr genau - müssen wir einen ausgeglichenen, verfassungskonformen Haushalt vorlegen.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Minister, gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Minister des Innern und für Kommunales Stübgen:

Bitte schön.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter Stefke, bitte.

Herr Abg. Stefke (BVB/FW):

Vielen Dank, Herr Minister, dass Sie die Zwischenfrage zulassen. Sind Sie bereit, zur Kenntnis zu nehmen, dass ich in meinem Redebeitrag zum Einzelplan 03 zur Hinterbliebenenversorgung gar nichts gesagt habe, und würden Sie dann freundlicherweise zurücknehmen, dass sich alle drei Oppositionsfraktionen dahin gehend geäußert hätten? - Danke schön.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Darf ich gleich eine zweite Zwischenfrage anfügen?

Minister des Innern und für Kommunales Stübgen:

Herr Kollege, ich nehme zur Kenntnis, dass Sie zur Hinterbliebenenversorgung in der Tat nichts gesagt haben - meines Erach-

tens aber zu einem anderen Posten, bei dem wir auch eine Kürzung des Mittelansatzes vorgenommen haben. Dort haben Sie, wenn ich mich recht entsinne, auch den Eindruck vermittelt, es gebe weniger Mittel für diesen Bereich. Nein, wir haben in diesem Jahr weniger Mittel ausgegeben, und dieser Ansatz wird reichen.

Sie haben zum Beispiel auch das Thema Waldbrand genannt. Wir werden die Mittel haben. Aber wissen Sie, es kann auch sein - ich hoffe, dass keins von beidem kommt -, dass wir ein Hochwasser bekommen. Dafür haben wir jetzt auch noch keine ausreichenden Mittel. Aber ich garantiere Ihnen, dass diese Landesregierung, diese Koalition und auch Sie als Landtag in der Lage sein werden, bei außergewöhnlichen Belastungen - die hoffentlich nicht kommen, die wir aber nicht ausschließen können - hinreichend Mittel auszuzahlen und die betroffenen Kommunen ausreichend zu unterstützen.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Minister, gestatten Sie gleich noch eine zweite Zwischenfrage?

Minister des Innern und für Kommunales Stübgen:

Bitte schön.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Frau Abgeordnete Johlige, bitte.

Frau Abg. Johlige (DIE LINKE):

Herzlichen Dank, Herr Minister. Würden Sie mir zustimmen, dass es zumindest ein verheerendes politisches Signal ist, wenn man für die Hinterbliebenenversorgung weniger Geld zur Verfügung stellt? Ich glaube, dass das an der Stelle das Problem ist. Wir sind in der Politik immer ein Stück weit auf der emotionalen Ebene, und das Signal, das Sie aussenden, ist verheerend.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Bitte.

Minister des Innern und für Kommunales Stübgen:

Frau Kollegin Johlige, nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich es direkt sage: Dass Sie so tun, als würde das zu einer geringeren Auszahlung an die Hinterbliebenen von Polizistinnen und Polizisten führen, ist das verheerende Signal. Ich bin froh, dass wir uns jetzt in dieser Frage einig sind. Wir haben eine Mittelreduktion im Ansatz vorgenommen, weil die Mittel nicht so, wie es geplant war, verausgabt werden mussten, und für die Haushaltswahrheit und -klarheit ist es doch besser, wenn wir mit reduzierten Mitteln darangehen, als wenn Mittel, die wir wahrscheinlich nicht brauchen, hier stehen bleiben, während wir sie in anderen Bereichen, wo wir sie brauchen, nicht einstellen können.

Aber ich bin dankbar für die Klärung. Niemand in diesem Haus kritisiert - gut, bei der AfD weiß ich es nicht -, dass wir im nächsten Jahr die Hinterbliebenenversorgung - angeblich - reduzieren.

Darin sind wir uns alle einig, auch Sie, Frau Johlige, und ich. - Ich habe Sie zwar immer noch nicht nicken sehen, aber ich glaube, das ist so.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich habe das Wesentliche gesagt. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit. Beim Innenausschuss möchte ich mich für die konstruktiven Beratungen zum Haushalt bedanken, die auch lang und intensiv waren. Beim Haushaltsausschuss möchte ich mich für die konstruktive Beratung und die Beschlüsse bedanken. Ich bitte Sie, diesem Einzelplan zuzustimmen. - Danke schön.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Jetzt kommen wir zu sieben Änderungsanträgen, über die abzustimmen ist, und dann zur Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen.

Ich beginne mit dem Änderungsantrag der AfD-Fraktion auf Drucksache 7/4683: Kapitel 03 020 Titelgruppe 73, Stichwort: Investitionsprogramm zur Feuerwehrinfrastruktur erhöhen. Beantragt wird die Erhöhung des Ansatzes. Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Änderungsantrag ohne Enthaltungen abgelehnt.

Ich komme zum Änderungsantrag der AfD-Fraktion auf Drucksache 7/4685: Kapitel 03 150 Titel 812 10, Stichwort: Mehr Mittel für die Ausrüstungsgegenstände der Polizei. Beantragt wird die Erhöhung des Ansatzes. Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Änderungsantrag ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zum Änderungsantrag der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion auf Drucksache 7/4713: Kapitel 03 710 Titel 633 15, Stichwort: Bewältigung von Großschadensereignissen/Waldbränden. Beantragt wird die Erhöhung des Ansatzes. Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Änderungsantrag ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Änderungsantrag der AfD-Fraktion auf Drucksache 7/4688: Kapitel 03 710 Titel 686 10, Stichwort: Errichtung und Ausbau eines Versorgungsfonds für Hinterbliebene. Beantragt wird die Erhöhung des Ansatzes. Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Änderungsantrag ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zum Änderungsantrag der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion auf Drucksache 7/4714: Kapitel 03 710 Titel 883 10, Stichwort: Unterstützung der Kommunen im Brand- und Katastrophenschutz. Beantragt wird die Erhöhung des Ansatzes. Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Änderungsantrag ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Änderungsantrag der AfD-Fraktion auf Drucksache 7/4686, Kapitel 03 710 Titel 883 10, Stichwort: Stärkung der Kommunen im Bereich des Katastrophenschutzes. Beantragt wird die Erhöhung des Ansatzes. Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Änderungsantrag ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Änderungsantrag der AfD-Fraktion auf Drucksache 7/4682: Kapitel 03 810, Titel 526 10, Stichwort: Flüchtlingsberatung streichen. Beantragt wird die Streichung des Ansatzes. Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Änderungsantrag ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Jetzt kommen wir zur Beschlussempfehlung und zum Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Einzelplan 03, Ministerium des Innern und für Kommunales, auf Drucksache 7/4651. Wer der Beschlussempfehlung zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Beschlussempfehlung bei Enthaltungen mehrheitlich zugestimmt und der Entwurf des Einzelplans 03 angenommen.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei Ihnen. Ich schließe damit die Beratung zu Einzelplan 03. Herr Vizepräsident Galau wird mit der Beratung zu Einzelplan 04 fortsetzen.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank an die Präsidentin für die Sitzungsleitung bis hierher. Dann übernehme ich jetzt.

Ich rufe auf:

Einzelplan 04 - Ministerium der Justiz

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4652](#)

Dazu liegen Änderungsanträge der AfD-Fraktion, der Fraktion DIE LINKE und der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion vor.

Ich eröffne die Aussprache; sie beginnt mit dem Redebeitrag der Abgeordneten Fischer für die SPD-Fraktion. Bitte schön.

Frau Abg. Fischer (SPD):

Herr Vizepräsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Mit diesem Haushalt werden die rechtspolitischen Ziele der Koalition umgesetzt. Eines unserer Ziele - ich glaube, ich spreche hier nicht nur für die Koalition, sondern für viele Kollegen - mag profan klingen, weil es für uns so selbstverständlich ist, weil man es so oft hört und eigentlich auch verinnerlicht hat: Die Koalition kennt sich zur Justiz als einer von politischer Lenkung unabhängigen, dritten Staatsgewalt im Land Brandenburg. Ich betone das deswegen, weil wir, gerade durch diese Pandemie, so unruhige und unsichere Zeiten erleben.

In den Parlamenten, sowohl unserem als auch in dem auf Bundesebene und in denen anderer Länder, werden Regeln und Maßnahmen verabschiedet, wir ringen um die richtigen Lösungen, wir diskutieren und wir streiten, was denn der richtige Weg aus der Pandemie ist, und ständig ändert sich die Situation. Dabei ist es wichtig, dass sich unsere dritte Gewalt nicht an dieser politischen und auch nicht an der moralischen Positionsbestimmung beteiligt, sondern ihre Unabhängigkeit wahrt.

Ob uns das im Einzelfall gefällt oder nicht: Wir haben eine ganz unabhängige Justiz. Und ich bin sehr, sehr dankbar, dass wir sie

haben. Es ist eben nicht die Aufgabe der Justiz, uns, der Regierung oder den Bürgern zu gefallen. Aber es ist unsere parlamentarische Aufgabe - und es ist nicht nur eine Aufgabe, sondern auch unser Wille -, diese Justiz auskömmlich und bedarfsgerecht auszustatten.

Der Einzelplan 04 steht eben nicht für eine Fachpolitik, sondern für genau diese dritte Staatsgewalt. Es geht um Richterinnen und Richter, um Staatsanwälte, um das Geschäftsstellenpersonal und um die Wachtmaster, aber es geht auch viel um soziale Projekte. Wir haben in der letzten Ausschusssitzung auch noch einmal über das Thema „HSI 4.0“ ausführlich diskutiert. Es geht also um helfende, um handelnde Menschen und um Menschen, die Entscheidungen treffen.

Wenn wir eine leistungsstarke, eine schnell arbeitende und qualitativ hochwertige Justiz wollen, steht am Anfang - wie immer, wenn wir über Personal reden - natürlich das Thema Ausbildung und die entsprechenden Stellen. Mit diesem Haushaltsentwurf sind noch einmal 130 Ausbildungsstellen eingebracht worden. Das Ministerium hat da tief in die Rücklage gegriffen. Das Thema Stellen ist immer das eine. Aber wir merken, in den Diskussionen geht es zunehmend auch darum, für diese Stellen überhaupt Anwärterinnen und Anwärter zu finden; denn nicht nur die Justiz sucht junge, engagierte Menschen. Darüber werden wir morgen, wenn es um den Vollzugsdienst geht, noch diskutieren.

Wir brauchen unsere Justiz an den Gerichten. Wir brauchen Staatsanwälte und Richter - auch an den Fachgerichten. Auch in den nichtrichterlichen Folgediensten müssen wir für Nachwuchs sorgen. Bis jetzt haben wir in dieser Legislaturperiode bereits 77 neue Stellen für Richter und für Staatsanwälte geschaffen. Der Richterwahlausschuss hat durchgängig und regelmäßig in hoher Taktung getagt, und wir haben ungefähr 100 Stellen für den nichtrichterlichen Folgedienst.

Ich sage: Die harten Sparjahre - der ein oder andere Kollege, der schon länger dabei ist, weiß, wie diese Jahre waren - sind zum Glück vorbei. Das eiserne Korsett, das wir in der Justiz die ganze Zeit hatten, mit den vielen langen Altverfahren, den alten Beständen und den langen Laufzeiten, ist dankenswerterweise endlich spürbar aufgebrochen. Wir haben jetzt die Chance - die Chance wurde mit diesem Haushalt entwurf ergriffen, auch schon mit dem letzten Haushalt -, endlich nach vorne zu gucken: Wie soll denn die Justiz aussehen?

Der Auftakt war die Zukunftskonferenz: ein Dialog - auch im Haushaltausschuss; er wird uns noch in den nächsten Jahren begleiten -, den wir Abgeordnete im Landtag beschlossen haben und im Ausschuss regelmäßig begleiten.

Um noch einmal das Thema Digitalisierung anzusprechen, das in diesem Haushaltentwurf an vielen Stellen vorkommt: Wir haben da Schwung geholt. Es war ein sehr dickes Brett, aber gerade in der Justiz - seien es die elektronische Akte, die Fachverfahren oder die innovative Sitzungssaalausstattung - ist richtig Schwung hineingekommen.

Zum Schluss bleibt mir, zu sagen: Es wurde immer darüber geheckert, dass unsere Finanzministerin Katrin Lange zu viel Geld ausgebe. Als rechtspolitische Sprecherin meiner Fraktion kann ich nur sagen: Jeder in diesem Bereich ausgegebene Euro ist ein wunderbar angelegter Euro. Insofern bitte ich um Zustimmung. - Vielen Dank.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Wir setzen die Aussprache mit dem Redebeitrag der Abgeordneten Kotré für die AfD-Fraktion fort. Bitte schön.

Frau Abg. Kotré (AfD):*

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kollegen Abgeordnete! Liebe Brandenburger! Der Haushalt wird als die „Königsdisciplin der Plenardebatte“ bezeichnet, und er ist - wir haben es heute schon oftmals gehört - bekanntlich in Zahlen gegossene Politik. Aber was für unnötige Ausgaben im Justizressort teilweise getätigert werden, lässt den kritischen Beobachter sprachlos zurück.

Die Kosten der Digitalisierung werden in Brandenburg in völlig unnützer Weise derart nach oben getrieben, dass sich sogar der Landesrechnungshof schon vor einem Jahr in seinem Berichtsbericht 2020 kritisch geäußert hat. So ist ein eigener IT-Dienstleister der Justiz, genannt „ZenIT“, neben dem zentralen IT-Dienstleister Brandenburgs, genannt „ZIT-BB“, nicht notwendig und naturgemäß sehr kostenintensiv. Wie man auf Seite 208 des Einzelplans sehen kann, schlagen die Ausgaben mit ca. 5,9 Millionen Euro zu Buche, wovon ca. 5,4 Millionen Euro Personalausgaben sind.

Und genau dieser IT-Dienstleister soll nun auch in das neue Justizbehördenzentrum 2 in der Pappelallee in Potsdam ziehen und verdrängt so das Arbeitsgericht Potsdam. Dafür wurde letztes Jahr im Justizministerium sogar eine völlig unnötige Arbeitsgerichtsstrukturreform durchgepeitscht, die im Ergebnis zu einer erheblichen Verschlechterung des Zugangs zum Recht führen wird. Ja, bei der Digitalisierung kann man viel Geld verbrennen. Trotz dieser Kritik, die quasi von allen Seiten kam, wurde daran festgehalten, und das für einen unnötigen und aufgeblähten IT-Dienstleister. Das ist völlig unverständlich und daher unverzüglich rückgängig zu machen.

Die Streichung von dringend benötigten Standorten, insbesondere die des größten Arbeitsgerichtes in Brandenburg, und die Einführung mobiler Gerichtstage werden mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit demnächst im Bericht des Landesrechnungshofs erscheinen.

An der Stelle, wo es wohl am notwendigsten ist, wird weiterhin gespart: an der Ausstattung der Justiz. Deshalb stellen wir weiterhin unermüdlich Änderungsanträge zum Haushalt mit der Forderung, die Personalsituation endlich zu verbessern, sodass das Personal auskömmlich ist.

An dieser Stelle ist ein kleines Licht im Dunkeln zu erkennen; denn anders als Ihr Vorgänger, der linke Justizminister Stefan Ludwig aus Königs Wusterhausen, haben Sie, Frau Hoffmann, wenigstens dazu beigetragen, mehr Richterstellen zu schaffen. Als Mitglied des Richterwahlauusschusses habe ich einen sehr guten Einblick in die doch in die richtige Richtung gehenden Bemühungen. Aber es fehlen immer noch zu viele Stellen, und es gehen zu viele Richter und Staatsanwälte zeitnah in Pension.

Das Ziel des Abbaus der Altfälle kann nur dadurch effizient erreicht werden, dass sie alle in einem Jahr abgebaut werden;

denn nunmehr ist durch nicht vorhersehbare Situationen, wie jetzt durch die weitere Zunahme der illegalen Masseneinwanderung oder auch durch die Zunahme der Zahl der Hartz-IV-Empfänger, die durch die Corona-Politik bedingt ist, eine Vielzahl von neuen Verfahren hinzugekommen. Ein wirklicher, merklicher Abbau von Altfällen ist daher nicht zu erwarten. Es kann einfach nicht sein und ist eines Rechtsstaates unwürdig, dass manche Verfahren Jahre dauern, bis es zu einer Anklage kommt, und dass im Ergebnis wegen der langen Verfahrensdauern dann sehr kurze Strafen verhängt werden. Daher werben wir hier nochmals um Zustimmung zu unseren entsprechenden Änderungsanträgen.

Weitere klärungsbedürftige Punkte sind die Ausgaben für die sogenannte innovative Sitzungssaalausstattung, die von 310 000 Euro im Jahr 2021 auf 697 500 Euro angehoben werden sollen. Auch die Postgebühren im Geschäftsbedarf der Gerichte, die sich mit 3,3 Millionen Euro im aktuellen Haushalt niederschlagen, sehen wir sehr kritisch. Diese erhebliche Summe sollte doch in Anbetracht der Ausgaben für die Digitalisierung zu kürzen sein.

Im Übrigen lehne ich eine Corona-Impfpflicht ab. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Vizepräsident Galau:

Frau Abgeordnete Kotré, es ist eine Frage vom Abgeordneten Dr. Redmann angemeldet worden. Lassen Sie die zu?

Frau Abg. Kotré (AfD):*

Bitte, Herr Redmann.

Herr Abg. Dr. Redmann (CDU):

Danke, Frau Abgeordnete, dass Sie die Frage zulassen. Sie haben gerade die innovative Sitzungssaalausstattung kritisiert. Wie Sie sicherlich wissen, wollen wir, auch mit dem digitalen Anwaltspostfach, in die Richtung gehen, künftig die Gerichtsverfahren komplett digital durchzuführen, sodass die Schriftsätze also nicht mehr auf dem postalischen Weg ausgetauscht werden. Mit anderen Worten: Dann muss man auch in den Gerichtsverhandlungen in der Lage sein, auf diese Dokumente zuzugreifen - auch auf die Beweistücke, auf die Anlagen, auf die Urkunden etc. - und sie im Gerichtssaal zu zeigen. Das bedarf natürlich einer Ausstattung mit Bildschirmen, mit Internet usw. Ich verstehe deshalb Ihre Kritik an einer modernen Ausstattung von Gerichtssälen nicht.

Frau Abg. Kotré (AfD):*

Es ist nicht die moderne Ausstattung von Gerichtssälen, Herr Redmann - vielen Dank für Ihre Frage im Übrigen -, sondern es ist diese aufgeblähte Digitalisierung, die auch vom Landesrechnungshof stark kritisiert wurde. Da sagen wir: Im Prinzip muss schon dieser Punkt gestrichen werden; denn die Digitalisierung ist in dem Maße überhaupt nicht erforderlich. Dass danach eine Sitzungssaalausstattung notwendig ist, ist völlig richtig. Das ist allerdings nicht mit diesem Ansatz, wie er sich dort niedergeschlagen hat, durchzuführen. Der Ansatz sollte wesentlich geringer sein. - Vielen Dank.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Das Wort geht jetzt an Herrn Abgeordneten Eichelbaum für die CDU-Fraktion. Bitte schön.

Herr Abg. Eichelbaum (CDU):

Sehr verehrter Herr Vizepräsident! Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Liebe Frau Duggen, wir werden Ihre Änderungsanträge ablehnen, genauso wie wir es schon im Rechtsausschuss gemacht haben. Sie haben auch schon im Rechtsausschuss gefordert, dass wir mehr Stellen für Verwaltungsrichter, mehr Stellen für Staatsanwälte und mehr Sozialrichterstellen in den Haushaltsplan aufnehmen. Wir haben Ihnen aber auch schon im Rechtsausschuss gesagt, dass wir in den letzten zwei Jahren 27 Stellen für Verwaltungsrichter neu geschaffen haben. Wir haben zusätzlich 27 neue Staatsanwaltsstellen und zehn neue Sozialrichterstellen geschaffen. Deshalb sind Ihre Änderungsanträge an dieser Stelle unbegründet.

Nein, meine sehr geehrten Damen und Herren, mit diesem Haushalt sorgen wir als Regierungskoalition dafür, dass unsere Justiz weiterhin gut aufgestellt ist und dass sie, wo immer möglich und nötig, sowohl personell als auch finanziell und technisch noch besser ausgestattet wird. Unser wichtigstes Pfund für eine zukunfts- und handlungsfähige Justiz sind dabei unsere engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sind es, die tagtäglich gewährleisten, dass trotz Corona und trotz einer hohen Arbeitsbelastung der Rechtsstaat funktioniert, und dafür sind wir den Richtern, den Staatsanwälten, den Rechtspflegern, den Justizbeamten und -beschäftigte sehr dankbar.

Dankbarkeit allein reicht aber nicht aus. Wir haben gegenüber unseren Justizbeschäftigten und unseren Bürgern eine Bringeschuld, nämlich dafür Sorge zu tragen, dass mit einer angemessenen Personalausstattung Gerichtsverfahren auch in einer angemessenen Frist beendet werden können.

Gemeinsam mit Justizministerin Susanne Hoffmann ist es uns in den letzten beiden Jahren gelungen, 77 neue Stellen für Richter und Staatsanwälte und 105 neue Stellen im nichtrichterlichen Bereich zu schaffen. Insgesamt konnten seit Beginn der Legislaturperiode 161 Richter und Staatsanwälte sowie 231 weitere Mitarbeiter neu eingestellt werden. Das war eine großartige Kraftanstrengung, und dafür möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Justizministerin Susanne Hoffmann bedanken.

Mit dem vorgelegten Haushaltsentwurf wollen wir diesen Weg weitergehen. Eines der wichtigsten Ziele für uns als Regierungskoalition war es deshalb, in dem nun vorliegenden Haushaltsentwurf ein weiteres Mal nachzusteuren und die Beschäftigten zu entlasten. Deshalb ist es uns auch hier noch einmal gelungen, zwölf weitere neue Planstellen in der Justiz zu schaffen, davon vier Wachtmeisterstellen in der ordentlichen Gerichtsbarkeit, vier Planstellen im Justizvollzug sowie drei neue Richterstellen für das Finanzgericht Berlin-Brandenburg.

Damit wir auch in den kommenden Jahren gut ausgebildete Köpfe und qualifizierten Nachwuchs gewinnen können, sind im Haushalt 20 neue Ausbildungsstellen für Justizfachangestellte ausgewiesen worden. Mit dieser Ausbildungsoffensive stehen im nächsten Jahr 130 Ausbildungsplätze für Justizfachangestellte zur Verfügung. Kollegin Fischer ist bereits darauf eingegangen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, einen weiteren Schwerpunkt des Justizhaushalts stellt die Digitalisierung der Justiz dar; denn wenn die IT nicht funktioniert, funktioniert auch die Justiz nicht. Frau Duggen, deshalb kann ich Ihre Kritik an dieser Stelle nicht nachvollziehen.

Es war wichtig und richtig, den zentralen IT-Dienstleister der Justiz auszubauen und mit den Niederlassungen in Potsdam und Brandenburg sowie an den Campusstandorten in Neuruppin, Frankfurt (Oder) und Cottbus im gesamten Land anzusiedeln. Insgesamt werden hier ab dem nächsten Jahr 119 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig sein und die Digitalisierung der Justiz in Brandenburg weiter vorantreiben.

Auch bei der Einführung des elektronischen Rechtsverkehrs sind wir auf einem guten Weg. Das Pilotprojekt am Landgericht Frankfurt (Oder) wurde Anfang dieses Jahres erfolgreich auf alle Zivilkammern und Kammern für Handelssachen ausgeweitet. Im nächsten Jahr wird die elektronische Akte beim Brandenburgischen Oberlandesgericht sowie bei weiteren Amtsgerichten in Zivilsachen und Familiensachen eingeführt. Wir sind damit weiter als andere Länder, und das ist ein Verdienst auch von Justizministerin Susanne Hoffmann.

Im Rahmen der Einführung der E-Akte wollen wir weiterhin die Ausstattung der Sitzungssäle in den Gerichten verbessern. Wir sind dabei, die Möglichkeiten für Videoverhandlungen und Videovernehmungen massiv auszubauen. Dafür stehen bis 2025 aus dem Zukunftsinvestitionsfonds 3,1 Millionen Euro zur Verfügung. Unser mittelfristiges Ziel ist es, an allen Gerichten digitale Hauptverhandlungen zu ermöglichen. Hierzu benötigen wir aber natürlich auch die finanzielle Unterstützung des Bundes. Die Justizminister haben sich deshalb auf ihrer Frühjahrskonferenz für einen „Pakt für den Rechtsstaat 2.0 - Justiz digital“ ausgesprochen. Die Digitalisierung der Justiz ist und muss ein gemeinsames Anliegen des Bundes und der Länder sein, und deshalb unterstützen wir hier ganz eindeutig die Forderung der Justizministerkonferenz.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, der Haushaltsplan für das nächste Jahr ist eine gute Grundlage, um den Rechtsstaat in Brandenburg zu stärken. Dieser Haushalt stärkt die Justiz im Land Brandenburg, und er stärkt das Vertrauen in die Justiz. Ein solches Vertrauen in einen funktionierenden Rechtsstaat ist nicht nur, aber vor allem in Zeiten der Krise ein wichtiger Baustein für unser demokratisches Zusammenleben. Deshalb bitten wir um Zustimmung zum Einzelplan 04. - Vielen Dank.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Das Wort geht jetzt an Frau Abgeordnete Block für die Fraktion DIE LINKE.

Frau Abg. Block (DIE LINKE):*

Herr Vizepräsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Im Einzelplan 04 finden sich wohl die geringsten Einsparungen aller Ressorts. Das hat natürlich einen Grund, und der ist vor allem darin zu sehen, dass der Bereich Justiz über erhebliche eigene Einnahmemöglichkeiten verfügt: Geldbußen, Geldstrafen und die Einziehung und Verwertung von Vermögenswerten. Dennoch zeigen sich auch im Justizhaushalt empfindliche Sparmaßnahmen in wichtigen Bereichen und auf der anderen Seite eine Nichtausschöpfung von Einnahmemöglichkeiten.

Frau Fischer, Sie haben recht: Die Justiz ist unabhängig, und das ist gut und richtig und wichtig. Aber natürlich sind - auch mit dem Haushalt - politische Entscheidungen zu treffen, um die Aufgaben zu bestimmen, die gesellschaftlichen Entwicklungen auch im Bereich der Justiz widerzuspiegeln und dort auf die Herausforderungen reagieren zu können. Das ist unseres Erachtens in diesem Haushalt nicht vollumfänglich passiert.

Was die Einnahmen angeht, ist der vorgelegte Haushalt viel zu optimistisch. Im Bereich der Geldstrafen und Geldbußen sollen etwa 20 Millionen Euro mehr eingenommen werden. Die Verfahrenseingänge bei Polizei und Justiz hingegen nehmen seit Jahren stetig ab. Immer weniger Straftaten heißt auch immer weniger Einnahmen. Und dann fallen ja - zum Glück - auch bald die vielen Cannabисdelikte weg.

Aber es gibt noch andere Möglichkeiten, den Haushalt besser auszustatten - und zwar da, wo der Rechtsstaat tatsächlich zeigen könnte, dass er durchgreift und sich Verbrechen nicht lohnen. Das könnte er etwa im Bereich der Vermögensabschöpfung tun. Schaut man über die Landesgrenze nach Berlin, stellt man fest, dass dort im Jahr 2020 Vermögenswerte in Höhe von 24,6 Millionen Euro gesichert wurden. In Brandenburg waren es im selben Zeitraum 387 000 Euro, und man plant für das Jahr 2022 mit 560 000 Euro - viel zu wenig!

Brandenburg ist gerade auch bei Straftaten aus dem Wirtschaftsbereich und der organisierten Kriminalität Wohn- und Tatort. So wurden auch in diesem Jahr wieder Rekordfunde etwa von Drogen oder unverzollten Zigaretten gemeldet. Der Kampf um die Sicherstellung der Vermögen aus kriminellen Handlungen wird unserer Auffassung nach in Brandenburg noch viel zu unambitioniert geführt. Hier ist gerade angesichts der Verfahren, die jetzt, nach der Entschlüsselung von EncroChat, im Kampf gegen die Organisierte Kriminalität auf uns zukommen, noch Luft nach oben.

Dieses mehr gewordene Geld sollte man dann sinnvoll einsetzen, etwa im Bereich des Opferschutzes und der Resozialisierung. Beides muss immer zusammen gedacht und gleichermaßen finanziell gesichert werden. Das ist im vorliegenden Haushaltsentwurf nicht ausreichend der Fall. Es zeigt sich vielmehr der alte konservative Gedanke, dass Projekte des Opferschutzes auch im Haushalt Vorrang hätten. Sie stärken also Opferschutzprojekte - was wir ausdrücklich begrüßen -, sparen aber gerade bei den Projekten, die nach der Inhaftierung für eine straffreie Zukunft, für ein Übergangsmanagement, die Vermeidung von Obdachlosigkeit, psychische Betreuung oder Vermittlung von Sucht- und Schuldnerberatung sorgen. Genau diese Projekte sorgen aber auch für die Vermeidung weiterer Opfer von Straftaten. Menschen, die sozial integriert sind und nicht mit einem Müllbeutel mit ihrer Habe in der Hand vor der Gefängnistür stehen und in die Obdachlosigkeit entlassen werden, werden weniger rückfällig. Das sollte doch ein wichtiges justizpolitisches Ziel sein - und nicht die Einsparung von 70 000 Euro in diesem Bereich.

Sparen könnte man allerdings bei der Vollstreckung von Ersatzfreiheitsstrafen, gerade bei Delikten aus dem Bereich der Kleinst- und Beschaffungskriminalität. Die Vollstreckung von Ersatzfreiheitsstrafen ist ein soziales Problem: Wer es sich leisten kann, bezahlt die Strafe; Obdachlose, Suchtkranke oder von Armut betroffene Menschen müssen ins Gefängnis. Die Abwendung von Strafe durch Arbeit ist gerade in Zeiten der Pandemie für nur relativ wenige Betroffene möglich. Andersherum kostet uns aller-

dings ein Haftplatz für jede einzelne Person im Durchschnitt etwa 120 Euro pro Tag. Hier könnten auch in Brandenburg hunderttausende Euro eingespart und könnte soziale Ungerechtigkeit vermieden werden. Wir unterstützen daher ausdrücklich die Idee der Initiative „Freiheitsfonds.de“, die Geld sammelt, damit Geldstrafen von finanziell benachteiligten Menschen bezahlt werden können. Damit wird letztendlich auch der Landshaushalt entlastet; das sollte allerdings Aufgabe der Politik sein.

Wir werden in den nächsten Jahren sehen, dass der von der roten Landesregierung begonnene und in erheblichem Maße fortgesetzte Personalaufwuchs nun ein Ende finden und stattdessen in den nächsten Jahren ein erheblicher Abbau von Personalstellen erfolgen wird. Geplant sind hier 40 Stellen in der ordentlichen Gerichtsbarkeit und den Staatsanwaltschaften, 22 Stellen in der Verwaltungsgerichtsbarkeit, 14 Stellen in der Sozialgerichtsbarkeit, drei Stellen am Landessozialgericht, acht Stellen in der Arbeitsgerichtsbarkeit und zwei Stellen in den Sozialen Diensten - insgesamt 89 Stellen. Wenn wir über den Langstreckenlauf reden, den Herr Keller heute Morgen so schön beschrieben hat, würde ich an der Stelle sagen, man sollte aufpassen, dass man am Anfang nicht sprintet, weil einem dann die Puste ausgeht und man am Ende nicht das Ziel erreicht. Das scheint mir hier bei der Personalausstattung auf Dauer der Fall zu sein.

Die einzige Gerichtsbarkeit, die von den Stelleneinsparungen verschont bleibt, ist überraschenderweise die Finanzgerichtsbarkeit. So ganz verstanden habe ich das ehrlich gesagt noch nicht. Das Finanzgericht wird nach der Schaffung eines neuen Senats im letzten Jahr in diesem Jahr um zwei weitere Stellen aufgestockt, obwohl es keinen signifikanten Anstieg der Fallzahlen gibt, während andersherum in der Arbeitsgerichtsbarkeit - der Gerichtsbarkeit mit dem höchsten Altersdurchschnitt - keine einzige Stelle für den notwendigen Nachwuchs geschaffen wurde. Keine einzige oder kein einziger der vielen Proberichterinnen und -richter wurde in die Arbeitsgerichtsbarkeit entsandt. So kann man eine Gerichtsbarkeit längerfristig auch arbeitsunfähig werden lassen.

Apropos Gerichtsreform: Ich fand es befremdlich, dass die Justizministerin es nicht für notwendig hielt, die Abgeordneten im Rechtsausschuss über den Gesetzentwurf zur Errichtung einer Zweigstelle des Amtsgerichts Frankfurt (Oder) - ergo die Abstufung des Amtsgerichts Eisenhüttenstadt zu einer Außenstelle - zu informieren. Wir haben dies am Tag der Sitzung des Rechtsausschusses mehr oder weniger zufällig durch die versandte Unterrichtung nach Artikel 94 der Landesverfassung erfahren - und das nach der gesamten Debatte um die Schließung von Arbeitsgerichtsstandorten im letzten Jahr. So geht man meines Erachtens nicht mit dem Landtag um. Ich hoffe vorsichtig, dass das kein zukunftsweisendes Signal hinsichtlich des Erhalts von Gerichtsstandorten und des Umgangs mit dem Parlament in Brandenburg ist.

Meine Damen und Herren, wir haben heute zwei Änderungsanträge eingebracht. Zum einen fordern wir die Schaffung einer Richterstelle im Bereich der Arbeitsgerichtsbarkeit. Zum anderen sollen die Zuwendungen für Maßnahmen des Übergangsmanagements gemäß dem Brandenburgischen Justizvollzugsgesetz nicht, wie geplant, gekürzt werden, sondern soll der Ansatz dem vorherigen gegenüber leicht erhöht werden. Hier wollen wir 80 000 Euro mehr einstellen. Finanziert werden soll dies durch die Einnahmen aus der Verwertung eingezogener Vermögenswerte.

Wir bitten um Zustimmung zu unseren Änderungsanträgen. - Vielen Dank.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN spricht jetzt Herr Abgeordneter Raschke. Bitte schön.

Herr Abg. Raschke (B90/GRÜNE):*

Herr Vizepräsident! Werte Abgeordnete! Sehr geehrte Gäste an den Bildschirmen! Der Haushalt ist immer die Gelegenheit, Bilanz zu ziehen - das haben wir gerade gemerkt -, wie mit den eigenen Zielen und Ansprüchen umgegangen worden ist, und für die Opposition die Gelegenheit, abzurechnen, wenn es denn nötig ist; denn der Haushalt spricht immer die Wahrheit. Und der Haushalt ist immer die Chance, auf das nächste Jahr vorauszublicken; es ist schließlich der Haushalt für das nächste Jahr.

Sie sehen mich dieses Jahr im Bereich Justiz tatsächlich zufrieden. Das ist keine Zufriedenheit, bei der man die Hände in den Schoß legt und sich zurücklehnt, aber eine Zufriedenheit, die offenbar auch die Opposition erfasst; das sieht man an der geringen Zahl der Änderungsanträge. Das ist auch zu Recht so, denn wir haben von den großen Vorhaben in der Justiz doch einiges umgesetzt und sind ein gutes Stück vorangekommen.

Ich will gern auch die harten Maßstäbe der Opposition anlegen und habe einmal nachgeschaut, was eigentlich der Oppositionsabgeordnete Raschke in der letzten Legislaturperiode von der Landesregierung verlangt hat. Ich habe festgestellt: Es gibt so ein paar Projekte, die sich wie ein roter Faden durchziehen, und ein Projekt sticht da besonders heraus: Das Wichtigste ist - das ist von meinen Vorrednern auch schon angerissen worden -, das Vertrauen in den Rechtsstaat zu erhalten, zu stärken und - man muss es so sagen - auch eine Gerechtigkeitslücke zu schließen. Denn wie war denn die Lage noch vor wenigen Jahren - 2014, 2015, 2016? Da waren unsere Gerichte und Staatsanwaltschaften so überlastet, dass der Oppositionsabgeordnete Raschke damals Folgendes festhalten musste:

Erstens: Die großen und prominenten Fälle in Brandenburg wurden zunehmend mit Deals beendet, bei denen ein Straftäter gegen ein Geständnis einen Strafrabatt erhalten hat. Das ist ein völlig legitimes Instrument, hat damals aber besorgniserregend zugenommen.

Die Dauer der Verfahren vor den Gerichten war enorm: Der Handwerker, der vor Gericht seine Rechnung durchsetzen wollte, musste vor dem Landgericht über ein Jahr warten und dieses Jahr erst einmal wirtschaftlich durchstehen. Allein im ersten Halbjahr 2014 gab es 200 Rügen für die Gerichte, weil sie zu langsam arbeiteten, und über 50 Klagen wegen überlanger Verfahren. Besonders betroffen gemacht hat uns alle damals der Fall eines kleinen Mädchens aus Neuruppin: Es war zwei Jahre alt und kleinwüchsrig, und die Eltern haben die Krankenkasse verklagt, weil der Schwerbehindertenstatus nicht gewährt wurde. Sie sind vor das Sozialgericht gezogen und haben am Ende Recht bekommen, „Am Ende“ heißt aber: wirklich sehr spät - da war das Mädchen nämlich sieben Jahre alt.

Das war damals die Lage, und Sie sehen: Gute Justiz, gute Rechtspolitik ist eben auch Sozialpolitik. Sie stärkt die Schwächsten und sorgt dafür, dass sie vor Gericht nicht anders

behandelt werden als die Großen und Starken. Und ja, da sind wir gut vorangekommen.

Die damalige rot-rote Landesregierung hatte mit dem Kurswechsel begonnen und begonnen, Personal einzustellen. Kollege Eichelbaum wird sich daran erinnern: Wir waren immer fest davon überzeugt, dass das auch auf Druck der damaligen grün-schwarzen Opposition geschah, aber das sei dahingestellt.

Der Bund hat tatkräftig unterstützt und im Rahmen des Pakts für den Rechtsstaat Mittel bereitgestellt. Diesen Kurs haben wir jetzt energisch fortgesetzt; SPD, CDU und Grüne haben das mit aller Kraft gemacht. Wir haben - es ist schon betont worden; die Zahlen sind alle genannt, ich wiederhole sie nicht - ein Rekordniveau bei der Ausstattung mit Personal in der Justiz erreicht. Beim Thema Arbeitsgerichte, liebe Frau Kollegin Block, ist das Stichwort allerdings Nachwuchsstellen.

Damit haben wir wirklich die Chance erreicht, die Gerechtigkeitslücke zu schließen, die Altbestände abzubauen, die Verfahrenslaufzeiten zu senken. Die ersten Zahlen machen mich da auch schon vorsichtig optimistisch.

Schauen wir auf die Sozialgerichte: Sie hatten 2016 noch rund 32 000 Altfälle; inzwischen sind es - Stand Ende 2020 - 24 000. Das ist ein deutlicher Rückgang. Wir sehen: Es lohnt sich. Nächstes Jahr machen wir das noch. Nächstes Jahr unterstützt auch der Bund mit dem Pakt für den Rechtsstaat in Richtung Digitalisierung unserer Vorhaben. Aber zur Wahrheit - da gebe ich Kollegin Block völlig recht - gehört auch: Wir können es uns auf Dauer finanziell nicht leisten, über dem Bedarf Personal zu halten. Wir werden durch Altersabgänge Personal wieder abbauen. Deswegen ist meine dringende Bitte, mein dringender Appell an die Justiz, auch wirklich die Chance zu nutzen, in den Jahren, in denen wir einen Überhang haben, die Gerechtigkeitslücke zu schließen.

Das ist das wichtigste Projekt, das wir im Haushalt abbilden. Ich habe gesagt, es ist eine Handvoll von Projekten, die wir insgesamt über die Dauer der Jahre verfolgen. Die übrigen will ich nur noch kurz erwähnen.

Das Thema Justizvollzug ist angerissen worden. Unser Anspruch als Grüne ist: Gefängnisse sind nicht dafür da, zu bestrafen, sondern zu resozialisieren. Da möchte ich besonders der Ministerin danken, dass sie dieses Prinzip trotz aller Debatten um ein Sicherheitskonzept und Schlagstöcke auch in der Coronakrise hochgehalten hat. Tatsächlich kann man das am Haushalt ablesen: Eine der Stellen, die neu geschaffen wurden, ist für die psychologische Betreuung an den Justizvollzugsanstalten. Ich möchte sagen: Das hätte man von einer schwarzen Strafrechtlinie von grüner Seite nicht erwartet. Insofern herzlichen Dank dafür!

Wir haben ein Projekt zu modernen Berufsbildern, um die Vereinbarkeit von Familie und Justiz zu stärken. Das ist nichts, was sich unbedingt im Haushalt abbilden muss, aber - es war erfreulich, es dieses Jahr schon zu erleben - der Auftakt zur Zukunfts-Konferenz ist angesprochen worden. Ich freue mich auf das Jahr 2022.

Darauf freue ich mich auch mit dem Blick auf das Projekt, außergerichtliche Einigungen zu stärken. Da gibt es gute Nachrichten. Die erhoffen wir uns auch, mit Rückenwind durch den Bund, zum

Thema Entkriminalisierung und Ersatzfreiheitsstrafen, liebe Kollegin Block.

Spannend wird es sicherlich nächstes Jahr noch bei dem Thema, dass die Justiz mehr Autonomie bekommen soll. Da werden wir alle gemeinsam das Richtergesetz auswerten und schauen: Was hat sich bewährt? Wo können wir vorangehen? Was hat sich nicht bewährt?

Sie sehen: Zufriedenheit heißt in diesem Fall nicht, dass wir die Hände in den Schoß legen. Wir haben 2022 auch noch viel vor.

Ich bedanke mich beim Justizministerium. Ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen von Oppositions- wie Koalitionsfraktionen, und besonders bedanke ich mich - damit möchte ich schließen - bei allen Mitarbeitenden in der Justiz, die in diesem Jahr unter Coronabedingungen besonders zu leiden hatten und eine besonders tolle Arbeit gemacht haben. In diesem Sinne herzlichen Dank Ihnen allen!

Ich bitte um Zustimmung zu unserem Haushalt.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Wir setzen die Aussprache mit dem Beitrag des Kollegen Vida für die Fraktion BVB / FREIE WÄHLER fort.

Herr Abg. Vida (BVB/FW):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Abgeordnete! Man hätte gedacht, dass man in solchen Pandemiezeiten der Opposition zumindest bei den etwas emotionsbefreiteren Einzelplänen, wozu die Justiz gehört

(Zuruf)

- doch, ich empfinde es so -, zubilligt, dass man gewisse Ideen und Vorschläge von ihr übernimmt, dass man zumindest über sie nachdenkt. Leider haben es die Koalitionsfraktionen im Rechtausschuss verpasst, sich inhaltlich insofern mit den Anträgen der Opposition auseinanderzusetzen, zumindest den gewichtigsten und den offensichtlich akutesten Fehlbedarfen in diesen Bereichen, in denen es eine Akzentverschiebung hätte geben müssen und geben können, positiv entgegenzutreten.

Wir erinnern uns, dass in der vorletzten und auch in der letzten Wahlperiode Änderungsanträge der Opposition durchaus noch angenommen worden sind. Das wurde uns diesmal in dieser Form nicht zugebilligt. Aber zumindest - das muss ich zugeben, Herr Eichelbaum, Herr Raschke - haben Sie die Gegenreden, mit denen Sie uns in den Ausschüssen die Ablehnung schmackhaft gemacht haben, gut choreografiert - immerhin, denn eigene Anträge hatten Sie ja keine.

Herr Raschke hat sich ja heute selbst zitiert; das ist ein seltener Vorgang. Da dachte ich: Mensch, vielleicht erinnert er sich an seine Rolle als Oppositionspolitiker. - Er hat sich daran erinnert, was er inhaltlich vorgetragen hat. Aber mit dem Ergebnis, dass trotz der guten Argumentation, die ich in der letzten Wahlperiode auch geteilt habe, die Änderungsanträge allesamt abgelehnt worden sind, waren Sie damals auch nicht sehr zufrieden. Es gab

Enttäuschung und Unverständnis darüber. Deswegen werden Sie verstehen, dass wir dieses Gefühl von damals heute teilen, wenn auch inhaltlich mit ähnlichen Ansätzen; das ist ja auch schon etwas.

Meine Damen und Herren, ein Beispiel ist die Ablehnung der Forderung nach der Erhöhung der Förderung für ehrenamtliche Betreuungsmaßnahmen, also Maßnahmen zur Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements bei der Betreuung von Straffälligen, bei der Betreuung von Jugendlichen, der Betreuung von Haftentlassenen. Das müssen wir kritisieren. Der Bedarf, hier einen entsprechend höheren Ansatz zu wählen, der notwendig wäre, wurde von allen gesehen.

Die Diskussion zur Haftvermeidung durch Sozialintegration hat uns gezeigt, dass die Aufrechterhaltung unseres Änderungsantrags nicht erforderlich ist. Das wollen wir hier durchaus einräumen und insofern auch deutlich machen, dass wir die Diskussion in den Ausschüssen in der zweiten und dritten Lesung auch würdigen.

Anders ist es jedoch, meine Damen und Herren, bei der wiederholten Ablehnung des Änderungsantrags, mehr Rechtspfleger einzustellen, so auch jetzt im Haushaltsplanentwurf 2022, für den wir 15 zusätzliche Rechtspflegerstellen vorschlagen. Über die Wichtigkeit der Rechtspflege habe ich hier und auch mehrfach im Rechtausschuss schon berichtet. Wir haben immer wieder betont - ich betone es auch heute noch einmal -, welch wichtigen Dienst die Rechtspfleger für die Bürger des Landes leisten. Sie werden unter anderem in den Nachlassgerichten, bei den Handelsregistern und in den Grundbuchabteilungen der Amtsgerichte eingesetzt und entlasten dabei entscheidend die Richter und tragen so zu verkürzten Wartezeiten bei. Dies gilt es durch kontinuierliche Ausbildung und Übernahme von jungen Rechtspflegern zu erhalten. Die Personalbedarfsplanung der Justiz berücksichtigt zwar Fehlzeiten wie Urlaub oder Krankheit, dies jedoch nur als statistischen Mittelwert. Langfristige Vertretungen von Erkrankten sowie die Ausbildung von Anwärtern müssen Eingang in die konkrete Bedarfsplanung auch in diesem Bereich finden. Doch hier passiert unseres Erachtens zu wenig. Wenn es in den kommenden Jahren auch in diesem Bereich zu dem sich anbahnenden Generationswechsel kommen wird, werden wieder alle sagen: Das konnte man so nicht vorhersehen.

In den anderen Justizbereichen - Richter, Staatsanwälte - wird ja auch vorausschauend geplant, und das wollen wir durchaus würdigend anerkennen und begrüßen. Dann sollte es aber auch im Bereich der Rechtspflege geschehen.

Meine Damen und Herren, ich möchte an dieser Stelle noch einmal unterstreichen - das habe ich auch im Ausschuss getan -, dass wir trotzdem die Akzentverschiebung - wobei „Akzent“ hier vielleicht untertrieben ist - oder die Schwerpunktverschiebung unter der neuen Hausleitung des Justizministeriums sehr wohl anerkennen und auch würdigen. Wenn wir mit einem hohen Tempo Richterstellen, Staatsanwaltschaftsstellen schaffen, dann hat das nicht nur etwas mit Personalaufwuchs zu tun, sondern hat auch etwas mit dem Bewusstsein für Rechtsstaatlichkeit zu tun. Das ist ein gravierender Unterschied zu dem, was wir in der letzten Wahlperiode erlebt haben. Das wird von uns als BVB / FREIE WÄHLER trotz unserer Oppositionsrolle immer Zustimmung erfahren und auch immer wieder die Unterstreichung erfahren, dass das genau der richtige Weg ist. Da können Sie sich der nötigen Unterstützung durch uns immer sicher sein.

Aber dann wünscht man sich so etwas natürlich auch im Bereich der Rechtspfleger, auch wenn sie vielleicht nicht jeden Tag an vorderster Front des Rechtsstaates kämpfen; sie sind trotzdem ein wichtiger Baustein.

Meine Damen und Herren, es ist uns bewusst, es ist mir bewusst, dass man das Geld nicht nach Belieben drucken kann. Das habe ich in den letzten Jahren auch schon mitbekommen. Trotzdem gibt es genügend Gestaltungsspielräume, die die Regierung unseres Erachtens nicht in dem Maße nutzt, wie sie es tun könnte. Ich muss Ihnen ehrlich sagen: Anstatt Arbeitsgerichte zu schließen und darauf Arbeitskraft und Mühen und Argumentation zu verwenden, sollte man lieber in den genannten Bereichen Schwerpunkte setzen.

Deswegen werbe ich hier nochmals mit großer Entschlossenheit für die Zustimmung zum Änderungsantrag bezüglich der Rechtspfleger. Sollte dieser wider Erwarten - ich war ja schon im Ausschuss ganz irritiert - heute keine Mehrheit finden, sehen Sie es uns nach, dass wir trotz der positiven Aspekte, die wir im Einzelplan 04 loben, diesen Einzelplan ablehnen müssen. Es wird Sie vielleicht nicht allzu sehr betrüben, dass wir ihn ablehnen. Aber uns betrübt es schon, wenn Sie den Änderungsantrag ablehnen. Vielleicht kann man sich angesichts dieser Gefühlsmelange doch noch zu einer großzügigen Zustimmung durchringen. - Danke schön.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Für die Landesregierung spricht jetzt Frau Ministerin Hoffmann zu uns. Bitte sehr.

Ministerin der Justiz Hoffmann:

Sehr geehrter Herr Vizepräsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Ich schaue jetzt mal auf die Redezeit: etwas über eine Stunde; die bräuchte ich jetzt eigentlich, um mich mit allen justizpolitischen Themen, die hier im Rahmen der Haushaltsdebatte angesprochen wurden, zum Teil auch bundespolitischer Art, in der erforderlichen Tiefe auseinanderzusetzen. Das tue ich natürlich nicht, sondern ich beschränke mich jetzt auf den vorliegenden Einzelplan des Justizhaushalts, Einzelplan 04.

Ich möchte zunächst eine allgemeine Bemerkung voranstellen. Es ist ja hier schon zum Ausdruck gekommen, dass es trotz der pandemiebedingten Einschränkungen, die alle meine Geschäftsbereiche in unterschiedlichem, aber überall in erheblichem Maße getroffen haben, gelungen ist, die mit dem Nachtragshaushalt und dem Haushalt 2021 begonnene Umsetzung der Schwerpunktziele, insbesondere die personelle Konsolidierung der Justiz, die Bewältigung des Generationenwechsels unter Gewährleistung des Wissenstransfers und die Digitalisierung, fortzuführen.

Lassen Sie mich hierzu einige detailliertere Ausführungen machen, und zwar auch zu dem Einnahmenaspekt, den Frau Block bereits angesprochen hat. Die Einnahmen sind im Haushaltsjahr 2022 mit ca. 204 Millionen Euro veranschlagt. Dem stehen vorraussichtliche Ausgaben in Höhe von 567 Millionen Euro gegenüber. Mit einer Deckungsquote von 36 % gegenüber 2021, als die Deckungsquote 28 % betrug, ist der Einzelplan 04 also nach wie vor und in erhöhtem Maße ein durch eigene Einnahmen finanziert Haushalt.

Die hohen Einnahmeerwartungen beruhen zum einen auf trotz Corona kontinuierlichen jährlichen Einnahmesteigerungen, insbesondere im Bereich der ordentlichen Gerichtsbarkeit - da geht es auch um die schon angesprochenen Geldstrafen und Geldbußen -, und zum anderen auf den Auswirkungen des zum 1. Januar 2021 in Kraft getretenen Kostenrechtsänderungsgesetzes, das eine Erhöhung der Gebühren vorsieht und aus dem eine etwa 10%ige Steigerung der Einnahmen erwartet wird.

Gründe für die oben dargelegten Einnahmesteigerungen über das Kostenrechtsänderungsgesetz hinaus sind weiterhin die erfolgreiche Besetzung der in den letzten Jahren neu ausgebrachten bzw. kw-entlasteten Stellen und der damit einhergehende Aufwuchs bei der verfügbaren Arbeitskraft, welcher zu deutlich höheren Erledigungszahlen und demzufolge auch höheren Gebühreneinnahmen geführt hat.

Gründe sind aber auch - das möchte ich auch einmal ausdrücklich anführen - solche Dinge wie steigende Grundstückspreise mit der Folge höherer Gegenstandswerte und natürlich auch besonders gebührenintensive Verfahren in den letzten Jahren; ich nenne hier nur das Stichwort Abgasskandal.

Zum Personalhaushalt werden wir mit diesem Haushalt unseren erfolgreichen Kurs fortsetzen, um den Bestandsabbau voranzubringen und die Verfahrenslaufzeiten zu verkürzen. Dafür werden wir die Einstellungsmöglichkeiten, die aus dem mit dem Nachtragshaushalt 2020 und dem Haushalt 2021 vorgenommenen Stellenaufwuchs resultieren, auch weiterhin ausschöpfen. Dass unsere Bemühungen um eine bedarfsgerechte Personalausstattung der Justiz erfolgreich sind, zeigt sich unter anderem daran, dass seit Beginn der Legislaturperiode allein 180 junge Nachwuchskräfte durch den Richterwahlausschuss zu Proberichtern und Proberichterinnen gewählt worden sind.

Einige Mitglieder des Richterwahlausschusses sitzen ja hier heute im Plenum, und ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei Ihnen für die konstruktive Mitwirkung in diesem Gremium, das über die ganze Zeit der Pandemie in Präsenz in einer Vielzahl von Terminen getagt hat, zu bedanken. Denn ohne die disziplinierte und regelmäßige Teilnahme aller Mitglieder wäre eine solche Einstellungszahl von 180 jungen Richtern und Staatsanwälten nicht zu erreichen gewesen.

Aber wir haben natürlich nicht nur junge Richter und Staatsanwälte eingestellt, sondern daneben auch, wie hier bereits angesprochen wurde, 231 nicht richterliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Darunter sind natürlich auch Rechtspfleger, Herr Vida.

Gleichwohl haben wir mit dem neuen Haushalt auch weitere, allerdings moderate Stellenforderungen erhoben; das sind zwölf zusätzlich benötigte Stellen. Im Einzelnen will ich hier nur auf zwei Positionen eingehen. Das eine sind vier Planstellen für den Justizvollzug - davon dienen zwei Stellen der Verstärkung des Psychologischen Dienstes und des Sozialdienstes; damit soll die Möglichkeit der Einrichtung von Wohngruppen erweitert werden - sowie zwei Stellen der IT-Fachverfahrenspflege- und Koordinierungsstelle für den Justizvollzug, die wir 2021 eingerichtet haben, um auch dem Justizvollzug eine Teilnahme an der Digitalisierung zu ermöglichen.

Darüber hinaus haben wir drei zusätzliche Richterstellen für das Finanzgericht Berlin-Brandenburg beantragt und nach diesem

Haushaltsplanentwurf zugewiesen bekommen. Das ist die einzige Gerichtsbarkeit, die nach unserer Auffassung noch nicht auskömmlich ausgestattet war. Die Zahlen haben sich im Jahr 2021 coronabedingt, aufgrund besonderer Umstände, gerade unter den Verfahrensbeteiligten, zwar reduziert, aber da wir der Auffassung sind, dass wir nach Corona zu der Entwicklung aus den vorherigen Jahren zurückkommen werden, benötigte diese Finanzgerichtsbarkeit jetzt noch zusätzliche Stellen, um einen weiteren Senat einzurichten.

Ich kann damit letztendlich feststellen, dass mit den zusätzlichen Stellen für die Finanzgerichtsbarkeit für alle Geschäftsbereiche meines Ressorts die auskömmliche Personalausstattung für alle Gerichtsbarkeiten und die Staatsanwaltschaft gewährleistet ist.

Darüber hinaus - auch das ist schon angesprochen worden - erhöhen wir die Zahl der Ausbildungsplätze im mittleren Dienst weiter, auf insgesamt 130 Ausbildungstellen. Das ist erforderlich, weil auch in diesem Bereich ein Generationenwechsel bevorsteht und erhebliche Altersabgänge in den nächsten Jahren zu verzeichnen sein werden.

Zum Abschluss möchte ich mich noch einmal zum Personalhaushalt äußern und sagen, dass wir unsere Verpflichtung erfüllen werden, den mit dem Nachtragshaushalt 2020 und dem Haushaltsplan 2021 geschaffenen Einstellungskorridor von insgesamt 140 zusätzlichen Stellen in den Jahren 2024 bis 2028 sukzessive wieder abzubauen. Im vorliegenden Haushaltsplanentwurf haben wir für die aus dieser Abbauverpflichtung resultierenden 32 Einsparungen bereits entsprechende kw-Vermerke ausgebracht.

Ich möchte aufgreifen, was hier in diesem Zusammenhang gesagt wurde. Wir haben in der Tat jetzt ein Zeitfenster, und die Justiz wird alle Kräfte dafür nutzen, tatsächlich die Altbestände so weit zu verringern, dass wir, wie ich hoffe, nach dem Ende dieser Legislaturperiode wirklich sagen können, dass wir die Altbestände weitgehend abgebaut haben und wir uns, was die Verfahrenslaufzeiten angeht, nicht mehr am Ende der bundesweiten Statistik aufhalten, sondern uns im guten Mittelfeld befinden. Das ist jedenfalls die Zuversicht, die ich für diese Legislaturperiode habe.

Im Sachhaushalt waren zusätzlich notwendige Bedarfe wie folgt geltend zu machen: Weitere Anforderungen der Digitalisierung wie etwa die Umsetzung einer Ein-Geräte-Strategie, die unter anderem das mobile Arbeiten unterstützt und damit die technische Grundlage für moderne und zukunftsorientierte Arbeitsformen in der Justiz bildet, machen eine erneute Erhöhung des IT-Budgets erforderlich. Für die Digitalisierung der Justiz sollen im Jahr 2022 nunmehr zusätzlich ca. 2,7 Millionen Euro und damit insgesamt 63,6 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Mit diesen Mitteln beteiligt sich die Justiz an der länderübergreifenden Entwicklung moderner Fachverfahren und von Software für den elektronischen Rechtsverkehr sowie für die elektronische Akte.

Ich habe mich jetzt hier dem Vorwurf ausgesetzt gesehen, ich hätte eine Aufblähung der Digitalisierung vorgenommen. Nachdem die Justiz jahrelang als Schlusslicht der Digitalisierung galt, nehme ich diesen Vorwurf eher als Ermutigung, dass wir auf dem Kurs der fortschreitenden Digitalisierung weiter mit großen Schritten vorangehen.

Zusätzlich hat die Koalition beschlossen, für die moderne Ausstattung der Sitzungssäle der Gerichte insgesamt 3,1 Millionen Euro aus dem Zukunftsfonds zur Verfügung zu stellen. Aktuell

konnten wir mit der ersten Tranche bereits fünf Sitzungssäle am Landgericht Neuruppin entsprechend ausstatten. Die beeindruckende Technik ermöglicht nicht nur die komfortable Nutzung der E-Akte im Gerichtssaal. Mit ihr können auch komfortabel Verhandlungen per Videokonferenz durchgeführt werden, übrigens eine Möglichkeit, die das Gesetz in den Gerichtsbarkeiten bereits vorsieht, die wir hiermit schaffen. Es ist also keine Aufblähung von Digitalisierung, sondern letztendlich eine Umsetzung der bestehenden Gesetze.

Im Haushaltsjahr 2022 stehen aus dem ZifoG für die Ausstattung weiterer Säle an den Landgerichten Potsdam und Cottbus zusätzliche Mittel in Höhe von knapp 700 000 Euro zur Verfügung.

Was den ZenIT betrifft, ist in der Tat ein kritischer Landesrechnungshofbericht 2020 veröffentlicht worden, der allerdings eine Prüfung aus der letzten Legislatur betrifft. Hauptpunkt der Kritik war die personelle Unterausstattung des ZenIT. Auch dieses Problem haben wir in dieser Legislaturperiode beseitigt. Ich habe den ZenIT mit 38 Mitarbeiterstellen vorgefunden, zum Ende des Jahres haben wir die Arbeitskräfteausstattung auf 92 Stellen erhöht, und wir beabsichtigen, bis zu 119 Stellen im nächsten Jahr vollständig besetzt zu haben.

Zusätzliche Sachmittel haben wir auch für die Finanzierung des HSI-Projektes 4.0 eingestellt. Hier brauchte es zusätzliche Mittel, weil der Kofinanzierungssatz von 40 % für die beiden Projekte eine Erhöhung der Landesmittel voraussetzte. Hier geht es um berufliche Förderung und soziale Begleitung von Straffälligen und Strafgefangenen sowie um die Alphabetisierung und Grundbildung. Das sind Maßnahmen, die auch Frau Block angesprochen hat. Auch Übergangsmanagement fällt darunter.

Ich muss noch mal sagen - es war schon ein Irrtum im Rechtausschuss -: Wir reduzieren hier nicht die Mittel, sondern wir bauen sie weiter aus; wir erhöhen sie. Insofern kann ich vielleicht noch mal mit Ihnen bilateral die Zahlen durchgehen. Denn ich weiß nicht, warum Sie immer wieder behaupten, wir würden da Mittel reduzieren. Nein, das ist nicht der Fall, weil es auch die Vorstellung und das Ziel dieser Justizministerin ist, im Bereich des Strafvollzuges weiter die Resozialisierung zu stärken.

Ich bin zuversichtlich, dass der Haushalt 2022 uns in die Lage versetzt, die in der Justiz bestehenden großen Herausforderungen zu bewältigen und das Vertrauen der Bürger in die Brandenburger Justiz zu stärken. - Ich danke Ihnen.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank, Frau Ministerin. - Wir sind damit am Ende der Aussprache und kommen jetzt zu den Abstimmungen. Zum Einzelplan 04 ist zunächst über folgende sechs Änderungsanträge abzustimmen:

Ich beginne ad 1 mit einem Änderungsantrag der AfD-Fraktion auf Drucksache 7/4649, Kapitel 04 040 Titel 422 11, Stichwort: neue Stellen für Staatsanwälte, Erhöhung des Ansatzes. Ich darf Sie fragen, wer diesem Antrag zustimmt. - Gegenprobe! - Enthaltungen? - Damit ist er ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme ad 2 zum Änderungsantrag der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER auf Drucksache 7/4716, Kapitel 04 040 Titel 422 20, Stichwort: Rechtspfleger, Erhöhung des Ansatzes, Änderung der Erläuterung und des Stellenplanes. Ich

darf Sie fragen, wer dem Antrag zustimmt. - Gegenprobe! - Enthaltungen? - Damit ist auch dieser Antrag ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt worden.

Ich komme ad 3 zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE auf Drucksache 7/4743, Kapitel 04 050 Titel 684 20, Stichwort: Erhöhung der Mittel für das Übergangsmanagement, Erhöhung des Ansatzes. Ich darf Sie fragen, wer dem Antrag seine Zustimmung gibt. - Gegenprobe! - Enthaltungen? - Auch dieser Antrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen ad 4 zum Änderungsantrag der AfD-Fraktion auf Drucksache 7/4675, Kapitel 04 090 Titel 422 10, Stichwort: neue Richter in der Verwaltungsgerichtsbarkeit, Erhöhung des Ansatzes. Ich darf Sie fragen, wer diesem Antrag zustimmt. - Gegenprobe! - Enthaltungen? - Der Antrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ad 5: Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE auf Drucksache 7/4748, Kapitel 04 110 Titel 422 10, Stichwort: Erhöhung der Zahl der Richterstellen bei den Arbeitsgerichten, Erhöhung des Ansatzes, Änderung der Erläuterung und des Stellenplans. Ich darf Sie fragen, wer diesem Antrag zustimmt. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Der Antrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ad 6: Änderungsantrag der AfD-Fraktion auf Drucksache 7/4677, Kapitel 04 120 Titel 422 10, Stichwort: neue Richter in der Sozialgerichtsbarkeit, Erhöhung des Ansatzes. Ich darf Sie fragen, wer diesem Antrag zustimmt. - Gegenprobe! - Enthaltungen? - Der Antrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Damit sind wir mit den Änderungsanträgen durch und kommen jetzt ad 7 zur Beschlussempfehlung zum Einzelplan 04, Ministerium der Justiz, Drucksache 7/4652, Ausschuss für Haushalt und Finanzen. Ich darf Sie fragen, wer dieser Empfehlung folgt. - Gegenprobe! - Enthaltungen? - Damit wurde der Beschlussempfehlung ohne Enthaltungen mehrheitlich zugestimmt.

Damit beende ich die Aussprache zum Einzelplan 04.

Wir kommen zum

Einzelplan 05 - Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4653](#)

Dazu liegen Änderungsanträge der AfD-Fraktion, der Fraktion DIE LINKE und der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER vor.

Die Aussprache eröffnen wir mit den Beitrag der Kollegin Augustin für die CDU-Fraktion. - Bitte schön.

Frau Abg. Augustin (CDU):

Sehr geehrter Herr Vizepräsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Wenn wir den Haushalt debattieren, gilt es nicht nur, die neuen Zielstellungen zu präsentieren, sondern auch einen Blick zurück zu wagen, um zu sehen, was bereits erreicht wurde.

Der Einzelplan 05 ist traditionell der größte Einzelplan von allen Ressorts, und sein Volumen steigt stetig an. Wir werden im nächsten Jahr erstmals die 2,5-Milliarden-Marke deutlich überschreiten. Das ist ein klares Signal: Wir investieren weiter in Bildung. Das ist richtig, und das ist wichtig. Trotz der großen Herausforderungen und der angespannten Haushaltsslage in diesen Zeiten spart die Koalition in diesem Bereich explizit nicht. Das ginge meines Erachtens auch nicht; zu groß sind die Aufgaben, die vor uns liegen.

Eines muss vernunftorientiert aber klar sein: Riesengroße Geschenke gibt es nicht. Aber - das ist für mich in diesen Zeiten sehr wichtig - es geht auch niemand leer aus. Gern hätten wir noch viel mehr gemacht, und die Opposition hat ja in ihren Änderungsanträgen auch bunt, manchmal etwas sehr bunt, dargestellt, worfür man noch Geld ausgeben könnte. Da es aber auf Weihnachten zugeht, muss so viel Realismus in Haushaltsdebatten klar sein: Nicht alle Wünsche auf dem Wunschzettel sind erfüllbar, auch nicht zu Weihnachten.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Auswirkungen der Corona-pandemie werden uns noch lange beschäftigen. Alle Bereiche sind betroffen, und wir werden alle mithelfen müssen, damit gerade Kinder und Jugendliche mehr oder weniger gut aus dieser Zeit kommen. Denn gerade sie mussten und müssen in der Pandemie zurückstecken. Das haben wir schon oft an dieser Stelle gesagt. Dass ihnen ein besonderes Augenmerk auch im Haushalt gilt, kann daher nicht verwundern. Mit der Umsetzung des Bundesaktionsprogramms „Aufholen nach Corona“ und die damit verbundene Flankierung aus Landesmitteln in Höhe von 30 Millionen Euro im laufenden und im nächsten Schuljahr unternehmen wir diesbezüglich einen wichtigen Schritt, auch wenn uns allen klar ist, dass wir trotz des durchaus gut gemeinten Titels nicht alles werden aufholen können. Dennoch beinhaltet das Aktionsprogramm, das von Lernunterstützung über Schwimmunterricht bis hin zu Ferienbetreuung reicht, viele gute und zielgerichtete Angebote. Wichtig ist mir, dass die Ansätze dabei klar im Blick behalten, dass Kinder nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern auch einfach nur Kinder und Jugendliche sind.

Im vergangenen Mai haben wir hier im Landtag einen Antrag zum Thema „Kindeswohl im Blick behalten, Kindergesundheit stärken“ angenommen. Wenn wir die darin formulierten Aufträge oder allein die Überschrift als Auftrag wirklich ernst nehmen, so müssen wir trotz der angespannten Haushaltssituation entsprechend Geld in die Hand nehmen und uns an die Arbeit machen. Die Pandemie hat in den vergangenen Monaten auch gezeigt, wie ungemein wichtig es ist, den digitalen Transformationsprozess gerade an den Schulen voranzubringen. Durch die Mittel aus dem Digitalpakt haben und werden wir weiter in digitale Endgeräte, in notwendige IT-Administrationsstrukturen und eine flächendeckende WLAN-Versorgung investieren.

Alle guten Ideen verbleiben nur auf dem Papier, wenn wir nicht dafür sorgen, dass auch genug Menschen da sind, die das im Alltag umsetzen können. Aufgrund der zunehmenden Anzahl von Schülerinnen und Schülern im neuen Schuljahr haben wir natürlich auch wieder Bedarf an neuen Stellen für Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal - um genau zu sein: über 200. Das Geld möchten wir auch gern bereitstellen.

Lehrer zu finden und diese zu halten ist allerdings keine leichte Aufgabe und auch kein Alleinstellungsmerkmal von Brandenburg. Im vergangenen Jahr haben wir als CDU das Landlehrerstipendium initiiert und die dafür notwendigen Mittel auf den Weg gebracht. Und es hat gefruchtet: 23 junge Lehramtsstudentinnen

und -studenten haben wir im laufenden Wintersemester erstmalig für ein solches Stipendium begeistern können. Bewerbungen gab es übrigens noch mehr. Und das Schöne ist: Es wird weitergehen. Ich freue mich schon auf die nächste Gruppe, die dann zum Wintersemester 2022/23 beginnen wird.

Die Realität zeigt allerdings auch, dass wir auf den Einsatz von Seiteneinsteigern nicht verzichten können. Daher ist es wichtig, weiterhin in deren Qualifizierung zu investieren, und das machen wir auch: mit einer Erhöhung des Ansatzes um fast 1,5 Millionen Euro auf insgesamt fast 16 Millionen Euro. Auch die Aufstockung des FSJ an Schulen von 75 auf 100 Stellen war richtig und wird fortgesetzt.

Gutes Fachpersonal brauchen wir nicht nur an den Schulen, sondern in allen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe. Während die Fachkräftesituation in den Kitas und der Jugendarbeit immer wieder Eingang in die politischen und gesellschaftlichen Debatten findet, gerät der Bereich der Hilfen zur Erziehung leider öfter aus dem Fokus. Daher bin ich dankbar, dass wir explizit an dieser Stelle ansetzen und 670 000 Euro in die Hand nehmen werden, um die Fachkräftegewinnung zu unterstützen. Und ich freue mich auch darüber, dass wir neben dem öffentlichen Bildungssektor auch die Entwicklung der freien Schulen in unserem Land weiter im Blick behalten; dazu folgt morgen eine ausführliche Debatte.

Sehr geehrte Damen und Herren, Bildung ist nicht nur ein Thema an den Schulen, sie beginnt bereits im Kindergarten. Daher sind uns auch dort Verbesserungen - insbesondere hinsichtlich der Betreuungssituation - wichtig. Als Koalition haben wir bereits im letzten Jahr den Personalschlüssel in den Kitas verbessert, und nun streben wir die nächste Stufe im Krippenbereich an. Die Kitabeitragsfreiheit bleibt weiterhin im Blick, und der nächste Schritt ist für das Jahr 2023 festgelegt.

Auch im Jugendbereich gibt es naturgemäß immer wieder viele Forderungen; nicht alle konnten wir erfüllen, nicht alle Projekte können fortgeführt oder ausgebaut werden. Dennoch ist das, was im Haushaltsplan vorliegt, keine Selbstverständlichkeit. Es stärkt die Jugendarbeit in vielen Bereichen.

Ein besonderer Bereich ist das Sportangebot für Kinder und Jugendliche. Wegen des wegfallenen Sportunterrichts, zum Teil geschlossener Sporthallen, aber auch nicht genutzter Mitgliedschaften in Sportvereinen und weiterer wegfallender Sportmöglichkeiten kommt dem Sport gerade jetzt eine wichtige Rolle zu. Es geht dabei aber nicht nur um reine Bewegung; Sport ist auch Bildungsarbeit, soziales Miteinander. Die Brandenburgische Sportjugend und der Landessportbund stehen hierbei an unserer Seite und können dank der gesicherten Projektförderung auch im nächsten Jahr viel Gutes umsetzen.

Aber die besten Inhalte bringen nichts, wenn man nicht auch in die Infrastruktur investiert. Die Mittel aus dem Zukunftsinvestitionsfonds werden da wertvoll unterstützen: 20 Millionen Euro für die Schulen, 9 Millionen Euro für die Kitas und erneut 6,25 Millionen Euro für den Sport. Damit kann man nicht alles, aber eine Menge machen.

Ich finde, dass wir trotz der schwierigen Situation dem enormen Wert von Bildung, Kinder- und Jugendhilfe, Weiterbildung und Sport ganz ordentlich Rechnung tragen und jeder Cent sehr gut investiert ist. Daher bitte ich Sie um Zustimmung zum vorliegenden Entwurf des Einzelplans 05. - Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Das Wort geht jetzt an die AfD-Fraktion. Zu uns spricht der Herr Abgeordnete Nothing.

Herr Abg. Nothing (AfD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Abgeordnete! Liebe Brandenburger! Haushaltsdebatten sind für die Opposition eine willkommene Gelegenheit, Bilanz über den Erfolg oder Misserfolg der Landesregierung zu ziehen.

Blicken wir auf das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und den vorliegenden Einzelplan 05, steht fest: Die Bilanz der Bildungs-, Jugend- und Sportministerin Britta Ernst ist verheerend. Frau Ernst hat das Schul- und Bildungssystem in Brandenburg mit ihrer Coronapolitik sturmreif geschossen. Sie hat die Kinder und Jugendlichen mit ihrer haarsträubenden Politik malträtiert und ihnen die Bildungs- und Zukunftschancen geraubt. Sie hat die Familien zermürbt, die Erzieher und Lehrer an den Rand des Wahnsinns getrieben und alle Beteiligten tief gespalten. Kurzum: Sie hat eine bildungspolitische Trümmerwüste hinterlassen, die beispiellos ist. Inkompetenz, Rücksichtslosigkeit, Rechthaberei und Verantwortungsflucht - das waren und das sind immer noch die Merkmale der Bildungspolitik im Land Brandenburg.

Nun kommt es darauf an, diese gigantischen Schäden zu beheben. Schadensbegrenzung und Schadensbehebung: Das ist der Anspruch, an dem sich der Einzelplan des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport messen lassen muss. Und man kann jetzt schon sagen: An diesem Anspruch wird Frau Ernst krachend scheitern. Dabei sind die Kennziffern auf den ersten Blick ganz eindrucksvoll: Gesamtausgaben von rund 2,6 Milliarden Euro sieht das MBJS vor, davon allein rund 620 Millionen für die Kindertagesbetreuung und weitere 68,7 Millionen für das Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona“. Schön und gut. Was nützen all diese imposanten Zahlen, wenn die damit verbundenen Ziele verfehlt werden? Und die Ziele können bei dem jetzigen Zustand, den ich gerade geschildert habe, doch nur sein: Familien bei der Kindertagesbetreuung finanziell zu entlasten, die Leistungsfähigkeit und Robustheit des Bildungssystems wiederherzustellen, die Lernrückstände aufzuholen und die wachsende Zahl Kinder und Jugendlicher mit psychischen Problemen bedingungslos zu unterstützen.

Wie sieht es nun bei der Kindertagesbetreuung aus? Gerade für Familien waren die letzten zwei Jahre eine unglaubliche Belastung - psychisch wie finanziell. Doch statt die Familien zu entlasten, was man von einer verantwortungsvollen Regierung wohl erwarten darf, setzen Sie ausgerechnet hier den dicken Rotstift an und streichen die für das kommende Jahr angekündigte zweite Stufe der Elternbeitragsfreiheit. Das ist offensichtlich ein Wortbruch, Sie hatten nämlich etwas anderes angekündigt.

Sie behaupten, das Diktat der leeren Kassen hätte eine Verschiebung dieses Projekts alternativlos gemacht. Ich sage Ihnen: Das glaubt Ihnen kein Mensch. Es fehlt Ihnen nicht am Geld, sondern am politischen Willen. Einzelplanübergreifend hätte es genug Einsparpotenzial gegeben, um die Elternbeitragsfreiheit für die Vier- bis Fünfjährigen pünktlich zum 1. August 2022 auf die Schiene zu setzen. Wir hatten dafür einen Änderungsantrag eingereicht, der aber von SPD, CDU und Grünen abgeschmettert wurde. Das, meine Damen und Herren, werden Ihnen die Familien im Land nicht vergessen.

Zum zweiten Punkt, dem Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona“: Das Aufholen von Lernrückständen und die Beseitigung der psychosozialen Folgen Ihrer Coronamaßnahmen muss absolute Priorität haben. Die Bildungs- und Zukunftschancen von ztausend Kindern und Jugendlichen in diesem Land stehen und fallen mit dem Erfolg dieses Programms. Aber in der jetzigen Konstruktion ist das Programm angesichts der Herausforderungen bestenfalls ein kleines Pflaster, das kurzfristige Linderung verschafft; die tiefen Wunden, die Ihre Coronapolitik geschlagen hat, können damit nicht geheilt werden, weil die Probleme ganz einfach zu groß sind und Sie die Folgen Ihres Handelns immer noch kleinreden.

Kinder und Jugendliche haben altersübergreifend dramatische Wissens- und Könnenslücken, die auch im internationalen Vergleich erschreckend sind. Mindestens 25 % der Kinder sind dauerhaft förderbedürftig. Kinderärzte berichten von psychiatrischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen in einer Dimension, die sprachlos macht. Kinderarmut und Bildungsungerechtigkeit nehmen rasant zu. Lehrer sind zunehmend erschöpft und haben einfach nicht mehr die Kraft, sich für die Kinder so einzusetzen, wie sie es gerne täten - auch deshalb, weil das Bildungsministerium diesen Menschen ständig Knüppel zwischen die Beine wirft.

Meine Damen und Herren, die Alarmsignale sind mittlerweile unüberhörbar. Die Bildungskatastrophe, vor der wir im Jahr 2020 gewarnt hatten, droht uns nicht nur, sondern ist längst da. Hier bedarf es einer Strategie, eines wirklichen Masterplans. Den haben Sie nicht, und darüber können auch Ihre 68,7 Millionen Euro nicht hinwegtäuschen. Denn die multiprofessionellen Teams, die an den Schulen unterstützen sollten - unzählige Male von Frau Ernst und den Koalitionsfraktionen angekündigt -, werden nicht kommen.

Die zusätzlichen Lernangebote für förderbedürftige Schüler finden am Ende eines langen Schultages außerhalb der Schule statt und verfehlen damit ihren Zweck. Und die Ferienprogramme freier Träger dienen vor allem der Betreuung der Kinder, leisten aber kaum einen Beitrag zum Schließen der Lernlücken.

Ihr Aufholprogramm ist keine starke Antwort auf die Herausforderungen, bestenfalls ein Flüstern. Und ohne die finanzielle Hilfe des Bundes hätten Sie nicht einmal diese Maßnahmen auf den Weg gebracht.

Meine Damen und Herren, der Niedergang der Bildung im Land Brandenburg ist mit Händen zu greifen, aber mit diesem Einzelplan bekämpfen Sie ihn nicht, Sie bremsen ihn nicht einmal, sondern verwalten ihn nur.

Die AfD-Fraktion hat seit anderthalb Jahren in Dutzenden Anträgen Vorschläge unterbreitet, wie Schüler, Eltern und Lehrer gestärkt aus der Krise hervorgehen könnten. Wir haben zuletzt einen Gegenentwurf zum Aufholprogramm vorgelegt und in 21 Änderungsanträgen zum Bildungshaushalt ausformuliert.

Deshalb wiederhole ich noch einmal unsere Kernforderungen:

Übernehmen Sie die Mitgliedsbeiträge für Vereine des Kinder- und Jugendsports für ein Jahr! Das würde einen Beitrag leisten, um Familien finanziell zu entlasten, und wäre nach dem monatenglang verordneten Bewegungsmangel gerade für die Kinder wichtig und würde dem gesellschaftlichen Zusammenhalt dienen.

Auch diesen Vorschlag von uns haben Sie abgelehnt, obwohl der Landessportbund für dasselbe Ziel geworben hatte.

Angesichts der psychosozialen Folgen bei Kindern und Jugendlichen fordern wir Sie außerdem nochmals auf: Stärken Sie endlich den Schulpsychologischen Beratungsdienst! In Brandenburg entfällt immer noch ein Schulpsychologe auf 10 000 Schüler - das ist fahrlässig. Wenn mittlerweile mindestens ein Drittel der Kinder und Jugendlichen unter Depressionen leidet und sich mit Suizidgefährden quält, dann ist hier professionelle Unterstützung dringend nötig. Mit derzeit 30 Schulpsychologen kann diese Aufgabe nicht gemeistert werden - das ist schlicht unmöglich. Dass sich niemand in der Koalition dafür interessiert, zeigt, dass Sie nichts verstanden haben. Deshalb: Wir brauchen doppelt so viele Schulpsychologen, damit nicht nur den Kindern, sondern auch den Familien und Lehrern geholfen werden kann.

Drittens sagen wir: Motivation und Gesundheit unserer Lehrer sind die Grundlagen, damit schulische Bildung überhaupt gelingen kann. Wir wissen, dass die Arbeitsbelastung bei Lehrern viel zu hoch ist. Wir wissen auch, dass unsere Lehrer nur ein Drittel ihrer Arbeitszeit für ihre eigentlichen Kernaufgaben, nämlich die Arbeit mit dem und am Kind, verwenden. Der Rest wird damit verbracht, sich durch den wachsenden Bürokratiedschungel zu schlagen, der maßgeblich auf die Verordnungsflut des Bildungsministeriums zurückzuführen ist. Lehrer sollen aber Lehrer sein und keine Sachbearbeiter. Stellen wir also zunächst 180 Schulverwaltungsfachkräfte ein, die die Lehrer von bürokratischer Mehrarbeit entbinden - eine Forderung übrigens, die vor Kurzem auch im Positionspapier der Schulleiterverbände erhoben wurde und für deren Umsetzung wir uns seit zwei Jahren stark machen. Sie sehen: Eine Forderung ist nicht automatisch falsch, nur weil sie von der AfD kommt.

Meine Damen und Herren, für diese endlose Palette an hausgemachten Problemen im Bildungsbereich brauchen wir endlich Lösungen. Die AfD hat diese Lösungen auf den Tisch gelegt - ausfinanziert, ausformuliert, sachorientiert und ohne ideologischen Klimbim. Die Instrumente, mit denen wir die Probleme stemmen könnten, liegen allesamt auf dem Tisch. Wenn Sie diese Lösungen nur deshalb ablehnen, weil sie von der Opposition kommen, dann sind das kleinkarierte parteitaktische Spielchen. Aber für diese Spielchen haben die Kinder, die Eltern und die Lehrer keine Zeit mehr; dafür ist die Lage einfach zu ernst. Weil wir nicht sehen, dass der Einzelplan in dieser Situation helfen wird, lehnen wir diesen Haushalt aus vollster Überzeugung ab. - Ich danke Ihnen.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Wir setzen die Aussprache mit dem Redebeitrag der Kollegin Poschmann fort. Sie spricht für die SPD-Fraktion. Bitte schön.

Frau Abg. Poschmann (SPD):*

Herr Vizepräsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Herr Nothing, am Anfang hatte ich ein bisschen den Eindruck, Sie hätten das falsche Redemanuskript mit nach vorn genommen und sich anscheinend auf die Freitagsrede vorbereitet. Dann aber konnten wir doch noch ihren angeblich tollen Ideen lauschen, mit denen Sie meinen, unser Land und unsere Schülerinnen und Schüler in diesem Land voranzubringen und unser Bildungssystem zu verbessern.

Was tut man Ihrer Meinung nach, um sein Engagement für Kinder und Jugendliche zum Ausdruck zu bringen? Genau: Man schlägt als Erstes die Streichung der Stelle der Landes-Kinder- und Jugendbeauftragten vor, die wir extra dafür geschaffen haben, genau diese Zielgruppe zu stärken. Wenn einem dann nicht mehr ganz so viel einfällt, greift man auf bewährte Rezepte zurück und schlägt erst einmal die Streichung von Mitteln für die sprachliche Integration, zur Ausbildung geflüchteter Lehrkräfte, für die Vermittlung von Vielfalt durch freie Träger oder von Mitteln vor, die für die politische Bildung bestimmt sind. Das, meine Damen und Herren von der AfD-Fraktion, ist wirklich kein gelungener Beitrag und hilft unseren Kindern ganz sicher nicht! Danke also für nichts!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, kommen wir besser zu den wichtigen und richtigen Dingen: Wir beraten heute über die finanziellen Mittel, die dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im Jahr 2022 zur Verfügung stehen sollen, ein weiteres Jahr, das unter den finanziellen Auswirkungen von Corona vorbereitet wurde. Eine Aufgabe, die alles andere als einfach ist und deren Bewältigung aufgrund der steigenden Bedarfe umso schwieriger wird. Angesichts dieser Vorzeichen ist es ein Erfolg, dass knapp 60 Millionen Euro zusätzlich bei den Kindern und Jugendlichen im Land Brandenburg ankommen werden.

Was ist uns trotz der schwierigen finanziellen Situation alles gelungen? Wir konnten zum Beispiel die Schüler-Lehrer-Relation von 14,4:1 trotz steigender Schülerinnen- und Schülerzahlen sichern; andere Bundesländer beneiden uns um diese Relation.

Was ist uns noch gelungen? Wir bringen unter erheblichem Einsatz von Landesmitteln ein umfassendes Programm zum Aufholen nach Corona auf den Weg, das Bindungs- und Bildungslücken schließen soll und wird; wir sprachen bereits ausgiebig hier im Plenarsaal darüber.

Weiterhin ist es gelungen, das Stipendienprogramm für Lehrkräfte in ländlichen Regionen weiter auszubauen. 25 zusätzliche Stipendien werden dafür im Jahr 2022 an den Start gehen.

Wir konnten im Verbund mit Thüringen und Niedersachsen die Bereitstellung der brandenburgischen Schulcloud verstetigen. Und, meine sehr geehrten Damen und Herren, sie entwickelt sich gerade zum Exportschlager und wird von weiteren Bundesländern der Republik eingeführt.

Wir werden bei der Personalschlüsselverbesserung im Krippenbereich weitere Schritte gehen; es sind kleinere Schritte als ursprünglich geplant, aber wir gehen sie.

Auch ist es gelungen, die finanziellen Mittel für eine Ombudsstelle für junge Menschen in stationären Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung einzuplanen.

Nicht zuletzt werden wir auch die Digitalisierung der Schulen weiter voranbringen. Hier sind wir gut vorangekommen, auch wenn wir uns alle an dieser Stelle vermutlich mehr Tempo gewünscht hätten.

Zudem werden wir allein im Jahr 2022 Investitionsmaßnahmen mit über 35 Millionen Euro aus Mitteln des Zukunftsinvestitionsfonds ermöglichen - 6 Millionen Euro davon für die Sportinfrastruktur. Die Förderung des Sports setzen wir entsprechend seiner gesamtgesellschaftlichen Bedeutung mit 20,5 Millionen Euro

im Jahr 2022 fort. Darin sind auch die Tarifsteigerungen für Kinder- und Jugendtrainerinnen und -trainer, die wir im letzten Haushalt eingestellt haben, enthalten, denn Sport und Bewegung waren schon immer wichtig und sind es heute umso mehr.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn Sie mich jetzt fragen, warum die Koalitionsfraktionen keine eigenen Änderungsanträge im Bereich Bildung gestellt haben und ob sich diese Koalition nicht noch mehr hätte vorstellen können, dann ist die Antwort klar und eindeutig: Ja, natürlich! Natürlich hatten wir uns fest vorgenommen, das nächste beitragsfreie Kitajahr zum 1. August 2022 auf den Weg zu bringen. Natürlich sehen wir gerade jetzt wieder, in diesem Winter, dass die Schulen im Bereich Digitalisierung, ob bei der Infrastruktur oder der Ausstattung, noch nicht da sind, wo wir in Deutschland, ja in Brandenburg hinkommen wollen und perspektivisch sogar hinkommen müssen. Und natürlich haben wir weitere Ideen und Vorschläge im Schul-, Kita- und Sportbereich diskutiert - das ist doch selbstverständlich! Aber am Ende müssen alle Ideen eben finanzierbar sein und in der Gesamtbetrachtung des Landeshaushalts auch nachhaltig finanzierbar bleiben. Andernfalls müssten wir in Zukunft darüber sprechen, Dinge zurückzunehmen, die aufgrund des soliden Wirtschaftens des Landes Brandenburg während der letzten Jahre überhaupt erst möglich wurden.

Vor diesem Hintergrund will ich an dieser Stelle noch einmal auf die Belastungen für den Einzelplan 05 hinweisen und sie ansprechen: Selbst wenn der Etat des MBJS mit über 2,5 Milliarden Euro summenmäßig der größte Einzelhaushalt ist, sind die Summen, die im Rahmen der unterjährigen Haushaltsbewirtschaftung als Einsparungen aufzubringen sind, gleichwohl erheblich. Das bedeutet, das MBJS spart im eigenen Haus, um Projekte zu ermöglichen. Neben der größten globalen Minderausgabe in einem Einzelplan in Höhe von mehr als 11 Millionen Euro erfolgt mit dem Haushalt für das Jahr 2022 auch eine pauschale Absenkung des Personalbudgets in Höhe von 15 Millionen Euro. Nun schlägt die AfD-Fraktion vor, weitere 35 Millionen Euro aus dieser globalen Minderausgabe innerhalb des Einzelplans zu erwirtschaften. Das wäre wahrscheinlich nicht einmal darstellbar, wenn man alle Mittel für Integrationsmaßnahmen im Einzelplan 05 zusammenstriche, was Sie sich ja vermutlich wünschten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, uns muss doch klar sein: Es ist immer eine Frage der Abwägung. Daher haben wir uns als Koalition in diesem Jahr gegen weitere Änderungsanträge entschieden bzw. vernünftigerweise entscheiden müssen.

Und genau deshalb ist es ein Erfolg und eben keine Selbstverständlichkeit, dass der Ausbau der Kitabeitragsfreiheit zumindest ab August 2023 - ebenso wie weitere Schritte zur Personalschlüsselverbesserung im Bereich der fröhkindlichen Bildung im Laufe dieser Legislaturperiode - in der mittelfristigen Finanzplanung enthalten ist.

Zusammenfassend ist also festzustellen, dass der Einzelplan 05 des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport für das Haushaltsjahr 2022 gut aufgestellt ist. Daher möchte ich mich an dieser Stelle auch bei der Landesregierung für den gelungenen Haushaltspanentwurf bedanken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, dieser Haushalt enthält zwar vieles von dem, was wir uns vorgenommen haben, noch nicht, ist aber angesichts der Situation das Beste, was rauszuholen war. - Vielen Dank.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Wir fahren mit dem Beitrag der Fraktion DIE LINKE fort. Zu uns spricht die Abgeordnete Dannenberg. Bitte schön.

Frau Abg. Dannenberg (DIE LINKE):

Herr Vizepräsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Kinder sind unsere Zukunft - so sagen wir das hier immer, und es stimmt ja auch. Auf unsere Kinder zu achten, ihnen beste Bedingungen in diesem Land zu bieten, um glücklich zu sein, spielen, lernen, eine Berufsausbildung, ein Studium beginnen zu können, dabei ihr Wohl und ihre Unverschriftheit im Blick zu haben, unabhängig davon, welche Voraussetzungen sie mitbringen, wie dick der Geldbeutel der Eltern ist, unabhängig davon, wo sie aufwachsen, woher sie kommen, und mit dem Blick darauf, dass Bildung kostenfrei sein muss - das muss Aufgabe unserer Politik hier im Land sein; dafür haben wir die Verantwortung, dafür müssen wir die notwendigen Prioritäten setzen. Das hat meine Fraktion DIE LINKE schon in Regierungsverantwortung getan, und das werden wir auch weiterhin tun.

Dieser Haushalt ist mit 2,57 Milliarden Euro und 79 Millionen Euro mehr als im Einzelplan von 2021 der größte Einzeletat des gesamten Haushalts des Landes. Sukzessive wurde dieser Etat immer weiter erhöht, begonnen unter Rot-Rot - gut so! In den Zeitungen haben wir lesen können: Höchste Bildungsausgaben in der Geschichte Brandenburgs. - Ja, was heißt Ausgaben? Das sind Investitionen in die Zukunft dieses Landes. Der Punkt ist doch, dass wir in diesem Bereich nun mal nicht sparen dürfen und können. Von daher ist es richtig, dass hier nicht gestrichen wurde.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, die Pandemie hat uns vor enorme Herausforderungen gestellt, eher nicht uns hier in diesem Hohen Hause, sondern besonders Kinder, Eltern, das pädagogische Personal und Menschen im außerschulischen Bereich - in der Kinder- und Jugendarbeit, der Weiterbildung, im Sport, in den Vereinen, alle, die irgendwie mit Kindern arbeiten und denen ihr Wohl am Herzen liegt. Danke an alle, die das tun! Danke an alle, die trotz dieser widrigen Bedingungen in der Pandemie ihr Bestes geben. Ich habe den größten Respekt und Hochachtung vor Ihrer Arbeit!

Und ich weiß, es ist nicht leicht, aber wir müssen alles dafür tun, unser Miteinander, unsere Solidarität füreinander und besonders für unsere Kinder nicht zu zerstören. Corona hat uns deutlich vor Augen geführt, wo die Defizite im Bereich Bildung liegen. Die Schere zwischen unseren Kindern droht weiter auseinanderzugehen. Lehrkräfte berichten, dass die Kinder Zeit brauchen, sie das Lernen erst einmal wieder lernen müssen. Sie brauchen unter anderem für das Erlernen von Basis- und Sozialkompetenzen Zeit. Und sie brauchen keinen Druck. Sie müssen hier nur den Mut aufbringen, den Kindern diese Zeit zu geben.

Vor allem brauchen wir langfristig wirkende Maßnahmen, kein Aufschieben oder gar Zweijahresverträge oder ein Zwei-Jahre-Aufholprogramm. Jetzt die richtigen und notwendigen Prioritäten zu setzen, ein Zeichen zu setzen, dass die Landesregierung und dieser Landtag im Blick haben, wo in der Praxis geholfen werden muss, weitsichtig zu denken - dem wird der Haushalt leider nicht gerecht.

In den Haushaltsdiskussionen haben Sie deutlich gemacht, Sie wüssten, was Sie tun. Das haben wir im Umgang mit unseren Änderungsanträgen gespürt. Sie lehnen ja alle Anträge ab, auch mit einem gewissen Habitus der Selbstherrlichkeit, was mich teilweise zum Fremdschämen verleitet.

(Zuruf: Oh nee!)

Fakt ist: Es reicht nicht. Ihr vorgelegter Haushalt hält den Status quo, enthält aber keine finanziellen Grundlagen für ein Weiterdenken.

An Herrn Keller gerichtet kann ich sagen: Ich kann das gern an Sie zurückgeben. Es ist ein Haushalt der kleinen Hopserschritten - siehe die Personalbemessung von 1:5 auf 1:4,65. Es ist ein Haushalt der gebrochenen, aufgeschobenen Versprechungen und sogar der falschen Entscheidungen. Daher werden wir diesen Haushalt ablehnen, es sei denn, Sie stimmen unseren Änderungsanträgen zu.

(Vereinzelt Heiterkeit)

Nun zu unseren Prioritäten: Das im Wahlkampf und im Koalitionsvertrag versprochene Zeichen an die Eltern, die jungen Familien, dass Kita nicht nur Betreuung, sondern auch Bildung ist und daher kostenfrei sein muss, wird von Ihnen verschoben. Als Linke haben wir in der letzten Legislaturperiode damit begonnen, und Ihre Aufgabe wäre es gewesen, dies konsequent fortzuführen. Das tun Sie nicht. Genau das wäre jetzt aber eine gute Investition in die Kinderfreundlichkeit dieses Landes. Familien würden entlastet, die besonders in diesen Pandemiezeiten vor großen Herausforderungen stehen. Sie kennen doch die Konflikte um die Berechnung der Elternbeiträge zwischen den Gemeinden, den Eltern und den Trägern, und Sie wissen um den Verwaltungsaufwand. Die beste Möglichkeit, diese Konflikte endlich zu beerdigen, ist die komplette Elternbeitragsfreiheit. Auf dem Weg dorthin haben Sie wiederum ein Stoppsschild errichtet, und das ist eine Absage an die Eltern! In wenigen Wochen haben Sie Halbzzeitbilanz. Hören Sie auf, zu vertagen, sondern schaffen Sie Tatsachen. Unser Änderungsantrag dazu liegt Ihnen vor.

Jetzt käme es auch darauf an, ausreichend pädagogisches Personal an unseren Schulen zu sichern, jetzt, da unsere Kinder unsere Unterstützung brauchen. Es fehlt ein langfristiger Plan zur Absicherung. Ihre zusätzlichen 200 Stellen für zwei Jahre sind ein Witz angesichts fast genauso vieler unbesetzter Stellen. Es fehlt eine bedarfsgerechte Ausbildung von Lehrkräften, es fehlt ein Sonderprogramm für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger. All das wurde im Übrigen von Ihnen hier abgelehnt, das macht die Situation nicht besser. Das ständige Verschieben, das des 400-Stellen-Programms zugunsten von vagen Maßnahmen des Aufholprogramms für zwei Jahre wird den Kolleginnen und Kollegen und den Kindern an den Schulen nicht helfen. Deswegen müssen wir dafür sorgen, dass Schulsozialarbeiter an allen Schulen - und eben nicht nur an knapp 50 % der Schulen - möglich sind. Die drei voll finanzierten Stellen pro Landkreis - das ist nicht Ihr Ernst. Sie wissen ganz genau: Sozialarbeit braucht Langfristigkeit, und da reichen Zweijahresverträge eben nicht. Wir müssen die Landeszuschüsse erhöhen; die Kinder brauchen, was in den Fachgesprächen mehrfach erörtert wurde - unser Änderungsantrag liegt Ihnen vor.

Dazu zählt auch die Sicherung unserer Schulgesundheitsfachkräfte. Sie stehlen sich hier aus der Verantwortung. Ministerin

Nonnemacher und Ministerin Ernst schieben das Thema zwischen ihren Ressorts hin und her, mit dem Ergebnis: Es findet keine Landesförderung mehr statt. Trotz positiver Evaluation, trotz Expertenmeinungen, trotz Fachgesprächen, trotz Demonstrationen, trotz Petitionen, trotz Schreiben von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, Stadtverordnetenversammlungen: Wegdücken, nach unten schauen.

Ja, Kommunen haben sich jetzt auf den Weg gemacht: Perleberg, Cottbus, Barnim, Neuruppin, Beelitz, Brandenburg. Aber was tun Kommunen, die eben nicht so finanzstark sind? Sie entscheiden sich ganz bewusst gegen dieses Projekt, obwohl das Geld vorhanden wäre, obwohl wir gut einen Kompromiss mit den Landkreisen hätten finden können. Es ist ein Trauerspiel und nicht zu verstehen. Heute haben Sie die letzte Chance, eine Kehrtwende hinzukriegen. Politisch würden Sie nur gewinnen, aber verlieren werden die Kinder, wenn Sie wieder gegen unseren Antrag stimmen.

Wovor viele Jugendarbeiterinnen und -arbeiter gewarnt haben, wurde durch Studien bestätigt: Kinder und Jugendliche leiden besonders unter den Auswirkungen der Pandemie. Psychische Belastungen und die Zahl der Fälle von Suchtverhalten sind alarmierend gestiegen, und die Interessen von Kindern und Jugendlichen haben wir in dieser Pandemie aus dem Blick verloren. Darauf haben wir im Parlament oft debattiert - in einer Aktuellen Stunde, im ABJS usw. -, aber passiert ist wenig.

Wenn wir ehrlich sind: Wirklich neue Antworten darauf, wie wir Kinder und Jugendliche stärken, lassen Sie aus der Koalition nach wie vor vermissen. Dabei wissen Sie, dass wir jetzt handeln müssen. Sie wissen, dass die finanzielle Situation in vielen Kommunen angespannt ist und insbesondere bei den sogenannten freiwilligen Leistungen Kürzungen drohen. Das wollen und müssen wir verhindern.

Genau dort, in den Dörfern, in den Städten, müssen wir Kinder- und Jugendstrukturen stärken. Deshalb haben wir die Einführung einer Kinder- und Jugendpauschale gefordert. Wir wollen - nach dem Vorbild Sachsens -, dass jede Kommune für jedes Kind und jeden Jugendlichen 13,40 Euro erhält. Damit können wir Jugendclubs fördern, damit können wir Projekte umsetzen. Genau das hilft den Kindern und Jugendlichen jetzt.

Und zuletzt: Ihr ständiges Mantra, Kitas und Schulen offen halten zu wollen, kauft Ihnen keiner mehr ab, wenn Sie nicht konsequent zusätzliche Maßnahmen zum Gesundheitsschutz der Kinder und aller in unseren Bildungseinrichtungen Beschäftigten ergreifen. Für mich - das sage ich Ihnen ganz ehrlich - ist das, was gerade läuft, eine von Ihnen hingenommene Gefährdung der Gesundheit von Kindern. Anstatt nachhaltig zu investieren, kommen Sie lediglich immer wieder mit der Maskenpflicht. Das ist vollkommen absurd! Es bleibt dabei: Luftfilter in allen Schulen und Kitas - ein nachhaltiges Investitionsprogramm für Belüftungsanlagen, für HEPA-Filter. Das muss für jede Kommune in diesem Land möglich sein - deswegen unser Antrag.

Wenn Sie mir nicht glauben, dann vielleicht einem Physiker aus Teltow: Die Kommune hat sich jetzt für HEPA-Filter entschieden bzw. wird das umsetzen. Stefan Ludwig ist Physiker und hat sich mit den HEPA-Filtern beschäftigt. Er empfiehlt, in den Pausen gut zu lüften und dazwischen mit den Geräten zu arbeiten; so könne

man wenigstens ordentlich unterrichten. Das ist genau meine Aussage, immer wieder. Aber warum auf die Wissenschaft hören, wenn man sich in seine eigene politische Welt zurückziehen kann?

Bitte unterstützen Sie diese Forderung! Es sollte nicht Praxis der Landesregierung sein, gute Ideen und Hinweise zu beerdigen. Denn wir sagen doch alle: Kinder sind unsere Zukunft. - Stimmen Sie unseren Änderungsanträgen zu! - Vielen Dank.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Wir setzen die Aussprache mit dem Redebeitrag der Abgeordneten Petra Budke für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fort. Bitte schön.

Frau Abg. Petra Budke (B90/GRÜNE):

Herr Präsident! Liebe Abgeordnete! Liebe Zuschauende! Dieser Haushalt des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport ist der größte Einzelplan. Er umfasst ein Volumen von mehr als zweieinhalb Milliarden Euro und ist im Vergleich zu 2021 sogar um 3,2 %, also um 80 Millionen Euro gewachsen. Das zeigt doch sehr deutlich: Diese Koalition spart nicht an der Bildung - auch und gerade nicht in Zeiten der Krise! Im Gegenteil. Der größte Topf umfasst den Bereich Schule mit Ausgaben von 1,7 Milliarden Euro. Hier fließt natürlich der größte Teil in die Gehälter der Lehrkräfte. Wichtig ist: Die Schüler-Lehrer-Relation wird auch in Zukunft nicht angetastet.

Sehr viel Geld fließt in das Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona“. Insgesamt sind es über die nächsten zwei Jahre mehr als 68 Millionen Euro, davon 32,7 Millionen Euro im Jahr 2022. Die Bundesmittel wurden vom Land fast verdoppelt, sodass im nächsten Jahr aus Landesmitteln 200 zusätzliche - ich betone: zusätzliche - Vollzeitstellen für Lehrkräfte und pädagogisches Personal zur Verfügung stehen. Ich finde, das ist eine ganze Menge. Aus dem Bundesprogramm erhält jeder Kreis und jede kreisfreie Stadt Mittel für drei zusätzliche Stellen für Schulsozialarbeit, und zwar ohne die sonst übliche zusätzliche kommunale Eigenbeteiligung. Hinzu kommen noch weitere Projekte wie die Ferienprogramme, zusätzlicher Förderunterricht in Kleingruppen oder Schwimmkurse.

Wir setzen unseren Stufenplan mit finanziellen Aufwächsen für die frökhkindliche Bildung fort. Gerade in den ersten Lebensjahren werden entscheidende Weichen gestellt. Mithilfe der Mittel aus dem Gute-Kita-Gesetz werden wir weitere Verbesserungen der Kitaqualität auf den Weg bringen - so, wie wir es uns im Koalitionsvertrag vorgenommen haben. Ab 01.08.2022 wird der Personalschlüssel im Krippenbereich auf 1:4,65 verbessert. Weitere Schritte folgen 2024 und 2025, sodass wir dann eine Relation von 1:4 erreichen. Davon profitieren alle Kinder - besonders die, die mehr Unterstützung und Förderung brauchen.

Auch das Projekt Beitragsfreiheit, das unter Rot-Rot mit einem Jahr, dem letzten Kitajahr, begonnen wurde, wird fortgesetzt.

(Zuruf: Immer bei der Wahrheit bleiben! Da sind auch Geringverdienende und Leistungsempfänger drunter! - Für alle, ja!)

- Geringverdienende und Leistungsempfängerinnen und -empfänger sind bereits von den Beiträgen befreit, ja. Deshalb muss man ganz klar sagen ...

(Zurufe)

- Ja. Deshalb muss man doch ganz klar sagen, dass diese Beitragsfreiheit besonders den Familien mit kleinen und mittleren Einkommen zugutekommt - das ist richtig so, das unterstützen wir -, dass aber die Familien, die besonders betroffen sind, bereits jetzt von den Beiträgen befreit sind.

Ich bitte noch einmal um Verständnis dafür, dass angesichts dieser Haushaltssituation nicht alles gleichzeitig gemacht werden kann. Wir haben aber fest verabredet, dass wir noch in dieser Legislatur die Beiträge für das vorletzte und das vorvorletzte Kitajahr abschaffen werden, sodass wir 2024 den gesamten Kita-Bereich beitragsfrei stellen. Das ist ein großer Schritt vorwärts in der Familienförderung und wird die Eltern mit kleinen und mittleren Einkommen sehr entlasten.

Was leider noch nicht im angedachten Umfang kommen wird, ist das Kita-Qualitätsmonitoring. Hier sollen zunächst Qualitätsstandards definiert werden. Es ist aber, glaube ich, für alle verständlich, dass das angesichts der pandemiebedingten Einschränkungen derzeit noch nicht sinnvoll durchgeführt werden kann.

Die vom Landtag mit dem Haushalt 2021 im Jugendplan und im Sport geplanten Aufwüchse bleiben erhalten. Die Ombudsstelle für Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen ist etabliert und soll im Zuge der großen SGB-VIII-Reform kommen.

Rückenwind für die Investitionen in Kinder und in Bildung gibt es vonseiten der neuen Bundesregierung. Da ist zunächst einmal die Einführung der Kindergrundsicherung. Alle Leistungen - Kindergeld, Kinderzuschlag oder das Bildungs- und Teilhabepaket - sollen in Zukunft unbürokratisch und automatisiert ausgezahlt werden. Das ist ein wegweisendes Projekt, um Kinder aus der Armut zu holen und Teilhabe und Chancengerechtigkeit zu fördern.

Das Corona-Aktionsprogramm wird zu einem Zukunftsprogramm weiterentwickelt, um die Folgen der Coronazeit weiter aufzuarbeiten.

Auch die Umsetzung des Gute-Kita-Gesetzes wird fortgesetzt, mit einem stärkeren Fokus auf der Qualität. Das garantiert uns, dass wir mithilfe des Bundes auch in Zukunft weitere Verbesserungen bei den Personalschlüssen finanzieren können.

Außerdem wird in Schulen investiert, in bauliche und energetische Verbesserungen, Barrierefreiheit oder Kreativlabore und in weitere zusätzliche Schulsozialarbeit. Über einen Sozialindikator sollen 10 % der Schulen in den Genuss einer solchen Extraförderung kommen. Weitere 10 % sollen darüber hinaus zusätzliche Schulsozialarbeit erhalten.

Auch das sogenannte Kooperationsverbot und eine Grundgesetzänderung sind im Gespräch, um Investitionen des Bundes in die Bildung in Zukunft leichter möglich zu machen.

Das sind doch gute Aussichten für die Förderung von Bildungschancen für jedes Kind in unserem Land! Ich bitte um Zustimmung zum Einzelplan 05.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Wir setzen mit dem Redebeitrag der Abgeordneten Nicklisch für die BVB / FREIE WÄHLER Fraktion fort. Bitte schön.

Frau Abg. Nicklisch (BVB/FW):

Sehr geehrter Herr Vizepräsident! Sehr geehrte Abgeordnete! So intensiv man sich auch mit dem Haushalt 2022 und speziell mit dem Einzelplan 05 befasst hat: Es wurden wichtige Punkte außen vor gelassen. Es handelt sich um Punkte, die für 2022 entscheidende Verbesserungen mit sich bringen würden - und doch wurde ihnen nicht ausreichend Gewicht beigemessen und wurden sie nicht so prioritär behandelt, wie sie es verdient hätten.

Vor allem aber - und das ist wirklich scharf zu kritisieren - wurden Versprechen nicht eingehalten. Dabei sollte man doch meinen, dass die Koalitionsfraktionen die Umsetzung wichtiger Anliegen wie zugesagt angehen müssten. In Wahrheit sieht das aber leider anders aus.

Laut Koalitionsvertrag sollte im Jahr 2022 das vorletzte Kitajahr beitragsfrei gestellt werden. Doch eine Umsetzung der Befreiung von Elternbeiträgen lässt noch immer auf sich warten, sie ist auch in den Jahren 2023 bis 2025 unwahrscheinlich, weil zuerst einmal die enormen globalen Minderausgaben - im Jahr 2023 1,52 Milliarden Euro, im Jahr 2024 1,5 Milliarden Euro und im Jahr 2025 1,3 Milliarden Euro - erbracht werden müssen. Ich bin gespannt, wie Sie das schaffen, denn Sie wollen ja bestimmt keine Kredite aufnehmen. Wenn wir die Kredite aufnehmen würden, würde das ja die Kürzung von 1 Million Euro bedeuten. Ich bin ganz gespannt auf die Erklärung der Koalition, wie das umgesetzt werden soll.

Es wird also weiter vertröstet. Doch ein Hinauszögern ist hier wirklich keine gute Lösung. Die Coronakrise hat insbesondere Eltern mit Kita- und Grundschulkindern vor große Herausforderungen gestellt. Sie waren und sind in dieser Zeit enormen Belastungen ausgesetzt. Gerade jetzt wäre es ein wichtiges Zeichen, Eltern zu entlasten und die zuvor zugesagte Beitragsfreiheit für die Kinder in Brandenburg auf den Weg zu bringen.

Für ein beitragsfreies Kitajahr müssten in etwa 40 Millionen Euro im Landeshaushalt bereitgestellt werden. Auf dieser Grundlage hat die Fraktion BVB / FREIE WÄHLER einen Änderungsantrag zum Haushalt eingebracht. Wir haben uns dafür eingesetzt, dass für das Jahr 2022 insgesamt 42 Millionen Euro zusätzlich bereitgestellt werden. Doch der Antrag wurde abgelehnt. Im Vergleich zu anderen Ländern liegt Brandenburg bei der Beitragsfreiheit schon seit Jahren relativ weit hinten. Warum hier ein so dringend erforderliches Handeln weiter hinausgezögert und auf die lange Bank geschoben wird, ist weder nachvollziehbar noch vermittelbar - Einsparungen hin oder her.

Es geht noch weiter: Auch der Ansatz für Schulsozialarbeiter ist keineswegs verhältnismäßig. Dabei spielen Schulsozialarbeiter

für Schülerinnen und Schüler eine so wichtige Rolle, sind sie doch Bezugsperson für Kinder und Jugendliche bei Mobbing, Streit und Konflikten. Zudem ist es unstrittig, dass angesichts der Pandemie ein vermehrter Bedarf an Vertrauenspersonen für Schülerinnen und Schüler besteht. Probleme wie die erheblichen Lerndefizite durch Fernunterricht und Unterrichtsausfälle müssen angegangen werden. Für 2022 ist laut Haushaltsplan vorgesehen, an fast jeder zweiten Schule einen Sozialarbeiter zur Verfügung zu stellen und die Personalkosten für insgesamt 378 Stellen zu bezuschussen. Wir halten dies jedoch für längst nicht ausreichend. Ziel sollte es stattdessen sein, an jeder Schule einen Schulsozialarbeiter zur Verfügung zu stellen. In diesem Fall müssten die Personalkosten für insgesamt 792 Stellen bezuschusst werden. Einen entsprechenden Änderungsantrag haben wir eingebracht - leider vergeblich.

Die Ansätze des Einzelplans für 2022 halten wir für unzureichend und werden deshalb nicht zustimmen, denn die Interessen der Schüler werden nicht ausreichend berücksichtigt, und man orientiert sich nicht an den aktuellen Entwicklungen. In Bezug auf den Haushalt 2022 hätten wir uns ein vorausschauendes Denken und ein stärkeres Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen gewünscht. Letztendlich sind sie es, die die Auswirkungen der Unzulänglichkeiten zu spüren bekommen. - Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank, Frau Abgeordnete Nicklisch. - Als Nächste spricht Frau Ministerin Ernst für die Landesregierung zu uns.

Ministerin für Bildung, Jugend und Sport Ernst:

Herr Vizepräsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Schwerpunkte des Bildungsministeriums sind klar gesetzt: Wir brauchen gute Schulen mit gutem Unterricht. Wir wollen, dass alle Kinder ihre Talente und Stärken entfalten können. Wir wollen einen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit leisten. Wir wollen, dass Kinder und Jugendliche in Brandenburg gut aufwachsen. Und wir wollen, dass sie mit ihrer Stimme gehört werden - auch noch mehr, als es jetzt der Fall ist. Wir helfen ihnen beim Übergang von der Schule in die Ausbildung. Sie brauchen Unterstützung, um die Auswirkungen der Coronapandemie auf ihr Leben zu bewältigen. Wir wollen unsere Kitas stärker zu Bildungseinrichtungen entwickeln. Und wir wollen auch für den Sport gute Rahmenbedingungen schaffen und auch für die Zukunft gute und auch digitale Angebote für die Erwachsenenbildung in Volkshochschulen und anderen Bildungseinrichtungen schaffen. Das sind ehrgeizige Ziele. Wir haben mit knapp 2,6 Milliarden Euro einen großen Einzelplan - das ist gut, damit man sich das auch vornehmen und Verbesserungen erreichen kann.

Man muss auch ganz klar sagen: Es ist kein Sparhaushalt. Es sind 80 Millionen Euro mehr, die wir dringend brauchen und über die ich mich freue - es sind bemerkenswerte Zahlen. Viele sind schon genannt worden. Wir haben eine gute Relation von Lehrkräften zu Schülerinnen und Schülern, das ist ein Kernfaktor der guten Bildung. Tatsächlich steht rechnerisch je 14,4 Schülerinnen und Schülern eine Lehrkraft zur Verfügung. In Bezug auf die Schülerinnen und Schüler ist dies bundesweit die dritt höchste Personalausstattung. Das ist festgeschrieben und auch im Finanzplanzeitraum bis 2025 festgelegt.

Wir brauchen mehr Lehrerinnen und Lehrer, weil die Zahl der Schülerinnen und Schüler steigt. Es ist selbstverständlich, dass die Lehrkräfte auch zur Verfügung gestellt werden. Ja, wir brauchen Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger. Daran kommen wir nicht vorbei. Wir haben für die Zukunft Vorsorge getroffen, indem wir die Ausbildungskapazitäten an der Universität Potsdam deutlich erhöht haben, aber wir müssen die Zeit bis dahin überbrücken. 1,45 Millionen Euro zusätzlich für die Qualifizierung von Seiteneinsteigern sind eine gute Summe. Es ist auch konzeptionell richtig, weil wir nicht von der Hand in den Mund leben, sondern jede Person, die sich entscheidet, bei uns den Schuldienst zu unterstützen, eine dauerhafte Perspektive haben soll. Da kommen sehr unterschiedliche Menschen - Menschen mit einem Bachelorabschluss oder Menschen mit einem Master in ganz anderen Fächern -, und wir versuchen so genau wie möglich, sie zu qualifizieren und sie zu grundständig ausgebildeten Lehrkräften zu machen. Damit sind wir gar nicht so erfolglos.

Wir sind dankbar für alle guten Ideen. Wer weitere hat, soll sie bitte äußern. Das Landlehrerstipendium ist ja so eine Idee - wir haben lange überlegt, ob es wirklich etwas bringt. Wir haben nach Sachsen geschaut, wo man es gemacht und es dann teilweise wieder eingestellt hat. Wir haben mit diesem Stipendium in Höhe von 600 Euro im Monat tatsächlich 23 junge Menschen gewonnen, die sich bereiterklären, nach ihrem Studium an einer Schule mit hohem Bedarf in Brandenburg zu arbeiten. Weitere Tranchen werden folgen. Sie brauchen wir nicht in Potsdam, aber vielleicht in der Prignitz und anderen Regionen, wo es etwas länger dauert, die Stellen zu besetzen.

Wir haben das „Refugee Teachers Program“ überarbeitet. Es ist nicht nur ein Programm für geflüchtete Lehrkräfte - dafür wurde es auf den Weg gebracht -, sondern es soll auch helfen, Lehrerinnen und Lehrer aus dem EU-Ausland gut bei uns zu integrieren. Viele wissen es - sie kommen in der Regel mit einer Ausbildung für ein Fach zu uns, während man in Deutschland in der Regel zwei Fächer zum Unterrichten benötigt.

Wir geben viel Geld für den Schulbau aus. Das ist eigentlich eine Aufgabe der Schulträger, aber wer in Deutschland und in Brandenburg unterwegs ist, der weiß, da kann noch mehr verbaut werden. 70 Millionen Euro hat sich die Koalition vorgenommen, 20 Millionen Euro wollen wir im nächsten Jahr auf den Weg bringen.

Wir sind in der Digitalisierung weit vorangekommen. Wir haben die Schulcloud an fast allen Schulen. Das ist eine qualitative Veränderung. Wir haben an allen Schulen Lernplattformen, mit denen wir überhaupt digitale Methoden anwenden können. Es geht ja nicht nur um Endgeräte und Activeboards an den Wänden, es geht darum, den Unterricht anders zu gestalten, auf Lernplattformen und mit Programmen zu arbeiten, die Schülerinnen und Schüler noch besser individuell fördern können. Dafür sind wichtige Grundlagen geschaffen worden. Dafür wird es im nächsten Jahr weitere Initiativen geben, um den Unterricht auch besser zu machen.

Das Aktionsprogramm ist auch angesprochen worden. Ich finde es absolut logisch, dass sich die Koalition vor dem Hintergrund der Coronapandemie und auch der Kosten und finanziellen Folgen, die das für das Land hat, überlegt hat, wie wir in diesem Haushalt damit umgehen. Das Aufholprogramm sagt, dass Kinder und Jugendliche, die schwere Folgen durch die Pandemie

erlitten haben, Priorität haben. Da hilft uns der Bund, aber wir beteiligen uns auch mit 30 Millionen Euro. Wir haben viele, viele Maßnahmen, die Kinder und Jugendliche unterstützen.

In Richtung der AfD kann ich sagen: Ich finde es überhaupt nicht nachvollziehbar, wenn Sie hier lauthals die psychosozialen Folgen, die die Pandemie für Kinder und Jugendliche hat, kritisieren und gleichzeitig alle Maßnahmen, mit denen diese Probleme von Kindern und Jugendlichen angegangen werden sollen, verdammen. Deutsch und Mathe sind wichtig, aber nur mit Deutsch und Mathe helfen wir den Kindern in Brandenburg nicht ausreichend. Deshalb haben wir ein umfangreiches Maßnahmenpaket vorgesehen.

Ehrlicherweise, Frau Dannenberg: Zu der Aussage, die Luftfilter seien wichtiger als die Maske, müssen Sie, glaube ich, lange suchen, bis Sie dort fundierten wissenschaftlichen Rat bekommen.

(Frau Dannenberg [DIE LINKE]: Das habe ich nicht gesagt! Sie verdrehen mir das Wort im Mund!)

- Ich habe es so gehört, aber wenn Sie es nicht gesagt haben - Sie haben gesagt, wir kommen immer mit den Masken.

(Frau Dannenberg [DIE LINKE]: Genau!)

Nein, wir kommen nicht nur mit den Masken, wir kommen mit sinnvollen Maßnahmen. Die Wirkung von Luftfiltern ist in der Tat wissenschaftlich nicht belegt.

(Zuruf)

In der Schule in Teltow sind sie so laut, dass sie nicht gerne eingesetzt werden - nach Ihrem Redebeitrag habe ich eine entsprechende E-Mail bekommen. So ist das Leben. Ja, das ist doch ein bekanntes Problem bei den Luftfiltern. Das ist doch bekannt: Sie sind so laut, dass sie den Unterricht stören, wenn sie vernünftig eingesetzt werden. Sie müssen in der Mitte des Raumes auf Augenhöhe platziert werden. Gerade die tiefen Männerstimmen gehen da vollständig unter. Die Frauen halten noch ein wenig dagegen. Der entscheidende Faktor ist aber doch, dass die Gesundheitsämter nicht zu anderen Risikoentscheidungen kommen, wenn die Geräte dort stehen - sonst hätten wir sie doch auch.

Jugendliche erhalten viel Unterstützung aus dem Einzelplan des MBJS. Wir unterstützen weiterhin die Verbände, die Jugendarbeit, die Jugendsozialarbeit und wir freuen uns, welche Kraft die Veränderung des § 18a in Brandenburg entfaltet. Das war eine gute Entscheidung und ihr werden weitere folgen. Unsere Kinder- und Jugendbeauftragte, die viele von Ihnen ja bereits kennengelernt haben, wird sicherlich viele gute Vorschläge machen, wie wir es erreichen, dass Kinder und Jugendliche mehr gehört werden und auch wahrnehmen, dass sie gehört werden - das ist nicht das Gleiche. Ich denke, hier im Raum sind viele, die sich viele, viele Gedanken über die Situation von Kindern und Jugendlichen gemacht haben, aber es hat die Jugendlichen nicht so erreicht. Da müssen wir ganz andere Formen des Austauschs und Dialogs finden.

Wir sind froh, dass wir auch die sozialpädagogische Arbeit fortsetzen können. Wir werden die Ombudsstelle einrichten, die

ganz wichtig ist für Kinder, die in Einrichtungen leben. Sie brauchen neutrale Ansprechpartner in ihrer besonderen Lebenssituation. Dafür sind 120 000 Euro veranschlagt.

Ein großer Schwerpunkt im Jahr 2022 wird die Umsetzung der SGB-VIII-Reform sein. Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz, das die Bundesregierung in der letzten Wahlperiode noch auf den Weg gebracht hat, ist ein gutes Gesetz mit vielen Verbesserungen für Kinder und Jugendliche.

Kitas sind Bildungseinrichtungen und sie werden noch bessere werden. Es wurde angesprochen, dass wir einen Qualitätsrahmen erarbeiten werden. Wir werden die Grundsätze elementarer Bildung überarbeiten. Wir werden die Arbeit der Kita mit der Grundschule stärker verzahnen, um Kinder und Jugendliche besser zu unterstützen und ihnen gut zur Seite zu stehen. Wir schaffen eine Personalschlüsselverbesserung. 470 Stellen finde ich nicht so wenig - wir haben uns weitere vorgenommen. Wir werden auf einen Schlüssel von 1:4 kommen.

Ja, wir haben die Elternbeitragsfreiheit um ein Jahr verschoben. Wir haben einen Koalitionsvertrag geschlossen, als Corona noch nicht bekannt war. Ich kann Ihnen sagen: Diese Entscheidung ist niemandem in der Koalition leichtgefallen. Wir haben es verschoben. Wir haben ganz klar gesagt, dass wir es verschieben können, aber es machen müssen. Darauf hat sich die Koalition verständigt. Deshalb ist es in der mittelfristigen Finanzplanung abgesichert. Es ist verschoben, aber nicht aufgehoben. Das ist die gute Botschaft, die auch mit diesem Einzelplan verbunden ist.

Ich möchte ausdrücklich sagen: Kinder und Jugendliche haben von den Coronamaßnahmen auch in großem Ausmaß profitiert: Es ist ja nicht nur das Aufholprogramm. Wir haben die Elternbeiträge erstattet, als die Kitas geschlossen waren, um Familien zu entlasten. Auch das war ein wichtiger Beitrag.

Brandenburg ist ein Sportland, das wird auch so bleiben. Wir hatten großartige Erfolge bei den Olympischen und Paralympischen Spielen. Die Spielerinnen und Spieler haben uns viele Gänsehautmomente beschert, und es sind tolle Menschen, die Brandenburg bereichern. Dafür sind seit Jahren in Brandenburg die Weichen richtig gestellt: Es helfen viele mit, solch große Erfolge zu erreichen, auch wenn am Schluss die Athletinnen und Athleten die Erfolge einfahren. Es geht aber nicht nur um den Leistungssport. Wir haben die vielen aktiven Mitglieder in den Vereinen und wir alle wissen, welche Rolle die Vereine spielen, wenn es um Gemeinschaft, Zusammenhalt und regionale Identität geht - alles Dinge, die in unserem Bundesland unverzichtbar sind und vielleicht in diesen Zeiten noch wichtiger als je zuvor. Die gesetzlich vorgesehene und erhöhte Förderung des Sports wird fortgesetzt, wir sind dann bei 20,5 Millionen Euro. Die Mitgliederzahlen der Sportvereine haben sich nicht so gut entwickelt, wir sind aber zuversichtlich, dass sich das nach Corona wieder erholt. Auch der Neubau des Hauses des Sports geht gut voran. Es wird wahrscheinlich zum Ende des Jahres 2022 fertiggestellt sein. Auch das ist eine gute Botschaft.

Es ist ein guter Entwurf. Für Kinder und Jugendliche gibt es immer mehr Wünsche, das haben viele Vorrednerinnen und Vorredner hier schon gesagt. Unter den gegebenen Bedingungen verbessern wir die Situation für Kinder, Jugendliche und ihre Familien. Deshalb freue ich mich, wenn es hier eine Zustimmung zu dem Entwurf gibt.

Ich sage zum Schluss aber auch: Das Beste, das wir tun können, sind offene Schulen und Kitas. Ohne die nutzt vieles, was wir in unserem Einzelplan verankert haben, nichts. - Vielen Dank.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Damit sind wir am Ende der Aussprache.

Zum Einzelplan 05 ist über neun Änderungsanträge abzustimmen.

Ich beginne mit dem ersten: Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 05 020, Titelgruppe 65, Titel 685 65, neu, Stichwort: Schulgesundheitsfachkraft, Einstellung eines neuen Titels mit Ansatz sowie Ausbringung einer Verpflichtungsermächtigung, Drucksache 7/4751. Ich darf Sie fragen: Wer stimmt dem Änderungsantrag zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Der Antrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ad 2: Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 05 050, Titelgruppe 60, Titel 633 60, Stichwort: Einführung einer Kinder- und Jugendpauschale, Erhöhung des Ansatzes, Änderung von Erläuterungen sowie Ausbringung einer Verpflichtungsermächtigung, Drucksache 7/4744. Ich darf Sie fragen: Wer stimmt dem Änderungsantrag zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag mit Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ad 3: Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 05 050, Titelgruppe 65, Titel 633 65, Stichwort: Zuschuss für Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter, Erhöhung des Ansatzes und Änderung der Erläuterungen, Drucksache 7/4754. Ich darf Sie fragen: Wer stimmt dem Änderungsantrag zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag mit Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ad 4: Änderungsantrag der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER zu Kapitel 05 050, Titelgruppe 65, Titel 633 65, Stichwort: Schulsozialarbeit, Erhöhung des Ansatzes und Änderung der Erläuterungen, Drucksache 7/4718. Ich darf Sie fragen: Wer stimmt dem Änderungsantrag zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag mit Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ad 5: Änderungsantrag der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER zu Kapitel 05 060 Titel 633 10, Stichwort: 2. Beitragsfreies Kitajahr, Erhöhung des Ansatzes und Änderung der Erläuterungen, Drucksache 7/4717. Ich darf Sie fragen: Wer stimmt dem Änderungsantrag zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag mit Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ad 6: Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 05 060 Titel 633 10, Stichwort: Elternbeitragsfreiheit für das vorletzte Kitajahr, Erhöhung des Ansatzes und Änderung von Erläuterungen, Drucksache 7/4750. Wer stimmt dem Änderungsantrag zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ad 7: Änderungsantrag der AfD-Fraktion zu Kapitel 05 200 Titel 422 10, Stichwort: Schulpsychologischen Beratungsdienst ausbauen, betroffenen Kindern und Jugendlichen helfen, Erhöhung des Ansatzes und Änderung des Stellenplans, Drucksache

7/4692. Wer stimmt dem Änderungsantrag zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag mit Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ad 8: Änderungsantrag der AfD-Fraktion zu Kapitel 05 300, Einstellung eines neuen Titels mit Ansatz, Erläuterung und Stellenplan, Zweckbestimmung: Entgelte für Schulverwaltungsfachkräfte, Stichwort: Lernrückständen schnellstmöglich begegnen und nachhaltig abbauen - Modellprojekt Schulverwaltungsfachkräfte realisieren, Drucksache 7/4689. Ich darf Sie fragen: Wer stimmt dem Änderungsantrag zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag mit Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ad 9: Änderungsantrag der AfD-Fraktion zu Kapitel 05 810, Titelgruppe 60, Titel 684 60, Stichwort: Mitgliedsbeiträge in Vereinen des Kinder- und Jugendsports übernehmen - Familien entlasten - Bewegung und Gesundheit fördern, Erhöhung des Ansatzes und Änderung der Erläuterungen, Drucksache 7/4694. Ich darf Sie fragen: Wer stimmt dem Änderungsantrag zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag mit Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen damit - zehntens - zur Beschlussempfehlung und zum Bericht des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Einzelplan 05 des Ministeriums für Jugend, Bildung und Sport in der Drucksache 7/4653. Ich darf Sie fragen: Wer stimmt der Beschlussempfehlung zu? - Gegenprobe! - Enthaltungen? - Damit ist der Beschlussempfehlung ohne Enthaltungen mehrheitlich zugestimmt.

Damit sind wir am Ende der Beratungen zum Einzelplan 05.

Bevor ich zum Einzelplan 06 komme, möchte ich Ihnen einen Überblick über die Redezeiten der Fraktionen für die verbliebenen sechs Beratungsböcke geben: SPD 56:07 Minuten, AfD 57:37 Minuten, CDU 64:10 Minuten, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 61:26 Minuten, DIE LINKE 42:49 Minuten, Fraktion BVB / FREIE WÄHLER 58:16 Minuten, Landesregierung 42:39 Minuten.

Wir kommen zur Beratung über den Einzelplan 06.

(Unruhe)

Ich bitte Sie, Ruhe einkehren zu lassen.

Einzelplan 06 einschließlich Beilage - Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4654](#)

Dazu liegen Änderungsanträge der AfD-Fraktion, der Fraktion DIE LINKE und der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER vor.

Ich eröffne die Aussprache mit dem Beitrag der AfD-Fraktion. Zu uns spricht der Abgeordnete Kalbitz, der für Herrn Teichner einspringt. Bitte schön!

Herr Abg. Kalbitz (AfD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kollegen! Mit etwas über einer Milliarde Euro ist der vorliegende Einzelplan 06 des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur zwar wesentlich kleiner als der Bildungshaushalt, aber nicht weniger bedeutsam.

(Zuruf)

- Mussten Sie für den Satz lange nachdenken? - Wir werden gleich wieder erleben, dass die Redner der Koalitionsfraktionen Lobeshymnen auf Ministerin Schüle anstimmen werden. Wir werden hören, dass Brandenburger Standorte für Wissenschaft, Forschung und Kultur hervorragend durch die Coronakrise gekommen seien, wir werden hören, wie zukunftsorientiert und verantwortungsvoll dieser Einzelplan zusammengesetzt wurde,

(Zuruf: Zu Recht!)

und wir werden hören, welche großartigen Leuchtturmprojekte auch im kommenden Jahr weiter finanziert werden; selbstverständlich uneigennützig und zum Wohl der Brandenburger.

Was wir nicht hören werden, ist, welche sinnfreien Programme weiter finanziert werden, in welchen Bereichen keine Änderung erfolgt und wer gänzlich leer ausgehen wird. Das würde nämlich überhaupt nicht ins Konzept Ihrer Selbstbewährerücherung passen. Ich will auf einige Punkte eingehen.

Stichwort Steuergeldverschwendungen: Das tritt vor allem überall dort zu Tage, wo es um die Finanzierung von ideologisch angehauchten Projekten geht. Musterbeispiel ist hier das Projekt der Universität Potsdam, das seit 2016 jedes Jahr üppig gefördert wird, das sogenannte „Refugee Teachers Program“. Da soll es darum gehen, geflüchtete Lehrer fortzubilden, um sie anschließend an Brandenburger Schulen zu vermitteln. Im kommenden Jahr soll eine weitere halbe Million Euro in dieses Programm gepumpt werden, obwohl es seine Versprechen eben nicht eingelöst hat und grandios gescheitert ist. Mittlerweile müssten das alle verstanden haben, bis auf Sie von der SPD, der CDU und den Grünen. Wenn von über hundert Absolventen in fünf Jahren nur vier tatsächlich als Lehrer eingestellt wurden, können Sie noch so oft vom Brandenburger Exportschlager oder von einer Win-win-Situation fabulieren, es wird dadurch weder wahrer noch besser.

Wer geht leer aus? Zum Beispiel diejenigen Brandenburger, die sich in Bürgerinitiativen für die Bewahrung unseres kulturellen und baukulturellen Erbes einsetzen. Dieses bürgerschaftliche Engagement ist Ihnen exakt null Euro an Unterstützung wert. Wir hatten einen Änderungsantrag vorgelegt, Sie haben ihn abgelehnt.

Oder die angespannte Personalsituation im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege, dort wird ja seit Jahren herumlabortiert - auch die bleibt weiterhin ungelöst. Die Mitarbeiter dort arbeiten nun schon seit Jahren im Notbetrieb. Es ist überhaupt nicht nachvollziehbar, weshalb das Ministerium diese Bedingungen weiter zulässt. Wir hatten auch hierzu einen Änderungsantrag vorgelegt, Sie haben ihn abgelehnt.

Ihr Herz schlägt auch nicht für die Ehrenamtler - Beispiel ehrenamtliche Geschichtsarbeit. Sie hatten sich in einem eigenen Landtagsbeschluss vollmundig dazu bekannt, die Denkmal- und Bodendenkmalpfleger, Heimatforscher und Ortschronisten zu würdigen, indem Sie ihnen einen Ansprechpartner zur Verfügung stellen, um die Vernetzung voranzutreiben. Ihre Wertschätzung sollte auch durch eine angemessene finanzielle Unterstützung zum Ausdruck gebracht werden. Große Reden wurden da geschwungen. Außer Unterstützung vorzuheucheln, tun Sie nichts - Sie lassen auch diese Menschen im Regen stehen. Auch hierzu hatten wir einen Änderungsantrag vorgelegt; der wurde - völlig überraschend - abgelehnt.

Das mit Abstand größte Versagen erleben wir gegenwärtig ausgerechnet bei dem für die Zukunft so wichtigen Feld der Gewinnung von Fachkräften im Gesundheitsbereich. Meine Damen und Herren! Was Sie im Fall der Fakultät für Gesundheitswissenschaften abziehen, ist an Dreistigkeit und Kaltschnäuzigkeit nicht zu überbieten. Erst vor wenigen Jahren wurde dieses bundesweit einmalige Projekt aus der Taufe gehoben und von den Beteiligten mit viel Hingabe aufgebaut. Sie haben dieses Projekt erst mit Lobpreisungen überhäuft und jetzt reißen Sie es ohne Not wieder ein.

Vielleicht hatte jemand von Ihnen Gelegenheit, der gespenstischen Sitzung des Ausschusses für Wissenschaft, Forschung und Kultur vor einer Woche beizuwohnen. Vier hochkarätige Professoren waren als Gäste zugeschaltet. Die baten das Ministerium inständig darum, die Finanzmittel nicht um die Hälfte einzudampfen, weil die Fakultät in diesem Fall nicht überleben wird. Die Reaktion des Staatssekretärs: Er empörte sich über die Kritik und schulmeisterte die anwesenden Experten wie unartige Kinder - ich muss sagen, ich war über den Ton überrascht. Sachliche Kritik wird im Ministerium nämlich gleichgesetzt mit Majestätsbeleidigung, das haben Sie Ihre Gesprächspartner mehr als deutlich spüren lassen. Und auf die vor einem baldigen Aus der Fakultät geäußerte Sorge erwidierte Staatssekretär Dünnow milde lächelnd, die Frau Ministerin und er selbst wollten die Fakultät ja gar nicht aktiv rückabwickeln - nur eben die Gelder entziehen, sodass dem Projekt eben auf diese Weise der Todesstoß versetzt wird.

Dieser Vorgang wird sich natürlich bundesweit herumsprechen. Ergebnis: Ein schwerer Schaden für den Gesundheitsstandort Brandenburg. Damit, dass Sie die Mittelkürzung für die Fakultät auch noch im Einzelplan unter dem Stichwort „Innovative Maßnahmen im Hochschulbereich“ ausweisen, legen Sie einen Zyklismus an den Tag, der atemberaubend ist. Wenn Sie mit einer ebenso selbstgerechten Haltung auch an den Aufbau der Universitätsmedizin Cottbus herangehen, sehe ich für das Innovationszentrum jetzt schon schwarz.

Aus all diesen Gründen werden wir den Einzelplan 06 aus voller Überzeugung ablehnen. - Vielen Dank.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Als Nächster spricht zu uns der Kollege Stohn für die SPD-Fraktion. Bitte sehr.

Herr Abg. Stohn (SPD):

Sehr geehrter Herr Vizepräsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Zukunft wird in Brandenburg gemacht - denn mit In-

vestitionen in Wissenschaft, Forschung und Kultur stärken wir die Zukunft und den Zusammenhalt unseres Landes. Der Grundsatz gilt: Dieser Haushalt stabilisiert das Land und investiert in das Land. Wir stabilisieren und investieren in Hochschulen, denn gut ausgebildete Fachkräfte sind ein unverzichtbarer Rohstoff für die Zukunft Brandenburgs. Wir stabilisieren und investieren in Forschung, denn es ist für jeden gerade erlebbar, wie wichtig Forschen doch ist.

Die Kraft des wissenschaftlichen Fortschritts hätte es uns ermöglicht, dass jeder Bundesbürger jetzt, zu diesem Zeitpunkt, bereits zweifach geimpft sein könnte - könnte! Leider ist das nicht der Fall. Ich hoffe, dass in den kommenden Wochen viele Brandenburgerinnen und Brandenburger ihre Haltung zum Impfen überdenken und somit guten Argumenten und wissenschaftlichen Fakten folgen. Sich impfen zu lassen ist ein Akt der Solidarität, und diesen Akt haben bereits 58 Millionen Bundesbürger vollzogen. Sie sind heute zweifach geimpft; sie vertrauen also auf Wissenschaft und Forschung. So viel zu der Mär der Zweifler, sie seien in der Mehrheit!

Liebe Brandenburgerinnen und Brandenburger, vertrauen Sie Prof. Karl Lauterbach oder einfach ihrem Hausarzt und lassen Sie sich impfen! Folgen Sie nicht rechten Schwurblern, egal ob in Rathenow, Eberswalde oder Jüterbog, denn denen geht es nicht um Ihre Gesundheit, Ihre sozialen oder wirtschaftlichen Sorgen. Denen geht es nur um die Verbreitung rückständiger, rechtsextremer Ideen.

(Zuruf: Das ist eine Haushaltsdebatte!)

Heute müssen wir mehr Fortschritt wagen, und Forschung ist Fortschritt. Aber wir brauchen auch mehr Zusammenhalt, und deswegen stabilisieren wir und investieren wir auch in Kultur. Unser Anspruch ist es, Kultur in der Fläche zu stärken; wir wollen keine weißen Flecken. Unsere Antwort sind kulturelle Ankerpunkte.

Dazu - zum Zusammenhalt - gehört auch die Förderung einer vielfältigen Gesellschaft: Das Miteinander ist unser Verständnis von „ein Brandenburg“. Wir fördern Vielfalt und Toleranz, und, Herr Kalbitz, ich bin stolz darauf, dass wir in Brandenburg ein „Refugee Teachers Welcome“-Projekt haben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, kommen wir zu den Schwerpunkten des Einzelplans. Ich habe es immer wieder gesagt: Die Hochschultreppe ist das Prunkstück; denn eine gute Ausstattung der Hochschulen gewährleistet die Qualität von Forschung und Lehre. Die Globalfinanzierung der Hochschulen steigt jährlich um 5 Millionen Euro. Am Ende der Legislaturperiode werden also die Ausgaben um 75 Millionen Euro höher sein, als sie es am Anfang waren. Auf dieser Treppe gehen wir weiter nach oben - auch dank Ministerin Manja Schüle.

Sie haben gesagt, wir würden die Schattenseiten nicht beleuchten. Das ist falsch! Ich sage Ihnen ganz klar: Studierende gehören zu den von der Pandemie wirtschaftlich am stärksten Betroffenen. Umso wichtiger ist die Förderung des studentischen Wohnens, und wir nehmen dafür erhebliche Mittel auch aus Zukunftsinvestitionsfonds in die Hand, um Studentenwohnheime zu bauen und zu sanieren: bis 2029 50 Millionen Euro! Denn Bildungschancen sollten nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen - dieser Grundsatz gilt zu jeder Zeit.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, für alle Brandenburgerinnen und Brandenburger ist es wichtig, eine gute medizinische Grundversorgung zu haben. Dazu brauchen wir Mediziner, und die müssen wir selbst ausbilden; wir sollten uns nicht auf andere Bundesländer verlassen. Das passiert aktuell an der MHB und zukünftig in der Universitätsmedizin Lausitz. Zur Akkreditierung der MHB nehmen wir jährlich 5 Millionen Euro in die Hand. Gemeinsam mit dem Bund investieren wir über 1 Milliarde Euro in die Universitätsmedizin Lausitz und stabilisieren die Region.

Das ist auch richtig so, denn Aufgabe von Universitäten und Hochschulen ist es auch, zur Entwicklung der Region beizutragen - die sogenannte „Third Mission“ -, also Start-ups und Gründerinitiativen zu fördern. Ein Mittel dazu sind in Brandenburg Präsenzstellen. In meiner Geburtsstadt, dem Regionalen Wachstumskern Luckenwalde, gibt es eine solche Präsenzstelle, die in Zusammenarbeit mit der TH Wildau und der FH Potsdam betrieben wird. Gemeinsam mit Frau Schüle konnte ich mich neulich vor Ort davon überzeugen, was für ein lebendiger Ort das ist: Da gibt es einen Makerspace - also eine offene Werkstatt - genauso wie einen Co-Working-Space, wo Menschen verschiedener Professionen zusammenkommen und gemeinsam an Ideen arbeiten können. Nur in solchen Testlaboren können neue Technologien erprobt und zum Erfolg geführt werden.

Neue Technologien braucht es aber auch beim Klimaschutz. - Ministerin Schüle, ich bin sehr froh darüber, dass wir das „Bauhaus der Erde“ nach Brandenburg geholt haben - eine tolle Entwicklung! Professor Schellnhuber wird diese Einrichtung zur Erprobung nachhaltigen Bauens leiten.

Warum ist das so wichtig? Der Gebäudebereich trägt zu 30 % zum CO₂-Ausstoß in der Bundesrepublik bei. Ich weiß, unsere Potsdamer Bundesbauministerin, Klara Geywitz, hat sich hier viel vorgenommen - eine, wie Herr Walter zu Recht festgestellt hat, der besten Kräfte der Brandenburger Sozialdemokratie.

(Zurufe: Oh!)

Warum ist das mit dem Klima so wichtig? Na, es haben noch nicht alle hier in diesem Hohen Hause verstanden; deswegen muss es an der Stelle noch einmal gesagt werden.

Kommen wir zur Kulturförderung: Wir fördern kulturelle Ankerpunkte im ländlichen Raum - übrigens eine Idee der Enquete-Kommission „Ländliche Räume“. Dazu gehören der Kultursommer in Netzeband und das „Traumschüff“ in Gartz, das nicht nur die Havel entlangschippert, sondern auch in Oranienburg anlegen wird. Dazu gehört die Burg Beeskow genauso wie der Museumsverein Altranft, die noch festere Anker im Kulturkalender des Landes werden. Gerne hätte ich auch das Kulturzentrum „Das Haus“ in Altes Lager in diesem Programm gesehen, aber das kann ja noch werden; denn das ist für mich auch so ein klassischer Raum: Jugendarbeit, Theaterstätte, Seniorencafé und der russischstämmige „Raduga“-Chor finden hier eine Heimat. In den kommenden drei Jahren werden wir jeweils 1 Million Euro für diese kulturellen Ankerpunkte ausgeben und schaffen Planungssicherheit und Perspektive für die Akteure vor Ort. Wir stärken also Vorhandenes und erprobten Neues.

Aber es gibt nicht nur die kleinen kulturellen Ankerpunkte, es gibt auch die großen: unsere Theater und Orchester. Die sind uns lieb

und teuer. Bei uns allen merkt man doch, dass das Bedürfnis und die Sehnsucht nach Kultur gewachsen sind. Deswegen erhalten wir unsere drei staatlichen Orchester in Schwedt, Frankfurt und Senftenberg mit 11 Millionen Euro und geben den staatlichen Theatern 22,5 Millionen Euro, damit sie auch weiterhin gutes Programm machen können.

(Zurufe: Sehr gut!)

Aber es geht auch um die kleinen, freien Theater. Die brauchen genauso Planungssicherheit, und die bekommen sie mit diesem Haushalt auch für die nächsten drei Jahre. Das freut auch das kleine Puppentheater der „flunker produktionen“ in Wahlsdorf im Amt Dahme/Mark.

(Zuruf: Oh!)

Einer der für mich wichtigsten kulturellen Ankerpunkte im Fläming ist das Schloss Wiepersdorf. Für die Kulturstiftung und das Künstlerstipendiatenhaus sind in den kommenden drei Jahren 3 Millionen Euro vorgesehen. Das ist gut angelegtes Geld, denn aus Stipendiaten können große Persönlichkeiten werden; das sehen wir an der aktuellen Preisträgerin des Fontane-Literaturpreises, der ehemaligen Stipendiatin Judith Zander, deren Name derzeit in aller Munde ist. Ich bin froh, dass diese Kulturförder-einrichtung nationaler Bedeutung durch die Gründung der Kulturstiftung „Schloss Wiepersdorf“ 2019 gesichert werden konnte.

Kommen wir von den großen Häusern zu den kleinen Dörfern: Dort ist das Zentrum - der Anlaufpunkt - für Kultur und Miteinander oft die Dorfkirche. Deshalb geben wir 4,3 Millionen Euro für deren Erhalt aus, 200 000 Euro mehr als im Vorjahr.

Brandenburg hat eine wechselvolle Geschichte. An diese wollen wir erinnern, auch als Mahnung für eine bessere Zukunft. Deshalb ist die Förderung der Stiftung „Brandenburgische Gedenkstätten“ in Höhe von 3 Millionen Euro ein wichtiger Beitrag. Von der Bedeutung insbesondere der Gedenkstätte Jamlitz-Liebereose haben wir uns im vergangenen Kulturausschuss überzeugt.

Eines ist mir auch ganz wichtig: Jüdisches Leben hat in Brandenburg einen festen Platz. Es ist ein riesiger Erfolg, dass der Neubau der Synagoge jetzt angeschoben ist, und genauso ein Erfolg ist die Existenz des Moses Mendelssohn Zentrums hier in Potsdam. Dieser Platz des jüdischen Lebens in Brandenburg ist für mich unverhandelbar und sein Schutz gehört völlig zu Recht in unsere Landesverfassung.

Sorben und Wenden, Sinti und Roma haben genauso Anspruch auf Schutz und Förderung. Auch der Zuschuss zur Bewahrung der sorbischen Kultur wächst im kommenden Jahr - um 80 000 Euro. Das alles sind Beiträge für ein tolerantes Brandenburg.

Ich fasse zusammen - und ja, das ist Lob für Ministerin Schüle -: Wissenschaft, Kultur und Forschung sind in Brandenburg breit aufgestellt und haben in diesem Haushalt einen hohen Stellenwert. Wir erleben, dass immer mehr Menschen und Unternehmen in Brandenburg ihre Zukunft finden. Warum? Weil sie hier beste Bedingungen für ihre Ausbildung finden, weil Wissenschaft bei uns großgeschrieben wird, weil wir Innovationen fördern, weil Menschen hier Freiraum und Unterstützung für kreative Projekte finden. Damit stabilisieren wir das Land und investieren in das Land, damit Brandenburg kreativ, innovativ und tolerant bleibt.

Mit diesem Haushalt gilt: Zukunft wird in Brandenburg gemacht.
- Herzlichen Dank.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Wir fahren fort mit dem Beitrag der Kollegin Frau Vandre für die Fraktion DIE LINKE. Bitte.

Frau Abg. Vandre (DIE LINKE):

Herr Vizepräsident! Liebe Abgeordnete! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Wissenschaft, Forschung und Kultur - das sind die Grundpfeiler unserer Gesellschaft. Denn ohne Wissenschaft und Forschung gibt es keine Lösungen für die gesellschaftlichen Probleme. Ja, ohne die Wissenschaft würden wir in vielen Bereichen noch nicht einmal die Fragen kennen, vor denen wir stehen. Und ohne Kultur wird es nicht nur still. Um es mit dem Soziologen Dirk Baecker zu sagen: Kultur ist die anspruchsvolle Form der Selbstbeobachtung - der Selbstbeobachtung der Individuen in der und im Verhältnis zur Gesellschaft.

Ich bin sehr froh darüber, dass der Stellenwert von Kultur, Wissenschaft und Forschung zumindest für den weit größeren Teil der Bevölkerung in den vergangenen Jahren gewachsen ist - jedenfalls immerhin dann, wenn wir mehr oder weniger abstrakt über sie sprechen. Nun befinden wir uns hier aber nicht in einer theoretischen Debatte über Kultur und Wissenschaft, sondern müssen ganz konkret bewerten, ob der vorgelegte Haushalt diesem Stellenwert gerecht wird.

Eine Möglichkeit, sich der Bewertung zu nähern, kann ein Blick auf das Gesamtvolume des Einzelplans sein. Das hat der Staatssekretär bereits bei der Vorstellung des Haushalts im AWFK getan, das haben meine Voredner getan und das werden wahrscheinlich auch die Rednerinnen und Redner nach mir tun. Ich finde allerdings, das ist zu unterkomplex. Und mit Verlaub, Herr Stohn, auch ein Ritt durch die einzelnen Unterpunkte des Haushaltes ist zu unterkomplex für die Bewertung der Frage.

Viel spannender ist doch die Frage, ob die im Haushalt festgeschriebenen Unterstützungen und Förderungen der Strukturen dem an jeder Stelle betonten Stellenwert von Kultur und Wissenschaft gerecht werden. Oder um es kurz zu machen: Können die Hochschulen, die Kultureinrichtungen, die freie Szene ihre wichtige Arbeit mit dem vorliegenden Haushalt umsetzen? Und diese Frage, meine Damen und Herren, muss ich leider mit Nein beantworten, und das möchte ich Ihnen anhand zweier Beispiele erläutern.

Erstens. Meine Fraktion ist der Auffassung, dass wir insbesondere bei der allgemeinen Projektförderung, bei den Zuschüssen für die freien Träger, ein strukturelles Problem haben, und zwar in mehrerlei Hinsicht. Zum einen wissen wir heute, bei der Be-schlussfassung über den Haushalt, immer noch nicht genau, welche Projekte 2022 konkret mit dem über 8 Millionen Euro gefördert werden. Das liegt daran, dass die Träger ihre Anträge bis Ende Oktober einreichen mussten, das MWFK die konkrete Untersetzung aber erst im Januar erarbeitet. Ich finde das falsch, weil wir als Haushaltsgesetzgeber damit nicht auf die konkreten Vorhaben und Bedürfnisse reagieren können, nicht entscheiden können, ob wir mehr oder weniger Mittel einstellen. Das war schon immer problematisch, ist aber nach zwei Jahren Pandemie und gravierenden Einschnitten für die Kulturlandschaft meines Erachtens untragbar.

Zum anderen verbergen sich hinter der Projektförderung auch Mittel, die nicht in temporäre Vorhaben fließen, sondern de facto die kontinuierliche Arbeit wichtiger Verbände in diesem Land absichern. Dazu zählen unter anderem ImPuls Brandenburg, der Landesmuseumsverband, die Freien Theater und viele, viele mehr. Eine reine Projektförderung wird weder dieser Arbeit noch dem Stellenwert der Träger in der brandenburgischen Kulturlandschaft gerecht. Oder, um es mit Frau Chwalisz, der Vorstandsvorsitzenden des Landesverbandes der Freien Theater zu sagen - ich zitiere -: Wir sind keine vorübergehende Erscheinung, sondern über Jahrzehnte gewachsene Institutionen.

Und auch, wenn Frau Schüle im AWFK in Aussicht gestellt hat, darüber nachzudenken, ob es eine Form der Förderung zwischen der jährlichen Projektfinanzierung einerseits und der institutionellen Förderung andererseits geben könnte, sind wir von dem vorliegenden Kulturhaushalt doch enttäuscht.

Er bringt uns eben in genau dieser skizzierten Debatte nicht voran. Auch unserem Antrag, dann wenigstens die investiven Mittel und die Förderung der Freien Theater zu erhöhen, sind Sie - trotz vielfacher Solidaritäts- und Bemühungsbekundungen gegenüber dem Landesverband Freier Theater noch im Juni dieses Jahres - jetzt in der Haushaltsdebatte überhaupt nicht nachgekommen.

Sehr geehrte Damen und Herren, kommen wir nun zu unserem zweiten Kritikpunkt am Haushalt im Bereich Wissenschaft, Forschung und Kultur. Wir haben in der letzten Woche eine denkwürdige AWFK-Sitzung erlebt. Damit meine ich nicht den positiven Prozess der Aufnahme des Gedenkorts Jamlitz-Lieberose in die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, den wir ausdrücklich begrüßen. Ich meine die Debatte zur Zukunft der Fakultät für Gesundheitswissenschaften. In den über sieben Jahren, die ich bereits Mitglied des Ausschusses sein darf, habe ich es noch nie erlebt, dass drei Hochschulpräsidentinnen bzw. -präsidenten so vehement gegen ein Vorhaben der Landesregierung argumentieren und die Koalitionsfraktionen deren Warnungen in einem solchen Maß ignorieren.

Ich rufe in Erinnerung: Es war das SPD-geführte Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, das in der vergangenen Legislaturperiode an die Universität Potsdam, die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg und die Medizinische Hochschule Brandenburg herantrat, um die Idee des Aufbaus der Fakultät für Gesundheitswissenschaften in Trägerschaft der drei Hochschulen auf den Weg zu bringen. Und es war der Landtag, der das daraufhin erarbeitete Konzept diskutierte, zur Kenntnis nahm und mit einem Entschließungsantrag unterstützte.

In diesem vor fünf Jahren beschlossenen Antrag haben wir uns, liebe Sozialdemokraten, gemeinsam mit euch, liebe Bündnis 90/Grüne, darauf verständigt und dafür ausgesprochen, dass wir eine auf Dauer gesicherte Finanzierung einrichten und mindestens zwölf Professorinnen und Professoren einstellen. Mit dem Haushalt, den das MWFK jetzt vorgelegt hat, vollzieht die Landesregierung allerdings eine 180-Grad-Wende. Der Etat soll um die Hälfte gekürzt und die nicht besetzten Professorinnen- und Professorenstellen sollen gestrichen werden.

Liebe Koalitionsfraktionen, was Sie hier zulassen, wenn Sie unserem Änderungsantrag nicht zustimmen, ist, dass die Fakultät für Gesundheitswissenschaften nicht weiterexistieren wird. Wie soll eine Fakultät denn bitte ihre Aufgaben erfüllen, wenn die we-

sentlichen Themen nicht bearbeitet werden können, weil die Professorinnen und Professoren schlicht nicht berufen werden? Wie soll eine Fakultät mit acht Professorinnen und Professoren arbeitsfähig sein?

Herr Prof. Simon hat das in der letzten Woche noch einmal deutlich gemacht: Die MHB braucht die Fakultät für Gesundheitswissenschaften für das Promotionsrecht. Herr Prof. Dr. Günther von der Universität Potsdam sagte, dass die angestrebte gemeinsame Berufung mit dem DfE auf der Kippe stehe. Er appellierte an unsere Verantwortung für das Wohl in diesem Land bei der medizinischen Versorgung und warnte vor dem drohenden Imageschaden für das Land. Und Frau Prof. Grande von der BTU CS stellte die Frage, warum die Struktur nicht in die noch aufzubauende Humanmedizin in der Lausitz überführt werden könne.

Und genau diese Bedenken teilen wir ausdrücklich. Ja, es ist richtig, dass sich mit der Etablierung der Humanmedizin in der Lausitz eine Chance ergibt, auch in Bezug auf die Neuordnung der gesundheitswissenschaftlichen Landschaft. Aber erstens wird es noch einige Jahre dauern, bis sich die ersten Studierenden an der medizinischen Fakultät immatrikulieren können, und zweitens bedürfte es dafür von Ihnen einmal einer Strategie und eines Konzepts, das auf der bestehenden Struktur aufbaut. Sie hingegen treten voll auf die Bremse und lassen eine Lücke entstehen, wo eigentlich eine langfristige Vorbereitung erfolgen sollte.

Und es wird noch besser: Erst im April haben die Koalitionsfraktionen die Vorstellung der Fakultät im AWFK auf die Tagesordnung gesetzt. Kein einziges Wort hat das MWFK zu den Kürzungsplänen verloren. Und mit Verlaub, Frau Schüle, das ist - a - kein Umgang mit dem Parlament, - b - kein Umgang mit den Hochschulen und - c - leider, wie gesagt, völlig konzeptlos.

Deswegen werden wir den Antrag weiterhin aufrechterhalten und bitten Sie um Zustimmung. Denn die Fakultät für Gesundheitswissenschaften hat nur diese Chance, dass wir heute den Änderungsantrag beschließen. - Vielen Dank.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Wir setzen die Aussprache mit dem Beitrag der CDU-Fraktion fort. Zu uns spricht Herr Abgeordneter Prof. Dr. Schierack. Bitte sehr.

Herr Abg. Prof. Dr. Schierack (CDU):

Herr Vizepräsident! Meine Damen und Herren! Zunächst einmal etwas Grundsätzliches: Angesichts der Pandemie und der knappen Kassen befinden wir uns in einer äußerst schwierigen Situation. Es wäre unverantwortlich, den zukünftigen Generationen leere Kassen zu überlassen.

Auf der anderen Seite ist es aber wichtig, Bildungsangebote, Wissenschaftsangebote zu unterbreiten; deswegen befinden wir uns da in einer Zwickmühle. Unsere Aufgabe als Wissenschaftspolitiker ist es, in Brandenburg einen attraktiven Standort zu sichern, damit eben junge Leute nach Brandenburg kommen und wir die Besten der Besten hier ausbilden können. So, meine ich, wenn ich mir jetzt den Haushalt anschau, trägt er dieser Sache auch Rechnung. Die Ausgaben liegen das zweite Mal in Folge

bei über 1 Milliarde Euro; das war lange Zeit nicht so. Über 1 Milliarde Euro - das ist eine solide Basis, auf welcher man wirklich aufbauen und dann vieles erreichen kann.

Ich sage zwei, drei Punkte dazu, einmal zur Hochschultreppe - ich kenne das auch anders in diesem Parlament -: jedes Jahr 5 Millionen Euro mehr. Es wurde schon gesagt: Erst sind es 5, dann 10, dann 15, dann 20 und schließlich 25 Millionen Euro pro Jahr mehr als am Anfang dieser Legislaturperiode; und so gehen wir weiter.

Zudem werden wir das Bund-Länder-Programm im Hochschulbereich um 6,2 Millionen Euro im Vergleich zum letzten Jahr anheben. Hierunter fallen im großen Umfang auch die Maßnahmen zum Strukturstärkungsgesetz in der Lausitz.

Für die Digitalisierungsvorhaben - ein sehr wichtiges Projekt dieser Koalition - stehen 2,31 Millionen Euro zur Verfügung, um die Hochschulen für das digitale Zeitalter auch fit zu machen. Auch die Landesstrategie „Künstliche Intelligenz“ werden wir in diesem Hochschulbereich deutlich unterstützen.

Es gibt durchaus - das wurde heute in der Diskussion angesprochen, und ich will mich da auch nicht verschließen - einen Wermutstropfen: Es geht um die Fakultät Gesundheitswissenschaften. Das ist kein einfacher Prozess, das gebe ich durchaus zu, aber erinnern wir uns einmal daran, wie dieses Konstrukt tatsächlich ins Leben gerufen worden ist. Dieses Konstrukt ist vor allem deshalb entstanden, liebe Frau Vandre - das gehört auch dazu; wobei es mir lieber gewesen wäre, wir hätten die MHB direkt unterstützt, aber das ist an der Linkspartei gescheitert -, weil Sie als Linkspartei immer gesagt haben: Sie darf nicht staatlich finanziert werden, da sie eine private Hochschule ist. - Deswegen haben wir uns dieses Konstrukt ausgedacht. Ich war auch ein vehementer Unterstützer, weil ich wollte, dass die MHB funktioniert.

Wenn Sie sich das genau anschauen, meine Damen und Herren, stellen Sie fest: Wir sind jetzt auf dem Weg, über die Universitätsmedizin in Cottbus zu diskutieren. Und wir werden dafür sorgen, dass die FGW weiterhin 2,5 Millionen Euro bekommt, damit diese Professoren der MHB weiterhin zur Verfügung stehen und die MHB ihre Aufgaben auch erfüllen kann. Das gehört zur Wahrheit dazu, meine Damen und Herren. Deswegen können und wollen wir die Gesundheitswissenschaften - die FGW - erhalten und die MHB weiterhin mit 5 Millionen Euro unterstützen; das gab es in der vorigen Legislaturperiode ebenfalls nicht - auch das gehört zur Wahrheit dazu. Und wir werden die MHB mit 1,5 Millionen Euro für die Professoren weiter unterstützen; das kann man nachlesen. Deswegen haben wir so intensiv darüber diskutiert.

Insgesamt greift der vorliegende Haushaltssplan sowohl den Hochschulen als auch den außeruniversitären Einrichtungen tatkräftig unter die Arme. Wo andernorts, also in anderen Bundesländern, der Rotstift angesetzt wird, bauen wir mit der Hochschultreppe unsere Hochschullandschaft aus. Das ist ein Verdienst, meine Damen und Herren.

Auch im Bereich der Kultur lässt sich einiges Positives vermelden: Beim Denkmalbereich kommt es zu einem leichten Anstieg der Finanzierung. Für die Denkmahilfe stehen 1,87 Millionen Euro und für die Förderung des kulturellen und baukulturellen Erbes 1,1 Millionen Euro zur Verfügung. Besonders freut

mich, dass erstmals 200 000 Euro für das baukulturelle Erbe in der Lausitz zur Verfügung stehen.

Bezüglich der institutionell geförderten Kultureinrichtungen werden künftig mehr Anmeldungen vom MdFE akzeptiert, und für das Jahr 2022 bedeutet das dann konkret, dass einschließlich der Investitionen für Schloss und Park Branitz ein Plus von 1,86 Millionen Euro zur Verfügung steht. Somit bleibt Brandenburg nicht nur für Kunst- und Kulturliebhaber ein Anziehungsort, sondern es bietet vielfältige Möglichkeiten gerade für kreative Kulturschaffende und alle, die im Bereich der Kultur unterwegs sind. Gemeinsam mit Wissenschaft und Forschung kommt der breit gefächerten Kulturlandschaft eine wichtige Bedeutung zu; das sind eben nicht nur vermeintlich weiche Standortfaktoren, sondern sie machen einen Standort attraktiver und helfen bei der Transformation - auch in der Lausitz; ich nenne hier noch einmal den Aufbau der Universitätsmedizin.

Das Land hat die Aufgaben umgesetzt, wir sind maßgeblich auf dem richtigen Weg. Jetzt kommt es darauf an, dass die Ampelkoalition in Berlin auch den Bundeshaushalt mit entsprechenden Zahlen untersetzt. Darauf hoffe ich, und dann wünsche ich uns gemeinsam eine gute Zukunft. - Herzlichen Dank.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Wir fahren mit dem Redebeitrag des Kollegen Stefke fort. Er spricht für die BVB / FREIE WÄHLER Fraktion. Bitte sehr.

Herr Abg. Stefke (BVB/FW):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Abgeordnete! Sehr geehrte Zuschauerinnen und Zuschauer an den Bildschirmen! Zunächst einmal ganz kurz zu meinem Vorrredner, dem Kollegen Prof. Dr. Schierack: Sie sprachen davon, wir dürften der nachfolgenden Generation keine leeren Kassen hinterlassen. - Wenn ich Finanzministerin Frau Lange vorhin aufmerksam zugehört habe, hat sie genau davon gesprochen. Der Blitz ist schon eingeschlagen, und es gibt für die kommenden Jahre kaum noch Spielräume - wir sind davon also nicht mehr weit entfernt.

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur verfügt mit dem Einzelplan 06 über den viertgrößten Etat dieser Landesregierung, der viele zukunftsträchtige Einrichtungen unseres Landes finanziert. Wir als Fraktion BVB / FREIE WÄHLER haben auch hierzu einige Änderungsanträge in die Haushaltsberatung eingebracht, die wir für wichtig und notwendig erachten:

Nehmen wir beispielsweise unseren Antrag zur Förderung der Fakultät für Gesundheitswissenschaften - war eben schon Thema hier und stand ganz im Fokus. Die Pläne der Landesregierung sehen vor, die finanzielle Unterstützung für diese Fakultät um die Hälfte zu kürzen: Statt 5 Millionen Euro sollen nun nur noch 2,5 Millionen Euro aus dem Landshaushalt bereitgestellt werden. - Diese Entscheidung leistet de facto einer Abwicklung der Fakultät mit verheerenden Folgen Vorschub. Durch das Fachgespräch und die sich anschließende Auswertung im AWFK vor wenigen Wochen sehen wir uns in dieser Einschätzung wie auch in der Notwendigkeit unseres Änderungsantrags vollinhaltlich bestätigt. Die Anzuhörenden - allen voran der Gründungsdekan Prof. Dr. Frömmel - haben auf die schwerwiegenden Konsequenzen für die FGW hingewiesen. Der Landtagsbeschluss vom

April 2018 hatte doch das Ziel, die Vernetzung der Gesundheitsforschung zu stärken, um effektive Konzepte für eine verbesserte Gesundheitsversorgung zu entwickeln. Die Telemedizin, die Gesundheit des Alterns, die Entwicklung neuer medizinischer und pflegerischer Versorgungsangebote unter Berücksichtigung moderner E-Health-Angebote sowie die Einrichtung innovativer Studiengänge zu aktuellen gesundheitswissenschaftlichen Themen wurden doch in dreieinhalb Jahren noch nicht abschließend bearbeitet. Im Gegenteil: Sie stehen noch immer ganz oben auf der Agenda von Wissenschaft und Forschung.

Dabei hilft es auch niemandem, wenn vonseiten der Landesregierung auf das Innovationszentrum Universitätsmedizin Cottbus verwiesen wird. Die Eröffnung dieses Standorts vor 2030 ist nicht realistisch. Die schon einem Kahlschlag gleichkommende Kürzung der Landesregierung bedeutet weitere knapp 10 Jahre, in denen nur eine unzureichende Anzahl an Medizinern im Land Brandenburg ausgebildet werden kann. Unser Änderungsantrag hätte dies abwenden können, wurde aber von den Vertretern der Koalitionsfraktionen - von SPD, CDU und Grünen - abgelehnt. So wird der Medizinermangel wohl frühestens Mitte der 2030er-Jahre etwas behoben.

Lassen Sie mich zu einem weiteren wichtigen Thema - dem Erhalt der Dorfkirchen - kommen: Zwar sieht der Haushaltsentwurf hierfür knapp 4,3 Millionen Euro vor, jedoch reicht dieser Ansatz hinten und vorne nicht. Im Land Brandenburg existieren rund 1 600 Dorfkirchen, von denen allein in den nächsten 10 Jahren rund 500 instand gesetzt oder saniert werden müssen, da sonst ihr endgültiger Verfall droht. Sollte dies geschehen, droht dem Land Brandenburg ein nicht wiedergutzumachender kultureller Schaden. Unsere Dorfkirchen sind nicht nur Gotteshäuser zur Glaubensausübung, sondern auch kulturelles Erbe, das es zu erhalten gilt. Deshalb ist unser Änderungsantrag - die Erhöhung des Ansatzes um rund 1,7 Millionen Euro auf insgesamt 6 Millionen Euro - im Grunde unumgänglich, um ihren Erhalt, ihre Sanierung und Instandsetzung wirksam angehen zu können. Die vom Ministerium geplante Erhöhung des Ansatzes gegenüber 2021 in Höhe von 186 000 Euro wirkt da eher wie ein Feigenblatt und wird aus unserer Sicht der Größe der Aufgabe nicht gerecht.

Einen weiteren Änderungsantrag unserer Fraktion zu diesem Ressort will ich ansprechen, nämlich den zur ehrenamtlichen Geschichtsarbeit: „Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten“, sagte einst Bundeskanzler Helmut Kohl.

Dieses Zitat bringt auf den Punkt, warum wir gut beraten sind, ehrenamtlicher Geschichtsarbeit die Wertschätzung nicht nur in Worten entgegenzubringen, sondern sie auch durch einen Etatansatz zum Ausdruck zu bringen, der nicht nur eine Leerstelle in diesem Titel verhindert.

Schön, Frau Ministerin Dr. Schüle, dass Sie mit dem Hobbyarchäologen, der den Kultenschatz auf einem Acker entdeckt und geborgen hat, im Frühjahr Spargel essen gehen wollen. Vielleicht fällt Ihnen darüber hinaus noch etwas ein, was diesem Sensationsfund angemessen ist. Mit unserem Antrag hätten Sie zunächst auch die finanziellen Mittel dafür. Liebe Kolleginnen und Kollegen der Koalitionsfraktionen, stimmen Sie unserem Änderungsantrag zu. Lassen Sie Ihre Ministerin nicht im Regen stehen, denn aktuell ist sie in diesem Titel blank.

Ehrenamtliche Ortschronisten, Heimatforscher, Denkmalpfleger und Bodendenkmalpfleger in Brandenburg leisten eine wertvolle

Arbeit, die durch den geplanten Haushaltssatz nicht in ausreichendem Maße gewürdigt bzw. gar nicht gewürdigt wird, weshalb wir eine Aufstockung um 100 000 Euro als angemessen erachten. Leider fand auch dieser Antrag im Ausschuss keine Mehrheit.

Es wird Sie nicht wundern, dass wir dem Einzelplan 06 unter anderem aus den soeben genannten Gründen nicht zustimmen werden. Trotzdem danke ich für Ihre Aufmerksamkeit.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Wir führen die Aussprache mit dem Beitrag der Abgeordneten Damus für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fort. Bitte schön.

Frau Abg. Damus (B90/GRÜNE):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Gäste! Die Haushaltseratungen waren in diesem Jahr für alle Bereiche schwierig. Das zeigt sich auch bei Wissenschaft und Kultur. Dennoch ist es gelungen, wichtige Vorhaben umzusetzen. Mehrfach erwähnt wurde heute schon die Hochschultreppe, also die kontinuierliche Erhöhung der Grundfinanzierung der Hochschulen um 5 Millionen Euro pro Jahr. Es ist richtig, in der Krise hier nicht zu kürzen. Diese Aufstockung ist auch keineswegs luxuriös, sondern wir nähern uns damit endlich dem Niveau anderer Bundesländer an, denn im Vergleich befinden wir uns noch immer auf den hinteren Rängen.

Das erklärt sich unter anderem dadurch, dass wir das einzige östliche Bundesland ohne staatliche Hochschulmedizin sind. Das bedeutet allerdings auch: Wir werden in den kommenden Jahren die Hochschulausgaben deutlich aufstocken müssen, denn Medizin ist das zweitteuerste Studienfach. An der BTU werden die Strukturwandelmittel für die Einrichtungen der Hochschulmedizin zum Tragen kommen. Aber wir wissen alle, dass sie nicht unbefristet und auch nicht für den laufenden Betrieb fließen. Daher bemühen wir uns um eine Regelfinanzierung durch den Bund, über § 91b Grundgesetz.

Die Umstrukturierungen an der BTU Cottbus-Senftenberg erfordern es auch weiterhin, die Sonderfinanzierung in Höhe von 5 Millionen Euro pro Jahr bereitzustellen. Und wir behalten außerdem die Unterstützung für die Medizinische Hochschule Brandenburg bis zu ihrer Akkreditierung im Jahr 2024 bei. Die einzige wesentliche Kürzung - das haben wir heute schon gehört - ist die Halbierung der Zuwendungen an die Fakultät für Gesundheitswissenschaften, die auch medial breit diskutiert wurde. Der Zuschussanteil an die MHB bleibt dabei unberührt. Aber an der Uni Potsdam und der BTU können weitere geplante Professuren nicht besetzt werden.

Die FGW war und ist kein einfaches Konstrukt, da sie von drei Trägerhochschulen gestützt wird. Nicht zuletzt ist sie auf Basis eines Landtagsbeschlusses, also auch auf Bitten des Parlaments, eingerichtet worden. Sie sollte die Gesundheitswissenschaften in Brandenburg vernetzen und ein Promotionsrecht für die MHB und ihre Akkreditierung ermöglichen. Es ist schmerhaft, mitten in diesem Aufbauprozess Kürzungen vorzunehmen, insbesondere weil alle Beteiligten viel Zeit und Kraft in die Fakultät gesteckt haben. Für diese Anstrengung sagen wir herzlichen Dank!

Angesichts der entstehenden Hochschulmedizin in der Lausitz, die bei Gründung der FGW noch nicht absehbar war, müssen wir allerdings neu justieren. Wir bedauern, dass es in dieser schwierigen Finanzlage nicht möglich ist, die FGW bis zur Etablierung des IUC und der MHB parallel weiterzuführen. Gerade deshalb brauchen wir jetzt den Dialog darüber, welche Perspektiven es für die FGW mit den reduzierten Mitteln gibt. Ich entschuldige mich für die Kommunikation mit der Fakultät und den Trägerhochschulen - sie hätte wirklich besser laufen müssen.

An den Forschungsinstituten hingegen wachsen die Ausgaben gemäß den Veränderungen mit dem Bund um weit über 3 Prozent. Besonders positiv dabei ist, dass wir unser Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag umsetzen können, das „Bauhaus der Erde“ mit 500 000 Euro jährlich zu finanzieren. Der Bausektor ist elementar für die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes. Daher will das „Bauhaus der Erde“ die gebaute Umwelt in den Blick nehmen und Forschungen für nachhaltiges und klimaneutrales Bauen anstoßen. Professor Schellnhuber, der schon das Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung maßgeblich geprägt hat, ist da genau an der richtigen Stelle.

Im Bereich Kultur konnten wir Kürzungen glücklicherweise vermeiden, trotz der Pandemie. Die freiberuflichen Kulturschaffenden bereichern unser Kulturangebot, aber gerade sie haben unter der Pandemie besonders gelitten. Auch an staatlichen Kultureinrichtungen gab es Einschnitte und Kurzarbeit, aber es kam zu keinen existenzgefährdenden Situationen.

Seit den 90er-Jahren fördern wir drei freie Theater dauerhaft: das T-Werk und die Fabrik in Potsdam und das Theater des Lachens in Frankfurt (Oder). Als Frankfurterin freue ich mich darüber natürlich, sage aber auch: Das ist zu wenig für das Flächenland Brandenburg. Der Landesverband Freier Theater hat ausgerechnet, dass die 34 freien Theater in Brandenburg 33 % der Besucherinnen und Besucher begrüßen dürfen, aber nur 5,6 % der Landesfinanzierung für Theater erhalten. Oberste Priorität kommender Haushalte muss aus unserer Sicht daher sein, mehr freie Theater in allen Landesteilen dauerhaft zu fördern, und zwar nicht nur projektbezogen und für einzelne Jahre. Das macht unsere Region lebenswert und verhindert ungleiche Lebensbedingungen in Stadt und Land.

Positiv ist jedoch, dass wir alle im letzten Jahr durch Landtagsbeschlüsse aufgenommenen Aufwächse erhalten konnten. Das betrifft die Honorare für „Klasse: Musik“, die Tarifbezahlung des Filmorchesters Babelsberg und die kleine Denkmalhilfe, außerdem die Kofinanzierung national bedeutender Kulturdenkmäler sowie zusätzliche Mittel beim Landesdenkmalamt für die Ostmoderne und die Industriekultur. Mit zwei zusätzlichen Stellen können die Denkmalpflege und das Archäologische Landesmuseum, mit zwei weiteren Stellen kann das Brandenburgische Landeshauptarchiv unterstützt werden.

Handlungsbedarf für die nächsten Jahre sehen wir neben den freien Theatern auch beim Denkmalschutz, den erneuerbaren Energien und bei den Gedenkstätten - Stichwort: das Personal für Jamitz-Lieberose.

Insgesamt bringen wir mit diesem Haushalt Wissenschaft, Forschung und Kultur gut durch die Krise. Die Herausforderungen werden uns aber bei den kommenden Haushaltsberatungen nicht verlassen. Ich bitte um Zustimmung.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Jetzt spricht die Vertreterin der Landesregierung zu uns: Frau Ministerin Dr. Schüle. Bitte schön.

Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur Dr. Schüle:

Herr Vizepräsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Bürgerinnen und Bürger am Livestream! Es gibt Menschen, die finden Verschwörungstheorien außerordentlich unterhaltsam - nicht, dass sie unbedingt daran glauben, aber Fantasieprodukte faszinieren sie wie ein guter Science-Fiction-Film. Zum Beispiel: Elvis lebt - er wird in der Südsee gesehen oder in London, wenn er Sandwiches kauft. - Oder aber: Die Erde ist eine Scheibe, und Außerirdische leben schon längst unter uns. - Oder aber: Aluhüte helfen gegen die Aliens. - Oder auch, ein Klassiker: Bielefeld existiert nicht. - Das finden Sie ein bisschen witzig; ich sehe da jedenfalls auf einem Gesicht ein kleines Schmunzeln.

Es mag sein, dass bestimmte Verschwörungsmythen einen ganz lustigen Kern haben. Aber, meine Damen und Herren, ich darf Ihnen auch sagen: Bei anderen Verschwörungstheorien bleibt mir das Lachen im Halse stecken - vor allen Dingen bei Anhängern von Verschwörungstheorien, wenn sie vor den privaten Wohnhäusern beispielsweise der sächsischen Gesundheitsministerin Petra Köpping oder der mecklenburg-vorpommerschen Ministerpräsidentin Manuela Schwesig demonstrieren.

Ob Flacherde-Theorie, Bill-Gates-Mythen oder Corona-„Masterplan“ - in einem Punkt ähneln sich alle Verschwörungstheorien: Es ist immer das große Unsichtbare im Hintergrund, das für alles Übel der Welt verantwortlich ist. Gern wird das noch mit antisemitischen Stereotypen und Vorurteilen angereichert. Ihre Anhänger fragen sich dann immer räunend: Was kann man mit Sicherheit wissen? Wem kann man noch trauen? - Die Pandemie, in der wir uns befinden, hat diese Mythen und die Mythenbildung förmlich erblühen lassen, mit meines Erachtens schrecklichen, außerordentlich einschüchternden und zuweilen - nicht selten - gewalttätigen Konsequenzen für Menschen, die lediglich Fakten referieren oder über sie berichten.

Also: Wie darauf reagieren? Wie können wir uns eigentlich vor Ideologen und Fanatikerinnen und Fanatikern schützen? Und: Was hat das mit der heutigen Haushaltsdebatte zu tun? Sie erkennen meine Antwort. Ich bin überzeugt: Wir brauchen mehr Wissenschaft, wir brauchen mehr Forschung, und vor allen Dingen brauchen wir mehr kulturelle Vielfalt.

Da will ich mich nicht falsch verstanden wissen: Wir brauchen das nicht, damit wir alle die gleiche Position, den gleichen Standpunkt einnehmen. Wir brauchen das, um auf dem gleichen Fundament zu stehen. Und dieses Fundament bilden gut ausgebildete und dazu in die Lage versetzte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Forscherinnen und Forscher, aber auch Kreative, Künstlerinnen und Künstler, die hinter den Vorhang schauen, Orientierung geben, Erkenntnisse gewinnen - nicht nur für sich, sondern auch für die Gesellschaft, in der sie leben.

Einige könnten jetzt einwenden: Machen das Faktenleugner nicht auch irgendwie ein bisschen - vermeintliche Erkenntnisse

gewinnen, die niemand vorher auszusprechen wagte? Dazu würde ich sagen: Nein, nein und nochmals nein. Denn anders als bei gut ausgebildeten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die international vernetzt sind, werden sie einen Satz von Verschwörungstheoretikern niemals hören: „Ich könnte mich aber auch irren.“ Das ist ein Satz, der die Überprüfung des eigenen Arguments fördert und die Debatte bereichert. Ich finde, es ist ein sehr sympathischer Satz, ein Satz, der uns allen vor Augen führt, warum wir bei den Ausgaben für Wissenschaft, Forschung und Kultur nicht sparen sollten.

Ganz im Gegenteil: Wir sollten investieren. Und genau das machen wir - mit unserem Haushalt. Wir bauen aus und wir unterstützen - auch in der Krise oder vielleicht genau aus diesem Grund.

Sie alle haben in den Debattenbeiträgen die großen Wegmarken des neuen Haushaltsjahres für den Einzelplan 06 gehört: Universitätsklinikum IUC in Cottbus, Zukunftsprojekt „Bauhaus der Erde“, Strategieprozesse, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Strukturmaßnahmen in der Lausitz, Präsenzstellen oder studentisches Wohnen. Ganz wichtig: die Aufstockung der Grundfinanzierung der Hochschulen über die „Hochschultreppe“. Das klingt ein bisschen banal - ist es aber nicht. Sie müssen sich vor Augen führen, dass die Bundesländer, die um uns herum liegen, in der Haushaltspolitik auch bei den Hochschulen den Rotstift ansetzen. Wir sind eines der wenigen Bundesländer, die sagen: Nein, wir sparen nicht bei der Hochschultreppe, wir sparen nicht bei der Grundfinanzierung für die acht staatlichen Hochschulen im Land Brandenburg, sondern wir geben sogar noch etwas dazu. - Das ist ein deutliches Zeichen, dass die Hochschulen sich darauf verlassen können, dass sie jedes Jahr mehr Geld bekommen.

Ganz ähnlich gehen wir bei Kunst und Kultur vor. Die Denkmahilfe wurde angesprochen, Kulturelle Heimat Lausitz, freie Theater, Ankerpunkte im ländlichen Raum, Gedenkstätten, Dorfkirchen, historische Gärten - wir halten die Finanzierung nicht nur stabil, sondern haben sie auf vielen Feldern ausgebaut. Im Übrigen haben wir bei den freien Theatern eine dreijährige Zuwendungsduer miteinander verabredet, nicht mehr eine nur einjährige. Und das ist auch kein Selbstzweck. Denn gute Kunst und Kultur sind eben Seismografen und „Bühnen“ für Veränderung. Sie können Menschen neben Aufklärung und Inspiration vor allem Zuversicht oder wenigstens Hoffnung geben und neue Diskursräume öffnen. Zum anderen können Kunst und Kultur Veränderungsprozesse aufnehmen und direkt bereichern. Es ist unsere Aufgabe, ihnen das zu ermöglichen. Und ich finde, der Haushaltsentwurf 2022 zeigt genau diese Handschrift.

Daher zum Abschluss: Was hilft gegen Schwurbler, Faktenverdreher und Verschwörungsideologen? Ich bin überzeugt davon: Der gefährlichen Desinformation kann man nur mit massiver Aufklärung begegnen. Und unsere Aufgabe - das empfinde zumindest ich so - ist es, uns mit den Aufklärerinnen und Aufklärern, also den Studenten, den Wissenschaftlern, den Forschern und den Künstlerinnen und Künstlern, solidarisch zu zeigen und ihnen den Rücken zu stärken. Übersetzt heißt das in Brandenburg: volle Zustimmung zum Haushaltsentwurf - wofür ich mich jetzt schon bei Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, bedanken möchte.

Vizepräsident Galau:

Meine Damen und Herren, wir sind am Ende der Aussprache zum Einzelplan 06 und kommen zu den Abstimmungen.

Zum Einzelplan 06 - einschließlich Beilage - liegen sechs Änderungsanträge vor. Ich beginne mit dem Änderungsantrag der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER auf Drucksache 7/4719: Kapitel 06 020 Titel 686 10 neu, Zweckbestimmung: Sonstige Zuschüsse, Stichwort: Ehrenamtliche Geschichtsarbeit unterstützen; Einstellung eines Titels mit Ansatz. Ich darf Sie fragen, wer dem Änderungsantrag zustimmt. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag bei Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ad 2: Änderungsantrag der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER auf Drucksache 7/4720, Kapitel 06 100, Titelgruppe 60, Titel 686 60, Stichwort: Förderung der Fakultät für Gesundheitswissenschaften; Erhöhung des Ansatzes. Ich darf Sie fragen, wer dem Änderungsantrag zustimmt. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ad 3: Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE auf Drucksache 7/4752, Kapitel 06 100, Titelgruppe 60, Titel 686 60, Stichwort: Fakultät für Gesundheitswissenschaften; Erhöhung des Ansatzes und Änderung der Erläuterung. Ich darf Sie fragen, wer dem Änderungsantrag zustimmt. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ad 4: Änderungsantrag der AfD-Fraktion auf Drucksache 7/4696, Kapitel 06 730 Titel 685 20, Stichwort: Projektförderung von Bürgerinitiativen von Denkmalen; Einstellung eines Ansatzes. Ich darf Sie fragen, wer dem Änderungsantrag zustimmt. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag mit Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ad 5: Änderungsantrag der AfD-Fraktion auf Drucksache 7/4678, Kapitel 06 810, Einstellung eines neuen Titels mit Ansatz und Erläuterungen, Zweckbestimmung: Ehrenamtliche Geschichtsarbeit im Land Brandenburg, Stichwort: Landtagsbeschluss zur Unterstützung der ehrenamtlichen Geschichtsarbeit im Land Brandenburg umsetzen. Ich darf Sie fragen, wer dem Änderungsantrag zustimmt. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag bei Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ad 6: Änderungsantrag der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER auf Drucksache 7/4721, Kapitel 06 810, Titelgruppe 80, Titel 893 80, Stichwort: Erhalt der Dorfkirchen; Erhöhung des Ansatzes. Ich darf Sie fragen, wer dem Änderungsantrag zustimmt. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag mit Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Einzelplan 06 einschließlich Beilage, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Drucksache 7/4654. Ich darf Sie fragen, wer der Beschlussempfehlung zustimmt. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit wurde der Beschlussempfehlung ohne Enthaltungen mehrheitlich zugestimmt.

Ich schließe die Beratung zu Einzelplan 06 und rufe auf:

Einzelplan 07 - Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4655](#)

Dazu liegen Änderungsanträge der AfD-Fraktion, der Fraktion DIE LINKE und der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER vor.

Einige Fraktionen haben mehrere Redner zu diesem Punkt gemeldet, ich werde sie nacheinander aufrufen. Ich eröffne die Aussprache. Sie beginnt mit dem Beitrag des Abgeordneten Lüttmann für die SPD-Fraktion. Bitte schön.

Herr Abg. Lüttmann (SPD):

Herr Vizepräsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Corona wirft seine Schatten bis weit in das Jahr 2022 hinein. Das gilt ganz allgemein, aber natürlich im Besonderen für den Haushalt des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz.

Besondere Schwerpunkte im Haushalt 2022 sind deswegen leider gezwungenermaßen erneut die Pandemiekämpfung und die finanzielle Risikovorsorge dafür. Wenn man so will, hat uns die Pandemie erneut vor Augen geführt, dass wir eine hohe Priorität bei Investitionen in das Gesundheitssystem insgesamt und in die Stärkung unserer Krankenhäuser im Besonderen setzen müssen. Corona hat uns wie unter einem Brennglas gezeigt, wie dringend wir die Digitalisierung unseres Gesundheitswesens voranbringen, den Öffentlichen Gesundheitsdienst stärken sowie die Pflegestrukturen ausbauen müssen.

Man könnte auch sagen: Die Coronapandemie war und ist ein fortlaufender Stress test für unser Gesundheitssystem und macht gerade die Schwachpunkte unserer medizinischen Versorgungsstruktur sehr deutlich. In besonderem Maße gilt dies für unsere Krankenhäuser. Für uns war deshalb eines gleich zu Beginn der Haushaltsberatungen klar: Es darf keine Einsparungen von Landesinvestitionsmitteln bei den Krankenhäusern geben. Unser Ziel ist vielmehr eine landesweite gute medizinische Versorgungsstruktur mit leistungsfähigen Klinikstandorten als festen Ankerpunkten. Im kommenden Jahr stehen für Investitionen in Brandenburgs Krankenhäuser deshalb rund 128,5 Millionen Euro zur Verfügung: 110 Millionen Euro Grundfinanzierung und 17,5 Millionen Euro zur Kofinanzierung der gemeinsamen Krankenhausfonds mit dem Bund, wodurch dann weitere Investitionsmillionen ausgelöst werden.

An dieser Stelle möchte ich mich explizit bei allen Beschäftigten in unseren Krankenhäusern bedanken. Sie mussten, ob direkt oder indirekt von der Pandemie betroffen, auch in diesem Jahr über sich hinauswachsen. Es wird eine zentrale Aufgabe der nächsten Jahre sein, die Situation für die Angestellten in unseren Krankenhäusern so zu verbessern, dass wir nicht - wie leider derzeit - über Abwanderung aus diesem System sprechen müssen. Ich hoffe sehr, dass die Wichtigkeit dieses Sektors und seiner Beschäftigten auch dann in unserem Blickfeld bleibt, wenn die Pandemie vorbei ist.

An dieser Stelle ist auch die Erwartungshaltung an die neue Bundesregierung groß. Zum großen Reformbedarf gehören hierbei unter anderem eine Reform der Krankenhausfinanzierung, die am tatsächlichen Bedarf und nicht nur am finanziellen Wettbewerb ausgerichtet ist, und eine deutlich schnellere Digitalisierung im Gesundheitswesen.

Dieser große Reformbedarf gilt ja nicht nur für das System Krankenhaus, sondern auch für den Bereich Altenpflege. Der Auftrag ist klar: Die Brandenburgerinnen und Brandenburger werden älter, und sie sollten so lange wie möglich gesund und selbstbestimmt leben können. Der von dieser Koalition eingeführte Pakt für Pflege muss deshalb weiter an Fahrt aufnehmen. Seine vier Bausteine, die Stärkung der Pflege vor Ort, der Ausbau der Pflegeberatung, der Ausbau der pflegerischen Versorgungsstruktur und die Fachkräfteförderung, fördern wir im nächsten Jahr mit insgesamt rund 20 Millionen Euro.

Auch in diesem Bereich erhoffe ich mir viel von der neuen Bundesregierung. Dringend notwendig sind etwa die Verbesserung der Löhne und Arbeitsbedingungen für Pflegerinnen und Pfleger, gleichzeitig eine bezahlbare Pflege für die betroffenen Menschen sowie eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Pflege für unsere Familien. Die Allgemeinverbindlichkeit von Tarifverträgen ist dabei am besten auf der Bundesebene, aber notfalls auch auf Landesebene umzusetzen. Hier möchte ich noch einmal mit dem Gerücht aufräumen, das heute Morgen hier von der Linken gestreut wurde, dass dies in der letzten Legislaturperiode von der Staatskanzlei blockiert worden sei. Tatsächlich wurde es von der Sozialministerin der Linken einfach nicht umgesetzt.

Wichtig für die Zukunft unseres Gesundheitssystems sind auch junge Nachwuchskräfte. Deshalb bieten wir Ärztinnen und Ärzten, die sich für das Praktizieren in ländlichen Regionen Brandenburgs entscheiden, ein Stipendium an. Für das sogenannte Landärztestipendium stellen wir rund 2,2 Millionen Euro zur Verfügung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Krankenhäuser und Pflege sowie der gesamte Bereich Gesundheit bleiben sicherlich auch in den nächsten Jahren besondere Schwerpunkte dieses Einzelplans. Das tägliche Miteinander, das Soziale sowie der Bereich Verbraucherschutz und auch die Integration dürfen dabei aber nicht zu kurz kommen. Deshalb bin ich sehr froh, dass wir als Koalition aus SPD, CDU und Grünen den Entwurf der Landesregierung in diesen Bereichen deutlich korrigiert haben. So ist eine starke Interessenvertretung von Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund oder Seniorinnen und Senioren für uns eine wichtige soziale Verpflichtung. Deshalb haben wir die in diesem Bereich geplanten Kürzungen zurückgenommen und schreiben die finanziellen Mittel nun in gleicher Höhe wie 2021 fort.

Auch die Mittel für den Aktionsplan Queeres Brandenburg wurden in den Haushaltsberatungen mit Unterstützung der Linken und der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion auf dem Niveau von 2021 verstetigt. Das Gleichstellungspolitische Rahmenprogramm und das Behindertenpolitische Maßnahmenpaket werden mit gleichem Mittelansatz fortgeführt.

Auch die zuvor im Entwurf vorgesehene Kürzung des Etats der Verbraucherzentrale Brandenburg um 100 000 Euro haben wir zurückgenommen. Gerade in Coronazeiten, in denen viele Menschen ihre Verbraucherrechte nach ausgefallenen Reisen oder

Veranstaltungen wahrnehmen wollen, braucht es doch eine starke Verbraucherzentrale.

Nicht nur nicht gekürzt, sondern sogar deutlich angehoben wurden schon im Regierungsentwurf die Landesinvestitionsmittel für die Modernisierung und den Neubau von Frauenhäusern. Hier stehen künftig 186 000 Euro mehr zur Verfügung, um den größeren Teil der Mittel vom Bund zu kofinanzieren. Damit modernisieren wir die Frauenhäuser in Schwedt, Rathenow, Lauchhammer und Cottbus. In Potsdam-Mittelmark wird eine ganz neue Frauenschutzeinrichtung gebaut.

Insgesamt kann sich der Etat des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz also auch im kommenden Jahr wirklich sehen lassen. Mehr geht immer; aber ich denke, dass wir uns als Land auch im nächsten Jahr fast alles leisten, was zum Wohle der Menschen in Brandenburg wichtig ist. Nach zwei Ausnahmekrisenjahren ist dies wahrlich keine Selbstverständlichkeit. Mit diesem Haushalt sorgen wir für Stabilität und Verlässlichkeit. Der dennoch angespannten Haushaltsslage ist es geschuldet, dass am Ende natürlich nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen konnten. Ich denke dabei vor allem an das bedauerliche Ende des Modellprojekts der Schulgesundheitsfachkräfte. Ich begrüße aber, dass das Projekt unter anderem in Beelitz, Bernau, Erkner und Eberswalde auf kommunaler Ebene umgesetzt werden soll.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nach zwei insbesondere durch die Coronapandemie geprägten Jahren, zwei Nachtragshaushalten sowie den regulären Haushalten 2021 und 2022 darf man die Brandenburg-Koalition aus SPD, CDU und Grünen wohl als krisenerprobte bezeichnen. Mit dem erwartbaren Rückenwind durch die neue Bundesregierung wird das Land Brandenburg bei der Bewältigung seiner sozial- und gesundheitspolitischen Herausforderungen weiter gestärkt werden. Davon bin ich überzeugt.

Zum Schluss möchte ich mich für die gute Zusammenarbeit in der Koalition im Zuge der Haushaltsberatungen, bei Ministerin Ursula Nonnemacher und ihrem Mitarbeitendenstab, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landtagsverwaltung, auch bei den Fraktionen DIE LINKE und BVB / FREIE WÄHLER für einige konstruktive Hinweise bedanken. Der Haushaltsentwurf des Einzelplans 07 wurde am 3. November im Fachausschuss abschließend beraten und mit beschlossenen Änderungen zur Annahme empfohlen. Ich bitte um Ihre Zustimmung.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Als Nächster spricht der Abgeordnete Nothing für die AfD-Fraktion zu uns. Bitte schön.

Herr Abg. Nothing (AfD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Abgeordnete! Liebe Brandenburger! Im Einzelplan 07 werden den Bürgern einmal mehr Ihre falsche Politik, Ihre falsche Prioritätensetzung und Ihre Ideologiebesessenheit klargemacht. Für das Land ist dies leider katastrophal. Veranschaulichen kann man dies mit dem Haushaltstitel 526 81 auf Seite 61 unseres Einzelplans 07. Hier soll eigentlich der Öffentliche Gesundheitsdienst gestärkt werden. Doch es gibt Geld für ein Gesundheitsmonitoring zu den „Folgen des Klimawandels“.

In unserem Land, dem durch die Coronakrise aufgezeigt wurde, welche großen Lücken im Gesundheitssystem bestehen, wünschen sich die Bürger als Allerletztes, dass Sie, werte Regierung, Gelder für die Abwägung solcher ideologiebehafteten Reformen verpulvern. Was wir hier sehen, ist das zwangsläufige Pressen Ihrer mittlerweile schon religiös anmutenden Dogmen und der zugehörigen Ideologie in jede noch so kleine Pore unserer Gesellschaft.

Auch während der letzten Ausschusssitzung wurde Ihre Ideologiebesessenheit wieder einmal anschaulich demonstriert. Auf dem Plan stand die Digitalisierungsstrategie des Ministeriums, die sich unter anderem der geschlechtergerechten Digitalisierung widmet. Während der vernunftorientierte Mensch bei solch einer Wortklauberei nur noch die Hände über dem Kopf zusammenschlägt, meinen das unsere regierenden Politexperten vollkommen ernst. Auf unsere Nachfrage, was dies denn sei, wurde die nicht akzeptierte Verunstaltung unserer Muttersprache durch das Gendern und ein völlig absurdes Beispiel über männerergänzte Größenvergleiche in Betriebsanleitungen genannt. Man konnte förmlich spüren, wie sich Ihre Mitarbeiter regelrecht Dinge aus den Fingern saugen mussten, um diesen Unfug noch irgendwie an den Mann, die Frau oder das Diverse zu bringen. Es ist wirklich unglaublich, mit welch hanebüchenem Unsinn gerade im sozialen Bereich Steuergelder verschwendet werden sollen, die in vielen anderen Themenfeldern dieses Einzelplans besser aufgehoben wären.

Nächstes Thema, gleicher Irrsinn: die Bekämpfung von angeblichen Diskriminierungsstrukturen. Hierunter fallen vor allem die Ausgaben für Geschlechtergerechtigkeit und für den Aktionsplan Queeres Brandenburg, die auf der unwahren Behauptung basieren, dass die Mehrheitsgesellschaft heute noch strukturell Frauen und Homosexuelle unterdrücken würde. Würde man diesen Thesen folgen, bekäme man den Eindruck, in unserer Kultur würde jeder Mann regelmäßig seine Frau verprügeln und Homosexuelle würden an jeder Ecke von früh bis abends belästigt und diskriminiert. Gott sei Dank steht zwischen diesem abstrusen Zerrbild und dessen Glaubhaftigkeit in der Bevölkerung einmal mehr der gesunde Menschenverstand. Die meisten Menschen ahnen sehr wohl, warum Frauenhäuser an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen und sich neben Schwulen und Lesben auch viele ganz normale Frauen bei Dunkelheit in Deutschland nicht mehr allein auf die Straße trauen. Das liegt garantiert nicht daran, dass die geschlechtergerechte Digitalisierung in unserer Heimat auf sich warten lässt.

Wachen Sie endlich auf! Die Toleranz bei vielen Bürgern ist angesichts Ihrer Ignoranz überstrapaziert. Deutschland hatte sich in Sachen Toleranz jedenfalls nach den schrecklichen Kriegen nie etwas vorzuwerfen. In Sachen Spendenbereitschaft und Hilfe für wirklich Notleidende war unser Land immer an erster Stelle zu finden. Aber so allmählich werden diese Hilfsbereitschaft und Toleranz offensichtlich von den führenden politischen Kräften zur bedingungslosen Gutgläubigkeit und Schafstreue uminterpretiert und die ersten Versuche eines diktatorischen Meinungsbildes unternommen. Dies ist eine höchst gefährliche Situation, die für unsere freie Gesellschaft untragbar und gefährlich ist.

Vizepräsident Galau:

Herr Abgeordneter Nothing, lassen Sie eine Zwischenfrage zu?

Herr Abg. Nothing (AfD):

Nein, danke.

(Zuruf: Warum denn nicht?)

Der Tragödie dritter Teil ist der Irrglaube, dass es aus Ihrer Sicht außer selbst denkenden und freien Menschen in Deutschland, die pauschal als Querdenker, Aluhutträger und bzw. oder gleich Rechtsextremisten bezeichnet werden, keine bösen Menschen auf unserer Welt gibt. Alle anderen Menschen, die aus Nahost, Afrika oder anderen kulturfremden Staaten zu uns kommen, sind für Sie pauschal Flüchtlinge, aber eben nur für Sie, werte Regierungskoalition - nebst den Pseudooppositionsparteien. Sie wissen ganz genau um Ihre Fehler im September 2015 und die Bürde, die Sie unserem Heimatland und unserer Gesellschaft damit aufgezwungen haben. Aber im Zweifel zählen für Sie, werte Kollegen, die politische Ideologie und der Machterhalt mehr als die Belange der Leistungsträger unserer Gesellschaft, die jeden Tag mit ihrer Hände Arbeit dieses Land am Laufen halten. Wenn Sie einen Bruchteil Ihres Engagements und Ihres grenzenlosen Verständnisses, das Sie bei allen Flüchtlingsbelangen an den Tag legen, für die eigene Bevölkerung aufbringen würden, wäre das ein wirklicher Gewinn für unsere Gesellschaft.

Wo wollten Sie noch Mittel sparen? Bei der Armutsbekämpfung 11 %, beim Behindertenpolitischen Maßnahmenpaket 11 % plus noch einmal 5 % beim Behindertenbeauftragten, bei Sucht- und psychisch Kranken 2 % und beim Familienbeirat sogar unfassbare 52 Prozent. Außerdem warten die Tierheime, die während der Coronapandemie versprochene Gelder erhalten sollten, immer noch darauf und erst recht auf eine wirklich auskömmliche Finanzierung. Dasselbe gilt für den Landestierschutzbeauftragten, was die notwendige Unterstützung betrifft.

Man weiß wirklich nicht, was man hierzu noch sagen soll: Geld für Gender, Klimawandel

(Zuruf: Geld für Klimawandel?)

und jeden Neubürger, der es hierherstellt, aber nicht für die Schwächsten und Förderungswürdigsten der Gesellschaft. Moralisches bankrot waren Ihre Pläne selten.

Gott sei Dank hatten Sie bei den Behinderten und Familien nach massiven Beschwerden noch ein Einsehen und haben Streichungen zumindest teilweise zurückgenommen. Viel besser macht es das aber nicht. Daher lehnen wir Ihren Einzelplan ab. - Vielen Dank.

Vizepräsident Galau:

Wir setzen die Debatte mit zwei Redebeiträgen der CDU-Fraktion fort und beginnen mit der Kollegin Augustin. Bitte schön.

Frau Abg. Augustin (CDU):

Sehr geehrter Herr Vizepräsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Der Einzelplan 07 deckt Themen und Aufgaben ab, die gar nicht alle im Titel des entsprechenden Ministeriums oder äquivalent dazu im Namen des Ausschusses genannt sein können. Wir

sprechen bei dem vorliegenden Einzelplan also über die Bereiche Gesundheit, Familie, Frauen, Kindergesundheit, Menschen mit Behinderungen, Integration oder durch den Verbraucherschutz auch über die Themen Suchtfragen, Afrikanische Schweinepest, Geflügelpest oder auch Atommüll-Endlagersuche.

(Zuruf: Genau!)

Sie merken schon, die Abgeordneten in diesem Ausschuss müssen universell gut aufgestellt sein, und daher dauern unsere Sitzungen - ich sage das nicht nur wegen der Sondersitzung - auch sehr, sehr lange. Bezug nehmend auf meinen Vorredner merken Sie, dass wir zusätzlich zu diesem breiten Themenkatalog in den Ausschusssitzungen auch viele fachfremde Beiträge und Diskussionen wie die eben erfolgte immer wieder ertragen und durchleben müssen, so auch in den Sondersitzungen.

Und sei der Themenvielfalt nicht schon genug, dass dem Ausschuss und auch dem Ministerium schon eine große Aufmerksamkeit gewidmet sein müsste, ist in den letzten knapp zwei Jahren der Bereich auch noch besonders in den Fokus gerückt. Das bleibt beim Haushalt natürlich nicht ohne Folgen. Wer sich dann noch vor Augen führt, dass ein erheblicher Teil der Aufgaben aus Pflichtaufgaben besteht, kann sich ausrechnen, wie schwierig gerade hierzu die Haushaltsdebatte war und ist.

Sehr geehrte Damen und Herren! Ich gebe zu, dass ich mir manches auch anders gewünscht hätte. Aber angesichts der schwierigen Situation möchte ich Danke sagen für das, was mit dem vorliegenden Einzelplan überhaupt erreicht werden konnte, und danke auch explizit für die Änderungsanträge, die wir in unserem Ausschuss beraten und beschlossen haben, wobei auch teilweise durch meinen Sprecherbereich einige Positionen für wichtige Themenbereiche verbessert wurden.

So waren und sind es gerade die Familien, die die Coronapandemie schultern müssen. Dass wir die Unterstützung zum vorgelegten Entwurf und damit auch zum Beispiel die Arbeit der Familienverbände noch einmal verbessern konnten, ist wichtig. Aber auch im Bereich Gleichberechtigung, Unterstützung der Frauen- und Mädchenarbeit konnte mit den Änderungsanträgen zumindest das Niveau des letzten Haushalts erreicht werden.

Das Behindertenpolitische Maßnahmenpaket hat ebenso durch den Änderungsantrag, der mehrheitlich angenommenen wurde, die Anpassung an das bisherige Niveau erfahren. Im Blick behalten müssen wir aber gerade in diesen Zeiten die Bedarfe der Familien. Die Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände hat erst im November eine Auswertung zur Umfrage bei den Familien in der Coronapandemie vorgestellt. Nächstes Jahr werden wir uns dazu auch im Ausschuss austauschen. Ebenso war dies Thema bei der Konferenz „Kindeswohl im Blick behalten“; erst kürzlich, am vergangenen Freitag, folgte der zweite Teil.

Das Thema Kindergesundheit hat uns sowohl im Ausschuss als auch hier im Landtag bereits beschäftigt. Der dazu im Mai beschlossene Antrag wurde von den Fachverbänden als eine sehr gute Grundlage gelobt, aus der es jetzt Maßnahmen abzuleiten gilt. Auch wenn angesichts der Haushaltsslage die Möglichkeiten begrenzt sind, werden und müssen wir das Thema weiter fest im Blick behalten.

Ich bitte um Zustimmung zum vorliegenden Einzelplan und danke für die Aufmerksamkeit.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank, Frau Augustin. - Als Nächste bitte Frau Abgeordnete Schier. Bitte sehr.

Frau Abg. Schier (CDU):*

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Unser Ausschuss ist in der Tat universell hinsichtlich der Themen.

Wie jedes Jahr sagen wir auch diesmal: Die Haushaltsslage ist schwierig. Aber ich glaube, sie war tatsächlich noch nie so schwierig wie in diesem Jahr. Die Coronapandemie fordert uns in allen Bereichen unseres Lebens so einiges ab und stellt uns auch bei den Finanzen vor enorme Herausforderungen.

Ich möchte an dieser Stelle erst einmal meinen Dank an alle richten, die durch die Coronapandemie erschwerte Arbeits- und Lebensbedingungen haben. Damit meine ich die Familien, die neben Homeschooling noch ihre Kinder betreut und Essen gekocht haben. Ich denke an die Krankenschwestern in den Krankenhäusern, ich denke an die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, die vor großen Herausforderungen stehen und jetzt gerade wieder bange auf Weihnachten schauen. Ich weiß von einer Einrichtung, in die Corona gerade „einzieht“; das ist bitter. Allen, die dort wirklich Großes leisten, ein ganz herzliches Dankeschön.

Wie hoch der Preis ist, den wir alle zahlen, sei es monetär, sozial, gesundheitlich usw., kann heute noch niemand solide vorhersagen. Ich habe neulich gelesen, dass es 30 Jahre brauchen wird, um die monetären Folgen der Pandemie abzuzahlen. Es ist also eine schwere Bürde, die wir der jüngeren Generation auflasten.

Wenn wir verlässlich mit unseren Ausgaben und Wünschen umgehen wollen, müssen wir also leider Prioritäten setzen. Ich behaupte nicht, dass das einfach ist. Dabei sollten wir uns aber auch vor Augen führen, dass das Geld, das wir verwalten und ausgeben, von anderen mühevoll erarbeitet wird. Wenn ich an die Erarbeitung des Koalitionsvertrags zurückdenke, sage ich: Was waren wir von der Idee des Paktes für Pflege geradezu beflügelt! Damals wussten wir ja noch gar nicht, wie wichtig Prävention gegen Pflege und zum Beispiel auch gegen Einsamkeit sein wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! In diesem Zusammenhang mache ich mir richtig Sorgen: dass wir uns in einem Jahr die Frage stellen werden, ob wir die veranschlagten rund 22 Millionen Euro überhaupt brauchen, weil wir der Tatsache ins Auge sehen müssen, dass die Mittel nicht abgerufen werden. Vor rund einem Jahr startete der Pakt für Pflege mit viel Euphorie. Das hier soll noch einmal ein eindringlicher Werbeblock für die Ideenfindung und die Schaffung niedrigschwelliger Angebote in unseren Kreisen und Städten sein. Hier müssen alle Ebenen zusammenarbeiten, damit wir das Vorhaben mit Erfolg beenden können. Der Vorteil liegt auf der Hand: bei der Entlastung von Pflegebedürftigen und von Angehörigen und letzten Endes nicht nur bei der Entlastung älterer Menschen, sondern ganzer Familien. Ich weiß, dass die Wohlfahrtsverbände, die Sozialplaner, FAPIQ, die Alzheimer-Gesellschaft, die Bürgermeister und wer auch immer einen neuen Weg gehen. Ich kann nur alle ermuntern: Gehen Sie hin, das Geld steht zur Verfügung, und es soll ein nachhaltiges Projekt werden!

Liebe Kollegen! Auch der Verbraucherschutz ist nach wie vor wichtig und bleibt bestehen. Gerade die alltäglichen Schwierigkeiten, die die Pandemie zusätzlich hervorgebracht hat, bewegen die Menschen in Brandenburg, seien es bereits erworbene Konzertkarten, gebuchte Pauschalreisen oder Verträge in Fitnesscentern. Auch unter Coronabedingungen ist die Beratung, ob telefonisch oder digital, unerlässlich. Ich erinnere auch an das Einsetzen des Digimobils im Süden unseres Landes für immerhin 200 000 Euro, das 15 Städte im Süden anfährt. Das ist ein wichtiges Angebot, das von den Menschen auch angenommen wird.

Ein großes Anliegen ist mir auch die Schuldnerberatung. Ich bin froh, dass ein weiteres wichtiges Instrument der Unterstützung, gerade wenn man unverschuldet in ein tiefes finanzielles Loch fällt, erhalten bleibt. Hier kann mit vergleichsweise wenig Geld viel Gutes getan werden.

Ich danke allen für die Diskussion der Anträge zum Haushalt. Ich danke der Ministerin. Bitte Grüßen Sie auch Frau Tannert, die Schier auf jede Frage eine passende Antwort hat. Bei neuen Wünschen rate ich uns allen zu Weitsicht und verantwortungsvollem Handeln. Ich bitte um Zustimmung zu diesem Einzelplan. - Vielen Dank.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Es folgen drei Redebeträge der Fraktion DIE LINKE: von den Abgeordneten Kretschmer, Büttner und Fortunato. Es beginnt Herr Abgeordneter Kretschmer. Bitte schön.

Herr Abg. Kretschmer (DIE LINKE):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Zwei Jahre Pandemie haben deutliche Spuren im Gesundheitswesen hinterlassen. Die brandenburgischen Krankenhäuser stöhnen unter der Last bzw. Überlastung. Sie schauen aber auch mit großen wirtschaftlichen Sorgen in das kommende Jahr.

Der Pflegenotstand im stationären wie auch ambulanten Bereich ist gewachsen. Viele Pflegefachkräfte haben entnervt und ausgebrannt ihren Beruf verlassen, und die Zahl der Berufsanfänger gleicht bei Weitem nicht die Zahl der Abgänge aus. Und last, but not least: Der Ärztemangel in der ambulanten Versorgung gerade im ländlichen Raum ist größer geworden, und Patientinnen und Patienten verzweifeln bei der Suche nach Haus- oder Fachärzten.

Richtig ist sicherlich: Dies alles war auch schon vor der Pandemie so. Doch Corona hat die Lage noch einmal deutlich verschärft, und eine weitere, eine fünfte Welle wird unser Gesundheitswesen nicht bzw. nur sehr, sehr schwer verkraften können. Offensichtlich ist, dass wir eine grundlegende Reform im Gesundheitswesen benötigen, sei es in der Krankenhausfinanzierung oder in der Pflege. Der Gesetzgeber ist gefordert, und die neue Bundesregierung darf die Probleme nicht auf die lange Bank schieben oder gar aussitzen.

Doch, meine Damen und Herren, auch das Land Brandenburg hat seine Hausaufgaben zu machen. Der Entwurf des Landshaushalts im Einzelplan 07 wird weder den Bedarfen noch den offensichtlichen Notwendigkeiten gerecht. Mit 110 Millionen Euro

schreibt die Landesregierung die Mittel für die Krankenhausinvestitionen einfach nur fort. „Zum Glück“, wäre man geneigt zu sagen, wenn man sich vor Augen führt, dass selbst in diesem Bereich innerhalb der Landesregierung über Kürzungen diskutiert wurde. Dabei ist doch allgemein bekannt, dass laut Krankenhausfinanzierungsgesetz die jeweiligen Bundesländer verpflichtet sind, die jährlichen Investitionskosten der Kliniken zu finanzieren. Ebenso bekannt dürfte sein, dass diese Kosten in Brandenburg auf jährlich rund 200 Millionen Euro beziffert werden.

Ich wiederhole: Die wirtschaftlichen Sorgen und die finanzielle Not der brandenburgischen Krankenhäuser sind in den letzten Jahren nicht kleiner geworden, ganz im Gegenteil. Deshalb hat DIE LINKE einen Änderungsantrag eingebracht, um die Krankenhausinvestitionen auf 180 Millionen Euro zu erhöhen. Und nein, ein Beibehalten der Förderung auf gleichem Niveau geht allein deshalb nicht, weil die Lage nicht dieselbe ist wie bisher.

Die Pandemie erfordert eine umgehende Erhöhung der Mittel. In den vergangenen Jahren wurden die landeseigenen Mittel für Investitionen in den Krankenhäusern noch durch verschiedene Bundesprogramme unterstützt. Da waren die Krankenhausstrukturfonds I und II. Zum anderen gab es den Krankenhauszukunftsfoonds, um die Digitalisierung in den Kliniken voranzubringen. Die brandenburgischen Krankenhäuser haben bis zum Antragsschluss Anfang Mai dieses Jahres 233 Anträge für eine Fördersumme von insgesamt 147,3 Millionen Euro beantragt. Bewilligt wurden laut Bundesamt für Soziale Sicherung bisher ganze 2 Millionen Euro für das Land Brandenburg. Entschuldigen Sie, Frau Gesundheitsministerin, das liegt weder an den Kliniken noch am Bundesamt. Mir fehlt für das Arbeitsversagen in Ihrem Ministerium mittlerweile jegliches Verständnis.

Meine Damen und Herren! Ein zentrales Projekt dieser Landesregierung und der sie tragenden Koalition war der viel gepriesene Pakt für Pflege. Jährlich sollten laut Koalitionsvertrag - der deutlich vor die Klammer gesetzt war - 30 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Im Jahr 2021 reduzierte man schon deutlich seine ambitionierten Ziele. Man begründete das mit Anlaufschwierigkeiten und noch zu erstellenden Förderrichtlinien. Im Jahr 2022 sind nun nicht einmal mehr 20 Millionen Euro vorgesehen. Sie kürzen also die Ansätze von 2021 noch einmal. Wenn das der Umgang der Kenia-Koalition mit zentralen Projekten ist, wundert mich eigentlich gar nichts mehr. Der mit den Händen greifbare Pflegenotstand wird dadurch im besten Fall abgemildert; beendet wird er durch diese Landesregierung nicht. Sie hat augenscheinlich nicht einmal mehr die Absicht dazu.

Ähnliches lässt sich auch zum Ärztemangel im ländlichen Raum berichten. Das Förderprogramm zur Ansiedlung von Hausärzten sollte still und heimlich von der Landesregierung beerdigt werden. Zum Glück - dafür gilt mein Dank zuallererst der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER und nach dem notwendigen öffentlichen Druck auch den Regierungsfraktionen - gibt es und gab es Änderungsanträge, um die Kürzungen in diesem Bereich zurückzunehmen. Die Kürzung bei den Mitteln für die Fakultät der Gesundheitswissenschaften - meine Kollegin Isabelle Vandré sprach darüber - ist ein weiteres Beispiel dafür, dass die Koalition dem Ärztemangel nicht die notwendige Aufmerksamkeit widmet.

Meine Damen und Herren! Auf zwei weitere wesentliche Fehlstellen im Einzelplan 07 möchte ich noch einmal hinweisen - meine Fraktion hat ja entsprechende Änderungsanträge eingebracht. Dass Brandenburg das erste Bundesland in der Bundesrepublik Deutschland ist, das die Kinderwunschbehandlung nicht mehr unterstützen will, ist nahezu grotesk. Diese Förderung

durch das Land Brandenburg wurde in der vergangenen Legislaturperiode mit breiter parlamentarischer Mehrheit beschlossen und galt einmal als Herzensanliegen der märkischen CDU. Es kann doch nicht Ihr Ernst sein, dieses Programm nicht fortzusetzen!

Die zweite Fehlstelle ist das Auslaufen der Finanzierung der Schulgesundheitsfachkräfte - dazu haben wir heute schon einiges gehört. Jede und jeder in der Koalition, die und den ich dazu befrage, sieht man einmal von Herrn Redmann ab, sagt mir, dass Schulkrankenschwestern sinnvoll sind und ohne Zweifel eigentlich an jede Schule gehören. Zu Beginn der Haushaltsberatungen tönte die SPD - ich kann mich sehr gut erinnern -, sie braucht keinen Druck und werde eine Lösung finden, die Grünen ebenso. Die Gesundheitsministerin sagt, Schulgesundheitsfachkräfte seien weiterhin wichtig, und die Finanzministerin sagt, am Geld habe es nicht gelegen. Ich finde es schlicht und ergreifend skandalös, dass der Streit zwischen zwei Ministerien um die Frage, wo das Projekt angesiedelt wird, dazu führt, dass das ganze Projekt beerdigt wird. Im Übrigen bedeutet die Beendigung einen Wortsprung seitens der Politik, denn sie hat immer versprochen: Sollte die Evaluation erfolgreich sein, wird das Projekt verstetigt. - Sie aber wollen das genaue Gegenteil tun. Das ist schäbig und erhöht nicht gerade die Glaubwürdigkeit der Politik insgesamt.

Noch ist es nicht zu spät, meine Damen und Herren, deshalb stimmen Sie bitte unseren Änderungsanträgen zu!

Alles in allem: Zwei Jahre Corona und die Koalition hat nichts gelernt. Anstatt das Gesundheitswesen zukunftssicher und pandemiefest zu gestalten, wurstelt man einfach so weiter. Dringend notwendiges Geld wird nicht in die Hand genommen, um die offensichtlichen Mehrbedarfe zu decken; Sie kürzen in diesem Bereich sogar. Es darf Sie nicht verwundern, wenn die Probleme größer werden, und ebenso wenig wird es Sie verwundern, dass wir aus vorgenannten Gründen dem Einzelplan 07 unsere Zustimmung verweigern. - Herzlichen Dank.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Wir setzen wie angekündigt mit dem Beitrag des Kollegen Büttner fort. Bitte schön.

Herr Abg. Büttner (DIE LINKE):*

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte noch das Thema Armut in die Debatte einbringen. Was bedeutet es, arm zu sein? Armut hat viele Facetten. Sie alle kennen die Debatten über den Armutsbegriff. Ich möchte hier Rosa Luxemburg zitieren:

„Entfremdet und entwürdigt ist nicht nur der, der kein Brot hat, sondern auch der, der keinen Anteil an den großen Gütern der Menschheit hat.“

Arm ist also nicht nur der, der wenig zum Leben hat, sondern auch der, der so wenig hat, dass er nicht teilhaben kann. Armut bedeutet, ausgeschlossen sein, und klar ist, Armut hemmt gleichzeitig die Entwicklung unserer Gesellschaft. Aufgabe der Landesregierung ist es also, wirksam gegen Armut und Armutgefährdung vorzugehen. Die gegenwärtige epidemische Lage hat die Situation noch einmal deutlich verschärft. Kurzarbeit, Jobverlust, Verlust von sozialen Kontakten haben dazu geführt, dass

mehr Menschen Probleme haben, ihre finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen, geschweige denn im vollen Umfang Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe zu haben.

Und ja, auch ich weiß, dass in hohem Maße der Bund für die Bekämpfung der Armut Verantwortung trägt. So ist es zu begrüßen, dass die Koalition im Bund nunmehr eine Kindergrundsicherung auf den Weg bringen will. Ich hoffe sehr, dass diese Kindergrundsicherung den Namen, den sie trägt, auch verdient. Manche Signale aus dem Bund lassen mich daran zweifeln, aber wir werden sehen. Insbesondere die Bundesfamilienministerin, die die Einführung einer Kindergrundsicherung als ihr wichtiges Projekt betrachtet, verdient dabei unsere Unterstützung.

Die Landesregierung kann bei der Bekämpfung von Armut und bei ihrer Abmilderung aber eben auch wichtige Punkte setzen, zum Beispiel durch den Ausbau und die Verstärkung von Beratungs- und Hilfsangeboten. Die Landesregierung stellt Zuschüsse für laufende Zwecke an soziale und ähnliche Einrichtungen in Höhe von 106 600 Euro zur Verfügung. Diesen Betrag erachten wir als zu niedrig, weswegen die Linksfaktion eine Erhöhung auf 600 000 Euro vorschlägt; das sind 493 400 Euro mehr. Und ernsthaft, bei dem Geld, welches wir für andere Projekte einsetzen, die eher fragwürdig sind, sollten diese Mittel doch vorhanden sein, um die Beratungs- und Hilfsangebote auszubauen, meine Damen und Herren!

Das gleiche Problem haben wir dann auch bei den Energieschulden. Die exorbitant steigenden Preise für Energie machen sich natürlich gerade bei Geringverdiennern bemerkbar. Eine Beratung bei Energieschulden sollte deshalb wie auch in anderen Bundesländern kostenfrei sein. Damit die Verbraucherzentralen dies leisten können, müssen ihnen die Mehrkosten erstattet werden. Dafür hatten wir im Ausschuss einen Ansatz von 250 000 Euro vorgelegt. Dieses Thema war den Koalitionsfraktionen allerdings nichts wert. Schade, kann ich da nur sagen, denn das Thema ist gerade in diesem Winter extrem relevant.

Meine Damen und Herren, wir haben im ersten Halbjahr 2021 eine deutliche Zunahme der Überschuldung privater Haushalte gesehen. Die Zahl der Privatinsolvenzen stieg um 25,7 % gegenüber dem gleichen Zeitraum im Jahr 2020. Das bedeutet aber, dass es einen starken Anstieg des Beratungsbedarfs bei den Schuldnerberatungsstellen gegeben hat. Daher ist es geboten, die Arbeit der Schuldnerberatungsstellen zu stärken. Leider haben die Koalitionsfraktionen auch für dieses Thema nichts übrig, denn auch dieser Antrag, auf einen Ansatz von 400 000 Euro, wurde im Ausschuss abgelehnt.

Ich habe im Übrigen, werte Kolleginnen und Kollegen der Sozialdemokratie, unter anderem Vorsorge-, Beratungs- und Hilfsangebote immer als Teil des vorsorgenden Sozialstaates verstanden - ein Begriff, den doch gerade die Sozialdemokraten übernommen haben. Aber anscheinend verstehen sie etwas anderes unter dem Begriff, insbesondere dann, wenn Sozialdemokraten die Finanzministerin stellen. Schade!

Sehr geehrter Kollege Lüttmann, ich will noch etwas sagen: Politik kann in ganz unterschiedlichen Feldern ganz unterschiedliche Ansichten haben - alles gut, kein Thema. Wir sind in unterschiedlichen Parteien, alles schick. Aber was Sie hier gerade in einer unverschämten Art und Weise gemacht haben, erstaunt mich dann doch. Das zeigt mir, dass Sie offensichtlich ein Problem bei der Sortierung von Dingen in die richtige Reihenfolge haben. Im Übrigen war es nicht Ministerin Karawanskij, die nichts

getan hat. Ich habe als Staatssekretär meiner Abteilung in Auftrag gegeben, zu prüfen, wie die Allgemeinverbindlichkeitserklärung Pflege umgesetzt werden kann. Das wäre eine politische Entscheidung gewesen. Das ist dann mit dem Koalitionspartner besprochen worden - Ihrer Sozialdemokratie. Ihre Sozialdemokratie wollte es nicht, genauso wenig im Übrigen,

(Zuruf)

wie Sie andere Dinge wie den Mobilitätszuschuss für Auszubildende umsetzen wollten. Insofern ist es schlüssig und ergreifend falsch, was Sie hier gesagt haben. Bitte bleiben Sie einfach bei der Wahrheit! - Vielen Dank, meine Damen und Herren.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Jetzt folgt der Beitrag der Kollegin Abgeordneten Fortunato. Bitte sehr.

Frau Abg. Fortunato (DIE LINKE):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Wir haben uns wirklich gefreut, als die Koalitionsfraktionen, nachdem die Landesregierung in ihrem Haushaltsentwurf für 2022 im Sozialhaushalt allerhand Kürzungen vorgenommen hatte, im Ausschuss Handlungsbedarf angemeldet und Änderungsanträge eingereicht haben, um Kürzungen zurückzunehmen.

Der große öffentliche Druck von Verbänden und Vereinen, Partnern und seitens der Opposition hatte scheinbar Wirkung erzielt. Aber die Freude währt nicht lange. Diese Kürzungen waren unserer Meinung nach gegen das soziale Fundament des Landes Brandenburg gerichtet. Und, wie sagte der Abgeordnete Adler in „Brandenburg aktuell“, als es um die Rücknahme der Kürzungen beim Aktionsplan „Homophobie“ ging: „Die Verbände haben uns noch einmal die Augen geöffnet.“ - Aha. War es aber wirklich so? Schade ist nämlich, dass die Rücknahme nicht überall so geklappt hat, vor allem nicht vollständig. Es gibt eben noch einige Sperrvermerke, die unserer Meinung nach nicht dorthin gehören, und es gibt Kürzungen, die lediglich kleiner ausfielen, die sich aber eben hinter einem Sympathietheater gegenüber den Vereinen und Verbänden verstecken. Es braucht aber weder große noch kleine Kürzungen, sondern gerade vor dem Hintergrund der Pandemie deutliche Erhöhungen im sozialen Bereich.

Zukunftsfähige Programme, die den Zusammenhalt in der Gesellschaft fördern und gewährleisten sollen, brauchen auskömmlich finanzierte Verbände für die Umsetzung. Vergessen wurde auch, dass es zusätzliche Aufgaben zu erfüllen gibt. Der Landtag hatte im Februar dieses Jahres den Beschluss gefasst, Frauen in der Coronakrise zu stärken. Dieser Beschluss findet sich im Haushalt 2022 wirklich nur halbherzig und wenig wieder. Der tatsächliche Mehrbedarf im Bereich von Frauen- und Familienverbänden zeigt sich nämlich nicht erst durch die Coronapandemie, ist aber durch diese Pandemie zusätzlich verstärkt worden - die Betonung liegt auf „zusätzlich“. Das bestätigen uns die Verbände immer wieder und es muss dringend investiert werden.

Was ist die Reaktion auf den Anstieg häuslicher Gewalt während der Pandemie? Der Gewaltschutzbereich wird trotz großer öffentlicher Bedarfe vom Land nicht ausgebaut. Lassen Sie mich hier ein Beispiel nennen, das ich schon öfter gebracht habe, und

zwar geht es um die Frauenschutzeinrichtungen. Mit dem Bundesinvestitionsprogramm sollen in den Jahren 2020 bis 2024 mit jährlich 30 Millionen Euro der Um-, Aus- und Neubau und die Sanierung von Frauenhäusern gefördert werden. Das Land Brandenburg - das haben wir heute schon gehört - wird dieses Programm nutzen. Es werden 50 zusätzliche Plätze kofinanziert. Aber ein Gutachten sagt, wir brauchen in Brandenburg 288 zusätzliche Plätze. 288! Und diese Zahl werde ich immer und immer und immer wieder zitieren. Es ist aber nur ein Beispiel von vielen.

Was sollen wir den Frauenorganisationen sagen und Netzwerken antworten, die jahrelang ehrenamtlich oder prekär bezahlt Beratung und Begleitung für Hilfesuchende anbieten? Wie sollen wir ihnen erklären, dass wieder einmal nicht genug Geld im Haushalt ist, um die Einrichtungen zu stärken? Im Angesicht der Probleme, die es im sozialen Bereich dieser Gesellschaft zusätzlich oder verstärkt aufzuarbeiten gilt, wäre nicht eine halbherzige Angleichung, sondern eine deutliche Erhöhung richtig gewesen.

Wir - das hatte ich schon gesagt - sind zwar dankbar, aber letztlich ist es nur eine minimale Verbesserung. Und dieses unsägliche Theater davor wäre überhaupt nicht nötig gewesen. Das war unwürdig.

Legen Sie in den nächsten Haushaltsverhandlungen mehr Respekt an den Tag und erkennen Sie, dass eine auskömmliche Finanzierung im Bereich Frauen und Familie die essenzielle Grundlage für ein in allen Bereichen gutes Leben der Brandenburgerinnen und Brandenburger ist! Deshalb werden wir diesem Plan nicht zustimmen.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Wir setzen die Aussprache mit dem Beitrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fort. Zu uns spricht Frau Abgeordnete Kniestedt.

Frau Abg. Kniestedt (B90/GRÜNE):

Herr Vizepräsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Mitmenschen in Brandenburg! Herr Nothing, es ist eine derartige Unverschämtheit, dass Sie es wagen, hier so etwas zu sagen wie, dass es „normale“ Frauen gebe, die sich nicht auf die Straße trauen, und dann gebe es lesbische Frauen. Das ist eine Unverschämtheit und ich verwahre mich eindeutig gegen so etwas! Ehrlich gesagt, Sie reden unaufhörlich - ich weiß gar nicht, wer Ihnen die vielen komplizierten Worte aufgeschrieben hat - von Ideologien und davon, wie schrecklich dieser Haushalt ist. In der Sekunde weiß ich, dass wir einiges richtig gemacht haben. Vielen Dank!

Dass es ein ziemlicher Kampf werden würde, diesen Haushalt für 2022 aufs Papier zu bringen, war eigentlich schon klar, als das Jahr 2021 begonnen hatte und die zusätzlichen Mittel ins beinahe Unendliche zu wachsen begannen, die aufgrund ziemlich unvorhersehbarer Ereignisse - nennen wir es so - nötig wurden. Vor allem Corona, ASP, Geflügelpest usw. betrafen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz besonders stark; die möchte ich hier einmal ganz ausdrücklich erwähnen. Im vergangenen Jahr - das weiß ich noch - habe ich Ihnen allen dafür gedankt, dass Sie durchhalten - ehrlich gesagt, in der Hoffnung, dass dieses Jahr ein bisschen leichter werden würde, was es

nicht wurde. Deshalb: So sehr berechtigt manche kritische Nachfrage zu dem einen oder anderen auch ist, ich danke sehr dafür und bitte die Ministerin, das mit ins Haus zu nehmen, dass weiter durchgehalten wird. Viel mehr ist es an mancher anderen Stelle inzwischen nicht mehr; die Kräfte sind erschöpft. Vielen Dank!

Auch die sagenhaften Summen, die allein für die Bekämpfung der ASP ausgegeben werden müssen - und ein Ende ist auch da nicht wirklich in Sicht -, sprengen jeden Haushalt und binden personelle Ressourcen. Es muss aber gemacht werden und es wird gemacht, mal abgesehen davon - die Bemerkung sei mir an dieser Stelle gestattet -, dass ich nach wie vor nicht so ganz verstehe, wieso eigentlich Brandenburg sämtliche Kosten trägt, wiewohl es ja darum geht, dass die Verbreitung in andere Bundesländer aufgehalten wird. Um Zuschüsse wird gekämpft. Für mich ist das nach wie vor unverständlich.

Ein Wort oder auch zwei zu dieser Besonderheit, die den Haushalt des MSGIV, der auf den ersten Blick mit seinen etwa 1,4 Milliarden Euro so gigantisch groß wirkt, von anderen unterscheidet, und zwar massiv: Es kam die nachvollziehbare Aufforderung, etwa 7 % Sparpotenziale aufzuspüren. Okay. Es ist nur leider bei ungefähr 90 % dieser sagenhaften Summe unmöglich, weil sie durch bundesgesetzliche Aufgaben, die schlicht erfüllt werden müssen, gebunden ist. Da gibt es keine Chance, irgend etwas umzuschichten oder gar einzusparen. Ergo musste exakt bei den Ausgaben, die den Zusammenhalt in diesem Land betreffen, gesucht werden, um dort zu sparen. Bei zwangsläufig so schmerzhaften Einschnitten bei der sozialen Infrastruktur stehen nicht nur mir, liebe Bettina, Schweißperlen auf der Stirn. Denn es geht bei jeder einzelnen Position im Haushalt um Hilfe für die, die sie dringend brauchen. Es geht um den Schutz derer, die ihn dringend brauchen, um Teilhabe, um Gleichberechtigung, um all das, was Ungerechtigkeiten zumindest ein wenig ausgleichen kann. Es geht um Gelder für das Fundament, auf dem sich selbstbestimmtes Leben in seinen vielfältigen Formen entwickeln kann. All das sind die berühmten freiwilligen Leistungen - ulkiges Wort in dem Zusammenhang übrigens.

Vielleicht wird sich im Bund in den kommenden Jahren an dieser Stelle noch einiges verändern. Ich habe Hoffnung. Vielleicht werden bestimmte Aufgaben doch irgendwann zu bundesgesetzlich geregelten pflichtigen Aufgaben und damit auch finanziell auf sichere Füße gestellt. Wünschen würde ich mir das zum Beispiel für Frauenhäuser. Immerhin: Es gibt das Bundesprogramm, das vom Land kofinanziert werden muss. Und weil es geradezu verrückt wäre, das nicht zu tun, bin ich extrem froh, dass die Kofinanzierung durch das Land gesichert ist.

Für das kommende Jahr ist auch - ich erwähne es gerne - der Hebammenaktionsplan gesichert - ein ganz wichtiges Signal an die Hebammen und die Familien, die sich für Nachwuchs entscheiden wollen oder schon entschieden haben. Das muss man irgendwie auch einmal ins Land tragen, wie ich finde.

Ich könnte jetzt auf viele einzelne Punkte eingehen. Einige meiner Vorrednerinnen und Vorredner haben einiges schon angeprochen, das wiederhole ich nicht. Es ist schwierig gewesen und es war wahrlich kein Spaziergang, viele Dinge zu erhalten. Aber lange Gespräche, immer wieder, immer noch einmal von vorne, das akribische Suchen nach Möglichkeiten und dann wieder neues Reden und Überlegen, hat für mich an ganz entscheidenden Punkten zum gemeinsamen Erfolg geführt, liebe Bettina Fortunato. Darauf bestehe ich. Es ist nicht so, dass irgendeiner von uns hier wahnsinnig überredet werden musste, sich Gedan-

ken zu machen. Ich nenne beispielhaft einige Dinge, die im Haushalt keine Riesensummen ausmachen, aber ungeheuer viel erreichen.

Der Verbraucherschutz ist erwähnt worden, queere Projekte sind erwähnt worden, Familienberatung, Zuschüsse an freie Träger generell, die Beratungsstelle bei der Landesintegrationsbeauftragten und einiges mehr. Und dann das sozialpolitische Projekt dieser Koalition - und Herr Kretschmer, es bleibt das große Projekt der Koalition - der Pakt für Pflege. Brandenburg hat vor anderen erkannt, dass da ganz viel getan werden muss: für Pflegende, Professionelle und Familien, für zu Pflegende, für die Ausbildung. Deshalb der Pakt mit seinen vier Säulen, der sich ganz ausdrücklich an die Menschen vor Ort wendet. In diesem Jahr sind die Richtlinien in Kraft getreten und es geht los.

Liebe Roswitha Schier, ich kann die Sorgen verstehen. Aber ich war gerade in der Uckermark unterwegs. Da haben sich Kommunen zusammengetan, um so viel wie möglich vor Ort auf den Weg zu bringen. Insgesamt hat sich inzwischen ein Drittel der anspruchsberechtigten Kommunen mit Anträgen gezeigt. Also: Es geht los! Es hat für 2022 eine Kürzung gegeben, die wehtut. Aber es gibt in diesem Bereich keine Kürzung, die nicht wehtut. Ich möchte aber hier schon einmal vorsichtshalber ansagen: Dieser Pakt für Pflege ist nichts, was über Nacht und sofort Schlagzeilen macht. Hier geht es um Langfristigkeit, um Nachhaltigkeit, um Tagfähigkeit, um zu schaffende Strukturen. Wir haben gerade einen Prozess begonnen, der zuverlässig weitergehen muss. Ich kündige hier schon einmal an: Wer immer den Gedanken hegt, bei dieser Haushaltsposition wäre im kommenden Jahr vielleicht noch etwas zu holen - es gibt nur eines, was sich jeder Einzelne hier sparen kann: diesen Gedanken, bitte. Das will ich hier schon einmal gesagt haben.

Apropos Nachhaltigkeit und langer Atem - auch zutreffende Attribute in Bezug auf ein Thema, das auch Ministerin Ursula Nonnemacher ein enorm wichtiges Anliegen ist -: die Integration, eine Aufgabe, zu der sich die Koalition im Koalitionsvertrag ausdrücklich bekannt. Also alles kein Problem, könnte man denken; darüber muss nicht weiter geredet werden, könnte man denken. Wenn Sie sich bitte daran erinnern: Im vergangenen Jahr gab es schon lauter Stellungnahmen zu diesem Thema. Ich habe sie mir alle noch einmal angeschaut. Tenor: Unbedingt weiterführen - wobei, nur für ein Jahr, das ist eigentlich viel zu wenig gesicherte Perspektive für diese wichtige Arbeit. 2021 wurde dann erst einmal mit Integrationspauschale und Migrationssozialarbeit II weiter finanziert. Dass es damit für das kommende Jahr so schwer werden würde, hätte ich zunächst nicht vermutet. Aber es kam so. Und in der Tat, ich neige nicht zu diesen Dankesorgien, aber in diesem Falle muss ich es ausdrücklich tun. Ich danke ganz ausdrücklich allen, die um diese Position, hier in diesem Hause, bei der Ministerin, bei der Integrationsbeauftragten - deren Beratungsstelle auch weiter existiert -, bei Initiativen, bei Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern und bei vielen, vielen anderen gekämpft haben. Das ist gemeinsam geschafft worden und darüber bin ich unendlich froh.

Als diese Botschaft - ich weiß es noch genau - öffentlich gemacht wurde, war ich gerade in Cottbus, bei denen, die mit diesen Geldern sehr erfolgreich ganz praktisch für Integration sorgen. Ich konnte sie hören, die tonnenschweren Steine, die herunterplumpsten, die Erleichterung, Fachkräfte halten zu können. Wir wissen, dass der zu leistende Eigenanteil bei der Integrationspauschale ein Problem ist. Aber ich glaube, fast noch wichtiger ist, dass die Mittel für drei Jahre festgeschrieben sind. Das gibt Planungssicherheit und das ist allen besonders wichtig.

Es ist viel gelungen. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass eben nicht alles weitergeführt wird, dass Entscheidungen getroffen werden mussten - siehe Sparvorgaben. Das ist nie leicht, das macht niemand mit leichter Hand. Stichworte mögen genügen, die Kinderwunschehandlung ist angesprochen worden, wo auch jedes Land so ein bissel was anderes macht - ob das nun gerecht ist, verehrter Kollege, weiß ich nicht. Es ist aber kein vergessenes Thema. Und jetzt kommt wieder einmal der Koalitionsvertrag im Bund zum Tragen. Der macht Hoffnung, auch an dieser Stelle. Es ist eine bundesweite Ausweitung der Förderung geplant. - Herr Galau, noch einmal extra für Sie: übrigens auch für lesbische Paare. - Freiwillige Leistungen - wie gesagt, ich halte das Wort für einigermaßen irreführend, aber so heißt es nun mal - sind unverzichtbar für gutes Zusammenleben in Brandenburg, der Alten mit den Jungen, der hier Geborenen mit neu Hinzugekommenen - übrigens völlig egal, woher sie kommen und warum. Es geht um Menschen, die Hilfe brauchen, um früher oder später oder erstmals auf eigenen Füßen stehen und gehen zu können. Es geht darum, Chancen zu eröffnen. All das ist dankenswerterweise und glücklicherweise im Haushaltplan des MSGIV wiederzufinden. Und das ist ein Erfolg. - Ich bitte um Zustimmung.

Vizepräsident Galau:

Vielen Dank. - Wir setzen mit dem Beitrag der Abgeordneten Nicklisch für die Fraktion BVB / FREIE WÄHLER fort. Bitte schön.

Frau Abg. Nicklisch (BVB/FW):

Sehr geehrter Herr Vizepräsident! Sehr geehrte Abgeordnete! Die für den Haushalt zur Verfügung stehenden Mittel müssen klug verteilt werden; das steht außer Frage. Doch insbesondere bei Streichungen von Mitteln, die im Vorjahr noch bedarfsgerecht zur Verfügung gestellt wurden, muss hinterfragt werden, welche Konsequenzen das nach sich zieht und inwiefern es vertretbar ist.

Leider zeichnet sich für den Haushalt 2022 jedoch ab, dass beim Einzelplan 07 Prioritäten falsch gesetzt wurden und an den falschen Stellen gespart wurde. So auch - wie wir es schon des Öfteren gehört haben - bei den Schulgesundheitsfachkräften, mit deren Einführung wir einen großen Schritt nach vorn gemacht haben. Wir hatten es immer wieder gesagt, und ich denke, wenn wir es immer wieder sagen, irgendwann werden wir die Schulgesundheitsfachkräfte bekommen. Das Modell war so gut, es war so erfolgreich! Und wenn etwas erfolgreich ist - so habe ich das in der Schule einmal gelernt -, sollte man es weiterführen. Wenn jemand zum Beispiel sehr gut ist, warum sollte man ihn nicht weiter fördern? Und wenn wir kein Geld haben, dann müssen wir das Geld beschaffen. Sie wissen, die Freien Wähler versuchen zu sparen, und wir werden auch weiter sparen und werden noch mehr einsparen, damit solche Sachen für unsere Kinder da sind.

Die Schulgesundheitsfachkräfte haben sich als wichtige Stütze - das wissen Sie - für Schüler, Lehrer und Familien erwiesen, denn sie übernehmen eine Vielzahl von Aufgaben. Ich nenne Sie Ihnen noch einmal, damit sie in Ihrem Kopf bleiben: Sie versorgen Kinder und Jugendliche bei Verletzungen und akuten Erkrankungen, sind Ansprechpartner und Vertrauensperson, führen Präventionsprojekte in den Klassen durch und vieles, vieles mehr. Mehrere Gutachten zur Wirksamkeit von Schulgesundheitsfachkräften an öffentlichen Schulen im Land Brandenburg belegen, dass

sich ein hoher Nutzen für die Gesundheit von Schülern und Schülerinnen verzeichnen lässt. Die positiven Erfahrungen müssten eigentlich dafür sorgen bzw. dazu führen, dass das Modellprojekt der Schulgesundheitsfachkräfte weiter gestärkt und mit ausreichenden Mitteln gefördert wird. Doch das Gegenteil ist der Fall.

Damit auch in Zukunft die gesundheitliche Versorgung von Kindern und Jugendlichen in den Schulen und vor Ort zuverlässig gewährleistet werden kann, hat die BVB / FREIE WÄHLER Fraktion einen Änderungsantrag zum Haushalt 2022 mit dem Ziel, die Streichung der Mittel zurückzunehmen und für 2022 ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, eingebracht. Doch er wurde wider jede Vernunft abgelehnt. Die vorgesehene komplette Streichung der Mittel für 2022 stellt einen enormen Rückschritt dar, den man so nicht stehen lassen kann. Diese Entscheidung ist nach wie vor unverständlich und äußerst bedauerlich. Die Gesundheitsversorgung unserer Kinder sollte nicht leichtfertig Kürzungen zum Opfer fallen.

Dass diese Entscheidung auch nicht überall hingenommen wird - es wurde heute schon des Öfteren gesagt -, zeigen die aktuellen Entwicklungen. Herr Vida sagte es schon, aber ich sage es noch einmal: So hat beispielsweise der Kreistag im Landkreis Barnim kürzlich der Finanzierung von Schulgesundheitsfachkräften für das Jahr 2022 zugestimmt und wird entsprechende Mittel dafür bereitstellen. Als ich das gestern Abend gelesen habe, habe ich gesagt: Toll, es geht auch anders. - In Brandenburg an der Havel zeichnen sich ähnliche Bemühungen ab. Also so viel dazu. Wir überlegen und wir werden diese Schulgesundheitsfachkräfte demnächst bestimmt an den Schulen haben, da bin ich mir ganz sicher.

Kommen wir zu dem Landärzteprogramm, das für mich auch ein sehr wichtiges Thema ist. Es wurde als echtes Erfolgsmodell bezeichnet, und doch wird es nun nicht ausreichend bedacht. Eines sollten wir klarstellen: Die medizinische Versorgung im ländlichen Raum muss mehr gefördert werden. Um den Bedarf an ärztlichem Fachpersonal im ländlichen Raum abzusichern, sollten unserer Ansicht nach ein weiterer Ausbau des Modells und die Gewährung von mehr Stipendien als bisher erfolgen. Damit dies umgesetzt werden kann, brachten wir mit dem Ziel, den Ansatz der finanziellen Mittel für 2022 zu erhöhen, einen Änderungsantrag ein. Auch er wurde abgelehnt.

Es ist schade, dass diese und andere wichtige Änderungsanträge zum Einzelplan 07 keinen Zuspruch fanden und diese auch nach reiflicher Überlegung nicht berücksichtigt und die tatsächlichen Bedarfe nicht beachtet wurden. Eine angemessene und vorrausschauende Planung sieht leider anders aus. Deshalb werden wir mit Nein stimmen.

Im Ausschuss - ich muss sagen, das ist mein Lieblingsausschuss - werde ich immer wieder versuchen, meine positive Energie einzubringen. - Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Vizepräsidentin Richstein:

Vielen Dank, Frau Abgeordnete. - Wir kommen jetzt zum Redebetrag der Landesregierung. Für sie spricht Frau Ministerin Nonnemacher.

Ministerin für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz Nonnemacher:

Frau Nicklisch, ich freue mich, dass das Ihr Lieblingsausschuss ist, meiner ist es auch: der ASGIV.

(Heiterkeit)

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Ein langes und schwieriges Haushaltsumstellungsverfahren liegt hinter uns, in dem der Einzelplan 07 die verschiedenen Anpassungen erfahren hat. Im Ergebnis der von den Fachausschüssen empfohlenen Änderungen erhöht sich das Ausgabenvolumen des Einzelplans 07 gegenüber dem Entwurf der Landesregierung um rund 32,7 Millionen Euro auf 1 441 269 500 Euro.

Die Koalitionsfraktionen in diesem Landtag haben sich auf eine Prioritätssetzung und auf Änderungen am Haushaltsumstellungsverfahren verständigt. Zuerst möchte ich etwas zu den Rahmenbedingungen für den Haushalt 2022 sagen, die besonders von einer außerordentlich angespannten Haushaltsslage geprägt waren. Vor allem coronabedingte Einnahmeausfälle und die umfangreichen Mittelbedarfe für die Maßnahmen zur Bewältigung der Coronakrise stellten den Landshaushalt Brandenburg - wie alle anderen öffentlichen Haushalte - vor enorme Herausforderungen. Das hatte auch Auswirkungen auf den Haushalt des MSGIV.

Der Einzelplan 07 weist hier Besonderheiten auf, die die Handlungsspielräume für das Land und für Einsparungen erheblich einengen. Frau Kniestedt hat auf die 90 % - die verpflichtend zu leistenden Ausgaben in diesem Haushalt - hingewiesen. Das sind Ausgaben aufgrund von Bundesgesetzen, wie die Sozialhilfe - die allein die Hälfte meines Etats ausmacht -, der Maßregelvollzug oder das Opferentschädigungsrecht.

Hinzu kommen Ausgaben aus sonstigen Verpflichtungen wie etwa für Maßnahmen zur Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest. Weil das Land zur Leistung dieser Aufgaben verpflichtet ist, müssen die Ausgaben auch bedarfsgerecht veranschlagt werden. Hier sind Einsparungen quasi ausgeschlossen.

Mit dem Entwurf sind diese zwingend notwendigen finanziellen Grundlagen für die Wahrnehmung der überwiegend verpflichteten Ausgaben im MSGIV voll gesichert. Allein für die Sozialhilfe sind es rund 700 Millionen Euro. Dabei sind Kostensteigerungen mit 88 Millionen Euro berücksichtigt, die hauptsächlich auf die Hilfe zur Pflege und das Bundesteilhabegesetz zurückzuführen sind.

Für den Maßregelvollzug sind etwa 38,8 Millionen Euro und für das soziale Entschädigungsrecht 28,3 Millionen Euro vorgesehen. Den Ansatz für die Entschädigungen für Verdienstausfälle nach §§ 56 bis 58 des Infektionsschutzgesetzes haben wir wegen der rapide gestiegenen Fallzahlen für das Jahr 2022 noch einmal um 11 Millionen Euro auf rund 34,3 Millionen Euro erhöhen müssen.

Im Bereich der Krankenhausfinanzierung sieht der Planentwurf, wie im Koalitionsvertrag vereinbart, die Fortführung der pauschala-

len Förderung auf dem bisherigen Niveau von 110 Millionen Euro pro Jahr vor. Auch die notwendigen zusätzlichen Landeskofinanzierungsmittel für die Förderung nach dem Krankenhauszukunftsfoonds sind für 2022 mit 13,5 Millionen Euro veranschlagt.

Brandenburg hat sich mit dem bundesweiten Pakt zur Stärkung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes der Verpflichtung angeschlossen, insbesondere auf der kommunalen Ebene Stellen für unsere Gesundheitsämter zu schaffen. Für 2022 stehen diese Mittel in meinem Haushalt bereit, um in den Kommunen 96 neue Stellen zu schaffen und ihnen die Kosten dafür zu erstatten. Angesichts der angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt hoffe ich inständig, dass diese hochspezialisierten Fachkräfte gefunden werden; sie werden bitter nötig gebraucht.

Bei den Maßnahmen zur Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest hat sich im Verlauf des Jahres 2021 gezeigt, dass die für 2022 geplanten Ausgabeermächtigungen nicht ausreichen. Der Seuchendruck aus den Nachbarregionen - vorwiegend aus Polen, in jüngster Zeit aber auch aus Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern - hat sich zuletzt signifikant erhöht. Ich bin sehr dankbar, dass die Koalitionsfraktionen hierauf reagiert und die Veranschlagung weiterer rund 32 Millionen Euro vorgeschlagen haben. Im Ergebnis stünden damit rund 59 Millionen Euro für die Kostenerstattung an unsere Kommunen zur Verfügung, was aufgrund des anhaltenden Seuchengeschehens dringend notwendig ist. Auch ich hoffe aber, dass wir von Europa oder vielleicht auch mal von der Bundesebene finanzielle Unterstützung erhalten.

Außerhalb der eben erwähnten gesetzlichen Ausgaben haben wir in den sonstigen Bereichen Ausgaben und Aufgaben kritisch auf eventuelle Einsparmöglichkeiten prüfen müssen. Im Ergebnis wird es keine Kürzung zulasten der Leistungen nach dem Landespfegegeld geben; die notwendigen Landesmittel hierfür und für die Verbraucherinsolvenzberatung sind im Planentwurf vollumfänglich vorgesehen.

Bei den Stellen gibt es 2022 nur einen sehr kleinen Aufwuchs. Neu hinzu kommen sechs Stellen für den nachgeordneten Bereich für gesetzlich vorgeschriebene Aufgaben; für das Ministerium selbst sind keine neuen Stellen vorgesehen. Ohne Budget werden 23 Nachwuchsstellen zugestanden; davon sind allein für das LAVG neun Nachwuchsstellen zur Übernahme von Anwärtern im Arbeitsschutz vorgesehen.

Als weiteren Beitrag zur Haushaltskonsolidierung verzichteten wir im Entwurf des Einzelplans 07 bei den Ausgaben im Freiwilligenbereich fast durchgängig auf Aufwuchse, wobei ich anmerken möchte, dass ich mir auch in diesem Bereich eher ein Mehr gewünscht hätte, so etwa Tarifsteigerungen bei den Personal kostenförderungen zum Beispiel für Frauen- und Familienverbände; da sind die Klagen wirklich nachvollziehbar.

Wegen der angespannten Haushaltsslage konnte aber nicht allen Wünschen entsprochen werden. Lediglich für die Kofinanzierung des Bundesinvestitionsprogramms in Frauenhäuser, „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“, sind im Planentwurf zusätzliche Mittel in Höhe von 186 500 Euro veranschlagt.

Leicht gekürzt haben wir - wie hier mehrfach angesprochen - die Ansätze zur Finanzierung von Vorhaben nach der Richtlinie „Pflege vor Ort“. Hier stehen für 2022 und 2023 jeweils 10 Millionen Euro zur Verfügung. Das erschien uns unter Berücksichti-

gung der Haushaltsslage vertretbar, weil die Richtlinie und die Finanzierung der Maßnahmen erst anlaufen müssen. Das nimmt jetzt aber durchaus an Fahrt auf; wir haben Anmeldungen aus vielen Kommunen, worüber ich mich sehr freue. Wie schon gesagt, sind für den Pakt für Pflege insgesamt gut 20 Millionen Euro vorgesehen.

Bei der Kinderwunschbehandlung haben wir im Rahmen einer Prioritätensetzung entscheiden müssen, die Landesmittel nur noch im Jahr 2022 vorzusehen. Die 2021 bereits bewilligten Maßnahmen werden aber noch ausfinanziert.

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal klarstellen, dass alle Einsparungen auch für mich mehr als schmerzvoll waren. Jeder fehlende Euro im Sozialbereich tut weh! Letztlich musste die Landesregierung aber Prioritäten setzen, um der Haushaltsslage des Landes Rechnung zu tragen.

Die abschließenden Entscheidungen liegen nun bei Ihnen, dem Haushaltsgesetzgeber. Die Beschlussempfehlung des AHF sieht eine Rücknahme der im Planentwurf der Landesregierung vorgesehenen Kürzungen bei den verschiedenen Maßnahmenprogrammen, beim Aktionsplan „Queeres Brandenburg“ und bei den Projektmitteln der Landesbeauftragten vor. Auch Kürzungen der institutionellen Förderung der Verbraucherzentrale sollen zurückgenommen werden. Das begrüße ich außerordentlich.

Im Übrigen schließe ich mich der hier von mehreren Rednern geäußerten Wertschätzung für das soziale Engagement der Träger und Verbände ausdrücklich an. Mein Dank gilt zudem allen, die sich in unserem Gesundheitswesen tagtäglich für Kranke, für die Pandemiebekämpfung und für das Impfen verausgaben.

Die Beschlussempfehlung des AHF sieht außerdem eine Verlängerung des Landärztinnen- und -ärzteprogramms vor, was ich auch sehr begrüße. Die wohnortnahe und bedarfsgerechte medizinische Versorgung gehört zu den prioritären Zielen der Landesregierung; das Landärztinnen- und -ärzteprogramm leistet dazu einen wichtigen Beitrag.

Abschließend möchte ich, obwohl es nicht den Einzelplan 07 betrifft, die Empfehlungen des Haushalts- und Finanzausschusses zu den Bereichen Integrationsbudget und Migrationssozialarbeit aufgreifen. Die Integration geflüchteter Menschen ist mir ein besonderes Anliegen. Einsparungen an dieser Stelle wären in der jetzigen Zeit politisch das falsche Signal. Ich freue mich daher sehr darüber, dass sich die Koalitionsfraktionen im Landtag darauf geeinigt haben, die Migrationssozialarbeit II bis Ende 2024 zu finanzieren. Das Angebot ist wichtig, denn die Ratsuchenden bekommen eine individuelle Integrationsförderung und -begleitung.

Genauso freue ich mich als Integrationsministerin ausgesprochen darüber, dass die Koalitionsfraktionen auch das Integrationsbudget fortführen wollen. Über dieses Budget konnten im vergangenen Jahr viele wertvolle Integrationsprojekte und Beratungsstrukturen geschaffen und gefördert werden. Die Entwicklung der Zugangszahlen von geflüchteten Menschen zeigt, wie wichtig die Weiterführung dieses Instruments bis 2024 ist.

Daneben hat die Landesregierung im Planentwurf natürlich auch die notwendigen Haushaltssmittel für die Kostenerstattung an die Landkreise und kreisfreien Städte nach dem Landesaufnahmen-

gesetz und die Mittel zur Fortführung des Landesaufnahmeprogramms Jordanien berücksichtigt. Ich kann berichten, dass die Geflüchteten gut angekommen sind, und Ihnen in wenigen Tagen nähere Details verraten.

Lassen Sie mich zusammenfassen: Auch wenn die momentane Haushaltsslage schwierig ist, werden mit dem Planentwurf und der Beschlussempfehlung des Haushalts- und Finanzausschusses die finanziellen Grundlagen gelegt, damit in Brandenburg auch weiterhin eine gute Sozial- und Gesundheitspolitik betrieben, die Integration geflüchteter Menschen vorangetrieben und der Verbraucherschutz ständig verbessert werden kann. - Ich danke Ihnen.

Vizepräsidentin Richstein:

Vielen Dank. - Wir sind damit am Ende der Rednerliste. Ich schließe die Aussprache und komme zur Abstimmung. Zum Einzelplan 07 ist über folgende Änderungsanträge abzustimmen:

Erstens: Änderungsantrag der AfD-Fraktion zu Kapitel 07 010 Titel 428 10, Drucksache 7/4691, Stichwort: Tierschutz ernstnehmen, Landestierschutzbeauftragten entlasten. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Der Änderungsantrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zweitens zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 07 040 Titel 684 30, Drucksache 7/4757, Stichwort: Schulgesundheitsfachkraft. Es geht um die Einstellung eines Ansatzes, die Streichung von Erläuterungen sowie die Ausbringung einer Verpflichtungsermächtigung. Es wurde eine namentliche Abstimmung beantragt, und ich bitte die Schriftführer, mit dem Aufruf der Namen zu beginnen.

(Namentliche Abstimmung)

Vielen Dank. Dann bitte ich die Schriftführer, das Ergebnis auszuzählen, und nutze die Gelegenheit, um eine gute Nachricht loszuwerden: Da wir heute hier so lange tagen, wurde mir mitgeteilt, dass die Cafeteria bis 21 Uhr geöffnet hat. Sie müssen sich also nicht sorgen, den Saal hungrig verlassen zu müssen.

Es wird gewünscht, dass ich die verbleibende Redezeit mitteile: Die SPD-Fraktion hat noch 37:22 Minuten, die AfD-Fraktion 45:44 Minuten, die CDU-Fraktion noch 45:07 Minuten, die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 44:11 Minuten, DIE LINKE hat noch 23:44 Minuten, BVB / FREIE WÄHLER 46:21 Minuten und die Landesregierung 23:58 Minuten. Sollte die Landesregierung mehr Zeit verwenden, wird das natürlich den Fraktionen zugutekommen.

Meine Damen und Herren, gibt es hier im Saal jemanden, der seine Stimme nicht abgeben konnte und das nachholen möchte? - Ich sehe, das ist nicht der Fall. Dann verkünde ich Ihnen das Ergebnis: Wir haben 15 Jastimmen, 55 Neinstimmen und keine Enthaltung. Damit ist der Antrag abgelehnt.

(Abstimmungslisten siehe Anlage S.122)

Ich komme drittens zum Änderungsantrag der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion zu Kapitel 07 040 Titel 684 30,

Drucksache 7/4723, Stichwort: Schulgesundheitsfachkräfte. Es geht um die Einstellung eines Ansatzes und die Streichung der Erläuterungen. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Der Antrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme viertens zum Änderungsantrag der AfD-Fraktion zu Kapitel 07 040, Titelgruppe 70, Titel 686 70, Drucksache 7/4693, Stichwort: Andere Verwendung der Gelder zum Thema Landärztekörperförderung statt Absenkung der Mittel bei zu geringem Bewilligungsbedarf. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes und eine Änderung der Erläuterungen. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei wenigen Stimmenthaltungen ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme des Weiteren zum Änderungsantrag der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion zu Kapitel 07 040, Titelgruppe 70, Titel 686 70, Drucksache 7/4722, Stichwort: Landärztekörperprogramm. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes und die Streichung der Erläuterung. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Der Antrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme sechstens zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 07 050, Titelgruppe 60, Titel 891 60, Drucksache 7/4758, Stichwort: Förderung der Investitionen von Krankenhäusern sowie gleichgestellten Einrichtungen. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes und die Ausbringung eines Haushaltvermerks. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei einer Vielzahl von Enthaltungen ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 07 070, Titelgruppe 94, Titel 684 94, Drucksache 7/4753, Stichwort: Armutsbekämpfung. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Der Änderungsantrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 07 080 Titel 681 10, Drucksache 7/4755, Stichwort: Kinderwunschbehandlung. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes und eine Änderung der Erläuterung. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei wenigen Stimmenthaltungen ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zum Änderungsantrag der AfD-Fraktion zu Kapitel 07 080, Titelgruppe 65, Titel 686 65, Drucksache 7/4690, Stichwort: Zukunft für Brandenburg - Traditionelles Familienleben und gesellschaftlichen Fortbestand unterstützen und fördern. Es geht um die Einstellung eines Ansatzes und eine Änderung der Erläuterung. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Der Änderungsantrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme damit zehntens zur Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Einzelplan 07 - Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz, Drucksache 7/4655. Wer der Beschlussempfehlung zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? -

Stimmennthalungen? - Die Beschlussempfehlung ist ohne Enthaltungen mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf:

Einzelplan 08 - Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

Drucksache 7/4656

Dazu liegen Änderungsanträge der AfD-Fraktion, der Fraktion DIE LINKE und der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER vor.

Die Aussprache eröffnet Herr Abgeordneter Bommert von der CDU-Fraktion.

Herr Abgeordneter, ich darf Sie an dieser Stelle darauf hinweisen, dass wir die Regelung haben, hier im Haus grundsätzlich eine FFP2-Maske zu tragen. Ich würde Sie bitten, das zu beachten. Bei der Gelegenheit möchte ich auch die Abgeordneten, die ihre Maske mehr oder weniger schön mit einem Kreuz oder einem „X“ verziert haben, darauf hinweisen, dass Sie die Masken bitte gegen eine neutrale Maske tauschen, da wir uns darauf verständigt haben, außerhalb der Rede keine politischen Meinungsäußerungen zu tätigen. Ich bitte das zu berücksichtigen. Die Verwaltung kann Ihnen auch gern mit neutralen FFP2-Masken aus-helfen. Vielen Dank.

Herr Abg. Bommert (CDU):*

Vielen Dank für den Hinweis, Frau Vizepräsidentin. Das wäre mir jetzt fast entgangen. - Frau Vizepräsidentin! Meine Damen und Herren! Im Sinne der Effizienz und der Straffung spare ich mir jetzt größere Ausschweifungen und will das an vielen Stellen auch nicht weiter ausmalen. Viele Themen des Haushalts haben wir ja im Ausschuss schon besprochen; wir haben darüber hart gestritten, teils kontrovers, teils auch emotional. Für mich ist das beste Beispiel das Thema Helenesee, bei dem es drunter und drüber ging, wir dann aber doch im Sinne der Menschen vor Ort und des Ganzen letztendlich fraktionsübergreifend einen Kompromiss gefunden haben.

Trotzdem möchte ich an der Stelle ein bisschen abschweifen: Ich möchte allen Ausschussmitgliedern für die konstruktive, tolle Arbeit im Ausschuss danken. Wir waren einer der Ausschüsse, die relativ gut da durchgekommen sind. Das liegt wirklich an der Mitarbeit der Leute. Deshalb der Dank an die Ausschussmitglieder, an das MWAE und besonders an das Referat P2, insbesondere Herrn Wilksch, der das toll vorbereitet hat.

(Beifall)

Einen Punkt im Haushalt 08 möchte ich erwähnen, da er mir sehr am Herzen liegt: Die Meistergründungsprämie ist erhalten geblieben und wird stetig weiter ausgebaut. Sie liegt jetzt bei 12 000 Euro, und wenn man einen Arbeitsplatz oder Ausbildungsplatz schafft, gibt es eine Zulage von 7 000 Euro obendrauf. Dafür haben wir lange gestritten. Jetzt ist er leider nicht da, aber ich weiß, Kollege Domres und ich hatten da unterschiedliche Positionen. Damals fand er das nicht ganz so toll; jetzt ist das eine schöne Sache. Sie hilft dem Handwerk weiter;

sie hilft, dass sich junge Betriebe gründen und junge Leute da etwas machen können.

Jetzt werden viele noch etwas vorbringen; deshalb will ich das hier gar nicht weiter ausreizen. Ich denke, Kollege Walter wird auf Tesla eingehen und sagen, dass dem reichsten Mann der Welt viel Geld nachgeworfen wird. Darüber kann man sich streiten: Man kann es so sehen, man kann es aber auch anders sehen. Wenn BASF so eine große Investition tätigte, würden die dasselbe Geld bekommen. Klar ist da jetzt Elon Musk irgendwo als Einzelperson vorn, aber am Ende muss man doch sagen: Wenn wir es schaffen, in Brandenburg 10 000 Jobs in Industriqualität - also wirklich Industriearbeitsplätze, die wir bis jetzt nicht hatten - zu bekommen, und man das nur einmal ganz schwach hochrechnet, sind das im Jahr um die 50 Millionen Euro nur an Lohnsteuer, die diese Jobs dann mitbringen. Dazu kommen Gewerbe-, Mehrwertsteuern usw.

Wenn man mal 50 Jahre in die Bundesrepublik - nach Bayern - zurückblickt: Bayern war einmal ein reines Agrarland, hat es aber durch geschickte Investitionen oder geschickte Politik geschafft, von einem Agrarland zu einem Industrieland zu werden. Das sollten wir für Brandenburg mit aufnehmen, und deshalb bitte ich nachher um Zustimmung zu diesem Haushalt. Der Herr Minister wird noch tiefer darauf eingehen, aber, wie gesagt, der Haushalt ist gut. Es hätte mehr drin sein können - das würde er sich auch wünschen -, aber das, was drin ist, ist gut aufgeteilt. - Deshalb, meine Damen und Herren, vielen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Vielen Dank. - Wir kommen jetzt zum Redebeitrag der AfD-Fraktion. Für sie spricht Herr Abgeordneter John.

Herr Abg. John (AfD):

Sehr geehrte Vizepräsidentin! Liebe Kollegen! Liebe Brandenburger! Eine Vorbemerkung zu Herrn Bommerts Aussage, dass Bayern es geschafft hat, sich zu einem Industrieland zu entwickeln. Bayern schafft es aber auch, dass die Automobilindustrie ihre Produktionsstätten verlagert, und das hat auch seine Gründe. Vielleicht das einfach bewertend zur Kenntnis nehmen und nach Gründen forschen! So viel dazu.

Der Haushaltsplan Wirtschaft, Arbeit und Energie hängt stark am Tropf der EU und macht damit viele Bereiche der Brandenburger Wirtschaft (a) abhängig von Investitionen und Auftragsvergaben, (b) unflexibel bei der unternehmerischen Ausrichtung und bringt (c) Wettbewerbsnachteile gegenüber ausländischen Investoren. Ja, das Volumen des Gesamthaushalts ist gegenüber 2021 deutlich gestiegen; nur die Priorisierung erfolgte wieder nach den bekannten parteipolitischen Schwerpunkten.

Das Lösungswort heißt Subsidiarität, und dies erfordert, dass die öffentlichen Aufgaben möglichst bürgernah auf der Ebene der Kommunen und Länder zu regeln sind. Die Agenda der Europäischen Union und des Bundes aber spiegelt sich auch hier im Haushaltsentwurf klar wider.

Ich möchte die vorhin von Kollegin Budke - sofern sie jetzt da ist - getätigte Aussage zitieren: Wir profitieren auch von der Nullzinspolitik der EZB. - Das ist schon der blanke Hohn, muss man sagen. Das ist absolut realitätsfremd, wenn man die Entwertung der Spareinlagen, die hohen Energiepreise und den Verlust der

Kaufkraft betrachtet. Da muss man echt keine hellseherischen Fähigkeiten entwickeln, um hier die Auswirkungen auf die Brandenburger Wirtschaft zu erkennen, liebe Damen und Herren.

Sehr geehrte Kollegen, Deutschland handelt nicht rational! Wir bezahlen zwei Euro in die Schuldenunion, bekommen einen Euro wieder und finanzieren einen Euro gegen. Herr Bretz, sehen Sie sich das doch einmal genau an! Dann werden Sie merken, Sie bekommen für zwei Euro drei - und das funktioniert nicht. Sehr geehrte Damen und Herren, ich sage Ihnen: Das ist reiner Wahnsinn! Dieser Kurs wird scheitern, und darauf haben wir als AfD-Fraktion von Anfang an auch immer hingewiesen.

Selbst Elon Musk von Tesla verzichtet lieber auf die IPCEI-Förderung - vielleicht hat er eh schon zu viel bekommen -, als sich den Bedingungen aus Brüssel und Berlin zu unterwerfen. Sehr geehrte Damen und Herren, ja, der Tesla-Konzern hat die finanzielle Macht, sich seine unternehmerische Freiheit zu erkaufen; der Brandenburger Unternehmer hat sie gemeinhin nicht. Die Gründe hierfür sind vielfältig.

Eine Entwicklung wird jedoch deutlich: Mit der zunehmenden Globalisierung verliert der deutsche Mittelstand immer mehr an Einfluss und damit auch an Bedeutung. Die Handschrift Brüssels in den bekannten Strategiepapieren zum Thema Energie, Wasserstoff und Industrie, die uns mittlerweile auch vorliegen, ist unverkennbar. Brandenburg möchte hier offensichtlich auch eine Vorreiterrolle einnehmen. Ob die dauerhaften regionalen Anforderungen der Kommunen und des Mittelstandes hier berücksichtigt werden, bleibt zu bezweifeln. Rettungsschirme helfen eben nur zeitweise und lösen nicht das Grundproblem.

Sehr geehrte Damen und Herren, wir sind leider wieder in der Planwirtschaft angekommen, und ich finde es bedauerlich, dass die im Land politisch Verantwortlichen den Vorgaben aus Brüssel so gedankenlos folgen.

(Zuruf)

- Haben Sie für die Frage lange geübt?

Das „Musterbeispiel“ der sogenannten Energiewende mit einer experimentellen Arithmetik geht leider auf Kosten des Steuerzahlers, der Wirtschaft und nicht zuletzt aller Brandenburger Bürger. Der fatale Ausstieg aus der Kernkraft bis Ende 2022 und der vorgezogene Kohleausstieg gehen zulasten der Energie- und Versorgungssicherheit des Landes und werden Tausenden Arbeitnehmern in der Lausitz die Existenz rauben. Die Ergebnisse zum Thema Strukturrentwicklung Lausitz sind leider nicht messbar. - Bringen Sie Gegenbeispiele! Darauf wäre ich echt sehr gespannt.

Sehr geehrte Damen und Herren, gerade im Energiesektor brauchen wir Technologieförderung und Forschung für eine sichere, bezahlbare und vor allem grundlastfähige Versorgung. Auch der für Brandenburg so wichtige Mittelstand muss geschützt werden und darf nicht durch sinnfreie 2G-Einschränkungen und Lieferkettengesetzgebung behindert und weiter gegängelt werden.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Beseitigung jahrelang bekannter Probleme wie Fachkräftemangel, fehlende Unternehmensnachfolge, Probleme bei der Förderung von Patentanmeldungen, die Entkernung des ländlichen Raums sind nicht einmal als Teilschwerpunkte in diesem Haushalt zu erkennen. Auch die

Folgen der Digitalisierung - das wurde heute auch schon angeprochen - wie der prognostizierte Wegfall Tausender Arbeitsplätze finden keine Beachtung. Es wird also auf Zeit gespielt. Und wenn man sich den Investitionsstau und die vielen Bürokratieebenen unzähliger Player in diesem wichtigen Wirtschaftsbereich anguckt, wundert man sich wirklich.

Kurz zum Thema Infrastruktur im Zusammenhang mit der Ansiedlung ausländischer Investoren: Natürlich müssen hier die Kommunen unterstützt und entlastet werden. Aber ich bitte Sie: Zeigen Sie doch auch einmal etwas mehr Selbstbewusstsein und holen Sie die Investoren ins Boot, wobei Sie Finanzierungsangebote schaffen, die an konkrete Bedingungen geknüpft sind! Dann geraten wir zumindest nicht in die Gefahr der Pleiten-Pech-und-Pannen-Finanzierung.

Nein, dieser Haushalt ist kein Schritt nach vorn, wie Kollege Keller vorhin posaunte, sondern ein „Weiter so!“ ohne Dynamik und mit den „altbewährten“ starren Entscheidungsmustern.

Wir als AfD-Fraktion haben dem Wirtschaftsausschuss zehn konstruktive Haushaltänderungsanträge vorgelegt, und drei möchte ich ganz kurz vorstellen. Erstens das Projekt Industriepark Elbe-Elster: Wir wollen hier die Errichtung eines Wirtschaftsforschungs- und Fachzentrums mit Schwerpunkt nachhaltige Verpackungsmaterialien und Recycling. Auch dies ist ein Beitrag zu Natur- und Ressourcenschutz.

Zweitens sind wir der Meinung, dass die Tourismuswirtschaft nach dem doch langsam Sterben der letzten Monate wiederbelebt werden muss. Wir wollen mit unserem Antrag die Tourismusregionen unabhängig, subsidiär und finanziell neu gestalten und das Budget um 1,2 Millionen Euro erhöhen.

Drittens müssen wir den wichtigen Standort des Kraftwerks Jänschwalde erhalten und zukunftsfähig machen. Wir wollen ein Drittel der geplanten Investitionen - das sind immerhin 10 Millionen Euro - zweckgebunden dafür einsetzen.

Sehr geehrte Damen und Herren, neben den gescheiterten Projekten, unter anderem der BER, Vestas und nun auch, aktuell, Schaeffler, gibt es allerdings auch Entwicklungen, die wir durchaus positiv betrachten. Da wären zum Beispiel die Investitionen in den Bau langlebiger Lithium-Ionen-Batterien von der BASF in Schwarzeide und die Errichtung eines Energiewendelabors in Ketzin, die nun finanzwirksam werden. Auch die mögliche Ansiedlung von Rock Tech Lithium in der Lausitz kann natürlich mit einer risikofreien Wirtschaftsförderung erfolgreich werden, ist aber in der Tat erst einmal nur ein Tropfen auf dem heißen Lausitz-Stein.

Lassen Sie mich mit einigen Worten zum zukünftigen Haushalt des EP 08 schließen. Eins ist völlig klar: Dieser Einzelplan setzt gerade in der Wirtschafts- und Energiepolitik eben nicht auf subsidiäre Bedürfnisse des Landes. Zumindest hat Wirtschaftsminister Jörg Steinbach im Ausschuss eine bemerkenswerte Aussage getroffen, nämlich dass nur ein Drittel der benötigten Energie zum Übergang in eine wasserstoffbasierte Wirtschaft aus erneuerbaren Energien kommen kann und wird und dieser Übergang marktwirtschaftlich gestützt ausgerichtet sein muss.

Sehr geehrte Damen und Herren, wir als AfD-Fraktion glauben, dass hier eine Neuausrichtung notwendig ist und die Bewahrung nationaler wirtschaftlicher Interessen im Vordergrund stehen

muss. Wir lehnen daher den Haushaltsentwurf 2022 zum Einzelplan 08 des Landes Brandenburg ab. - Herzlichen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Für die SPD-Fraktion spricht Herr Abgeordneter Barthel.

Herr Abg. Barthel (SPD):

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Gäste am Livestream! Wir befinden uns am Ende des Jahres zwei der Coronapandemie. Die damit verbundenen Belastungen und Einschränkungen haben auch vor der Brandenburger Wirtschaft nicht haltgemacht.

Nach einem tiefen Einschnitt in die Konjunktur bis Mitte 2020 verzeichnen wir seitdem eine leichte Erholung. Die dritte Welle der Coronapandemie hat die Stimmung aber wieder deutlich eingetrüb. Das liegt weniger an den Infektionsschutzauflagen oder an fehlenden Aufträgen: Die Auftragsentwicklung sieht gut aus, das Auftragsvolumen stieg in den ersten acht Monaten um 31 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Auch die Umsätze stiegen in wichtigen Branchen, so im Maschinenbau um 18,5 % und in der Chemieindustrie um 50,3%; und bei der Metallerzeugung und -bearbeitung waren es 13,6 % mehr. Ich erwähne diese Fakten deshalb, weil sie zeigen, wie robust die Brandenburger Wirtschaftsstruktur trotz aller Probleme ist. Das freut sicher auch die Finanzministerin.

Aber es gibt auch nicht zu unterschätzende Risiken. Das zeigt der zum Jahresende hin sinkende Geschäftsklimaindex. Zwei Themen treiben die Unternehmerinnen und Unternehmer um. Das sind erstens die unterbrochenen Lieferketten und damit verbunden die Verknappung und Verteuerung von Roh- und Vorprodukten; das betrifft auch das Handwerk.

Zweitens sind es die fehlenden Fachkräfte - ein Phänomen, das durch Corona verstärkt wird. Zunehmend erreichen mich Berichte, dass der Coronastress zu erhöhten Krankschreibungsralten führt, was insbesondere die kleinen und mittelständischen Unternehmen vor erhebliche Herausforderungen stellt, um die Produktion oder die Dienstleistungen vollständig anbieten zu können. Ich möchte deshalb die Gelegenheit nutzen, von dieser Stelle aus den Unternehmerinnen und Unternehmern und Beschäftigten zu danken, die in ihren Unternehmen und Handwerksbetrieben, im Handel, der Gastronomie, der Hotellerie, im Dienstleistungsgewerbe die Regelungen der Eindämmungsverordnung schnell und konsequent umgesetzt haben und unsere Wirtschaft am Laufen halten.

Natürlich sind nicht alle Bereiche gleichermaßen gut durch die Krise gekommen. Den stationären Einzelhandel, den Tourismus, die Gastronomie und Hotellerie hat es besonders hart getroffen. Umsatzeinbrüche auf 20 % im Gastgewerbe und bei den Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben zeigen das Ausmaß der Coronaauswirkungen.

Als völlig richtig hat sich die auch von Brandenburg forcierte Entscheidung erwiesen, Bundesprogramme zur Überbrückung der wirtschaftlichen Notlage und zur wirtschaftlichen Stabilisierung aufzulegen. Die Wirtschaftshilfen und die Kurzarbeiterregelungen sind gut angelegtes Geld. Über 800 Millionen Euro wurden bereits an die Betroffenen in Brandenburg ausgezahlt. Diese Mit-

tel geben Sicherheit in einer schwierigen Situation und schaffen wirtschaftliche Perspektiven. An dieser Stelle - es wurde schon gesagt -: Dank der ILB für die zügige Umsetzung dieser Programme!

Besonders zu begrüßen ist, dass der Bundestag in seiner morgigen Sitzung den Gesetzentwurf der Regierungskoalition zur Änderung des Stabilisierungsfonds- und des Wirtschaftsstabilisierungsbeschleunigungsgesetzes auf den Weg bringen wird, um die Maßnahmen der Wirtschaftshilfe, der Überbrückungshilfe bis zum 30. Juni 2022 zu verlängern.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, gerade weil wir Bundeshilfen zur Überwindung der wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronakrise haben, ist es völlig richtig, dass der Landshaushalt insgesamt - und natürlich auch der Haushalt des MWAE - auf Resilienz und Zukunft setzt. Dabei stellt die Investitionsquote von über 13 % eine zentrale Position dar. Wir finanzieren Zukunft - Bildung, Wissenschaft, Forschung, Infrastruktur, Wohnungsbau und vieles andere mehr - und steigern damit die Nachfrage nach Wirtschaftsgütern und Dienstleistungen. Das ist praktische Wirtschaftsförderung der öffentlichen Hand.

Was sind nun die politischen Prämissen für den Einzelplan 08, dessen Volumen sich 2022 weiter erhöht? Brandenburg ist ein erfolgreiches Industrie- und Energiedorf. Es gibt industrielle Kerne, zunehmend mehr Hidden Champions mit mittelständischem Charakter und eine Vielzahl von kleinen und Kleinstunternehmen, ein starkes Handwerk. Dieser spezifischen Mischung muss eine kluge Wirtschaftspolitik Rechnung tragen. Der vorliegende Haushaltsentwurf wird dem sehr gut gerecht, indem er sowohl bei kleinen als auch bei großen Investitionen Hilfe gibt, sie bezuschusst. Man denke hier nur an die Kleine und Große GRW-Richtlinie. Es werden Gründungen gefördert, Wachstum unterstützt und innovative Ideen gefördert. Innovative Produkte und Verfahren sind der sogenannte Gamechanger in der wirtschaftlichen Entwicklung. Sie sichern beides: Wettbewerbsfähigkeit und gut bezahlte Arbeitsplätze, Kollege Walter.

Deshalb ist es gut und richtig, die Dekarbonisierung von Verfahren und Produkten zu fördern. Die vor wenigen Tagen vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie vorgelegte „Maßnahmenkonkrete Strategie für den Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft“ ist dafür ein gutes Beispiel. Auch die Etablierung von gesamten Wertschöpfungsketten bei Spitzentechnologien ist der richtige Weg. Ich darf hier daran erinnern: Die Lithiumhydroxidproduktion in Guben, die Kathodenmaterialproduktion in Schwarzeide, die Batteriefertigung in Grünheide, die Nutzung von Batterien für Batteriespeicher und das Recycling von Kathodenmaterial durch die BASF sind ein richtiger Weg.

Dass dabei EU-Mittel genutzt werden, ist aus unserer Sicht gut und richtig, weil das zeigt: Die Europäische Union ist hier auf einem gemeinsamen Weg. Außerdem hilft es den Unternehmen, die anstehenden großen Investitionen zu stemmen.

An dieser Stelle ein kurzes Statement zum Verzicht von Tesla auf die IPCEI-Förderung: Das Geld aus dem Zukunftsinvestitionsfonds für konsumtive Ausgaben zu verwenden, wäre völlig falsch. Es gibt noch genug Projekte, die der Kofinanzierung durch das Land bedürfen. Ich denke hier an die Projekte zur CO₂-Reduzierung bei Industrieprozessen in der Grundstoffindustrie. Ich meine damit beispielsweise die Zementproduktion bei CEMEX oder den Ersatz von Koks durch Wasserstoff in der Stahlproduktion in Eisenhüttenstadt.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, die Digitalisierung von Prozessen und Verfahren wird auch in Zukunft eine wesentliche Herausforderung für die Wirtschaft sein. Mit dem vorliegenden Haushalt wird dem Rechnung getragen, indem sowohl die erforderlichen Mittel für den erweiterten Breitbandausbau zur Verfügung gestellt als auch die Beratungs- und Unterstützungsleistungen finanziert und darüber hinaus auch Mittel für Förderprogramme wie den BIG-Digital in den Haushalt eingestellt werden.

Lassen Sie mich noch auf ein Thema eingehen, das mit der personellen Ausstattung des Ministeriums bzw. der nachgeordneten Einrichtungen zu tun hat. Wirtschaftsförderung muss professionell organisiert werden. Das bedeutet eine enge Verzahnung zwischen dem Land und der kommunalen Ebene. Mit der WFBB hat das Land eine Unit, die nicht nur in Sachen Ansiedlungspolitik auf eine erfolgreiche Story zurückblicken kann, sondern auch im Clustermanagement viel für eine erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung in den Zukunftsbranchen tut.

Mit der Bereitstellung zusätzlicher Personalstellen für die WFBB werden wir einen Flaschenhals weiten. Denn in der Vergangenheit war gerade das Bereitstellen passgenauer Gewerbe- und Industrieflächen einer der Punkte, die bei Neuansiedlungen Probleme bereiteten. Mit dieser zusätzlichen Unit bei der WFBB ist hier die Möglichkeit gegeben, insbesondere die kommunale Ebene zu unterstützen, bei der an vielen Stellen die notwendigen Fachleute fehlen.

(Zuruf)

- Es geht nicht um die Wirtschaftsförderung. Es geht um die planungsrechtlichen Fragen, die in diesem Zusammenhang zu regeln sind.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Aufgabe des Haushaltsgesetzgebers ist eben, die notwendigen personellen Ausstattungen bei den entsprechenden Genehmigungsbehörden und anderen Institutionen zu realisieren. Das wird mit dem vorliegenden Haushaltsgesetzentwurf in Angriff genommen.

Abschließend noch eine Bemerkung zu den Anträgen der Opposition: Wir haben sie alle gründlich im Ausschuss beraten und auch ausführlich begründet, warum wir sie ablehnen. Es ist ihr gutes Recht, sie hier erneut einzubringen, es bringt uns aber insgesamt nicht weiter. Wir werden sie ablehnen.

Dank an dieser Stelle dem Ausschussekretariat für die Unterstützung der Arbeit des Ausschusses für Wirtschaft, Arbeit und Energie. Dem vorgelegten Haushaltsentwurf des Einzelplanes 08 in der Fassung des AWAE geben wir unsere Zustimmung. Ich bitte auch um Ihre Zustimmung. - Danke schön.

Vizepräsidentin Richstein:

Wir kommen jetzt zum Redebeitrag der Fraktion DIE LINKE. Für sie spricht Herr Abgeordneter Walter.

Herr Abg. Walter (DIE LINKE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich will versuchen, es kurz zu machen - oder ich werde es kurz

machen; bei mir rennt die Zeit immer so schnell. Deshalb will ich beim Einzelplan 08 mit einem Lob beginnen - einem Lob an die Koalition. Sie haben nämlich mit einem Änderungsantrag im Wirtschaftsausschuss bewiesen, dass Sie unsere Kritik ernst nehmen und doch anders können. Wir haben mit den Schwierigkeiten am Helenesee gemeinsam ein konkretes Problem erkannt, in einer Sitzung darüber diskutiert, und in der nächsten Ausschusssitzung hatten Sie auf einmal einen Änderungsantrag zu diesem Thema - dem wir zugestimmt haben, obwohl unser Antrag natürlich besser war als Ihrer, aber wir sind kompromissbereit. Sie haben bewiesen: Sie können hier doch tatsächlich konkret Politik verändern. Das finde ich sehr gut, und deshalb gleich zu Beginn ein Lob.

Ich könnte jetzt ganz viel zu Folgendem sagen: Wenn Sie über Wirtschaftspolitik reden, müssen Sie natürlich über die aktuellen Probleme reden, die den Großteil der Wirtschaft hier in diesem Land betreffen. Es gibt nämlich immer noch mehr als Tesla und die BASF in diesem Land. Das sind die Kleinst- und mittelständischen Betriebe, und die lassen Sie - die Kritik kennen Sie, sie steht mittlerweile auch überall in den Zeitungen - weiterhin im Stich, obwohl Sie hier eigene Mittel aufwenden könnten. Aber das kennen Sie.

Ich will eine Sache deutlich sagen: Lieber Herr Barthel, es ist unser gutes Recht, hier Anträge zu stellen, aber ich will auch in aller Deutlichkeit sagen: Im Gegensatz zur Koalition konnte die Opposition - oder ein Großteil der Opposition - zumindest die Anträge, die sie gestellt hat, begründen. Das konnte die Koalition zum Großteil nicht. Deshalb würde ich mich an dieser Stelle zurückhalten.

Ich will auf die drei Änderungsanträge kurz eingehen. Erstens. Wenn Sie Wasserstoff als ein richtiges Mittel für die Zukunft betrachten, um die Energiewende und die Dekarbonisierung hinzubekommen - das tun wir auch -, dann bitte ich Sie auch, nicht nur Konzepte vorzustellen, sondern sie auch finanziell zu unterstützen. Das tun Sie in diesem Haushalt nicht. Deshalb stellen wir hier einen Änderungsantrag. Denn die Wandlitzer Wasserstoffbahn allein wird nicht ausreichen, um aus Brandenburg ein modernes Wasserstoffland zu machen.

Zweitens. Wenn wir über gute Löhne reden, reden wir auch über Saisonarbeitskräfte in diesem Land. Sie werden oft genug leider als billige Arbeitskräfte missbraucht. Hier haben wir eine gut funktionierende Fachstelle Migration und Gute Arbeit. Sie wollen wir stärken, um gerade im Tesla-Umfeld diese Menschen über ihre Rechte aufzuklären und in Notsituationen zu helfen.

Und wie jedes Jahr, seitdem Sie es leider abgeschafft haben, komme ich auf das Kleinspeicherprogramm zu sprechen. Wenn wir eine Energiewende wollen, muss sie konkret vor Ort stattfinden. Deswegen ist die Kleinspeicherförderung ein gutes und richtiges Mittel. Schade, dass dieses Kleinspeicherprogramm - genau zu dem Zeitpunkt, zu dem die Grünen in die Landesregierung kamen - abgeschafft wurde.

An der Stelle deshalb die drei Änderungsanträge, und ich freue mich, wenn Sie ihnen jetzt auch zustimmen. Denn das sind drei konkrete Probleme, wo wir gemeinsam für konkrete Veränderungen sorgen können. Sollten Sie nicht zustimmen, müssen wir leider auch diesen Einzelplan ablehnen. - Vielen herzlichen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Vielen Dank. Nur zu Ihrer Beruhigung, Herr Abgeordneter Walter: Die Zeit rennt bei Ihnen genauso schnell oder langsam wie bei anderen Abgeordneten auch. - Wir kommen jetzt zum Redebeitrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Für sie spricht der Abgeordnete Klemp.

Herr Abg. Klemp (B90/GRÜNE):

Frau Vizepräsidentin! Werte Abgeordnete! Liebe Gäste! Ich habe noch einmal meine Rede vom letzten Jahr hervorgeholt. Sie war stark geprägt von der Sorge um das Überleben der Wirtschaft in der Pandemie. Heute wissen wir, dass die Zahl der Geschäftsaufgaben und Unternehmensinsolvenzen auf einem Tiefstand ist. Es gab, und ich finde das nach wie vor kurios, in der Krise deutlich weniger Insolvenzen.

Wenn man sich das neueste Jahrestatistik der Wirtschaftsweisen anschaut, sieht man, dass auch sie keinen großen Nachholeffekt bei den Insolvenzen mehr erwarten. Aber auch ich weiß, dass das alles nur Statistik ist und wir uns weiter um die Menschen und Unternehmen kümmern müssen, für die die Hilfesysteme nicht ausgereicht haben.

Leider gibt es auch Nachrichten, die uns Sorge machen: Betriebsschließungen bei Vestas und Schaeffler, der angekündigte Arbeitsplatzabbau bei Alstom in Hennigsdorf. Und wir stehen an der Seite der Mitarbeitenden bei Alstom im Kampf um den Erhalt des Produktionsstandortes in Hennigsdorf. Der Kampf um die Arbeitsplätze steht erst ganz am Anfang.

Meine Damen und Herren, die Wirtschaftsweisen schreiben uns übrigens zwei Themen für die gute weitere Entwicklung der Wirtschaft nach der Pandemie ins Stammbuch: gute Weiterbildung und die Zurückdrängung der Teilzeitquote, insbesondere bei Frauen. Ja, wir haben lange für Teilzeit geworben, aber wir müssen uns inzwischen fragen, inwieweit wir uns das angesichts des Fachkräftemangels noch leisten können. Insbesondere die Frauen arbeiten im internationalen Vergleich überdurchschnittlich oft in Teilzeit, auch weil unser Steuersystem wenig Anreize für Doppelverdienende setzt.

Zu einer guten Entwicklung der Wirtschaft nach der Pandemie gehört auch deren Neuausrichtung. Tesla ist hierfür nicht nur ein gutes Beispiel, sondern hat auch den Grundstein für eine gezielte Ansiedlung weiterer Unternehmen unabhängig von deren Größe gelegt. So werden Lücken in Wertschöpfungsketten in der Region geschlossen und zukunftsorientierte Branchen gestärkt.

Nur muss man die innovativen Unternehmen auch machen lassen. Beispiel Wasserstoff: Nach Jahren des Stillstands wird die Ampelkoalition im Bund nun endlich die regulatorischen Hürden der Sektorkopplung beseitigen, die bislang den Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft behindert haben.

Übrigens finde ich die Entscheidung im Bund, Wirtschaft und Klima in einem Ressort zusammenzulegen, super, wenn ich das hier einmal so sagen darf, auch wenn die Abstimmung zwischen unseren beiden Ministerien in Brandenburg sehr gut funktioniert. Schließlich wird der klimaneutrale Umbau der Wirtschaft die Zukunftsfrage sein, die wir nur gemeinsam mit der Wirtschaft lösen können.

Meine Damen und Herren, die GRW-Mittel sinken, und zwar, weil wir erfolgreich sind. GRW ist eine Defizitförderung, und wirtschaftliche Defizite gibt es in Brandenburg immer weniger. Das supererfolgreiche Potsdam wäre fast ganz aus der GRW herausgefallen. Nun scheint es aber zu gelingen, noch für ein paar Jahre weitere Förderungen zu organisieren.

Der Just Transition Fund steht weiterhin zur Verfügung, um die Regionen bei der Energiewende gezielt zu unterstützen. Wir werden die Programmierung begleiten und wünschen uns, dass bei der Verteilung der Mittel auch die regionalen Stimmen der Zivilgesellschaft gehört werden.

Damit wir auch in Zukunft erfolgreiche neue Unternehmen an den Markt bringen, bauen wir die Gründungsförderung um. Wir haben beschlossen, dass es auch zukünftig eine landesweite Gründungsberatung gibt. Nun ist auch klar, dass die Lotsendienste der Kreise erhalten bleiben. Aber wir werden sie besser steuern, mehr fordern und wollen sie stärker auf nachhaltige Gründungen ausrichten.

Ich empfehle Zustimmung zum Einzelplan 08. - Vielen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Es gibt noch einen zweiten Redner der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Herr Abgeordneter Rostock, bitte.

Herr Abg. Rostock (B90/GRÜNE):

Sehr geehrte Vizepräsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Ich möchte die Haushaltsdebatte nutzen, um die Aufmerksamkeit auch noch einmal auf die Bereiche Arbeit und Energie zu lenken. Da fällt eine Sache auf, zum Beispiel, dass es jetzt einen höheren Ansatz für das Vergabegesetz gibt. Da zeigt sich eben, wie Politik am Ende konkret wird. Warum ist das so? Wir haben beschlossen, den Vergabemindestlohn auf 13 Euro zu erhöhen, unter anderem, um besser vor Altersarmut zu schützen.

Und da wird es dann eben konkret, liebe Kolleginnen und Kollegen. Diese Koalition kümmert sich um die Menschen, und es wird nicht nur irgendetwas auf dem Papier beschlossen, sondern da wird den Kommunen das Geld zur Verfügung gestellt, damit sie das auch bezahlen können, und am Ende kommt bei den Leuten tatsächlich mehr Geld an.

Und ja, hier wurde oft angesprochen: Wir wollen noch mehr, wir haben im Koalitionsvertrag das Thema Tariftreuregelung stehen, das wird von einer gewissen Fraktion immer wieder angemahnt. Ich kann nur sagen, auch daran wird gearbeitet. Man muss aber sagen: Wir reden hier über einen sehr grundsätzlichen Hebel, der sozusagen auch für weitere Jahre, wenn nicht noch weit darüber hinaus die Richtung vorgeben soll. Und da gilt eben: Gründlichkeit vor Geschwindigkeit. Und ich freue mich darauf, dass alle, die jetzt mehr Tempo fordern, dann, wenn wir unser Ergebnis vorlegen, auch zustimmen werden.

(Zuruf: Wann wird das Ergebnis denn vorgelegt, Herr Rostock?)

- Ja, es bedarf nun einmal einer Mehrheit, die sich zu einer Regelung zusammenfinden wird, und dann können Sie sich dazu verhalten. Ich bin gespannt.

Und noch der Blick auf die Energiepolitik: Da könnte man jetzt auf einzelne Punkte eingehen, zum Beispiel, dass es eine deutliche Steigerung bei der Förderung erneuerbarer Energien und Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz und Versorgungssicherheit gibt. Aber auch da will ich noch einmal den Blick auf das große Ganze richten, da gibt es nämlich auch große Unterschiede hier im Haus. Während die AfD immer wieder von der Renaissance der Kernkraft träumt, die Freien Wähler gern den Don Quichotte gegen die Windmühlen geben und die Vorgängerregierung die Braunkohle noch vorangetrieben hat, wird die aktuelle Koalition nächstes Jahr Klimaplan und Energiestrategie vorlegen und sie auch verzehnen, damit die beiden Strategien auch zusammenpassen, damit das Klimaschutzzertifikat des Bundesverfassungsgerichts beachtet wird, damit die Rahmensetzungen von der Bundesebene aufgenommen werden und eine zeitgemäße Gesamtstrategie entsteht.

Und ja, so viel ist auch schon abzusehen: Das wird bedeuten, die Ausbauziele für die erneuerbaren Energien nach oben zu korrigieren und das Tempo beim Ausbau zu steigern. Ich kann für meine Fraktion sagen: Diesen weiteren Weg wollen wir unterstützen, und unter anderem deshalb bitte ich um Zustimmung zu diesem Einzelplan. - Vielen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Zu uns spricht nun Herr Abgeordneter Dr. Zeschmann von der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER.

Herr Abg. Dr. Zeschmann (BVB/FW):

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Brandenburgerinnen und Brandenburger! Ich habe mir am Anfang überlegt: Wie könnte man den Einzelplan Wirtschaft, Arbeit und Energie mit kurzen Worten zusammenfassen? Der erste Gedanke war: „Aufgabe einer angemessenen Unterstützung unseres Handwerks und der Basis unserer Wirtschaft, also der kleinen und mittelständischen Unternehmen.“

Dann habe ich noch überlegt: Okay, das passt noch nicht ganz, da sind noch nicht alle Punkte drin. Ich habe also weiter überlegt. Eine Alternative wäre: „Rettung unserer von der Coronakrise nun schon seit zwei Jahren ganz besonders betroffenen Tourismuswirtschaft, also insbesondere des Beherbergungsgewerbes, der Restaurants und Gaststätten - Fehlanzeige. Dazu eine weitergehende Aufgabe der Unterstützung unserer kleinen und mittelständischen Wirtschaft bei den Internationalisierungsbemühungen zur Erschließung von Auslandsmärkten mit Absatz- und Gewinnpotenzialen.“ Das wurde nämlich auch zusammengekürzt, insbesondere bei den Verpflichtungsermächtigungen. Wie Sie bestimmt wissen, haben sich alle Industrie- und Handelskammern diesbezüglich beschwert.

„Auf der anderen Seite weitergehende Konzentration auf Großansiedlungen - nicht KMU sind also wichtig, sondern Großansiedlungen - und entsprechend ausufernde Förderung dafür, offenkundig von der Fiktion des Industriestandorts Brandenburg getrieben.“ - So viel zum wirtschaftspolitischen Ansatz, der sich in diesem Haushaltsentwurf manifestiert. Er ist alles andere als

ein großer Wurf und nicht auf den Ausbau und die Förderung der Brandenburger Unternehmen konzentriert.

Mehr wäre jetzt mit den Mitteln, die inzwischen frei geworden sind, nämlich mit den 120 Millionen Euro Kofinanzierung, die Tesla nicht in Anspruch nimmt, und den rund 200 Millionen, die nicht notwendig sind, weil der Tarifabschluss der Länder niedriger ist, möglich. Und Sie, Herr Barthel, haben eben gesagt, dass Sie das nicht für konsumtive Dinge ausgeben wollen. Das ist völlig in Ordnung, das können wir machen.

Dann machen Sie doch mal was Vernünftiges und nutzen Sie diese Gelder - also die 120 Millionen Euro würden für den Anfang sicher reichen, da müssten wir dann mit den Kommunen sprechen - dafür, dass die Kommunen im Tesla-Umfeld in die Lage versetzt werden, nicht nur ihre Planungen, sondern auch die Investitionen, die für eine erfolgreiche Ansiedlung von Tesla notwendig sind, was ja die Gemeinsame Landesplanung und das Umfeldentwicklungskonzept zu Tesla definitiv ausgewiesen und dargelegt haben, auch zu stemmen, sprich: dass sie die Wohngebiete erschließen, die Straßen bauen, die Gewerbegebiete ausweisen, die zusätzlichen Kitas, Schulen und Sporthallen bauen können usw. Denn Sie wissen genau wie ich, wenn Sie Mitglied irgendeines Kommunalparlaments sind oder es mal waren, dass die Kommunen diese riesigen Investitionssummen nicht - schon gar nicht kurzfristig - stemmen können. Also: Machen wir doch aus der Tesla-Ansiedlung ausnahmsweise mal einen Erfolg und nutzen die frei gewordenen Mittel dafür, genau diese Dinge zu realisieren.

Energiepolitisch - ich war jetzt bei dem wirtschaftspolitischen Teil - sieht es in diesem Haushalt ähnlich traurig aus: keine erkennbare finanzielle Schwerpunktsetzung für politisch wichtige Themen wie die Wasserstoffstrategie - offenkundig nur warme Worte und nichts dahinter -, immer noch keine Vorsorge zur Verhinderung von Blackouts in Dunkelflauten durch Planung oder Bau von Reservekraftwerken - sinnvollerweise als Gaskraftwerke -, dafür Ankündigungen mit Blick auf die kommende Energiestrategie, in denen wir von Minister Steinbach lesen und hören durften: Wir können zwischen Verspargelung und Überflutung wählen. - Das zeigt, wie qualifiziert, intensiv und konkret die Energiepolitik in Brandenburg vorangetrieben wird und wie sich das auch in diesem Hause mit entsprechenden Schwerpunktsetzungen manifestiert - nämlich überhaupt nicht.

Weiterhin fehlen die Speicher für die Zwischenspeicherung des vor allem von den massiv zu viel gebauten Windkraftanlagen erzeugten Stroms - sie werden ja bekanntlich immer wieder abgeschaltet - und damit fehlt es natürlich an jeglicher Förderung dafür. Wir brauchen hier mehr Speicher!

Jetzt sage ich: Nein, stimmt nicht ganz, Entschuldigung! Ich habe das Kleinspeicherprogramm vergessen. Bei Förderung der massenhaften Errichtung solcher dezentraler Speicherkapazitäten hätten wir nämlich mit heutiger Technik schon und zu erschwinglichen Preisen zumindest ein gewisses dezentrales Netzwerk an Speichern. Aber was tun die Koalition und die Landesregierung? Sie schaffen die Förderung, noch bevor sie Breitenwirksamkeit entfalten kann und Speicherkapazitäten in relevantem Maß geschaffen werden können, endgültig ab.

Das zeigt uns wieder: Entweder ist Minister Steinbach derart überheblich, dass er meint, bessere Speicherlösungen zu haben und deshalb die naheliegende Möglichkeit, das mit Kleinspei-

chern erst einmal zu überbrücken, beerdigen zu können, oder die Koalition will einfach keine dezentralen Strukturen im Energie-sektor, denn diese liefern ja Gefahr, die Geschäftsmodelle der großen Energieversorger anzugreifen. Da bin ich schon sehr erstaunt, dass insbesondere die Grünen so einen Ansatz offenkundig mit vertreten.

Beides, was ich aufgeführt habe, sind offenkundig keine guten Gründe, unsere Chance auf ein wenig mehr Speicherkapazität - sogar noch mithilfe von Privaten und deren Geld - zu nutzen, sondern diese Chance wird einfach in den Wind geschlagen. Deshalb haben wir zu all diesen Punkten - und einigen mehr - die aus unserer Sicht unbedingt erforderlichen Änderungsanträge zur Kurskorrektur hin zu einer Wirtschaftspolitik, die die vorhandenen Potenziale Brandenburgs nutzt, gezielt und prioritätär fördert sowie in der Breite und für die Zukunft fit macht, eingebracht und natürlich - wie immer - gegenfinanziert. Einige davon liegen heute noch einmal für Sie vor. Damit geben wir Ihnen, werte Mitglieder der Koalitionsfraktionen, noch einmal eine - die letzte - Chance, Ihre eigenen Zielstellungen aus dem Koalitionsvertrag

(Unruhe)

- Herr Bretz, hören Sie ausnahmsweise mal zu - doch noch anzustreben und nicht schon mit diesem Haushalt final aufzugeben, also zu beerdigen. Wir helfen Ihnen, liebe Kollegen aus den Koalitionsfraktionen, hier auch sehr gerne, sich gegen Ihre Finanzministerin durchzusetzen und inhaltlich wichtige Dinge voranzubringen. Nutzen Sie also diese letzte, einmalige Chance, stimmen Sie unseren Anträgen zu, erreichen Sie damit viele Ziele Ihres Koalitionsvertrags, und wir kommen wenigstens einen kleinen Schritt weiter. - Danke schön.

Vizepräsidentin Richstein:

Wir kommen jetzt zum Redebeitrag der Landesregierung. Für sie spricht Minister Prof. Dr. Steinbach.

Ich bitte auch Sie, Frau Abgeordnete Kotré, eine neutrale FFP2-Maske zu nutzen und nicht eine mit einem politischen Symbol. - Vielen Dank.

Minister für Wirtschaft, Arbeit und Energie Prof. Dr.-Ing. Steinbach:

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin! Sehr geehrte Abgeordnete! Meine Damen und Herren! Vor dem Hintergrund der schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen können sich die Eckdaten des Haushalts 2022 für das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie durchaus sehen lassen. Ich wäre ein schlechter Vertreter meines Hauses, wenn ich nicht auch behaupten würde, ich hätte gerne etwas mehr gehabt, aber unter diesen Rahmenbedingungen ist das, glaube ich, ein gutes Ergebnis.

Auch im Jahr 2022 wird mit großer Hilfe des Bundes die zeitnahe Unterstützung von Unternehmen, die besonders stark von der Pandemie betroffen sind, eine wichtige Rolle spielen. Parallel laufen vielfältige wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und der Zukunftsfähigkeit der Brandenburger Volkswirtschaft. Ziel ist es, die Chancen der Digitalisierung und der Dekarbonisierung zur Stärkung des Industriestandorts Brandenburg zu nutzen.

Zur Fachkräftesicherung und -entwicklung sowie der Forcierung „Guter Arbeit“ erfolgt die Weiterentwicklung der Fachkräftestrategie zu einer Arbeitskräftestrategie. Wachstum und Innovation sollen insbesondere im Bereich der Industrie mit der neuen Industriestrategie und der Implementierung des Bündnisses für Industrie sowie der „Akzeptanzoffensive Industrie Brandenburg“ gestärkt werden. Im Themenfeld Energiewende und Ressourceneffizienz hat die Weiterentwicklung der Energiestrategie 2030 zu einer Energie- und Klimastrategie 2040 - eingebettet in den Klimaplan des Kollegen Vogel - hohe Priorität.

Meine Damen und Herren, im Vergleich zum Vorjahr 2021 hat sich an der Struktur des Einzelplanes 08 nichts Wesentliches geändert. Eine besondere Herausforderung im Hinblick auf die Einsparwünsche für den Gesamthaushalt stellte das Haushaltsaufstellungsverfahren dennoch dar, denn hier sind neben den noch erforderlichen Haushaltsermächtigungen für die Strukturfondsperioden 2014 bis 2020 neue Haushaltsermächtigungen für die EU-Strukturfondsperiode 2021 bis 2027 für die Programme des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, für den Europäischen Sozialfonds, aber auch für den Just Transition Fund und das REACT-EU-Programm als Aufbauhilfe für den Zusammenhalt der Gebiete Europas neu hinzugekommen; auf dieses Thema komme ich gleich noch einmal zu sprechen.

Einnahmeseitig sind im Jahr 2022 425,5 Millionen Euro veranschlagt; das sind im Vergleich zum Vorjahr 5,5 Millionen Euro mehr, und der überwiegende Anteil der Einnahmen entfällt mit 283,6 Millionen Euro auf Zuweisungen der Europäischen Union und des Bundes. Diesen Einnahmen stehen ausgabeseitig insgesamt 675,8 Millionen Euro gegenüber.

Neben den Programmen der EU-Strukturfonds für den EFRE, den ESF und den JTF mit einem Betrag in Höhe von insgesamt 243,5 Millionen Euro bleibt die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ - kurz GRW - trotz der Reduzierung gegenüber dem Jahr 2021 um 30 Millionen Euro auf nunmehr 135 Millionen Euro auch im Jahr 2022 einer der ausgabenintensivsten Bereiche. Es wurde eben schon darauf hingewiesen, dass aufgrund des Inkrafttretens einer neuen Fördergebietskarte für die Förderperiode 2022 bis 2027 diese Absenkung der Bundeszuweisungen erfolgte, die sich spiegelbildlich dann auch im eigenen Haushalt wiederfindet.

Für die Förderung der digitalen Infrastruktur im Land Brandenburg und die Förderung der Digitalisierung sind insgesamt rund 43 Millionen Euro als Anteil des Landes Brandenburg vorveranschlagt, und mit der Inanspruchnahme der gebildeten Digitalisierungsrücklage kann die durch Verschiebung der Bewilligungszeiträume bei der Umsetzung des Breitbandausbaus erforderliche Ausfinanzierung des sogenannten Weiße-Flecken-Programms vollständig abgedeckt werden.

Mit dem neu eingeführten Verfahren der sogenannten nachschüssigen Zahlbarmachung für veranschlagte Ausgaben im bereits erwähnten Kapitel 08 100 konnte der Einzelplan 08 zudem einen erheblichen Beitrag von über 120 Millionen Euro zur Reduzierung der Deckungslücke für den Gesamthaushalt des Landes leisten.

Auszahlungen von EU-Interventionen im Bereich des MWAEs an die Zuwendungsempfänger erfolgen zunächst zu überwiegenden Teilen durch die Investitionsbank des Landes Brandenburg.

burg, die ILB. Die Vorfinanzierung der EU-Mittel - das ist eine erhebliche Last - wird ab dem Jahr 2022 also zu großen Teilen von der ILB übernommen; damit entfällt die gesamte Vorfinanzierung im Landshaushalt.

Im Verwaltungsbudget - das ist einer der Teile, die am meisten wehtun - hat mein Ressort im Einzelplan 08 eine Reduzierung der Ausgabenermächtigungen, die sich für die Finanzplanungsjahre 2023 bis 2025 fortsetzt, in Höhe von 2,5 Millionen Euro für 2022 akzeptieren müssen. Man muss dazu sagen: Damit können dann - ohne Frage - nicht mehr alle begründeten Bedarfe gedeckt werden. Umso mehr erleichtert die Tatsache, dass dem Einzelplan 08 diesmal keine Globale Minderausgaben auferlegt wurden.

Ungeachtet der vertretbaren Einschränkungen wurden den nachgeordneten Behörden Personalaufwüchse zugestanden - davon dem Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe fünf Stellen und dem Landesamt für Mess- und Eichwesen eine Stelle. Dafür bin ich ausgesprochen dankbar, denn die Zahl der Aufgaben in diesen Bereichen steigt zurzeit dramatisch.

Die Ausgaben für die Förderung der Medienwirtschaft, insbesondere der digitalen Medien, verringern sich zunächst im Jahr 2022, bleiben aber dann genauso wie die Ausgaben für die Finanzierung von Maßnahmen zur Markterschließung und Außenwirtschaft, die Technologieförderung und die Förderung der Kreativwirtschaft überwiegend konstant.

Demgegenüber steigen die Ausgaben zur Förderung nachhaltiger Existenzgründungen - das wurde eben schon angesprochen - durch Unternehmensneugründungen und -nachfolgen in den Jahren 2022 bis 2025 stetig an, und im Haushaltsjahr 2022 sind hierfür 1,2 Millionen Euro veranschlagt. Hier wird dem Bedarf Rechnung getragen, dass für die Förderung der Meistergründungsprämie nach der Änderung der Richtlinie ein deutlicher Anstieg der Zahl der Antragseingänge zu verzeichnen war.

Für die Förderung des Einsatzes erneuerbarer Energien, die Förderung von Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz und der Versorgungssicherheit sind im Kapitel 08 040, Titelgruppe 64 Ausgaben in Höhe von 9,7 Millionen Euro veranschlagt. Damit können die Beteiligung des Landes an Bund-Länderprogrammen, die Förderung innovativer Ansätze der Elektromobilität, die Durchführung von Wasserstoffstrategieprojekten sowie die Begleitung des Strukturwandels im Energiesektor finanziert werden.

Bei der Wirtschaftsförderung des Landes Brandenburg wurden die Voranschläge von 12,42 Millionen Euro im Jahr 2021 um einen Betrag von jeweils 300 000 Euro auf jährlich 12,71 Millionen Euro für die Jahre 2022 bis 2025 erhöht; die Begründung hatte eben schon der Kollege Barthel genannt.

Gestatten Sie mir abschließend die Anmerkung, dass es trotz schwieriger finanzieller Lage und notwendiger Einsparungen gelungen ist, klare Schwerpunkte für Investitionen in die Zukunft unseres Landes zu setzen.

Ich danke schon jetzt allen, die dies unterstützt haben, werbe für Ihre Zustimmung zum Gesetzentwurf und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Vizepräsidentin Richstein:

Vielen Dank, Herr Minister. - Ich muss hier jetzt mal ein bisschen ordnungsrechtlich vorgehen: Herr Bommert, Ihnen erteile ich jetzt einen Ordnungsruf! Ich habe Sie vorhin freundlich gebeten, eine FFP2-Maske zu tragen. Ich habe aus den Augenwinkeln auch, meine ich, gesehen, dass Ihnen eine gereicht wurde. Sie waren jetzt außerhalb des Saals, kamen wieder rein und trugen noch immer eine medizinische Maske. Insofern bitte ich Sie wirklich, sich an die Regeln, die für uns alle hier gelten, zu halten. - Punkt 1.

Punkt 2: Weil bei Herrn Münschke anscheinend Irritationen auftraten, was eine politische Meinungsäußerung ist oder nicht, kläre ich auf: Wenn jemand seine Parteikürzel auf der Maske hat, dann ist das eine Kennzeichnung, aber keine politische Meinungsäußerung. Ich glaube, es gab auch bei der AfD schon Mund-Nasen-Bedeckungen, auf denen „AfD“ stand; das ist legitim. Wenn aber jemand, wie wir es auch schon einmal hatten, eine Mund-Nasen-Bedeckung trägt, auf der „Maulkorb“ steht, ist das eine politische Meinungsäußerung. Wenn ich ein Kampagnensymbol trage, ist das ebenfalls eine politische Meinungsäußerung.

(Zuruf: Die sitzt aber besser!)

- Das ist eine relativ plumpe Ausrede. Sie wissen genau wie ich, dass die Maskierung nicht nur dem Tragekomfort dient.

Ich schließe jetzt die Aussprache und komme zur Abstimmung über den Einzelplan 08. Es ist über folgende Änderungsanträge abzustimmen.

Erstens, der Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE, Drucksache 7/4756, Kapitel 08 020, Titelgruppe 73, Titel 892 73, Stichwort: Maßnahmen in Umsetzung der Wasserstoffstrategie; Erhöhung des Ansatzes, Änderung von Erläuterungen sowie Ausbringung einer Verpflichtungsermächtigung. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei einigen Stimmenthaltungen ist dieser Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme - zweitens - zum Änderungsantrag der AfD-Fraktion, Drucksache 7/4681, Kapitel 08 030 Titel 686 12, Stichwort: Budget für Tourismusregionen; Erhöhung des Ansatzes. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei wenigen Stimmenthaltungen ist dieser Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme - drittens - zum Änderungsantrag der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion, Drucksache 7/4724, Kapitel 08 030 Titel 686 12, Stichwort: Förderung des Tourismus; Erhöhung des Ansatzes und Änderung der Erläuterung. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Damit ist dieser Änderungsantrag mehrheitlich - ohne Enthaltungen - abgelehnt.

Ich komme - viertens - zum Änderungsantrag der AfD-Fraktion, Drucksache 7/4687, Kapitel 08 040 Titel 893 10, Stichwort: Re-Industrialisierungsprojekt Industriepark Elbe-Elster; Einstellung eines Ansatzes. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte

ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Damit ist dieser Antrag mehrheitlich - ohne Enthaltungen - abgelehnt.

Ich komme zum Änderungsantrag der AfD-Fraktion, Drucksache 7/4680, Kapitel 08 040, Titelgruppe 64, Titel 892 64, Stichwort: Forschung in der Kernkrafttechnologie; Änderung der Fähigkeiten bei der Verpflichtungsermächtigung. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Damit ist auch dieser Antrag mehrheitlich - ohne Enthaltungen - abgelehnt.

Ich komme - sechstens - zum Änderungsantrag der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion, Drucksache 7/4725, Kapitel 08 040, Titelgruppe 64, Titel 893 64, Stichwort: Kleinspeicheranlagen; Erhöhung des Ansatzes. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei einer Vielzahl von Enthaltungen ist dieser Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme - siebtens - zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE, Drucksache 7/4763, Kapitel 08 040, Titelgruppe 64, Titel 893 64, Stichwort: Kleinspeicherprogramme; Erhöhung des Ansatzes, Streichung von Erläuterungen sowie Ausbringung einer Verpflichtungsermächtigung. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei einer Vielzahl von Enthaltungen ist dieser Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme - achtern - zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE, Drucksache 7/4760, Kapitel 08 060 Titel 684 20, Stichwort: Stärkung der Fachstelle Migration und Gute Arbeit Brandenburg; Erhöhung des Ansatzes und Erhöhung der Verpflichtungsermächtigung. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei einigen Stimmenthaltungen ist dieser Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme - neuntens - zum Änderungsantrag der AfD-Fraktion, Drucksache 7/4684, Kapitel 08 100, Titelgruppe 60, Titel 683 60, Stichwort: Zweckbindung Blockheizkraftwerk Jänschwalde; Einstellung neuer Erläuterungen. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei wenigen Stimmenthaltungen ist dieser Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme - zehntens - zum Änderungsantrag der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion, Drucksache 7/4728, Kapitel 08 100, Titelgruppe 61, Titel 683 61, Stichwort: Anteilsfinanzierung von Investitionen der gewerblichen Wirtschaft; Erhöhung des Ansatzes. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei einigen Stimmenthaltungen ist dieser Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme - elftens - zur Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Einzelplan 08 - Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie -, Drucksache 7/4656. Wer der Beschlussempfehlung zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Damit ist diese Beschlussempfehlung mehrheitlich - ohne Enthaltungen - angenommen.

Ich schließe damit die Debatte zum Einzelplan 08 und rufe zur Debatte auf:

Einzelplan 10 - Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4657](#)

Hierzu liegen Änderungsanträge der AfD-Fraktion, der Fraktion DIE LINKE und der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion vor.

Bevor ich die Aussprache eröffne, weise ich noch einmal auf die Redezeiten hin: Die SPD-Fraktion hat noch 26:22 Minuten, die AfD-Fraktion 37:37 Minuten, die CDU-Fraktion 43:50 Minuten, die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 37:59 Minuten, die Fraktion DIE LINKE 20:36 Minuten, die BVB / FREIE WÄHLER Fraktion 39:42 Minuten und die Landesregierung noch genau eine Viertelstunde, also 15 Minuten.

Ich eröffne die Aussprache. Für die SPD-Fraktion spricht Herr Abgeordneter Roick.

Herr Abg. Roick (SPD):

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger am Livestream! Zuallererst gilt heute mein Dank den Mitarbeiterinnen des Ausschusses für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz - Frau Petersen, Frau Weibezahl und Frau Meißner -, die im Hintergrund immer für einen reibungslosen Ablauf gesorgt haben, insbesondere bei der Sitzung zu den Haushaltsanträgen.

(Beifall)

Gleichzeitig wünsche ich hier Frau Petersen und Frau Weibezahl gute Besserung und allen dreien natürlich schöne Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr.

Gleichzeitig bedanke ich mich bei den Mitarbeitern des Ministers und natürlich auch beim Minister persönlich für die Vorbereitung und Organisation drumherum. Danke schön!

Sehr geehrte Damen und Herren, ja, der Haushalt des Einzelplans 10 ist ganz gravierend - das wurde heute Vormittag schon mal festgestellt - geändert worden, und das ist gut und richtig so. Wir sind hier kein Despotenstaat, wir sind ein selbstbewusstes Parlament und können den Haushalt so ändern und gestalten, wie wir es wollen

(Zuruf: Oh!)

- sicher nur in kleinen Teilen,

(Heiterkeit)

weil das meiste natürlich durch Verträge oder zum Beispiel die Gehälter der Mitarbeiter vorgegeben ist. Insofern sind natürlich

nicht alle Wünsche in Erfüllung gegangen. Aber das, was umgesetzt wurde, erfüllt die Vorgaben des Koalitionsvertrags - Zusammenhalt, Sicherheit, Nachhaltigkeit.

Wir wollen zum Beispiel dem Brandenburger Landfrauenverband 20 000 Euro mehr zukommen lassen; damit unterstützen wir den Zusammenhalt auf dem Land und in den ländlichen Regionen. Auch der nächste Punkt, die Förderung des Kleingartenwesens mit über 100 000 Euro mehr, leistet dazu einen Beitrag.

Corona war ja heute schon mehrfach genannt worden. Wir finden, dass Menschen auch in dieser Krise Beschäftigung brauchen, und sofern sie sich nicht in Quarantäne befinden, sind Kleingärten ein Mittel der Wahl - ich betone: ein Mittel der Wahl. Zudem weisen Kleingärten eine hohe Artenvielfalt auf und leisten auch ihren Beitrag zur Nachhaltigkeit. Ich denke, es ist besser, in seinem Kleingarten spazieren zu gehen als mit Fackeln auf der Straße. Auch das ist ein Beitrag zur Sicherheit, denn unsere Polizei hat durchaus anderes zu tun.

Ebenfalls der Nachhaltigkeit dient die Absicherung des Freiwilligen Ökologischen Jahres mit 55 000 Euro, wo Jugendliche Kenntnisse im ökologischen Bereich erwerben oder sie vertiefen können. Ich denke, das ist ein wichtiger Beitrag zum gesellschaftlichen Engagement und eben auch zum Zusammenhalt.

Ein Punkt in diesem Haushalt ist mir natürlich besonders wichtig - auch da geht es um Zusammenhalt, Sicherheit und Nachhaltigkeit; ja, auch um Sicherheit, immerhin gehören die Förster noch zu den bewaffneten Organen und sorgen für Sicherheit im Wald -: Wir haben hier zum ersten Mal ermöglicht, dass 55 Stellen für einen Einstellungskorridor zur Verfügung stehen, und wir überlassen es der Forstverwaltung, wie die Stellen besetzt werden. Die Forstverwaltung weiß am besten, wo welche Stellen besetzt werden müssen. Wir wissen wohl, dass damit noch nicht alles gelöst ist, aber wir müssen verstärkt in junge Menschen investieren, damit die Forstverwaltung nicht überaltert.

Zwei weitere Punkte, die mir besonders wichtig sind, möchte ich hier erwähnen: Das eine ist die Stärkung der Naturwacht. Auch da geben wir insgesamt fast - mit drei Anträgen - 1 Million Euro hinein. Es geht um die Überwachung unserer Wälder und darum, besonders schützenswerte Gebiete zu beschützen. Das andere ist der Schadensausgleich für Teichwirtschaften, der mit 150 000 Euro angesetzt wird. Letztere sind wichtig, da Teiche wertvolle Biotope sind, die erhalten werden müssen. Damit wir Fischer weiterhin dafür begeistern können, müssen wir sie bei Schäden unterstützen - ein Beitrag zur Nachhaltigkeit und auch zum Zusammenhalt.

Einen Punkt konnten wir leider nicht wieder in den Haushalt aufnehmen; da geht es um Ambrosia, eine Pflanze, die starke Allergien auslöst. Ja, das kennen hier wahrscheinlich viele nicht mehr, das ist auch eher ein regionales Thema - in Südbrandenburg -, war aber in der vergangenen Legislaturperiode doch häufig Thema hier im Plenum. Wir konnten den ursprünglichen Ansatz nicht wiederaufleben lassen, aber Herr Minister Vogel hat zugesagt, dass, wenn die Mittel aufgebraucht seien und es weitere Anträge gebe, man im Haushalt schauen werde, wie man das verstärken könne. Auch dafür meinen herzlichen Dank.

Kommen wir zu den Oppositionsanträgen: Viele der Anträge hatten ähnliche Ansätze wie die der Koalition - zum Beispiel beim Landesbetrieb Forst oder auch zum Freiwilligen Ökologischen

Jahr. Diese Themen werden mit unseren Anträgen bedient. Andere, wie die Errichtung von Saatgutplantagen, mussten wir ablehnen, weil diese Dinge bereits erledigt werden. Aber - und ich denke, das ist wiederholt der Fall, wenn ich mich genau erinnere - wir haben auch einen guten Vorschlag der Opposition, nämlich der BVB / FREIE WÄHLER, aufgenommen. Es geht um den Vorschlag, Wildkameras zum Schutz von Greifvogelhorsten zu installieren. Wir werden uns also weiterhin für Windenergie einsetzen, wollen aber natürlich nicht, dass Greifvögel darunter leiden und möglicherweise Horste zerstört werden. Dieses wird das Ministerium in Eigenregie übernehmen und umsetzen; auch dafür meinen ganz herzlichen Dank.

Wir können mit diesen genannten Änderungen dem Einzelplan 10 also beruhigt zustimmen, ganz im Sinne von Zusammenhalt, Sicherheit und Nachhaltigkeit. - Vielen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Wir bleiben bei der SPD-Fraktion. Für sie spricht noch Herr Abgeordneter Funke.

Herr Abg. Funke (SPD):

Sehr geehrte Vizepräsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, Damen und Herren! Den Ausführungen meines Vorredners Wolfgang Roick kann ich mich nur anschließen. Zwei Punkte, die mir besonders wichtig sind, möchte ich gern ergänzen:

Die Besonderheit der Finanzplanung für den ländlichen Raum und die Landwirtschaft liegt in einem Geflecht aus EU-, Bundes- und Landesmitteln. Und so belastet ein Großteil der Förderungen für den ländlichen Raum und die Landwirtschaft den Landshaushalt gar nicht direkt. Sehr wohl ist aber vom Land eine Reihe von Kofinanzierungen abzusichern, und genau das geschieht vollständig im vorliegenden Entwurf.

Konkret sind hier die Investitionsförderung, die Kulturlandschaftsprämie, die Prämie für den ökologischen Landbau, die LEADER-Förderung, der Schutz der Deiche, die Wolfsprävention, die Blühstreifen, die Ausgleichszulage - jetzt sogar gesichert bis 2025 - und vieles mehr enthalten; all das ist nachzulesen auf den Seiten 9 und 10 des vorliegenden Entwurfs. In Summe sind es 63 Millionen Euro Kofinanzierungsmittel allein im Haushaltspol 10, die in der Konsequenz zu einem jährlichen Finanzvolumen von 450 Millionen Euro führen.

Jetzt wird der eine oder andere sagen: Das ist ja nichts Neues. - Ich will Ihnen aber heute sagen: Dass wir die Kofinanzierungsmittel so hinbekommen, ist angesichts der äußerst angespannten Haushaltsslage eine Leistung des Landes, die gerade in diesem schwierigen Jahr hohe Anerkennung verdient. Diese Mittel sind ein klares Bekenntnis zum ländlichen Raum und zur Landwirtschaft in Brandenburg.

Zweitens wollte ich zur Afrikanischen Schweinepest ausführen. Das brauche ich aber nicht zu tun; Ministerin Lange und Ministerin Nonnemacher haben sehr gut dazu ausgeführt. Ich will aber darauf hinweisen, dass wir, wenn die ASP in die Fläche des Landes gelangt, Betretungsverbote in einem unvorstellbaren Ausmaß bekommen, in den Wäldern, auf den Wiesen und Feldern - das können wir uns nicht vorstellen. Deswegen sind die bereit-

gestellten 32 Millionen Euro eine sehr gute Maßnahme zum jetzigen Zeitpunkt und ein Signal an die Landkreise, die alle an ihre Grenzen stoßen. Deswegen meinen ganz herzlichen Dank an alle Kollegen aus dem Gesundheits- und dem Finanzbereich - ich schaue zu Jörg Vogelsänger -, dass ihr euch dazu entschieden und das alles mitgetragen habt. Vielen Dank dafür!

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, Weihnachten steht vor der Tür, und da erlaube ich mir, drei Wünsche zu äußern. Erstens wünsche ich mir Zustimmung zum vorliegenden Antrag. Zweitens wünsche ich mir - da schaue ich zur linken Seite - eine schnelle Nachbesetzung der Stelle von Staatssekretärin Silvia Bender. Drittens: Ich wünsche Ihnen allen Besinnlichkeit in einer aufgebrachten Zeit und frohe Stunden im Kreis Ihrer Lieben zu Weihnachten. - Vielen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Wir hätten auch nichts dagegen gehabt, wenn Sie statt drei Wünschen drei Geschenke mitgebracht hätten - aber die Hoffnung stirbt zuletzt. - Wir kommen zum Redebeitrag der AfD-Fraktion. Für sie spricht Frau Abgeordnete Muxel.

Frau Abg. Muxel (AfD):

Frau Vizepräsidentin! Liebe Kollegen! Werte Brandenburger! Wenn es schon um Weihnachtsgeschenke geht: Herr Roick, Sie hätten jedem einen Rehrücken von den bewaffneten Organen mitbringen können, dann hätten wir was im Topf gehabt. - Nur mal so als Vorschlag.

Jetzt zum Thema. Wenn wir auf die Debatten der letzten Wochen zum Einzelplan 10 zurückblicken, sehen wir, dass von vornherein klar war, dass die Änderungsanträge, die von der AfD-Fraktion kommen, von der Regierungskoalition abgelehnt werden würden. Offenbar kommt es da weniger auf den Inhalt unserer Änderungsanträge an als vielmehr darauf, uns als Oppositionspartei konsequent auszugrenzen. Die damit zum Ausdruck kommende Form der innerstaatlichen Feinderklärung von uns als AfD deutet inzwischen übrigens längst darauf hin, dass es um die Demokratie hierzulande nicht so gut bestellt ist. - Das aber nur am Rande bemerkt.

Auch wenn Sie unsere Änderungsanträge bislang abgelehnt haben, gebe ich die Hoffnung nicht auf, dass unsere Ideen langfristig zur Geltung kommen werden. So hat beispielsweise die Fraktion DIE LINKE einen Antrag zum Thema Agrarmarketing eingebracht, der unserem Antrag zu diesem Thema sehr ähnlich ist. Auch im Fall des Änderungsantrags - Stichwort: Zukunftsfähige Landesforstverwaltung - Einstellungskorridor für junge Forstab solventen - der Koalitionsfraktionen ist mein Eindruck, dass er ohne das Engagement der AfD zu diesem Thema noch nicht eingebracht worden wäre.

Da ich die Hoffnung, wie gesagt, nicht aufgebe, möchte ich vor diesem Hintergrund zwei unserer Änderungsanträge, die mir besonders wichtig sind, heute noch einmal zur Debatte stellen. Zum einen geht es um den eben erwähnten Antrag zum Agrarmarketing und zum anderen um unseren Antrag zum Wirtschaftsplan für den Landesbetrieb Forst Brandenburg.

Zunächst zum Agrarmarketing: Konkret möchten wir den Titel 537 30 - Aufträge an Dritte zur Organisation von Maßnahmen im Agrarmarketing - um den Aspekt Beratungsleistungen für Landwirte und Verarbeiter in regionalen Wertschöpfungsketten erweitern. In diesem Zusammenhang sollen Verkaufs- und Marketingaktivitäten ermöglicht werden. Mit 250 000 Euro soll speziell pro agro, der Verband zur Förderung des ländlichen Raumes in der Region Berlin-Brandenburg, gefördert werden. Landwirte und Verarbeiter sollen noch besser und intensiver als zuvor beraten und geschult werden, wie wirtschaftlich erfolgreiche regionale Vermarktungsschienen, beispielsweise für Tierwohlfleisch, etabliert werden können. Für den einzelnen Bürger bedeutet das langfristig ein dauerhaft besseres und transparenteres Angebot an qualitativ hochwertigen Produkten aus unserer Region Brandenburg.

Warum ist uns dieser Punkt so wichtig? Die großen Handelsketten sind inzwischen so marktmächtig geworden, dass sie den Erzeugern gegenüber die Preise bestimmen können. Durch Beratungsleistungen für Mitglieder regionaler Wertschöpfungsketten soll die Position regionaler Erzeuger gegenüber den Marktpartnern gestärkt werden. Die Förderung regionaler Wertschöpfungsketten ist ein wichtiger strategischer Schwerpunkt unserer Arbeit für die nächsten Jahre.

Wir stehen heute vor der Herausforderung, den ländlichen Raum nicht nur zu stärken, sondern eigentlich auch ganz neu zu denken. Der zweite Änderungsantrag, den ich besonders hervorheben möchte, befasst sich mit dem Wirtschaftsplan des Landesbetriebs Forst Brandenburg. Das ist ein besonders wichtiges Thema, denn der märkische Wald ist nicht nur ein bedeutender Wirtschaftsfaktor hier in Brandenburg, sondern auch Teil unserer Identität, Teil unseres brandenburgischen Heimatgefühls. So haben wir zur Kompensation der demografischen Veränderungen und Herausforderungen nicht nur beantragt, 48 neue Projektstellen mit einer Laufzeit von zehn Jahren zu schaffen, sondern uns auch dafür eingesetzt, dass alle altersbedingt frei werdenden Walddarbeiterstellen neu besetzt werden, denn wir wissen, wie wichtig es für die Revierleiter ist, mit zuverlässigen eigenen - das betone ich - Mitarbeitern dauerhaft zusammenarbeiten zu können. Gerade bei den geplanten anspruchsvollen Waldumbau maßnahmen sehen wir einen großen Vorteil darin, dass die Walddarbeiter einen Bezug und eine emotionale Bindung zu ihrem eigenen Revier haben. Die zunehmende Abhängigkeit von externen Dienstleistern sehen wir deshalb kritisch. Doch leider wird es nun wohl doch darauf hinauslaufen, dass im Rahmen der Reform des Landesbetriebs Forst Brandenburg die Zahl der Walddarbeiter weiter reduziert wird. So gesehen war die Ablehnung unseres Antrags durch die Koalitionsfraktionen nur konsequent, leider jedoch eine schlechte Nachricht für unseren Wald und auch für die Brandenburger. Für einen alternativen Ansatz der Forstreform ist es allerdings noch nicht zu spät: Sie könnten unseren Anträgen heute noch zustimmen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Gesetzentwurf zum Haushalt 2022 übergeht im Fall von Einzelplan 10 nicht nur unsere Ansätze, sondern beinhaltet leider darüber hinaus auch allerhand ideologisch motivierten Ballast. Da nenne ich das Wolfsmanagement und praxisferne Gutachten zum Klimawandel. Deshalb werden wir dem Einzelplan nicht zustimmen.

Ich wünsche allen trotzdem ein gesegnetes Weihnachtsfest - und in diesem Sinne: Wo sich zwei oder drei im Namen des Herrn

versammelt haben, da ist er mitten unter ihnen. - Also: Versammelt euch heute.

Vizepräsidentin Richstein:

Wir kommen zum Redebeitrag der CDU-Fraktion. Für sie spricht der Abgeordnete Eichelbaum.

Herr Abg. Eichelbaum (CDU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Der Einzelplan 10 ist mit einem Ausgabevolumen von ca. 820 Millionen Euro ein wichtiger Förder- und Investitions- haushalt für die brandenburgische Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, für die Kommunen im ländlichen Raum, für den Klima- und den Naturschutz in unserem Land.

Besonders hervorzuheben ist, dass mit diesem Einzelplan die Landesmittel zur Kofinanzierung von EU- und Bundesprogrammen wie dem ELER, dem Europäischen Meeres- und Fischereifonds und der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz in einem Umfang von 20,8 Millionen Euro ab 2022 auf rund 60 Millionen Euro erhöht werden. Das ist nicht nur ein Erfolg für diese Koalition, sondern auch ein starkes Signal an alle Landnutzer.

Mit dem Haushaltsentwurf stellen wir außerdem ab 2022 jährlich 355 000 Euro für die Einführung der Qualitätssiegel für regionale Agrarprodukte zur Verfügung. Als Koalition haben wir außerdem einen Änderungsantrag und einen entsprechenden Haushaltsvermerk sichergestellt, damit Unterhaltungs- und Investitionsmaßnahmen aus dem Aktionsplan Spreewald weiterhin finanziert werden können. Der Haushalt ist deshalb ein gutes Signal für die Landwirtschaft, die Umwelt und den Klimaschutz. Wir bitten daher um Zustimmung zum Einzelplan 10.

Vizepräsidentin Richstein:

Vielen Dank. - Wir kommen zum Beitrag des Abgeordneten Domres. Er spricht für die Fraktion DIE LINKE.

Herr Abg. Domres (DIE LINKE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Mit dem Einzelplan 10 liegt uns ein sehr umfangreicher Haushalt vor. Was darin steht, wird große Auswirkungen auf große Teile des Landes haben, denn dieser Haushalt betrifft viele Zukunftsherausforderungen - von der Förderung des ländlichen Raums und der nachhaltigen Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft über den Klimaschutz, die Klimaanpassung und den Wasseraushalt bis hin zum Erhalt der biologischen Vielfalt.

Im letzten Jahr gab es von unserer Seite durchaus lobende Worte zum Haushaltsentwurf. Diesmal gibt es deutlich mehr Schatten als Licht. Um das Licht nicht unerwähnt zu lassen, möchte ich beispielhaft drei Punkte nennen:

Erstens. Es ist gut, dass die Kofinanzierung von EU- und Bundesfördermitteln weiter gesichert ist - so jedenfalls die Aussage des MLUK. Ob es dabei bleibt, werden die nächsten Monate zeigen. Fakt ist aber, dass es hier an der einen oder anderen Stelle

verstärkten Diskussionsbedarf geben wird, sei es - um nur einige Beispiele zu nennen - bei der Bekämpfung der ASP, bei der Unterstützung der Schweinehalter, beim Waldumbau oder beim Insektenschutz.

Zweitens. Es ist gut, dass es Mittel gibt, um den Klimaplan und die Klimaanpassungsstrategie voranzutreiben.

Drittens. Es ist gut, dass Natura-2000-Teams eingerichtet werden, um die Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien zu befördern.

Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, es gibt auch erhebliche Schattenseiten im Haushaltsentwurf. Erstens: Es fällt auf, dass gerade die Positionen gekürzt wurden, die im letzten Jahr vom Landtag aufgestockt worden sind, denen wir als Haushaltsgesetzgeber also besondere Priorität gegeben hatten. Beispiele dafür sind die Förderung des Kleingartenwesens, die Beräumung illegaler Abfalllager, die Unterstützung der Internationalen Naturausstellung, die Förderung der Umweltverbände, die Unterstützung der Teichwirtschaften, der Ausgleich von Bibernschäden, der Aktionsplan Spreewald.

Wir haben gelernt, dass das auf einem Systemfehler beruht. Die Vorgabe des MdFE war offenbar, dass die Ansätze bei der Haushaltsaufstellung die mittelfristige Finanzplanung nicht überschreiten dürfen, und die berücksichtigt gerade nicht die Änderungen aus dem parlamentarischen Verfahren. Es kann aber nicht sein, dass solche klaren Willensbekundungen des Haushaltsgesetzgebers ignoriert werden. Deshalb fordern wir mit unserem Entschließungsantrag, die Ergebnisse des parlamentarischen Verfahrens beim nächsten Haushalt zu berücksichtigen. Sonst beschäftigen wir uns immer wieder mit denselben Themen. Teilweise, aber eben nur teilweise haben Sie als Koalitionsfraktionen die Kürzungen im parlamentarischen Verfahren rückgängig gemacht. Das ist eine Tatsache, die ich ausdrücklich begrüße und die eindeutig für unseren Entschließungsantrag spricht. Ich freue mich also über Ihre Zustimmung.

Zweitens: Wichtige Aufgaben sind überhaupt nicht ausfinanziert. Dafür einige Beispiele: Sie wollen ein EU-Qualitätssiegel für regionale Produkte einführen. Das ist eine super Sache, die wir unterstützen. Aber dann gibt es kein Geld für eine Marketingkampagne, obwohl alle Fachleute uns im Ausschuss gesagt haben, dass das von zentraler Bedeutung ist. Nachher haben wir vielleicht ein Siegel, das aber niemand kennt und mit dem niemand arbeitet, und aus Bordmitteln von pro agro oder der FÖL wird es nicht zu finanzieren sein. Hier sehen wir dringenden Handlungsbedarf, wenn das Qualitätssiegel kein Rohrkrepierer werden, sondern einen Beitrag zur regionalen Vermarktung leisten soll.

Oder nehmen wir den Insektdialog: Damit tun Sie sich ohnehin schwer. Aber wir sind uns wohl einig, dass wir zu einem Ergebnis kommen wollen. Das meiste wird aus EU- und Bundesmitteln zu finanzieren sein, aber ein bisschen Landesgeld brauchen wir schon, beispielsweise für die Koordinierungsstelle Insektenforschung. Was wollen Sie, was wollen wir den Volksinitiativen sagen, wenn wir nächstes Jahr hoffentlich ein Ergebnis haben: „Jetzt müssen wir noch ein Jahr warten, weil wir leider vergessen haben, Haushaltsvorsorge zu treffen“? Ich kann an dieser Stelle nur warnen, immer weiter auf Zeit zu spielen. Irgendwann reißt auch der stärkste Geduldsfaden, und mein Eindruck ist, dass dieser Faden schon ganz schön Spannung hat.

Oder, liebe Kolleginnen und Kollegen, denken wir an die Afrikanische Schweinepest. Da werden Förderrichtlinien zur Unterstützung der Schweinehalterinnen und Schweinehalter angekündigt, aber im Haushalt: null. Man hofft, dass vielleicht der Bund einspringt. Der Koalitionsvertrag ist an dieser Stelle mehr als enttäuschend. Bleibt zu hoffen, dass das Kurzzeitgedächtnis der Staatssekretärin Silvia Bender funktioniert und sie nicht alles vergessen hat, was sie hier in Brandenburg erlebt und auch gefordert hat.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, wir haben weiterhin gelernt, dass die Landesregierung gerne mit Leertiteln arbeitet - auch im Haushalt -, in der Hoffnung, dass schon irgendwo noch Geld für die zu erledigenden Aufgaben auftaucht, quasi durchaus kreativ mit der Einrichtung besagter Leertitel ist. Das schafft nicht nur Misstrauen und Unsicherheit, sondern ist auch unseriös, denn mit Haushaltswahrheit und Haushaltsklarheit hat das nichts zu tun.

Drittens, liebe Kolleginnen und Kollegen: der Landesbetrieb Forst. Der Umgang mit dem Landesbetrieb bringt schon einige zum Verzweifeln, und ich gebe gern zu, dass meine Fraktion da ganz andere Hoffnungen und Erwartungen hatte, gerade an einen grünen Minister. Gut, Sie haben den Einstellungskorridor jetzt deutlich vergrößert; das ist erfreulich. Es ändert aber nichts an dem Grundproblem, dass Stellen nicht besetzt werden, obwohl sie vom Landtag als Haushaltsgesetzgeber bewilligt worden sind. Unseren Vorschlag, diese unsägliche Regelung im Haushaltsgesetz zu streichen, haben Sie wiederholt abgelehnt. Aber was noch schlimmer ist: Sie wollen den Landesbetrieb schrölpen. 6 Millionen Euro sollen in diesem Jahr aus der Forstrücklage an den Landeshaushalt abgeführt werden, in den nächsten Jahren insgesamt 24 Millionen Euro. Das ist der Skandal schlechthin und nicht hinnehmbar! Das ist auch ein klarer Wortbruch. Wenn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen der Koalition, das einfach so mitmachen, versündigen Sie sich am Brandenburger Wald, denn für dessen Entwicklung ist die Forstrücklage gedacht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Mit unseren Änderungsanträgen könnten Sie wenigstens die gröbsten Fehlstellen im Haushalt ausbügeln. Die Deckung über die globale Minderausgabe ist kein Problem, weil es bei den Haftungsfreistellungen ja immer in Größenordnungen Minderausgaben gibt - das hat auch der Landesrechnungshof gerade wieder festgestellt. Deshalb werbe ich ausdrücklich für die Zustimmung zu unseren Änderungsanträgen. - Herzlichen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Wir kommen zum Redebeitrag der Abgeordneten Hiekel. Sie spricht für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Frau Abg. Hiekel (B90/GRÜNE):

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren an den Bildschirmen! In Vorbereitung dieser Rede kam bei mir angesichts dieses komplexen Werkes die Frage auf: Was ist hiervon eigentlich wirklich richtig wichtig? - Denn alle hier aufgeführten Positionen sind wichtig. Um jeden Titel ist gerungen worden, schließlich lautete die Aufgabe, 6,9 % zu kürzen - in einem Haushalt, der eh immer viel zu knapp ist.

Aber es gibt Dinge, die man in diesen Zeiten herausstellen darf und muss, zum Beispiel die Aufstockung der Personalstellen. Wir wissen, dass wir die Planungsverfahren beschleunigen müssen, wenn wir die Herausforderungen der Zukunft meistern wollen. Dabei sollten wir nicht nur auf das Turbovorhaben von Tesla schauen, sondern vor allem auch an den Ausbau der erneuerbaren Energien und den Strukturwandel in der Lausitz denken, wenn wir den Kohleausstieg idealerweise bis 2030 schaffen wollen. Das alles braucht Menschen, die die Planungs- und Genehmigungsprozesse in den zuständigen Verwaltungen schnell, fachlich fundiert und rechtssicher voranbringen, ohne dass wir Umweltstandards senken.

Aber wir brauchen zum Beispiel auch mehr Mitarbeitende in den Verwaltungen, die die steigenden Anforderungen im Kontext des Klimawandels und die erforderlichen Anpassungen stemmen, insbesondere im Bereich der Landnutzung und der Wasserwirtschaft. Mit insgesamt 18 neuen Stellen, 20 Nachwuchskräftenstellen und der Streichung der letzten 20 kw-Vermerke ist hier ein weiterer Schritt gemacht, der aber die untere Grenze der notwendigen Personalaufstockung markiert. Angesichts der anstehenden Aufgaben dürfen wir nicht dort verharren. In diesem Kontext freue ich mich besonders, dass es im Rahmen der Haushaltsberatungen gelungen ist, den Einstellungskorridor im Landesbetrieb Forst von 30 auf 55 Stellen zu erweitern. Nach mehreren Forstreformen, bei denen immer nur gestrichen wurde, ist es hier besonders wichtig, eine hochmotivierte Belegschaft zu entwickeln, die den Waldumbau im Landeswald und im Privatwald voranbringen kann.

(Einzelbeifall)

- Genau.

Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, Personal allein macht's auch nicht. Ich kann mich noch an Zeiten erinnern, in denen Fördermittel von unserer Regierung ausgeschlagen wurden, weil das Land nicht zur Zahlung der Kofinanzierung bereit war. Wir konnten das in den nachgeordneten Geschäftsbereichen überhaupt nicht begreifen, schließlich dienen die „Kofis“ der Vermehrung von Geld. Insofern möchte ich Ministerin Katrin Lange und Minister Axel Vogel ausdrücklich dafür danken, dass die Kofinanzierung für alle EU- und Bundesprogramme im Einzelplan 10 festgeschrieben wurde.

Auch wenn Kollege Funke schon dazu ausgeführt hat, möchte ich noch einmal erwähnen, dass der größte Anteil dieser Mittel - über 100 Millionen Euro - in das LEADER-Programm zur Entwicklung des ländlichen Raumes fließt. Auf die Nennung der weiteren Schwerpunkte verzichte ich; das haben wir alles schon gehört.

Neben den Personalaufstockungen und der Kofinanzierung der Fördermittel möchte ich aber noch einige Punkte anführen, die ebenfalls große Aufmerksamkeit verdienen, auch wenn es nicht die großen finanziellen Posten sind.

Da ist zum Beispiel der Aufschlag zur Umsetzung von Natura 2000 außerhalb der Nationalen Naturlandschaften. Hier werden wir Teams bilden, die gemeinsam mit Landwirten, Waldbesitzern und Flächeneigentümern die Umsetzung von Maßnahmen aus den FFH-Managementplänen auf den Weg bringen. Dafür haben wir zusätzliche 300 000 Euro in den Haushaltsplan

verhandelt. Ich erwarte hier nicht nur unsere längst überfällige Vertragserfüllung gegenüber der EU, sondern besonders auch eine weitere Verbesserung des Verhältnisses zwischen Landnutzern und Naturschutz.

Als neue Position haben wir auch die Finanzierung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in unseren Biosphären-Reservaten in den Einzelplan eingebracht. Damit erfüllen wir eine neue gesetzliche Aufgabe des novellierten Bundesnaturschutzgesetzes.

Oder nehmen wir den Nationalpark Unteres Odertal: Im nächsten Jahr wird mit zusätzlichen 250 000 Euro eine Bestandsanalyse zum Zustand des Nationalparks stattfinden, die die Grundlage für die Fortschreibung des Nationalparkplans bildet, aber nicht nur das. Diese Bestandsaufnahme wird auch dazu dienen, den Status quo von Fluss und Aue vor einem möglichen Ausbau der Oder auf der polnischen Seite zu erfassen und damit Grundlagen für mögliche Rechtsschritte zu schaffen.

Besonders erfreulich ist auch, dass wir durch weitere Aufstockungen im Rahmen der Haushaltsverhandlungen die vierte vorgesehene Stelle für die Ranger im Weltnaturerbe Grumsin über den Naturschutzfonds besetzen können. Damit dürfte sich dann auch der Änderungsantrag von BVB / FREIE WÄHLER erledigt haben.

Zu den anderen kurzfristig eingereichten Änderungsanträgen der Linken und der AfD möchte ich mich hier nicht äußern. Es gab im Umweltausschuss ausreichend Gelegenheit, diese Themen zu diskutieren, und davon wurde ja auch Gebrauch gemacht. Kollege Roick hat dazu auch schon einiges ausgeführt.

Aber, lieber Kollege Domres, zum Insektdialog möchte ich doch noch mal sagen: Wir sind ja dabei, die Dinge auszuformulieren und zu verhandeln. Auch wenn nicht alles in der Zeitung steht - es wird daran gearbeitet und wir werden zu einem Ergebnis kommen.

(Zuruf)

- Wir werden das in den Haushalt einbringen, wenn es notwendig ist. Mehr möchte ich jetzt nicht dazu sagen.

Im Rahmen der Haushaltsberatung spielte auch wieder die Förderung von Verbänden und Vereinen eine große Rolle. Hier bedauere ich, dass es uns nicht gelungen ist, eine Einigung mit dem größeren Koalitionspartner über die Aufstockung der Zuwendung für die Umweltverbände in der Höhe des Jahres 2021 herbeizuführen. Dennoch freue ich mich, dass neben der Unterstützung für den Landfrauenverband insbesondere die Finanzierung der Ökofilmtour gesichert werden konnte. In diesem Rahmen findet heute übrigens ein Filmabend unter dem Titel „Zukunft für die Lausitz - Chancen der Energiewende“ mit zwei aktuellen Dokumentarfilmen im Filmmuseum Potsdam statt. Allen, die die Gelegenheit haben, an diesem Event teilzunehmen, wünsche ich von hier aus einen interessanten Abend. Wenn ich heute nicht hier wäre, wäre ich dort.

Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, möchte ich unseren Haushaltplan noch einmal ans Herz legen und bitte um Zustimmung zum Einzelplan 10. - Vielen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Ebenfalls für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN spricht die Abgeordnete Ricarda Budke.

Frau Abg. Ricarda Budke (B90/GRÜNE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich muss jetzt doch zu dem sogenannten ideologischen Ballast kommen, den Frau Muxel angesprochen hat. Frau Muxel, weil Sie das gesagt haben, hole ich etwas weiter aus, denn Ende des Jahres ist ja klassischerweise die Zeit, in der wir zurückschauen. Wir überlegen, was gut gelaufen ist und an welcher Stelle wir deutlich nachholen müssen. Und wir fassen alle gern gute Vorsätze - Sie haben sicherlich auch schon ein paar gute Vorsätze. Das will ich jetzt auch machen, zurückzuschauen auf die Klimapolitik in diesem Jahr und vorausschauen, welche guten Vorsätze für unsere Klimapolitik im Haushaltsentwurf des nächsten Jahres zu finden sind.

Aber als Erstes der extra lange Rückblick für Frau Muxel: Im April dieses Jahres hat das Bundesverfassungsgericht in einem entscheidenden Beschluss dargestellt, dass Klimaschutz in Form der Freiheitsrechte der jungen Generation ein Grundrecht ist. Infolgedessen wurden die Zielzahlen im Bundesklimaschutzgesetz verschärft - natürlich mit Auswirkungen auf den Klimaplan Brandenburg, denn wir machen uns diese Zielzahlen ja zu eigen. Im Sommer wurde uns durch die Wetterextreme in Westdeutschland deutlich, wie drastisch die Auswirkungen der Klimakrise sind. Auch die Kosten der Klimakrise wurden anhand der Flutkatastrophe deutlich. 30 Milliarden Euro Kosten werden von der Gesellschaft getragen, um den Wiederaufbau zu finanzieren und Menschen, die Hab und Gut verloren haben, unter die Arme zu greifen. Auch Brandenburg hilft; das ist ein gutes Signal.

Das zeigt: Klimaschutz ist billiger als kein Klimaschutz, und kein Klimaschutz wird in jedem Fall deutlich teurer werden als Klimaschutz. Folglich ist es im Rahmen einer nachhaltigen Finanzplanung geboten, heute in Klimaschutz zu investieren.

Auch die Klimakonferenz in Glasgow hat noch einmal bestätigt, dass wir den 1,5-Grad-Pfad einhalten müssen, um die Klimakrise und die damit verbundenen Kosten auf ein handhabbares Maß zu begrenzen. Gleichzeitig hat sie aber auch gezeigt, dass kein Land dieser Welt einen Plan hat, mit welchen Maßnahmen es dieses Ziel eigentlich erreichen will.

Lassen Sie uns das als guten Vorsatz nehmen: Wenn wir als Politik Ziele festlegen, müssen wir auch die notwendigen Maßnahmen benennen und die Umsetzung finanziell unterfüttern. Genau das tun wir mit dem kommenden Haushalt, den wir heute beschließen wollen.

Wir sichern mit 4 Millionen Euro die Erstellung eines Klimaplans und die Finanzierung der daraus notwendigen Klimaschutzmaßnahmen im kommenden Jahr. Der Klimaplan ist auf dem Weg, und wir konnten uns erst im letzten Ausschuss davon überzeugen, dass das Geld für das wissenschaftliche Gutachten an der richtigen Stelle gelandet ist. Professor Bernd Hirschl hat auf verständliche und deutliche Art und Weise dargestellt, wo wir in Brandenburg bei der Einsparung der Treibhausgasemissionen stehen. „Wir haben noch sehr viel vor uns“ ist wohl die einfachste Schlussfolgerung.

Auch die neue Bundesregierung geht in Sachen gute Vorsätze beim Klimaschutz voran. Sie will den Ausbau der erneuerbaren Energien endlich massiv vorantreiben, und das ist auch ein Brandenburger Interesse. Dafür brauchen wir im Umweltministerium Kapazitäten zur Bewältigung der Plan- und Genehmigungsverfahren. Genau hierauf hat der Einzelplan des Ministeriums in Vorraussicht schon reagiert. Isabell Hiekel hat den Stellenaufwuchs besser dargestellt, als ich es jetzt könnte.

Aber Klimaschutz findet auch im Kleinen statt, und auch das zu stärken ist ein guter Vorschlag. Da ist das Jugendforum Nachhaltigkeit - ein Pflänzchen, das langsam immer mehr aufblüht und das wir über diesen Haushalt absichern, auch wenn es am Ende über die Förderrichtlinie des MBJS läuft, wenn ich richtig informiert bin. Daran sieht man auch ganz gut, wie interministerielle Zusammenarbeit funktionieren kann.

Da ist auch der Leertitel, den wir jetzt einreichen, für die Übernahme des Eigenanteils bei der Bundesförderrichtlinie KoMoNa, die sich speziell auf Kommunen in Strukturwandelregionen bezieht. Das betrifft in Brandenburg die Lausitz, über die sich Herr Redmann schon heute Morgen Sorgen gemacht hat. Ich will noch einmal deutlich sagen, dass wir als bündnisgrüne Fraktion schon seit Monaten, wenn nicht noch länger, darüber reden, dass wir uns dringend Gedanken machen müssen, wie wir den Strukturwandelprozess beschleunigen. Das ist jetzt ein kleiner Ansatz, den wir aus dem Umweltministerium beitragen. Es gibt natürlich noch viele andere Punkte in anderen Bereichen.

Da ist des Weiteren die Stärkung des Freiwilligen Ökologischen Jahres - Herr Roick hat es auch schon angesprochen. Ich glaube, auch das ist ein wichtiger Schritt, um jungen Menschen Zugang zu unserer Natur zu verschaffen, damit sie einen ganz neuen Umgang damit lernen, auch sehr konkret Klimaschutz betreiben und die Erfahrung daraus sicherlich fürs ganze Leben mitnehmen, sich vielleicht darüber hinaus aber auch für einen Beruf in dieser Richtung entscheiden.

Mein Fazit: Mit diesem Haushalt stärken wir den Klimaschutz im Kleinen und im Großen. Ich lade Sie herzlich ein, dem Einzelplan und der Beschlussempfehlung zuzustimmen. Dann können wir das auch umsetzen. - Danke.

Vizepräsidentin Richstein:

Zu uns spricht Frau Abgeordnete Wernicke für die Fraktion BVB / FREIE WÄHLER.

Frau Abg. Wernicke (BVB/FW):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Abgeordnete! Meine Vorredner haben schon viel aus meiner Rede vorweggenommen. Von daher beschränke ich mich auf ein paar kleine Punkte, aber auch die kleinen Dinge, Herr Keller, können einen erfreuen, etwa die Wildkameras für die Adlerhorste. Vielen Dank, Herr Minister, dass Sie das in den Haushaltsvollzug nehmen und damit unserem Antrag nachgekommen sind. Ich hoffe, da sind auch die Horstwächter inkludiert - das ist ja eine Einheit; so würde ich das sehen.

Danke auch an Isabell Hiekel, dass du das mit dem Grumsiner Forst klargestellt hast. Ich habe gesehen, dass bei der Haushaltsstelle zum Biosphärenreservat eine Minderung von 234 000 Euro enthalten ist. Ich hoffe aber, dass das nicht die Naturwacht betrifft. Von daher vertrauen wir einfach einmal auf den Bericht, den uns der Minister über die Erfüllung der Aufgaben dann im ALUK gibt. Vielen Dank.

Der Ausschuss heißt ja Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz, und - ich muss ganz ehrlich sagen - ich schätze die gute und konstruktive Zusammenarbeit und auch die souveräne Leitung dieses Ausschusses durch Herrn Roick. Aber warum geht es bei den Haushaltserörterungen nicht so? Wir sind uns dort so einig, wir finden gute Kompromisse - und einmal im Jahr geht es plötzlich nicht.

(Zurufe)

Das ist unser Ziel für das nächste Jahr, denke ich, nicht nur ein oder zwei Anträge gemeinsam in den Haushalt einzubringen, sondern, wenn der Landwirtschaftsausschuss der Initiator ist - Herr Funke, ich werde heute keine Fragen von Ihnen beantworten -, sollten wir das als Ausgangspunkt nehmen und im nächsten Jahr fünf, sechs, sieben Anträge gemeinsam in den Haushalt einbringen.

Der Ausschuss heißt Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz und wir diskutieren nicht nur über Artenvielfalt und Artenschutz, wir beschäftigen uns auch mit der Geflügelpest und der Afrikanischen Schweinepest. Wir dürfen nicht vergessen, dass es für viele Landwirte momentan eine große Bedrohung ihrer wirtschaftlichen Existenz bedeutet, wenn sie in einem Schweinepestgebiet leben. Auch mit diesen Fragen müssen wir uns beschäftigen. Es ist also auch dringend notwendig, dass wir als Landtag hier ein Zeichen senden und verstärkt landwirtschaftliche Themen auf die Agenda setzen, wenn wir dem Titel unseres Ausschusses gerecht werden wollen. Es muss, verbunden mit dem Thema Versorgung und Ernährung, auch eine Förderung und Unterstützung der Landwirtschaft geben. Wir haben jetzt eine Haushaltsstelle dafür im Plan, da wird die regionale Vermarktung schon einmal angedacht. Das ist der erste gute Schritt, aber das reicht natürlich bei Weitem nicht aus.

Es reicht auch nicht aus, dass wir uns nur am Rande mit den Forderungen der Bauernproteste beschäftigen. Wir müssen uns mit den Problemen, die zu den Protesten führen, ernsthaft beschäftigen, denn die Landwirtschaft ist und bleibt ein Garant für die Lebensfähigkeit dieses Landes. Wir müssen den Landwirten auch endlich die Last von den Schultern nehmen, dass sie die Krisensituationen immer allein bewältigen müssen.

Ich würde sagen, alles andere haben meine Vorredner gesagt. Deshalb werden wir uns bei der Abstimmung über Ihren Einzelplan - auch in Betracht der Adlerhorste und des Grumsiner Forsts - wohlwollend enthalten. - Danke schön.

Vizepräsidentin Richstein:

Wir kommen zum Redebeitrag der Landesregierung. Für sie spricht Herr Minister Vogel. Er teilt sich mit den anderen Mitglie-

dern der Landesregierung, die nachfolgend sprechen, noch 15 Minuten.

Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz Vogel:

Frau Präsidentin! Sehr geehrte Abgeordnete! Fast zeitgleich mit unseren heutigen Haushaltsberatungen wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LEFL die Zahlungsdaten für 5 590 Antragsteller aus Brandenburg und Berlin aus der sogenannten ersten Säule der Europäischen Landwirtschaftsförderung fertiggestellt. Basisprämie, Greeningprämie, Umverteilungsprämie, Junglandwirteprämie und Kleinerzeugerprämie summieren sich auf rund 340 Millionen Euro, die rechtzeitig vor Weihnachten auf den Konten der Landwirtschaftsbetriebe eingehen sollen. Und ich kann Ihnen garantieren: Wir schaffen das und wir schaffen es damit im dritten Jahr in Folge.

Hierbei handelt es sich um Ausgaben, die Sie weder im Haushalt 2021 noch im Haushaltsentwurf 2022 finden werden, die für die Wertschöpfung und Zukunftssicherung unserer ländlichen Räume aber mindestens genauso wichtig sind wie die vielen Positionen, die Sie im Einzelplan 10 finden. Sie können daraus aber auch erkennen: Als Förderressort verwaltet das MLUK einen weit größeren Etat als die 820 Millionen Euro im Einzelplan. Wie am Beispiel der Mittel aus der ersten Säule dargestellt, fließt ein erheblicher Anteil unserer Fördermittel nicht über den Landeshaus- hatt. Ein weiteres Beispiel sind die 20 Millionen Euro aus dem EU-Recovery Fund, die zu 100 % von der EU finanziert werden. Gleichwohl müssen wir die Zahlungen mit unserem Personal organisatorisch absichern, genauso wie die im Haushalt veranschlagten EU-Förderprogramme der zweiten Säule oder der Gemeinschaftsaufgabe GAK oder der reinen Landesprogramme wie zum Beispiel die sogenannten Bachenprämien.

Durch die Verlängerung der letzten EU-Förderperiode bis 2022 stehen uns dabei zusätzlich zu den zuvor schon regulär eingeplanten 185,5 Millionen Euro weitere 98,8 Millionen Euro in der Übergangsperiode zur Verfügung. Dieses Geld kommt besonders der ländlichen Entwicklung zugute und wird - wie angesprochen - die LEADER-Mittel verstärken. Gemeinsam mit den zusätzlich erforderlichen Kofinanzierungsmitteln ist dies der Hauptgrund, warum in Summe der Einzelplan 10 ganz gegen den Trend um 115 Millionen Euro anwächst.

Wir haben uns im Koalitionsvertrag zur vollständigen Kofinanzierung aller durch EU und Bund bereitgestellten Fördermittel bekannt. Dies zu erreichen war in den Haushaltsverhandlungen auch meine oberste Priorität. Um das sicherzustellen - immerhin geht es um eine Steigerung der Landesmittel um 20,8 Millionen Euro gegenüber den Vorjahren -, musste ich in den Haushaltsverhandlungen aber auf viele Mehrbedarfe verzichten, die mir auch am Herzen lagen.

Ich erkenne ausdrücklich an, dass Sie als Haushaltsgesetzgeber - Herr Roick hat dazu ja ausgeführt - an einzelnen Stellen andere Schwerpunkte setzen, als sich aus dem Entwurf des Einzelplans ergeben. Es wurden Beispiele genannt: Landfrauenverband, Öko-Film-Tour, Naturwacht, Kleingärtner. Allerdings erhält das MLUK hierfür keine zusätzlichen Haushaltsmittel, sondern muss diese Mittel aus einer Erhöhung der GMA, und das heißt Einsparungen an anderer Stelle, erwirtschaften. Das bedeutet, dass ich in meiner Prioritätensetzung umsteuern muss. Ich bitte deswe-

gen schon heute um Verständnis, dass dann andere Ausgaben nicht in der veranschlagten Höhe getätigt werden können.

Selbstverständlich hatte auch mein Haus Einsparungen zu erbringen. Dies gelingt zum Teil durch Substitution von Landesmitteln durch EU- und Bundesmittel, zum Beispiel in der Nutztierhaltung oder in der Naturschutzplanung. Manche Vorhaben müssen aufgeschoben werden, zum Beispiel bei der Beräumung illegaler Abfalllager. Bisher rein aus Landesmitteln finanzierte was serwirtschaftliche Maßnahmen sollen in Zukunft aus noch zur Verfügung stehenden zweckgebundenen Mitteln aus der Nutzungsentgelt- und Abwasserabgabe finanziert werden. Und ja, auch die Forstverwaltung der LFB musste einen Beitrag erbringen, weil wir inzwischen eindeutig einen niedrigeren Personalbestand zu verzeichnen haben. Herr Domres, bitte schön, die Zielzahl 1 150 in der Personalbedarfsplanung geht auf Ihren damaligen Finanzminister Herrn Görke zurück. Bitte machen Sie uns dafür nicht verantwortlich! Wir versuchen, da gegenzusteuern.

Selbstverständlich halten wir die neue Struktur der Forstverwaltung auch fest in unserem Blick. Durch die Anpassung des Stellen- und Wirtschaftsplans im Jahr 2022 soll der LFB in die Lage versetzt werden, ab dem 1. Januar 2023 in der neuen Struktur und damit deutlich effizienter als bislang zu wirtschaften. Ich danke allen, die durch die Ausweitung des Einstellungskorridors dazu beigetragen haben, dass wir da dann auch jetzt schon freie Stellen qualifiziert besetzen können.

Zur Personalbedarfsplanung und zur Stellenentwicklung hat Frau Hiekel ausgeführt. Mir ist wichtig, zum Schluss noch auf das Thema Klima zu kommen. Gewinnerregion des 21. Jahrhunderts - das heißt, wir wollen so schnell wie möglich Brandenburg in die Klimaneutralität führen. Das heißt natürlich auch, mit den verfügbaren Mitteln gut zu haushalten und dennoch Schwerpunkte zu setzen. Klimaschutz, Klimaanpassung, Schutz der Biodiversität, es ist vieles angesprochen worden. Und ja, als federführendes Ministerium wollen wir den Klimaplan und die Klimaanpassungsstrategie auf den Weg bringen. Wichtig ist aber, dass es sich nicht alleine an den 4 Millionen Euro, die in der Titelgruppe veranschlagt sind, bemisst, sondern dass die gesamte Landesregierung hier aktiv wird und viele Einzelpläne dann dazu herangezogen werden, um all diese Ausgaben tätigen zu können.

Ein Beispiel ist ja schon der Zukunftsinvestitionsfonds im Einzelplan 10, der ganz im Zeichen des Klimawandels und der Bewältigung seiner Folgen steht und wo wir unter anderem die Verbindung von Landbewirtschaftung und Moorschutz zu einem Schwerpunkt gemacht haben, beispielsweise auch Anpassungsmaßnahmen im Obst- und Gartenbau.

Zu guter Letzt zur ASP und der Hinweis, dass im Einzelplan des MSGIV hier eine deutliche Verstärkung erfolgte: Auch in meinem Haushalt sind Mittel veranschlagt, und zwar die Prämie in Höhe von 1,6 Millionen Euro zum Abschuss von Wildschweinen. Das sind neue Mittel, die gab es zuvor in dieser Form nicht. Von daher sind wir an der Stelle jedenfalls gut gerüstet. Sofern zur Entschädigung von Landwirten weitere Programme aufgelegt, von der EU notifiziert werden, bin ich sicher, dass wir dafür auch eine gute Lösung finden werden.

Ich danke jedenfalls allen für die engagierte Diskussion im Ausschuss und auch hier im Plenum. Und ich danke insbesondere für die Unterstützung der Kernanliegen meines Hauses und bitte, dem Einzelplan zuzustimmen. - Recht herzlichen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Wir kommen damit zur Abstimmung. Es ist über folgende Änderungsanträge zum Einzelplan 10 abzustimmen:

Erstens: Änderungsantrag der AfD-Fraktion zu Kapitel 10 032 Titel 537 30, Drucksache 7/4676, Stichwort: Beratungsleistungen für Landwirte und Verarbeiter in regionalen Wertschöpfungsketten. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes und eine Ergänzung der Erläuterungen. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei wenigen Enthaltungen ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zweitens zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 10 032 Titel 683 31, Drucksache 7/4761, Stichwort: Unterstützung von schweinehaltenden Betrieben. Es geht um die Einstellung eines Ansatzes. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei mehreren Stimmenthaltungen ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme drittens zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 10 032 Titel 683 50, Drucksache 7/4767, Stichwort: Marketingkampagne für EU-Regionalsiegel. Es geht um die Einstellung eines Ansatzes. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei wenigen Stimmenthaltungen ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme viertens zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 10 080 Titel 281 50, Drucksache 7/4762, Stichwort: Erhaltung der Rücklage des Landesbetriebes Forst. Es geht um die Streichung des Ansatzes und von Erläuterungen. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Der Antrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme fünftens zum Änderungsantrag der AfD-Fraktion zu Kapitel 10 080, Drucksache 7/4697, Zweckbestimmung: Wirtschaftsplan Landesbetrieb Forst BB / 6. Personalaufwand, Stichwort: Stellenabgänge ersetzen und neue Projektstellen schaffen. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes und eine Änderung des Stellenplans. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Der Änderungsantrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme sechstens zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 10 101 Titelgruppe 64 Titel 633 64, Drucksache 7/4759, Stichwort: Fortführung der Unterstützung der Ambrosiabekämpfung in den Gemeinden. Es geht um die Einstellung eines Ansatzes. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei mehreren Stimmenthaltungen ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme siebenten zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 10 105 Titel 543 10, Drucksache 7/4765, Stichwort: Haushaltsvorsorge für die Umsetzung des Insektdiologs. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes und eine Ergänzung der Erläuterung. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den

bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei mehreren Stimmenthaltungen ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zum Änderungsantrag der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion zu Kapitel 10 105 Titelgruppe 62 Titel 685 62, Drucksache 7/4726, Stichwort: Zuschüsse für die Naturwacht. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes und die Streichung der Erläuterung zur Inanspruchnahme der Verpflichtungsermächtigung. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Der Änderungsantrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme jetzt zur Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Einzelplan 10 - Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz, Drucksache 7/4657. Wer der Beschlussempfehlung zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei einigen Stimmenthaltungen ist die Beschlussempfehlung mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf:

Einzelplan 11 - Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4659](#)

Dazu liegen Änderungsanträge der AfD-Fraktion, der Fraktion DIE LINKE und der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion vor.

Ich eröffne die Aussprache mit dem Redebeitrag der AfD-Fraktion. Für sie spricht Herr Abgeordneter Münschke.

Herr Abg. Münschke (AfD):

Frau Präsidentin! Geschätztes Kollegium! Sehr geehrte Damen und Herren an den Fernsehern bzw. am Livestream! Der Einzelplan 11 ist alles in allem mäßig bis enttäuschend und wenig zukunftsweisend. Immerhin: Nachdem wir einen Änderungsantrag mit einer Titelerhöhung um 28 Millionen Euro zur Stärkung des Landesbetriebes Straßenwesen eingebracht haben - der natürlich abgelehnt wurde -, hat sich die Regierungskoalition zumindest dazu hinreißen lassen, hier wenigstens die Hälfte unserer Forderung - 14 Millionen Euro - zu beschließen, damit nun 20 % mehr als ursprünglich veranschlagt; wir hatten hier ein Plus von rund 40 % gefordert.

Wir als AfD-Fraktion nehmen allerdings für uns in Anspruch, diese Titelerhöhung überhaupt angestoßen zu haben. Glücklicherweise, sehr geehrte Damen und Herren, werden die Änderungsanträge vom Ausschussdienst in der Reihenfolge ihres Eintreffens in die Gesamtsynopse eingepflegt, und daran lässt sich sehr gut nachvollziehen, wer wem offensichtlich gefolgt ist.

Lassen Sie mich an dieser Stelle auch als Ausschussvorsitzender dem Ausschusssekretariat einen ganz besonderen Dank aussprechen, im Speziellen Frau Kreutziger und Frau Dimmelmeier, die die Haushaltsberatungen sehr, sehr detailgetreu und

sehr intensiv vorbereitet haben. Ein Dank geht auch an das Ministerium, das die entsprechende Frage rechtzeitig beantwortet und auch das Drumherum gut organisiert hat.

Nun, sehr geehrte Damen und Herren, auch wenn Sie unsere Anträge grundsätzlich ablehnen, tragen wir mit unserer Arbeit dazu bei, dass Sie sich zumindest ein Stück weit bewegen. Das haben wir heute auch schon das eine oder andere Mal von der einen oder anderen Fraktion gehört. Damit jetzt wieder ein bisschen Stimmung in die Bude kommt: Ja, man kann sagen: AfD wirkt! - Das kann man an dieser Stelle ganz deutlich und laut betonen.

(Vereinzelt Beifall)

Es ist wahrscheinlich doch etwas zu spät am Abend.

(Zuruf: Oh!)

Aus unserer Sicht kann das Thema Infrastruktur in einem Flächenland wie Brandenburg generell nicht wichtig genug genommen werden. Umso erstaunlicher ist es, dass der Einzelplan 11 mit gerade einmal 8 % des Gesamthaushaltes, sehr geehrte Damen und Herren - gerade einmal 8 %! -, lediglich den drittgrößten Fachhaushalt im Gesamtentwurf für das Jahr 2022 darstellt. Hier hätten wir uns dann doch etwas mehr Mut und zukunftsweisenden Elan gewünscht. Im Vergleich zu dem, wie Ihre Reden heute Morgen begonnen haben, hat das zumindest im Einzelplan 11 sehr stark nachgelassen. Denn eines ist ja wohl klar: Eine gut ausgebauten und zuverlässigen Infrastruktur ist der wesentliche Hebel, um einen Standort, eine Region und auch das ganze Bundesland attraktiv für die Wirtschaft und die Bürger zu halten und zu gestalten. Wir sehen das an konkreten Beispielen wie den 500 000-Millionen-Euro-Investitionen der BASF Schwarzheide oder der Ansiedlung der Firma Microvast in Ludwigsfelde. Wo die Infrastruktur stimmt, lassen sich Investoren nieder und bauen weiter aus. Ein kleines Lob sollte zumindest mit diesen zwei Punkten heute hier erlaubt sein.

Sehr geehrte Damen und Herren, umso unverständlicher, dass in diesem Bereich immer weiter gekürzt wird und stattdessen der Förderung von Lastenfahrrädern - möglichst für jede Ortschaft - mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird! Haben Sie sich eigentlich schon einmal die Frage gestellt, wie sinnvoll solch eine Lastenradförderung ist, wenn gleichzeitig Straßen und Plätze vor Ort in so schlechtem Zustand sind, dass eine Nutzung dieser Gerätschaften nahezu gar nicht möglich ist? Ich lasse die Frage einfach im Raum stehen.

Hochinteressant sind im vorliegenden Einzelplanentwurf auch zwei Dinge, bei denen es um kleinere Beträge als für die bereits angesprochene Straßenunterhaltung geht. Da wäre zunächst ein Umstand, den nur diejenigen kennen, die sich aktiv mit dem Einzelplan 11 beschäftigt haben. Umso wichtiger erscheint es mir, auch an dieser Stelle dieses Themas heute noch einmal ans Tageslicht zu holen: nämlich den Umstand, sehr geehrte Damen und Herren, dass die Regierungskoalition insgesamt acht ihrer mit eigener Mehrheit beschlossenen Haushaltänderungsanträge aus nur einem einzigen Topf gegenfinanziert hat. Das ist der Haushaltstitel des Mobilitätstickets - heute, am frühen Morgen, auch schon anders bezeichnet.

(Zuruf)

Sie kürzen damit ausgerechnet dort, wo es ausschließlich die Menschen trifft, die ohnehin schon sehr wenig Geld haben und auf ein stark vergünstigtes ÖPNV-Ticket für sich und ihre Kinder angewiesen sind.

Rigoros streicht die Regierungskoalition in diesem Bereich über 1 Million Euro gegenüber dem Vorjahr, und zwar, um mit diesem Geld so fragwürdige Dinge zu finanzieren wie die Geschäftsstelle der Volksinitiative Verkehrswende oder die Geschäftsstelle Klimaneutrale Stadt; mal eben 200 000 Euro fließen aus dem Haushaltsposten Mobilitätsticket genau dorthin. Weitere 260 000 Euro fließen in die Lastenfahrradprämie und noch einmal über 200 000 Euro in die Förderung innovativer Mobilitätskonzepte. Alles in allem eine sehr fragwürdige Umverteilung, ausgetragen ausgerechnet auf den Schultern der ohnehin schon Schwächsten hier im Land. Das, meine Damen und Herren, ist ein Skandal und findet deswegen hier noch eine ganz besondere Erwähnung.

Wie bereits angesprochen gibt es noch einen weiteren sehr bemerkenswerten Punkt in diesem Einzelplan: ein leider sehr kleiner Haushaltsposten, dem aus unserer Sicht eine wesentlich höhere Ausstattung hätte zukommen müssen - der Haushaltsposten 685 70, Maßnahmen zur Förderung der Verkehrssicherheit im Radverkehr, insbesondere der Schulwegsicherung. Dieser Posten im Einzelplan 11 sieht für Maßnahmen zur Schulwegsicherung für Rad fahrende Kinder für das gesamte Land Brandenburg sage und schreibe 10 000 Euro vor, in Worten: zehntausend Euro - und das für ganz Brandenburg für das gesamte Jahr 2022! Die Regierungskoalition hat es nicht für notwendig gehalten, zu diesem beschämenden Haushaltsposten einen eigenen Änderungsantrag einzubringen. Auch auf mehrmalige Nachfragen im Fachausschuss hin wollten sich SPD, CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN nicht dazu bewegen lassen, für diesen so wichtigen Bereich wesentlich mehr Geld freizugeben. Die AfD hatte hier insgesamt eine Verzeichsfachung gefordert, was unverständlichweise fraktionsübergreifend abgelehnt wurde.

Wir als AfD-Fraktion sehen also ganz klar, welchen Stellenwert - und jetzt hören Sie zu - Kinder und ihre Sicherheit für die politischen Vertreter hier im Hause und insbesondere für die Parteien, die hier die Landesregierung stellen, haben, sehr geehrte Damen und Herren. Auch das ist ein Skandal und ein Zustand, der den Menschen im Land bekannt gemacht werden muss.

Weiterhin erwähnenswert ist die Tatsache, dass im Haushaltsentwurf des gewässerreichen Bundeslandes das Thema Instandhaltung und Instandsetzung von Schleusen überhaupt keine Erwähnung findet - ein Thema, dem die AfD zukünftig sicherlich besondere Aufmerksamkeit widmen wird. Immerhin könnten gerade die Wasserstraßen einen wesentlich größeren wirtschaftlichen Beitrag für unser Land leisten und sind dabei umweltfreundlich, kostengünstig und vor allem sicher.

Ergänzend ist festzuhalten, dass sich der Wassertourismus in Berlin und Brandenburg mittlerweile zu einem bedeutenden touristischen Angebotssegment entwickelt hat. Das Potenzial der Wasserstraßen könnte in beiden Segmenten deutlich erhöht werden, wenn die letzten Nadelöhre verschwinden würden, zum Beispiel durch die schon lange überfällige Verlängerung der Schleuse in Fürstenwalde.

Es gibt also im weiteren Verlauf der Legislatur für die künftigen Haushaltsentwürfe noch reichlich Verbesserungsbedarf, Verbes-

serungen, die wir immer wieder einfordern werden. Indes ist darüber hinaus ebenfalls erwähnenswert, dass wir als AfD-Fraktion eine Impfpflicht ablehnen. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Vizepräsidentin Richstein:

Wir kommen jetzt zum Redebeitrag der Abgeordneten Kornmesser. Sie spricht für die SPD-Fraktion.

Frau Abg. Kornmesser (SPD):*

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Der Haushalt des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung, Einzelplan 11, steht für Verantwortung in der Fläche und Investitionen in die Zukunft und ist, Herr Münschke, alles andere als „mäßig“ oder „enttäuschend“.

Mit dem Haushalt schlagen wir wichtige Pflöcke für die kommenden Jahre ein. Mit den geplanten Ausgaben in Höhe von 1,15 Milliarden Euro werden vielfältige Vorhaben in den Bereichen Stadtentwicklung, Wohnen, Bauen und Verkehr finanziert. Und dieser Haushalt ist neben dem Haushalt des MWAE weiterhin der größte Investitionschaushalt unseres Landes. Er konnte trotz coronabedingt schwieriger Haushaltsslage stabil gehalten werden, und damit können weitere politische Vereinbarungen aus dem Koalitionsvertrag in Angriff genommen und umgesetzt werden.

Wir liegen zwar etwas unter dem Haushaltsansatz vom letzten Jahr, aber insgesamt sogar 67,5 Millionen Euro über dem Haushaltabschluss 2020. Wir machen also keinen Sparhaushalt, sondern einen Investitionschaushalt in beeindruckender Größe.

Ich möchte im Folgenden auf einige Schwerpunkte eingehen. Stadtentwicklung: Die Bund-Länder-Programme zur Städtebauförderung sowie die Verwaltungsvereinbarung Sportstätten werden auch weiterhin vollständig kofinanziert. Das gilt im Übrigen auch für die soziale Wohnraumförderung. Gleichzeitig wollen wir die Brandenburger Sportstätten im Rahmen der Städtebauförderung voranbringen. Hierfür werden insgesamt mehr als 102 Millionen Euro Bundes- und Landesmittel eingesetzt. Die Wohnraumoffensive der Landesregierung wird mit dem geplanten Fördervolumen von rund 130 bis 140 Millionen Euro fortgesetzt.

Die Kofinanzierung der Bundesmittel aus der Verwaltungsvereinbarung zur sozialen Wohnraumförderung wird aus dem Landeswohnbauvermögen gewährleistet. Hier erwarten wir auch weitere Impulse von der neuen Bundesregierung, denn Wohnen und Bauen ist dort ein Schwerpunktthema, und es ist sogar ein eigenes Bauministerium vorgesehen. Wir können uns glücklich schätzen, dass eine Potsdamerin, nämlich Klara Geywitz, dieses Ministerium leitet.

Bereits mit der Verabschiedung des Haushalts 2021 haben wir gezeigt, wie wir uns die Mobilität der Zukunft vorstellen, nämlich klimafreundlich, modern und sicher. Für uns ist wichtig, dass Brandenburgerinnen und Brandenburger zwischen zuverlässigen öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Auto und dem unabhängigen Fahrrad wählen können. Wir wollen, dass alle Menschen mobil sind und sicher ans Ziel kommen, und fördern daher ÖPNV, Straße und Radverkehr.

Für die Planung und den Bau von Landes- und Bundesstraßen einschließlich Brücken und Radwegen werden wir die Ansätze der mittelfristigen Finanzplanung 2022 bis 2024 um 12 Millionen auf 72 Millionen Euro pro Jahr erhöhen, um dringend erforderliche Investitionen in Straßennetz und Brücken tätigen zu können.

Die Förderung kommunaler Straßen und Radwege wird im bisherigen Umfang von 27,1 Millionen Euro jährlich fortgeführt. Darüber hinaus bleibt eine zusätzliche Förderung für kommunale Brücken und Radwege von insgesamt 72 Millionen Euro in den Jahren 2020 bis 2025 im ZifoG erhalten. Ich kann hier also wahrlich nicht erkennen, dass wir nicht gravierend in unsere Infrastruktur investieren werden.

Das Thema Lastenradprämie und -förderung überlasse ich dir, Clemens Rostock; ich denke, darauf wirst du nachher detailliert eingehen. Auch das ist ein Erfolgsprojekt.

Der öffentliche Nahverkehr ist eine wichtige Stellschraube für klimagerechte Mobilität. Wir bestellen ein Rekordvolumen an Bahnkilometern und schreiben damit die Erfolgsgeschichte Bahnregionalisierung fort.

Die im Jahr 2021 um 1,5 % angehobenen Mittel für den kommunalen ÖPNV über das ÖPNV-Gesetz werden wir für 2022 und 2023 verstetigen.

Die PlusBus-Förderung wird kommendes Jahr gegenüber 2021 um 1 Million auf 4,1 Millionen Euro erhöht. Das Land hat sich ganz klar zu einer PlusBus-Förderung bekannt, und wir können verkünden, dass am letzten Wochenende bereits die 33. Plus-Bus-Linie eingeweiht worden ist.

Mit dem Investitionsprogramm i2030 werden große Bahn-Investitionsvorhaben im Ergebnis der Korridoruntersuchung und des Landesnahverkehrsplans durch die Länder Berlin und Brandenburg gemeinsam umgesetzt. Und da im Regierungsentwurf zum Landeshaushalt keine Verpflichtungsermächtigungen zum Abschluss neuer Finanzierungsvereinbarungen aus Regionalisierungsmitteln enthalten waren, haben wir als Koalition einen Änderungsantrag eingebracht: Es werden zusätzliche Verpflichtungsermächtigungen in Höhe von 23,4 Millionen Euro ausgebracht.

Weiterhin im Nachgang von uns eingebracht worden ist ein Antrag zur unabhängigen Fluglärmberatung: Sie wird durch den Landkreis Teltow-Fläming seit Jahren erfolgreich wahrgenommen und sollte daher auch nach der Eröffnung des BER fortgeführt werden. Mit unserem Antrag stellen wir das erforderliche Geld nunmehr bereit.

Das waren einige der vielen Schwerpunktprojekte des Einzelplans. An dieser Stelle hebe ich hervor, dass es gelungen ist, die vollständige Kofinanzierung sämtlicher Drittmittel der EU und des Bundes abzusichern. Eine weitere sehr positive Nachricht - Herr Zeschmann, das geht auch in Ihre Richtung - ist, dass die Personalausstattung im MIL, im Landesbetrieb für Bauen und Verkehr sowie im Landesbetrieb für Straßenwesen weiter verbessert und aufgestockt werden soll, sodass dort zusätzliche Projekte in Angriff genommen werden können.

Herr Münschke, auf Ihre Aussage zum Wassertourismus gehe ich jetzt noch einmal ein: Da ich aus der Wasserstraßen- und

Schifffahrtsverwaltung komme, kann ich Ihnen sagen, dass 95 % der Wasserstraßen hier in Bundesbesitz stehen, und die Schleuse Schönwalde, die Sie vorhin angesprochen haben, auch im Eigentum der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes steht und somit leider keine bauliche Anlage des Landes ist. Ich wollte das nur klarstellen, damit so etwas nicht im Raum stehenbleibt. - Ich bitte um Zustimmung zum Haushalt. - Vielen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Wir kommen jetzt zum Redebeitrag des Abgeordneten Büttner. Er spricht für die Fraktion DIE LINKE.

Herr Abg. Büttner (DIE LINKE):*

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Herr Münschke, erst einmal eine Bemerkung vorweg, weil es mich wirklich stört: Sie reden immer von „sozial schwachen“ Menschen. Menschen sind nicht sozial schwach, sondern sie haben ein geringes Einkommen. Sie sind häufig sozial besser aufgestellt als manch anderer. Das möchte ich Ihnen vorweg einfach mal mitgeben.

(Beifall)

- Ja, ich habe nicht so viel Zeit. - Werte Kolleginnen und Kollegen, ich enttäusche Sie wirklich ungern, aber wir werden diesen Einzelplan ablehnen, denn - und das fehlt mir heute so ein bisschen - in den Jahren, als der Finanzminister noch Christian Görke hieß, hat er in jeder Haushaltsdebatte immer den Satz gesagt - Herr Bretz wird ihn kennen -: Der Haushalt ist in Zahlen gegossene Politik.

(Zuruf: Das hat Markov gesagt!)

- Ja, Markov, aber Görke auch. Keine Sorge, Kollege Bretz, ich habe das nachgeguckt.

Das heißt, wir müssen natürlich, wenn wir uns den Haushalt ansehen, auch das angucken, was die Koalition in ihren Koalitionsvertrag geschrieben hat. Kollege Walter hat es heute Morgen ja schon gesagt: So viele Haushalte haben Sie nicht mehr vorzuzeigen.

(Zuruf)

- In dieser Legislaturperiode zumindest. Kollege Bretz, das wissen Sie auch. - Wenn ich mir angucke, was Sie in Ihren Koalitionsvertrag geschrieben haben, was Sie also versprochen haben, stelle ich fest: Sie haben versprochen, Herr Minister, Sie haben versprochen - er hört nicht zu -, dass Sie die Zuschüsse für den kommunalen ÖPNV jährlich um 1,5 % dynamisieren; dieses Versprechen wird nicht gehalten. Dann haben Sie als Ziel im Koalitionsvertrag genannt, dass Sie künftig einen 60%igen Anteil am Umweltverbund haben möchten. Ja, wie Sie das - also Fuß-, Rad- und öffentlichen Verkehr - umsetzen wollen, verstehen nicht nur wir nicht, das verstehen auch die Gutachter nicht. Damit reißen Sie schon mal dieses Vorhaben in Ihrem Koalitionsvertrag, damit werden Sie nicht weiterkommen, und damit werden wir keine Verkehrswende in diesem Land erreichen. Das ist das Ergebnis Ihrer Politik, meine Damen und Herren!

Dann haben Sie in Ihren Koalitionsvertrag geschrieben, Sie wollen deutlich mehr Züge im Schienenpersonennahverkehr einsetzen, Sie wollen mehr Sitzplätze, Sie wollen eine bessere Taktung. Wo steht das? Wo steht das? Ich erkenne das in Ihrem Haushalt nicht; auch da bleiben Sie nicht auf Ihrer Linie. Und was ist mit den Reaktivierungsprogrammen für weitere Schienenstrecken? Na ja, ich bin sehr gespannt, ob im nächsten Landesnahverkehrsplan nun Prüfaufträge enthalten sind. Wir alle wissen ja, wie lange so eine Prüfung dauert, wie lange dann auch der nächste Nahverkehrsplan gelten wird. Vor 2030 wird es hier also nicht eine einzige Schiene geben, die wieder reaktiviert wird. Das ist das Ergebnis der Politik, die Sie hier machen.

Herr Minister Beermann, ich gebe ja zu: Sie tun mir ein bisschen leid.

(Zuruf: Oh!)

- Ja, na klar. - Sie sollen ja den Koalitionsvertrag umsetzen. Das Finanzministerium und die Regierungsfraktionen stellen Ihnen aber nicht einmal die Mittel zur Verfügung, damit Sie ihn umsetzen können. Aber, keine Sorge, die Linke ist da, wir treten zur Rettung an. Deswegen haben wir umfangreiche Änderungsanträge in den Haushalt eingebracht. Ich kann sie hier aus Zeitgründen - Sie werden das bedauern, ich weiß - leider nicht alle zitieren, erwähne aber: Absicherung der Anschaffung von Straßenbahnen und O-Bussen durch kommunale Aufgabenträger, Zuweisungen an den Landesbetrieb Straßenwesen für Straßenplanung, Straßenbau zugunsten des Radwegebaus, Erhöhung der Zuschüsse für kommunale Aufgabenträger, das Mobilitätsticket bzw. Sozialticket, Sicherung der Fluglärmberatung am BER, Schulwegsicherung im Radverkehr, Semesterticket deckeln - darüber wird Kollegin Vandre morgen noch mal intensiv mit Ihnen diskutieren. Nichts, nichts davon ist von der Koalition angenommen worden - das ist jetzt auch nicht überraschend.

Wissen Sie, was mich dann doch ein bisschen überrascht: Zusätzlich zu den aufgeführten Kritikpunkten führen wir mit Ihnen darüber gar keine Auseinandersetzung. Sie sitzen in diesem Ausschuss und reden einfach nicht - überhaupt nicht! Ich war wirklich überrascht, dass genau ein Kollege - Kollege Scheetz - im letzten AIL mal das Wort ergriffen hat, ansonsten sitzen Sie da und schweigen - ach ja, Frau Budke, Entschuldigung. Wie konnte ich Sie vergessen; also zwei. In einer mehrstündigen Sitzung haben Sie sich an den Debatten quasi gar nicht mehr beteiligt. Anstatt unseren Anträgen zuzustimmen, werden einfach gleichlautende eingebracht. Was ist denn das? Das ist doch eine politische Unkultur! Das ist doch kein fairer Umgang! Sogar den Antrag der Freien Wähler, bei dem es um die Förderung des Radverkehrs mit 110 000 Euro an Aufgabenträger und Gemeinden ging und der völlig unschädlich gewesen wäre, haben Sie abgelehnt. Nicht einmal dafür konnten Sie über Ihren Schatten springen und ihn mittragen. Interessant ist auch dieses ganze Spektakel rund um den Ausbau, Neubau und Abriss des Bahnhofs Fangschleuse.

Letzter Punkt, zu dem ich hier etwas sage, Herr Minister Beermann: In der letzten Ausschusssitzung, als wir über das Verkehrskonzept rund um die Tesla-Fabrik sprachen - das war schon spannend -, wurde auf das Gutachten der IHK aus Brandenburg und der RPG - das ist nicht irgendwie faktenfrei - hingewiesen, in dem steht, dass es zu einem Verkehrschaos kommt. Und Ihr Staatssekretär sitzt da und sagt: Ich glaube nicht, dass es zu einem Verkehrsinfarkt kommt. - Glauben kann man in einem Ministerium, möglicherweise einem anderen Ministerium,

aber das hat mit faktenbasierter Politik in der Infrastrukturpolitik überhaupt nichts zu tun. Fahren Sie doch mal nach Erkner! Da stehen Sie jetzt schon die ganze Zeit im Stau. Da hätte ich dann noch eine Anregung, Herr Minister, falls Sie - Ihr Staatssekretär hat all das so an sich abprallen lassen - noch ein Weihnachtsgeschenk für Ihren Staatssekretär brauchen: Kaufen Sie ihm einen Anzug mit weniger Teflon; das könnte im Ausschuss durchaus zu einer besseren Debattenkultur beitragen.

Wie gesagt: Leider müssen wir Ihren Einzelplan ablehnen. - Vielen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Weiterhin für die Fraktion DIE LINKE spricht nun Frau Abgeordnete Vandre.

Frau Abg. Vandre (DIE LINKE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Abgeordnete! Kollege Redmann hat heute Morgen in der Debatte ein Bild der Stabilisierung und des Wachstums für das Land Brandenburg gemalt, um auf die Infrastrukturbedarfe zu verweisen. Ich sage zu Beginn meiner Rede: Recht hat er in dieser Beobachtung. Was er dabei aber zu erwähnen vergessen hat, ist, dass nicht nur die Bedarfe an Kitaplätzen, an Schulplätzen steigen - schön, dass Sie da sind, Herr Redmann - oder der Flächenbedarf für Einfamilienhäuser steigt, sondern womit wir konfrontiert sind, ist, dass auch der Bedarf an sozialem Wohnraum in diesem Land gestiegen ist. Deswegen trage ich an dieser Stelle noch einmal unseren Änderungsantrag zur Aufstockung der sozialen Wohnraumförderung vor und werbe für ihn.

Ich führe noch einmal drei Gründe an, um auch ein Stück weit mit der Debatte aufzuräumen, die wir in den vergangenen Wochen immer wieder über die soziale Wohnraumförderung geführt haben.

Argument Nr. 1, das uns entgegengehalten wurde: Aber 130 Millionen Euro sind doch mehr als 100 Millionen Euro, die beispielsweise im Jahr 2019 zur Verfügung gestellt wurden; das ist eine Steigerung. - Ich entgegne Ihnen an dieser Stelle und sage: Ja, es sind zwar mehr als 2019, aber die Situation heute ist im Vergleich mit dem Jahr 2019 auch eine völlig andere. Das hat Herr Dr. Redmann vorhin in der Rede benannt, das wissen wir aber auch aufgrund der Baupreisseigerung, das wissen wir dadurch, dass die Gutachterausschüsse in diesem Land regelmäßig neue Bodenpreise aufrufen, und das wissen wir eben auch, weil sich die Förderkonditionen in diesem Land geändert haben. Das heißt: Wir müssen, um mitzuhalten, um in den sozialen Wohnraum investieren zu können, im Jahr 2021 mehr Geld in die Hand nehmen, als es 2019 notwendig war.

Argument Nummer 2: Die Wohnraumförderung braucht eine langfristige Planung, denn wir wissen, dass Wohnraum nicht über Nacht entsteht und hier viel Zeit investiert werden muss, um daran zu arbeiten, dass der Wohnraum dann auch zur Verfügung steht. - Diese Zeit haben wir aber in weiten Teilen des Landes nicht. Deswegen möchte ich Sie bitten, hier noch einmal mit Bedacht in die Zukunft zu planen und den Mehrbedarf beim Wohnraum im Haushalt abzubilden und unseren Änderungsantrag anzunehmen.

Das dritte Argument - das wurde gerade auch von Frau Kornmesser gebracht -: Der Bund wird die Verantwortung übernehmen. - Im Jahr 2006 hatten wir eine Föderalismusreform, die eben auch Landesgesetzgebungskompetenzen insbesondere zur Errichtung von sozialem Wohnraum in weiten Teilen auf die Länder übertragen hat, und dieser Verantwortung sind wir mit dem Erlass des Wohnraumförderungsgesetzes im Jahr 2019 nachgekommen. Deswegen reicht es nicht, nur auf den Bund zu schließen, sondern wir müssen in diesem Punkt auch liefern und selbst Wohnraum schaffen.

Ich möchte einen zweiten Antrag hervorheben, den wir in abgeschwächter Form am Freitag auch noch einmal diskutieren wollen. Wir müssen seit anderthalb Jahren beobachten, wie sich ein Trauerspiel um die Zukunft des Semestertickets ereignet. Ich möchte hier und heute, schon jetzt an dieser Stelle, dafür werben, unseren Antrag anzunehmen. Denn Sie wissen, dass wir eine soziale Verantwortung gegenüber den Studierenden haben, dass wir die Mobilitätswende voranbringen müssen und dass wir insbesondere in dieser Coronapandemie die Mehrkosten nicht auf die Studierenden abwälzen sollten. Im Ausschuss wurde uns entgegnet, es sei Aufgabe der Studis und des VBB, über die Zukunft des Semestertickets zu verhandeln. Ich sage Ihnen aber: Der VBB sitzt am längeren Hebel, und ich finde sehr wohl, dass die Landesregierung ihrer Verantwortung für die Studierenden nachkommen muss, eingreifen muss, die Studierenden unterstützen und vor allem Sorge dafür tragen muss, dass die Grundlage für die Kostensteigerung endlich offengelegt wird, denn daran fehlt es nach wie vor.

Und, meine Damen und Herren, wir haben einen neuen Stand. Der neue Stand ist, dass der VBB zukünftig 200 Euro für das Ticket aufrufen möchte. Das ist allerdings eine Steigerung um 18 %. Wir brauchen, um die Prozesse zwischen Berlin und Brandenburg zu synchronisieren, den Deckel, den wir Ihnen mit unserem Änderungsantrag vorschlagen, und zwar nicht erst am Freitag, wenn wir über den Antrag der Freien Wähler debattieren, sondern schon heute, weil ansonsten die Handlungsoptionen hierfür verstrichen sind. Deswegen bitte ich Sie auch hier um Zustimmung zu unserem Antrag. - Vielen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Zu uns spricht Frau Abgeordnete Walter-Mundt für die CDU-Fraktion.

Frau Abg. Walter-Mundt (CDU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Liebe Gästel! In den Bereichen Infrastruktur, Verkehr und Landesplanung stehen wir in Brandenburg vor großen Herausforderungen - auch, aber nicht nur wegen der Coronapandemie. Welche Balance finden wir zum Beispiel zwischen den immer weiter steigenden Mobilitätskosten auf der einen und den notwendigen Maßnahmen für mehr Klimaschutz auf der anderen Seite? Wie schaffen wir bezahlbaren Wohnraum für Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und lassen gleichzeitig auch zukünftig den Traum vom Eigeneheim für möglichst viele Brandenburgerinnen und Brandenburger wahr werden? Die Liste der Herausforderungen ist lang.

Mit dem Haushalt 2022 wollen wir deshalb im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten gute Antworten für die Menschen in

Brandenburg geben. Die Lösungsansätze werden aber variieren müssen, denn Brandenburg ist ein Flächenland. In Potsdam und im Berliner Umland haben wir beispielsweise ganz andere Probleme als in ländlich geprägten Regionen unseres Landes.

Schauen wir kurz auf die Themen Mobilität und Verkehr: Mit Blick auf die ambitionierten Klimaziele müssen wir den ÖPNV und den SPNV weiter stärken, vor allem jedoch attraktiver und zukunfts-fest machen. Alle zur Verfügung stehenden Regionalisierungsmittel werden für den Bahn- und Regionalverkehr eingesetzt. Die Bestellleistung werden wir für die vielen Pendlerinnen und Pendler weiter ausbauen. Auch den ÖPNV in den Landkreisen werden wir mit dem höchsten Haushaltsansatz in der Geschichte unterstützen. Und das ist wichtig und richtig, um unser Ziel von 60 % Umweltverbund im Mobilitätsbereich zu erreichen. Dazu passt - das ist ein gutes Ergebnis -, dass wir mit Landes- und Bundesmitteln insgesamt 38 Millionen Euro in den Radverkehr investieren wollen.

Wie schaut es bei den Straßen aus? Auch hier haben wir vorerst einen guten Ansatz gefunden. Insgesamt 72 Millionen Euro stehen für 2022 zur Verfügung, um zielgerichtet in das Straßenausbau-Netz zu investieren.

Schauen wir auf die Wohnraumförderung für 2022. Wichtig ist: Die Wohnraumoffensive wird weiter fortgesetzt. Inzwischen stehen 130 bzw. 140 Millionen Euro bereit, um bezahlbaren Wohnraum zu errichten. Nicht in jedem Punkt werden alle mit dem Haushalt zufrieden sein, aber das war angesichts der Lage auch nicht zu erwarten.

Als Koalition haben wir an wichtigen Stellen nachjustiert. Zu erwähnen sind da zum Beispiel Verpflichtungsermächtigungen für den Schienenausbau. Uns ist das Programm i2030 wichtig. Deshalb haben wir 23 Millionen Euro über Verpflichtungsermächtigungen gesichert, damit die Planungen zum Schienenausbau beschleunigt werden können. Darüber hinaus haben wir auch Mittel für die PlusBusse abgesichert und nochmals um eine Million Euro erhöht. Damit wollen wir unser Ziel der Verdopplung der Zahl der PlusBus-Linien bis 2024 erreichen. Weitere Änderungsanträge betreffen zum Beispiel Programme wie innovative Mobilitätskonzepte, den Fluglärmberater BER sowie die Förderprogramme zum Lastenrad und zum Abbiegeassistenten.

Ich komme zum Schluss. Mit diesen Änderungen ist das alles in allem ein guter und ausgewogener Haushalt, der die Herausforderungen im gesamten Land in den Blick nimmt. Den Blick richten wir aber auch auf 2022 gegenüber den Impulsen der Bundesregierung. Gerade das Ziel, 400 000 Wohnungen zu bauen, ist sicher spannend. Die damit verbundenen Finanzierungen werden wir jedoch aktiv einfordern. Auch die festgelegten Erhöhungen der Regionalisierungsmittel ab 2022 sind eine gute Nachricht, besonders mit Blick auf bessere Taktungen und neue Verbindungen, die sich so viele Pendlerinnen und Pendler im ganzen Land Brandenburg wünschen.

Das Haushaltsjahr 2022 wird also spannend. Ich bitte zum Zustimmung zum Haushalt mit unseren genannten Änderungen. - Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Entschuldigen Sie, Frau Präsidentin, ein paar Sätze muss ich noch loswerden: Herr Münschke, nein, wir brauchen die AfD nicht, um Impulse zu haben - die haben wir selber.

Zu Herrn Büttner möchte ich sagen: Ich weiß gar nicht, warum Sie so aufgeregt sind. Sie waren doch erst einmal dabei. Warten Sie auf die Debatten, die noch folgen, die werden spannend. Ich freue mich darauf. - Danke.

Vizepräsidentin Richstein:

Wir kommen zum Beitrag des Abgeordneten Dr. Zeschmann. Er spricht für die Fraktion BVB / FREIE WÄHLER.

Herr Abg. Dr. Zeschmann (BVB/FW):

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Brandenburgerinnen und Brandenburger! Auch bei diesem Einzelplan habe ich mich, wie beim Einzelplan 08 - also beim Thema Wirtschaft und Energie vorhin -, am Anfang gefragt, wie man das knackig und kurz zusammenfassen kann. „Aufgabe der Ziele im Koalitionsvertrag im Bereich Mobilität und Verkehr“ wäre sicherlich eine passende Überschrift, enthält aber noch nicht alle Punkte. Dann dachte ich, die Überschrift ist vielleicht: „Aufgabe des Ministers, irgendwas Wahrnehmbares oder Erreichbares verändern zu wollen“. Könnte auch gut passen. Das ist auf jeden Fall der Eindruck, den der Einzelplan 11 bei mir hinterlässt, nach intensiver Bearbeitung dieses Themas.

Zum Beispiel: Die sogenannte Verkehrswende, also Anteil des Umweltverbundes von 60 % am Modal Split - einfach adé! Es gibt keine entsprechenden Schwerpunktsetzungen, keine finanziellen Akzentsetzungen in dieser Richtung, sondern sogar Kürzungen.

Weiterhin: Ein ausreichender Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur mit den bereitgestellten finanziellen Mitteln? Es ist eher ein löchriger Flickenteppich, eigentlich ist es ein luftiges Kettenhemd, also bei Weitem nicht erreichbar. Wie soll man damit die Ziele bezüglich des Modal Splits erreichen?

Instandsetzung von Landesstraßen in ausreichendem Maße? Leider werden diese Straßen noch mehr als zuvor dem Verfall preisgegeben, anstatt, wie es der gesunde Menschenverstand gebietet, die noch verbliebene Infrastruktur nach Jahrzehnten endlich mit einer konzentrierten und finanziell entsprechend akzentuierten Offensive wenigstens schrittweise zu retten. - Wenn die Diskussionen dort hinten aufhören würden, wäre das bestimmt ganz hilfreich. - Deswegen haben wir auch zu diesem Punkt entsprechende Änderungsanträge vorgelegt, den Landesbetrieb Straßenwesen sowohl personell, was die Planer angeht, als auch finanziell in die Lage zu versetzen, genau diese Offensive zu starten und unsere Infrastruktur vor dem vollkommenen Verfall zu retten.

Weiterhin: Sanierung und Neubau unserer Brücken? Wegen Personalmangels und Kürzungen der Mittel für den Landesbetrieb Straßenwesen wird die Zahl der zu sperrenden und der einstürzenden Brücken in den nächsten Jahren noch weiter zunehmen. Das ist übrigens nicht meine Erfindung, sondern das hat die Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage meinerseits so geantwortet: dass es in den nächsten Jahren noch weitere Brücken geben wird, die so schlecht bewertet werden, dass sie dringend in die Sanierung müssen.

Das halten wir gegenüber unseren Bürgerinnen und Bürgern und vor allem mit Blick auf den Wirtschaftsstandort Brandenburg für

unverantwortlich, weil auch der lokale Wirtschaftsverkehr der kleinen und mittelständischen Unternehmen, der Handwerkerschaft dadurch schwer beeinträchtigt wird. Das alles nehmen Sie wissentlich in Kauf.

Des Weiteren ist ein ausreichender Beitrag des Verkehrssektors in Brandenburg zur Eindämmung des Klimawandels unter diesen Bedingungen völlig illusorisch und nicht erreichbar. Die Frage, die sich hier stellt, ist, ob der Minister dieses Ziel mit diesem Haushalt absichtlich aufgegeben hat oder es sich um einen willkommenen Anlass handelte, die von der CDU nicht wirklich geteilten Zielsetzungen der Grünen zu unterlaufen. Auf die Antwort auf diese Frage wäre ich wirklich gespannt, Herr Beermann.

Auch die Schulwegsicherung wurde schon angesprochen. Sie ist auf 10 000 Euro für das gesamte Land zusammengekürzt worden. Ich muss ehrlich sagen: Als ich das gelesen hatte, war ich schockiert, denn das zeigt, dass der Regierungskoalition das Thema Schulwegsicherung und Radverkehr offensichtlich vollkommen egal ist - nach dem Motto: Unsere Kinder sollen von Anfang an und direkt die harte und manchmal rücksichtslose Realität des Straßenverkehrs kennenlernen und zu spüren bekommen. Können Sie das wirklich verantworten? Ich verstehe nicht, wie man in diesem Punkt einen solchen Haushalt vorlegen kann.

Es gibt keinen Pakt zur Beseitigung der innerörtlichen Bahnübergänge an stark frequentierten Bahnstrecken - nicht einmal im Kerngebiet, also auf den Hauptachsen des eben von meiner Kollegin Walter-Mundt angesprochenen Plans i2030. Damit stellt sich natürlich eine Frage. Sie haben betont, dass der Ausbau der i2030-Strecken für Sie so wichtig sei. Wenn Sie aber nur halbe Sachen machen und die Bahnübergänge, die auf kommunalem Gebiet liegen - dazu hatten wir schon einmal einen Antrag -, nicht einbeziehen, nützt das leider gar nichts. Das heißt, Sie nehmen sehenden Auges in Kauf, dass die Behinderungen unserer Bürgerinnen und Bürger und des Wirtschaftsverkehrs - das betrifft insbesondere die Handwerksbetriebe und unsere kleinen und mittelständischen Unternehmen in den Regionen, wo die Bahnübergänge mitten im Ort liegen - weiter zunehmen, weil Sie i2030 ausbauen und die Taktfrequenzen erhöhen wollen. Sie wollen die S-Bahn, RBs und REs ausbauen. Das ist alles sehr schön, nur bitte machen Sie keine halben Sachen, sondern berücksichtigen Sie auch die Bahnübergänge - sonst gibt es neue Probleme.

Und das alles soll „Verantwortung für die Fläche“ und „Investitionen in die Zukunft“ sein, Frau Kornmesser? Es tut mir leid, das ist offensichtlich das Gegenteil. Wir halten diese fehlenden finanziellen Schwerpunktsetzungen für grundfalsch und für verantwortungslos gegenüber unseren Bürgern, Unternehmen und Steuerzahldern. Was Sie hier vorgelegt, was Sie in diesen Haushalt gegossen haben, ist das Gegenteil von gesundem Menschenverstand.

Deshalb haben wir zu all diesen und einigen weiteren Punkten, die zur Kurskorrektur hin zu einer verantwortungsvollen und zukunftsfähigen Infrastruktur- und Verkehrspolitik aus unserer Sicht unbedingt erforderlichen Änderungsanträge eingebracht, natürlich wie immer voll gegenfinanziert. Einige davon liegen Ihnen heute erneut vor. Damit geben wir Ihnen wie beim Einzelplan 08 eine letzte Chance, Ihre eigenen Zielstellungen gemäß Koalitionsvertrag, die ich schon ansprach - Stichworte Verkehrswende, Modal Split 60 %, Klimawandel, Beitrag des Verkehrssektors usw. -, doch noch anzustreben und nicht schon mit dem Beschluss dieses Haushalts aufzugeben, also final zu beerdigen.

Überlegen Sie es sich noch einmal. Wir helfen Ihnen wirklich gern, liebe Fachkollegen insbesondere aus dem AIL, gegen Ihre Finanzministerin vernünftige Politik umzusetzen und Ihre eigenen Koalitionsziele vielleicht doch noch - zumindest teilweise - zu erreichen.

Aber offensichtlich sind einfache Lösungen für die Landesregierung nicht gut genug. „Brandenburg. Es kann so einfach sein.“ So heißt es. Leider passt dieser Slogan - das habe ich an dieser Stelle schon einmal gesagt - nur im Konjunktiv: Es könnte so einfach sein - wenn man den Menschen wirkliche Lösungen bieten wollte, wie wir als Brandenburger Vereinigte Bürgerbewegungen das mit unseren Änderungsanträgen erneut vormachen. Warum das nicht angestrebt und womöglich sogar umgesetzt wird, bleibt leider weiter das Geheimnis der Landesregierung und der Koalitionsfraktionen. Aber wie gesagt: Sie haben jetzt eine letzte Chance, das Problem abzuwenden, indem Sie unseren Änderungsanträgen zustimmen.

Bürgernahe Entscheidungen sind leider auch ansonsten nicht das Ding der Landesregierung bzw. des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung. Das bedauern wir sehr. Ursprünglich wollte die Landesregierung beispielsweise die Kosten für die Fluglärmberatung, für die sich die Koalitionsfraktionen gerade gelobt haben, auf null setzen - wie übrigens schon im letzten Jahr. Aufgrund der entsprechenden Anträge der Oppositionsfraktionen - unter anderem von uns, genauso wie im letzten Jahr - haben Sie sich dann doch noch eines Besseren belehren lassen und gemerkt: Das geht nicht. Der Flughafen ist eröffnet, es gibt immer mehr Flüge; der Flugverkehr nimmt zu. Die Bürger beschweren sich über die Nichteinhaltung der Flugrouten und den damit verbundenen Fluglärm. Also dachten Sie: Wir müssen das noch irgendwie auffangen und bringen daher am letzten Tag der Haushaltsberatungen im Fachausschuss, dem Mittwoch, noch schnell eine Tischvorlage ein, um das Ganze aufzufangen! - Wenn das kein Zeichen dafür ist, wie wichtig der Koalition die Anwohner am BER wirklich sind!

Zusammenfassend würde ich gerne festhalten: ein Einzelplan ohne wichtige und richtige Akzentsetzungen oder Prioritäten, wie sie schon der gesunde Menschenverstand und eigentlich auch ihr Koalitionsvertrag gebieten. Ich verstehe nicht, warum Sie nicht wenigstens versuchen, Ihren Koalitionsvertrag umzusetzen.

Aber dieser Haushalt ist, wie wir leider feststellen mussten und ich in dieser Rede auch herauszuarbeiten versucht habe, die Selbstaufgabe von Herrn Minister in Bezug darauf, noch irgendetwas zu bewegen oder gar Ziele des Koalitionsvertrages umzusetzen und zu realisieren. Das verstehen wir nicht und bedauern wir.

Wir stünden in diesem Bereich vor großen Herausforderungen, sagten Sie, Frau Walter-Mundt. Offensichtlich haben Sie gedacht: Die sind uns zu groß, deshalb kapitulieren wir mit diesem Haushalt mal gleich final für diese Legislaturperiode. - Danke schön.

Vizepräsidentin Richstein:

Wir kommen zum Redebeitrag des Abgeordneten Rostock. Er spricht für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Herr Abg. Rostock (B90/GRÜNE):

Sehr geehrte Vizepräsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Sie kennen ja mein Engagement für die Verkehrswende. In der Tat möchte ich zunächst auf ein paar Punkte eingehen, die mich schmerzen und an denen man gut erkennen kann, wie die coronabedingte Haushaltsslage insgesamt ist.

Ich will da zwei Punkte nennen. Das sind zum einen die schon angesprochenen Radverkehrsmittel. Sie sinken. Gerade beim Flaggenschiff der Landesradinfrastruktur sinken sie: nämlich bei den Radwegen an den Landesstraßen. Ein wenig holt uns da ein, dass wir in den letzten Jahren deutlich mehr Geld in die Hand genommen haben. Wir haben vorliegende Planungen abgearbeitet, und jetzt herrscht ein Mangel an Planungen sowie an Planrinnen und Planern, die neue Planungen erarbeiten. Das ist keine schöne Feststellung, weil wir eigentlich noch an Tempo und Qualität zulegen wollten.

Wir müssen also das nächste Jahr nutzen, um diesen Zustand zu ändern. Dazu gibt es mehrere Wege: die Planungsstellen doch irgendwie zu besetzen, jemanden vom Straßenbau zum Radverkehr umzusetzen oder aber die Planungskapazitäten der Kommunen zu nutzen, die dazu grundsätzlich in der Lage wären, sofern die Radwege in den Radwegebedarfslisten stehen. Hier gilt es also, das nächste Jahr zu nutzen, damit wir nicht sagen müssen: Wir hätten ja das Geld, aber uns fehlen die Planungen.

Ein zweites Beispiel, das mir auch etwas wehtut, ist, dass wir die Dynamisierung beim Busverkehr nicht hinbekommen. Es wurde schon angesprochen, da geht es um eine gute Million Euro für den Busverkehr. Wir haben viel darüber diskutiert, und es gibt auch noch eine ganze Menge an Ausgabestufen bei den Regionalisierungsmitteln - knapp 370 Millionen Euro. Trotzdem haben wir es letztlich nicht geschafft, uns da zu einigen.

Interessant ist nun der neue Koalitionsvertrag auf Bundesebene. Da gibt es nochmals mehr Mittel, auch wenn die Summe noch nicht konkret benannt wurde. Es steht aber im Koalitionsvertrag der Ampel, in welche Richtung es gehen soll. Wenn das Geld dann kommt, müssen wir darüber reden, wie wir es sinnvoll einsetzen, und im besten Fall die Dynamisierung nachholen.

Ich habe also schon an einigen Stellen mit diesem Einzelplan gehadert. Ich will das Ende meiner Rede vorwegnehmen: Auch ich werde dennoch um Zustimmung bitten. Warum? Das liegt vor allem an vielen Änderungsanträgen aus dem Parlament, die noch eingearbeitet wurden. Einige davon wurden schon angesprochen - zum einen: Die Lastenradprämie wird neu aufgelegt; das war ein großes Erfolgsprojekt dieses Jahres. Im Grunde hätten wir schon im ersten Quartal genug Anträge gehabt, um das Budget komplett auszuschöpfen. Wir könnten darüber sprechen, ob wir die Einzelförderung vielleicht ein bisschen anpassen, um mehr Anträge bewilligen und mehr in die Breite wirken zu können.

Zweites Thema ist, dass wir über Verpflichtungsermächtigungen dafür sorgen könnten, das Erfolgsprojekt PlusBusse nachhaltig zu sichern. Das war bisher nur für nächstes Jahr gesichert. Aber wir haben Verpflichtungsermächtigungen darüber hinaus verankern können. Da geht es natürlich auch noch einmal darum, zu evaluieren, ob man die Förderung ein bisschen mehr differenzieren kann, um weitere Potenziale, die mit der bisherigen Förde-

rung nicht gehoben werden können, auch noch zu heben und da auch noch zwischen berlinahem und berlinalinem Raum zu unterscheiden. Aber wir haben gesichert, dass es auch in Zukunft PlusBusse geben wird.

Drittens führen wir die Förderung des Abbiegeassistenten fort. Natürlich könnte der Abfluss der Mittel noch besser sein. Wir haben gerade am Montag die Nachricht gehört, dass in Cottbus wieder ein Lkw-Fahrer beim Rechtsabbiegen einen Radfahrer zu Tode überfahren hat. Das passiert noch viel zu oft und Abbiegeassistenten helfen, das zu verhindern. Hier wollen wir unseren Teil beitragen.

Viertens: Die Fluglärmberatung wird fortgesetzt; das wurde schon ausführlich erzählt. Das war uns auch ein wichtiges Thema.

Fünftens - das will ich noch nennen - statthen wir den Dialogprozess zum Mobilitätsgesetz auskömmlich aus. Darin setze ich persönlich sehr große Hoffnungen. Ich hoffe, Sie erinnern sich, das war Teil des Kompromisses mit der Volksinitiative „Verkehrswende Brandenburg jetzt!“; im Rahmen dessen wir diesen Dialogprozess beschlossen haben. Er soll ein Mobilitätsgesetz mit konkreten Maßnahmen, Zeitplänen und Verantwortlichkeiten entwickeln. Auch ein landesweiter Radwegeplan soll Thema im Dialogprozess sein. Zusammen mit dem Klimaplan kann das eine richtig gute Sache werden. Deswegen bitte ich um Zustimmung.
- Vielen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN spricht Frau Abgeordnete Ricarda Budke.

Frau Abg. Ricarda Budke (B90/GRÜNE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich will es auch gar nicht so lang machen, weil ich vorhin schon länger geredet habe, als meine Fraktion mir eigentlich zugesandt. Aber ein paar Worte möchte ich sagen.

Uns stellt sich beim Thema Wohnen derzeit sowohl eine zutiefst soziale als auch klimapolitische Frage; das wurde zum Teil schon angeschnitten. Ich finde, Ansätze, sich langfristig diesen beiden Herausforderungen gleichzeitig zu stellen, spiegeln sich auch im Haushalt wider. Wir sichern die Förderung des sozialen Wohnraums in Brandenburg mit deutlich über 100 Millionen Euro, wie wir es ursprünglich im Koalitionsvertrag vereinbart haben. Das Fördervolumen wird wahrscheinlich 130 bis 140 Millionen Euro betragen.

An der Stelle will ich noch einmal kurz auf den Änderungsantrag der Linken eingehen, das noch einmal aufzustocken. Auch wir fänden mehr Geld natürlich immer wünschenswert. Trotzdem würde ich gerne noch einmal auf die Zahlen, die in der Begründung verwendet werden, eingehen. Sie ziehen die Zahl von 2020 heran, die daraus resultierte, dass im Jahr 2019 das Volumen bei 100 Millionen Euro gedeckelt war und dass es im Jahr 2020 auch noch deutliche Rückstände an Anträgen aus dem Jahr vorher gab, die dann in das folgende Jahr geschoben wurden. Das zu sagen ist mir bei der Einordnung dieses Änderungsantrags wichtig.

Trotzdem will ich auch darauf hinweisen, dass wir mit dem derzeitigen Fördervolumen unsere Festlegungen im Koalitionsvertrag sogar sehr deutlich überschreiten, nämlich mit 30 bis 40 Millionen Euro. Wenn ich mir die Debatten des heutigen Tages und die der letzten Wochen und Monate zum Haushalt anschau, stelle ich fest: Das ist eine sehr gute Nachricht, die wir in sehr wenigen politischen Bereichen überhaupt erreicht haben. Aber um langfristig bezahlbaren Wohnraum zu haben, müssen wir auch da Geld in die Hand nehmen, wo es gebraucht wird.

Ich will noch einmal zu einem Punkt vorspringen, der mir persönlich wichtig ist. Unsere Städte und Gemeinden und vor allem unsere Gebäude müssen deutlich weniger Treibhausgasemissionen verursachen. Das habe ich heute auch schon lang und breit erklärt; diesen Vorgriff spare ich mir jetzt einmal.

Ich bin in meiner letzten Rede auch auf den Klimaplan eingegangen. Wir werden es schaffen müssen, innerhalb des nächsten Jahrzehnts schon einen Großteil der CO₂-Emissionen zu senken, um überhaupt eine Chance zu haben, unsere Klimaziele zu erreichen - auch darauf gehen wir im Haushalt ein. Wir erhöhen mit einem Änderungsantrag die Mittel für die Kooperationsvereinigung „Klimaneutrale Stadt“. Dadurch können Kommunen auf ihrem Weg zur Klimaneutralität von Fachleuten beraten werden.

Ein nicht zu unterschätzender Punkt ist, dass die Kofinanzierung wie schon im Einzelplan 10 auch im Einzelplan 11 sichergestellt wird, um die Bundesmittel zur Stadtentwicklung zu sichern. Das stärkt den sozialen Zusammenhalt und löst auch viele ökologische Fragen. Darüber hinaus gibt es zum Beispiel auch noch die Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“, die beispielsweise Raum für neue, innovative Ansätze gibt, das auszuprobieren, dass Brandenburger Städte und Kommunen Vorbildcharakter für andere Kommunen in Brandenburg, aber auch in ganz Deutschland haben können. Ich glaube, damit machen wir viele gute Schritte in die richtige Richtung. Aber wir haben natürlich noch einiges vor, wir sind ja gerade erst bei der Halbzeit der Legislaturperiode angekommen. - Herzlichen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Vielen Dank. - Wir kommen nun zum Redebeitrag der Landesregierung. Für sie spricht Herr Minister Beermann, der sich mit der nach ihm redenden Ministerin Lange noch 7 Minuten und 53 Sekunden teilt.

Minister für Infrastruktur und Landesplanung Beermann:

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten! Um die Themen Mobilität, Stadtentwicklung, Wohnen und Landesplanung zukunftsorientiert, modern und klimafreundlich auszurichten, bedarf es eines soliden Haushalts. Der im Fachausschuss AII und im AHF beschlossene Entwurf des Einzelplans 11 liegt Ihnen vor. Der MIL-Haushalt konnte - und das trotz coronabedingter schwieriger Haushaltsslage - stabil gehalten werden. Damit können wir den wachsenden Herausforderungen begegnen.

Lieber Herr Abgeordneter Büttner, Ihre Sorgen in Ehren, aber ich glaube, Sie können dem Haushalt beruhigt zustimmen.

Auf folgende Schwerpunktthemen erlauben Sie mir kurz einzugehen: Ich beginne mit der Stadtentwicklung. Die Bund-Länder-

Programme zur Städtebauförderung sowie die Verwaltungsvereinbarung Sportstätten werden auch weiterhin vollständig kofinanziert. Damit sichern wir den Brandenburger Kommunen für die nächsten fünf Jahre Planungssicherheit bei Investitionen in die Innenstädte in dreistelliger Millionenhöhe zu. Gleichzeitig wollen wir die Brandenburger Sportstätten im Rahmen der Städtebauförderung voranbringen. Hierfür werden insgesamt mehr als 102 Millionen Euro Bundes- und Landesmittel eingesetzt werden.

Die Wohnraumoffensive der Landesregierung wird mit dem geplanten Fördervolumen von rund 130 bis 140 Millionen Euro fortgesetzt und, ich denke, auch das auf einem beachtlichen Niveau. Wie es sich momentan darstellt, Frau Vandré, werden wir in diesem Jahr ein Bewilligungsergebnis von ungefähr 145 Millionen Euro haben. Ich denke, dass wir da nächstes Jahr ganz gut nachlegen können.

Die Kofinanzierung der Bundesmittel aus der Verwaltungsvereinbarung zur sozialen Wohnraumförderung wird aus dem Landeswohnungsbauvermögen gewährleistet. Die Höhe der durch den Bund avisierten zusätzlichen Bundesmittel aus dem Klimapakt für energetische Maßnahmen in Wohngebäuden ist noch nicht bekannt. Durch diese erwarteten Bundesmittel wird das Bewilligungsvolumen in der Wohnraumförderung jedoch auch noch weiter ansteigen.

Die Verpflichtungsermächtigungen für den im Jahr 2022 geplanten Abschluss des Verwaltungsabkommens Braunkohlesanierung VII sind auch in auskömmlicher Höhe veranschlagt. Auch das ist gerade für die Betroffenen dort in der Region ganz wichtig.

Für Planung und Bau von Bundes- und Landesstraßen einschließlich Brücken und Radwegen stehen gegenüber der Finanzplanung rund 12 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung, um dringend erforderliche investive Maßnahmen im Brandenburger Straßennetz umzusetzen. Verglichen mit dem Haushalt 2021 bedeutet dies allerdings einen Rückgang um rund 18 Millionen Euro, der aber zumindest zum Teil durch den Einsatz von Einnahmen im Wirtschaftsplan des Landesbetriebs Straßenwesen kompensiert werden kann.

Für die langfristige Planung von großen Maßnahmen an Bundes- und Landesstraßen sowie straßenbegleitenden Radwegen sollen mit dem vorliegenden, in den Ausschüssen übrigens fraktionsübergreifend beschlossenen Änderungsantrag der Koalitionsfraktionen zusätzliche VE in Höhe von 14 Millionen Euro bereitgestellt werden.

Das Gesamtvolumen für den kommunalen Straßenbau wurde mit rund 42 Millionen Euro pro Jahr ebenso verstetigt wie das Volumen der Verwaltungsvereinbarung Stadt und Land für den Radverkehr. Die Bundesmittel werden schwerpunktmäßig für den Bau von Radwegen, aber auch die Verbesserung der Radinfrastruktur im ÖPNV eingesetzt.

Die Ausgaben für den ÖPNV konnten weiter gesteigert werden. Für die Finanzierung zusätzlicher Leistungen aus den laufenden Verkehrsverträgen werden wir im Jahr 2022 zusätzliche Regionalisierungsmittel in Höhe von rund 5 Millionen Euro einsetzen. Darüber hinaus werden rund 530 Millionen Euro Verpflichtungsermächtigungen für die Neuaußschreibung von Regionalnetzen im Schienenpersonennahverkehr bereitgestellt.

Es ist schon angesprochen worden: Die Landesmittel für den PlusBus werden um 1 Million Euro aufgestockt. Der Ausbau des PlusBus-Streckennetzes soll mit dem Änderungsantrag der Koalitionsfraktionen über eine Verpflichtungsermächtigung von 5,1 Millionen Euro vorangetrieben werden.

Die im Jahr 2021 um 1,5 % angehobenen Mittel für den kommunalen ÖPNV nach dem ÖPNV-Gesetz werden für 2022 und auch 2023 verstetigt. Der im Koalitionsvertrag fixierte Ersatz von Regio- durch Landesmittel im ÖPNV-Gesetz wird mit weiteren 20 Millionen Euro umgesetzt. Die Mittel für ÖPNV-Investitionen in Streckenausbauten, die Revitalisierung von Bahnhöfen, den Ausbau der Bahnhofsumfelder sowie Park-and-ride- und Bike-and-ride-Maßnahmen bleiben stabil auf hohem Niveau.

Neue Maßgaben werden seit 2020 aus dem Zukunftsinvestitionsfonds finanziert. Besonders dankbar bin ich für den in den Ausschüssen einstimmig beschlossenen Änderungsantrag der Koalitionsfraktionen für zusätzliche Verpflichtungsermächtigungen in Höhe von 23,4 Millionen Euro für die Planung weiterer Maßnahmen im Programm i2030.

Für den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur Freienbrink werden zusätzlich 10 Millionen Euro aus dem ZifoG bereitgestellt. Außerdem wird der mittel- bis langfristige Ausbau des SPNV und der Straßen im Tesla-Umfeld ab 2025 durch zusätzliche Verpflichtungsermächtigungen abgesichert.

Meine Damen und Herren, mit rund 1,153 Milliarden Euro im Einzelplan 11 liegt Ihnen ein zukunftsfähiger und moderner Entwurf vor, bei dem es gelungen ist, das hohe Investitionsniveau des MIL nahezu zu halten. Auch ich möchte mich an dieser Stelle für die Beratung in den Ausschüssen bedanken und Sie bitten, dem Einzelplan 11 zuzustimmen. - Vielen Dank.

Vizepräsidentin Richstein:

Vielen Dank. - Wir stimmen jetzt über folgende Änderungsanträge zum Einzelplan 11 ab:

Erstens: Änderungsantrag der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER Fraktion zu Kapitel 11 020 Titel 633 30, Drucksache 7/4727, Stichwort: Ausgaben für Fluglärmberatung. Es geht um die Einstellung eines Ansatzes. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Der Antrag ist ohne Stimmenthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 11 040 Titel 633 40, Drucksache 7/4764, Stichwort: Versorgung mit preiswertem Wohnraum. Es geht um die Einstellung eines Ansatzes und die Ausbringung einer Verpflichtungsermächtigung. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Der Änderungsantrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 11 060 Titel 893 14, Drucksache 7/4769, Neudruck, Stichwort: Landesmittel für soziale Wohnraumförderung. Es geht um die Einstellung eines Ansatzes und die Änderung bzw. Streichung von Erläuterungen. Wer dem Änderungsantrag zustimmt,

den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei mehreren Stimmenthaltungen ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zum Änderungsantrag der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion zu Kapitel 11 460 Titel 682 40, Drucksache 7/4730, Stichwort: Personal Landesbetrieb Straßenwesen. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Der Antrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zum Änderungsantrag fünf der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion zu Kapitel 11 460 Titel 883 10, Drucksache 7/4782, Stichwort: Brückenbau- und -sanierungen. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes und eine Erhöhung der Verpflichtungsermächtigung. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Der Antrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme sechstens zum Änderungsantrag der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion zu Kapitel 11 460 Titel 883 11, Drucksache 7/4729, Stichwort: Radschnellwege. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes und eine Erhöhung der Verpflichtungsermächtigung. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei mehreren Stimmenthaltungen ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme siebents zum Änderungsantrag der AfD-Fraktion zu Kapitel 11 460 Titel 891 10, Drucksache 7/4673, Stichwort: Straßenplanung und Straßenbau. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei wenigen Stimmenthaltungen ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme achtens zum Änderungsantrag der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion zu Kapitel 11 460 Titel 891 10, Drucksache 7/4733, Stichwort: Neubau und Sanierung von Straßen und Radwegen. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes und eine Erhöhung der Verpflichtungsermächtigung. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei einigen Stimmenthaltungen ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 11 500 Titelgruppe 60 Titel 633 60, Drucksache 7/4766, Neudruck, Stichwort: Zuschüsse zum kommunalen ÖPNV. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes und eine Erhöhung der Verpflichtungsermächtigung.

(Zuruf: Es wurde einer vergessen!)

- Entschuldigung! Ich habe das Häkchen an der falschen Stelle gesetzt. Wir haben gerade über den achten Änderungsantrag abgestimmt.

Ich komme jetzt zum neunten Änderungsantrag, und zwar zum Änderungsantrag der AfD-Fraktion zu Kapitel 11 460 Titelgruppe 70 Titel 685 70, Drucksache 7/4671, Stichwort: Maßnah-

men zur Förderung der Verkehrssicherheit im Radverkehr. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei einigen Stimmenthaltungen ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Jetzt komme ich zum Änderungsantrag zehn, und zwar zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 11 500 Titelgruppe 60 Titel 633 60, Drucksache 7/4766, Neudruck, Stichwort: Zuschüsse zum kommunalen ÖPNV. Es geht um eine Erhöhung des Ansatzes und eine Erhöhung der Verpflichtungsermächtigung. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Der Änderungsantrag ist ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zum Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE zu Kapitel 11 500 Titelgruppe 70 Titel 682 70, Drucksache 7/4768, Neudruck, Stichwort: Deckelung des Semesterticketpreises. Es geht um die Einstellung eines Ansatzes und eine Ergänzung der Erläuterungen. Es wurde hierfür namentliche Abstimmung beantragt, und ich bitte die Schriftführer, sich bereitzumachen und mit dem Namensaufruf zu beginnen.

(Namentliche Abstimmung)

Meine Damen und Herren, gerade kam noch einmal der Hinweis: Sie werden im Falle einer möglichen weiteren namentlichen Abstimmung herzlich gebeten, doch die Zwiegespräche einzustellen, weil es sonst sehr schwer ist, hier vorn die Antworten zu hören. Oder Sie müssten ein bisschen lauter antworten.

Es liegt ein Ergebnis vor. Es gab 15 Jastimmen und 52 Neinstimmen. Damit ist der Änderungsantrag ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

(Abstimmungslisten siehe Anlage S. 123)

Es wäre schön, wenn Sie Ihre Plätze wieder einnehmen könnten.

Ich rufe den Änderungsantrag 12, den die Fraktion DIE LINKE stellt, Drucksache 7/4772, Kapitel 11 500 Titelgruppe 80 Titel 633 80 auf, Stichwort: Mobilitätsticket Brandenburg. Es geht um die Erhöhung des Ansatzes und Änderung der Erläuterungen. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Bei einigen Stimmenthaltungen ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich rufe den Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE, Drucksache 7/4771, Kapitel 11 500 Titelgruppe 80 Titel 682 80 auf, Stichwort: Mobilitätsticket Brandenburg. Es geht um die Erhöhung des Ansatzes und Änderung der Erläuterungen. Wer dem Änderungsantrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist auch dieser Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich lasse über die Beschlussempfehlung zum Einzelplan 11, Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung, Drucksache 7/4659, des Ausschusses für Haushalt und Finanzen abstimmen. Wer der Beschlussempfehlung zustimmt, den bitte ich um

das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Stimmenthaltungen? - Damit ist die Beschlussempfehlung ohne Enthaltungen mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zum Einzelplan 12, und ich darf an die Präsidentin übergeben.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Meine Damen und Herren, je später der Abend, desto schöner die Debatte:

Einzelplan 12 einschließlich Beilage - Ministerium der Finanzen und für Europa

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4658](#)

Einzelplan 20 - Allgemeine Finanzverwaltung

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4664](#)

Gesetz über die Feststellung des Haushaltplanes des Landes Brandenburg für das Haushaltsjahr 2022 (Haushaltsgesetz 2022 - HG 2022)

Gesetzentwurf
der Landesregierung

[Drucksache 7/4212](#)

2. Lesung

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4663](#)

Entschließungsantrag
der Fraktion DIE LINKE

[Drucksache 7/4778](#)

in Verbindung damit:

Finanzplan des Landes Brandenburg 2021 bis 2025

Unterrichtung
der Landesregierung

[Drucksache 7/4213](#)

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4665](#)

und

Personalbedarfsplanung 2025 und ressortübergreifende Personalentwicklungsplanung für die brandenburgische Landesverwaltung

Unterrichtung
der Landesregierung

[Drucksache 7/4214](#)

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4661](#)

und

Achtes Gesetz zur Änderung des Brandenburgischen Finanzausgleichsgesetzes

Gesetzentwurf
der Landesregierung

[Drucksache 7/4204](#)

2. Lesung

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4627](#)

und

Gesetz zur Anpassung des Kommunalen Rettungsschirms im kommunalen Finanzausgleich und weitere Änderungen

Gesetzentwurf
der Landesregierung

[Drucksache 7/4465](#)

2. Lesung

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Haushalt und Finanzen

[Drucksache 7/4628](#)

Hierzu liegen Änderungsanträge der Fraktion DIE LINKE und der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion vor.

Ich eröffne die Aussprache. Als erster Redner spricht der Abgeordnete Galau für die AfD-Fraktion. Bitte schön.

Herr Abg. Galau (AfD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Liebe Brandenburger! Das beinahe reibungslose Funktionieren des Finanzministeriums wird ja gern als selbstverständlich angenom-

men. Als Steuerzahler nimmt man es meist als unliebsam wahr, ansonsten wirkt es eher unauffällig im Hintergrund. So ist es auch hier symptomatisch, dass sich die insgesamt eher bescheidenen sechs Änderungsanträge zum Einzelplan 12 nur auf den Europateil, der sich in der Zuständigkeit der Finanzministerin befindet, beziehen. Der Rest dieses Ressorts läuft offenbar reibungslos im Rahmen der vom Budget gesetzten Bahnen.

Tatsächlich reibungslos? Na ja, hinsichtlich der Finanzämter fühle ich mich immer wieder wie im falschen Film, wenn ich keine Möglichkeit habe, meinen Sachbearbeiter per E-Mail zu erreichen. E-Mail im Jahr 2021? Geht nicht. Aber Fax! Als Angehöriger einer Generation, die das Sync-Signal dieser Wunderwerke der Technik noch mitpfeifen kann, kann ich mit der Kommunikation der 90er-Jahre noch etwas anfangen. Die jungen Steuerzahler aber werden sich fragen, ob ein Neulandbegriff wie „Digitalisierung“ jemals in den Finanzämtern angekommen ist.

Als finanz- und haushaltspolitischer Sprecher meiner Fraktion nutze ich dennoch die Gelegenheit und danke allen Mitarbeitern unseres Finanzministeriums und seiner angeschlossenen oberen und unteren Landesbehörden sowie seiner Einrichtungen und Landesbetriebe für ihren Einsatz zum Wohle unseres Gemeinwesens ganz ausdrücklich!

Meine Damen und Herren, bei den Beratungen zu den Einzelplänen 12 und 20 hatten wir, hatte die AfD-Fraktion nur einen Änderungsantrag. Mit diesem Antrag wollten wir die Mittel für das Programm der Eine Welt-Promoter aus der Europaabteilung streichen, weil wir es für fehlgesteuert halten. Es bedarf keiner Nord-Süd-Brücken, die hier angelegt sind, wenn nicht einmal das Verhältnis zu unserem Nachbarn Polen von Brandenburg und Deutschland in einigermaßen geordnete Bahnen gebracht werden kann. Entfallen soll also der 40%ige Landesanteil, und zwar sehenden Auges, dass damit auch die Mittel aus Brüssel entfallen werden. Dieses Programm ist es schlicht nicht wert.

Zum Einzelplan 20 hatten wir keine Anträge eingebracht. Dennoch haben wir uns im Ausschuss - das soll nicht unerwähnt bleiben - mit insgesamt 27 Änderungsanträgen befasst, von denen wir bei elf Anträgen der Sache gefolgt sind und uns bei neun enthalten haben.

Meine Damen und Herren, da ich weiß, dass noch eine lange Rednerliste folgt, und auch in Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit - es werden viele haushaltspolitische Sprecher hier noch einmal das Wort ergreifen - erspare ich uns das jetzt, denn ich habe mich heute Morgen schon austoben dürfen. Mich jetzt zu wiederholen wäre ja Quatsch. Von daher bedanke ich mich an dieser Stelle für die heutige Debatte. Spätestens am Freitag darf ich noch mal in den Ring steigen. - Danke.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Vielen Dank. - Das Wort hat Herr Abgeordneter Vogelsänger. Er spricht für die SPD-Fraktion.

Herr Abg. Vogelsänger (SPD):

Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Solide Finanzpolitik unter großen Herausforderungen - das ist unser Anspruch, und diesem Anspruch wird die Koalition gerecht.

Es ist schon eine Leistung: 2 Milliarden Euro Investitionen! Das ist eine Rekordsumme, das ist ein Rekordvolumen, das muss man erst einmal hinbekommen! Hinzu kommt: Das Haushaltsvolumen ist um 800 Millionen Euro niedriger, und an Krediten werden 3 Milliarden Euro weniger aufgenommen. Da, muss man sagen, hat unsere Finanzministerin gute Arbeit geleistet.

Jetzt komme ich zu meiner ersten Enttäuschung: Ich bin enttäuscht, dass der Fraktionsvorsitzende der Linken - Kollege Walter - nicht dabei ist. Er hat uns kritisiert, dieser Haushalt sei nicht ambitioniert. Dieser Haushalt ist ambitioniert. Es ist sehr ambitioniert, in einem Jahr 2 Milliarden Euro Investitionen umsetzen zu wollen. Das haben wir uns vorgenommen, und das ist ambitioniert!

Ich will noch etwas zu den EU- und den Bundesmitteln sagen: Dass wir alle vollständig kofinanzieren, ist keine Selbstverständlichkeit. Die Brandenburger Landesregierung hat insgesamt gut in Brüssel gekämpft, die Fonds fallen höher aus, als wir gedacht haben. Das heißt aber auch: All das muss kofinanziert werden. Das stellen wir sicher, das ist gute Finanzpolitik, das ist - Stichwort: EFRE - gut für die Wirtschaft, das ist - Stichwort: ESF - gut für den Sozialbereich, und das ist, Herr Kollege Vogel, Herr Minister Vogel, gut für den ländlichen Raum. Deshalb wird das kofinanziert.

Herr Galau, jetzt komme ich zu Ihnen: Sie haben hier noch einmal einen Änderungsantrag begründet und gesagt, Sie wollen die Entwicklungspolitischen Maßnahmen auf null kürzen. Genau das wollen wir nicht, und auf diesen Unterschied sind wir stolz! Sie wollen insgesamt ein anderes Brandenburg. Das wollen wir nicht; wir wollen ein noch besseres Brandenburg. Deshalb machen wir Politik und setzen ganz andere Zeichen.

Da ist zum Beispiel die Unterstützung unserer Kommunen: Der kommunale Rettungsschirm hat sich bewährt. Unsere Kommunen haben in der Coronazeit keine Schulden gemacht, sondern sie abgebaut - das muss man erst einmal schaffen! Außerdem bleiben wir verlässlich an der Seite der Kommunen hinsichtlich des Finanzausgleichsgesetzes.

Jetzt komme ich zu den Freien Wählern: Wir haben Änderungsanträge eingebracht, sodass die Kommunen nach der Steuerschätzung im November 181 Millionen Euro mehr erhalten. Ich glaube, das lässt sich sehen, und das kann man hier auch mal sagen.

Herr Vida, Sie stellen nun einen Änderungsantrag, in dem Sie fordern, dass auch noch der Vorwegabzug den Kommunen überlassen werden soll.

(Zuruf: Es sind zwei Änderungsanträge!)

- Ja, es sind zwei Änderungsanträge, völlig klar. - Das ist völlig unredlich, denn das war mit dem kommunalen Spitzenverband fest vereinbart, und wir bleiben bei der Vereinbarung und werden Ihren Antrag ablehnen.

(Zuruf: Jawohl! Aber nur den!)

Die Finanzpolitik der Freien Wähler heißt: Allen alles versprechen, und zwar zulasten des Landshaushalts.

(Zurufe: Nein!)

- So ist es! - Und, Herr Vida, jetzt komme ich noch einmal zu den Sandstraßen: Sie sind ja ganz fleißig dabei, die Daten aufzunehmen, wer alles unterschrieben hat. Was Sie allerdings auslassen, Herr Vida, ist, dass Sie nicht sagen, wie all das finanziert wird. Das sagen Sie nicht, und das ist bezüglich der Sandstraßen unredlich!

Nun, Haushaltsberatungen haben ja auch etwas mit Weihnachten zu tun: Fachpolitiker schreiben immer ihre Wünsche auf - ich kann das auch verstehen; ich will das gar nicht ins Lächerliche ziehen, weil ich weiß, wie die Fachpolitiker für ihren Bereich streiten -, allerdings kommt dann ein Problem, nämlich der Gesamthaushalt. Ich will daran erinnern: Wir haben noch 290 Millionen Euro - 290 Millionen Euro! - in den Einzelplänen, den größten im Einzelplan 20, an globalen Minderausgaben. Ich verstehe, dass es Wünsche gibt, aber auch zu Weihnachten können nicht alle Wünsche erfüllt werden.

Wir brauchen in der Coronakrise finanzpolitisch drei große Schwerpunkte. Der erste ist das Impfen, die Absicherung der Gesundheitsvorsorge, das Retten von Menschenleben. Der zweite Schwerpunkt ist, Bildungschancen weiterhin zu ermöglichen und unsere Kinder unter diesen Bedingungen möglichst optimal zu betreuen. Der dritte Schwerpunkt ist, die Wirtschaft am Laufen zu halten. - Eine Riesenaufgabe.

Ich fange mit dem ersten Schwerpunkt an - darauf legen wir Finanzpolitiker wert -: Am Geld wird das Impfen niemals scheitern; dafür werden wir sorgen. Die Impfzentren mussten nicht aus finanzpolitischen Gründen geschlossen werden. Mich freut es sehr, dass jetzt viele wieder öffnen und dass es weitere Angebote gibt. Selbstverständlich wird das finanziert. Ich freue mich auch über jede Initiative, die da mitmacht. Ideen sind gefragt. Das Wichtigste ist aber: Mitmachen und sich impfen lassen! - Es gibt unbestreitbar den Zusammenhang zwischen niedriger Impfquote, hoher Infektionsrate und starker Belegung der Intensivbetten. Wer das leugnet, gefährdet Menschenleben!

Ich komme zum zweiten Schwerpunkt - Bildung -: Das war eine spannende Debatte. Ich habe, wie sich das gehört, von Anfang bis Ende zugehört. Frau Dannenberg, ich bin auch sehr dankbar: Sie haben den Bildungsbereich in Ihrer Rede gleich dem investiven Bereich zugeschlagen. Damit hätten wir eine Investitionsquote von 30 %. Das zeigt aber auch, wie wichtig allen Fraktionen die Bildung ist. Deshalb sage ich eines: Es ist richtig und gut, dass der Bildungshaushalt mit 2,6 Milliarden Euro der größte Einzelplan ist. Wir haben da viel vor und müssen viel tun. Deshalb ist das ein ganz wichtiges Signal an die Kinder und die Eltern, dass uns dieser Bereich so wichtig ist.

Ich komme zum dritten Komplex - die Wirtschaft am Laufen halten -: Diese Investition in Höhe von 2 Milliarden Euro ist ganz wichtig, um den Konjunkturmotor Bauwirtschaft am Laufen zu halten. Das ist gelungen, das ist eine riesige Leistung. Aber die zusätzlichen Investitionen, die wir hier freisetzen wollen, werden zusätzliche Impulse geben, und das ist gut für Brandenburg und für unsere Wirtschaft.

Brandenburg ist und bleibt Industriestandort. Ich weiß, dass das gar nicht so leicht umzusetzen ist. Unsere Solidarität ist bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Hennigsdorf, die gut gearbeitet haben und jetzt wegen Missmanagements einen ho-

hen Preis zahlen müssen. Insofern sage ich eines: Unsere Solidarität ist bei den Arbeitnehmern. Wir hoffen, dass es dort Lösungen gibt. Es ist ein alter Industriestandort. Ich weiß, dass den Hennigsdorfern dieses Werk am Herzen liegt.

Industriestandort heißt natürlich auch immer wieder Tesla. Herr Dr. Zeschmann, Sie haben in Ihrer Rede den Wirtschaftsminister als überheblich bezeichnet. Ich würde es anders ausdrücken: Unser Wirtschaftsminister ist überaus erfolgreich! - Deshalb sind wir auch gut beraten, die 120 Millionen Euro an Förderung - was ich gut finde - für die Batteriefabrik, die von Herrn Musk nicht in Anspruch genommen werden, vor die Klammer zu ziehen. Durch Tesla ist der Wirtschaftsstandort Brandenburg weltbekannt, und deshalb kommen hier weitere Investitionen. Ich bin mir sicher, dass wir diese 120 Millionen Euro für neue Arbeitsplätze gut anlegen.

Herr Galau, Sie haben gefragt, ob Tesla Steuern zahle. Das ist nur die eine Seite. Die andere Seite ist: 10 000 Arbeitsplätze. Was das an Wertschöpfung und an Einkommensteuereinnahmen bedeutet - da sind wir jedes Jahr im oberen zweistelligen Millionenbereich! Insofern wird Tesla schon allein dadurch dafür sorgen, dass die Steuereinnahmen von Bund, Land, aber auch Kommunen steigen.

Wir haben eine spannende Debatte hinter uns. Am Freitag haben wir noch die dritte Lesung. Ich kann Ihnen nur eines empfehlen: Wir wollen mit diesem Haushalt den Menschen Mut machen. Die Brandenburger leisten in der Krise Außerordentliches. Deshalb bitte ich um Zustimmung zu diesem Zukunftshaushalt. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Für die Fraktion DIE LINKE spricht Frau Abgeordnete Johlige. Bitte sehr.

Frau Abg. Johlige (DIE LINKE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Puh, ich würde dann jetzt mal wieder zum Einzelplan 20 und den dazugehörigen Gesetzen zurückkommen. Denn damit hatte die Rede, die wir gerade gehört haben, nicht irre viel zu tun.

Ich möchte aber mit einer allgemeinen Feststellung beginnen: Durch den ganzen Haushalt zieht sich, dass die Koalition den Rotstift dort ansetzt, wo das Land den Kommunen bisher unter die Arme gegriffen hat.

(Zuruf: Kommunaler Rettungsschirm!)

Ob beim Brand- und Katastrophenschutz, bei der Digitalisierung oder der Ambrosia-Bekämpfung - die Koalition kürzt auf Kosten der Kommunen. Dieses Muster setzt sich im Einzelplan 20 und in den im Zusammenhang zu behandelnden Gesetzen fort.

Damit bin ich beim Finanzausgleichsgesetz. Um 60 Millionen Euro 2022 und je 95 Millionen Euro in den Jahren 2023 und 2024 wird die kommunale Verbundmasse durch einen Vorwegabzug verringert. Das sind also 250 Millionen Euro in drei Jahren, die Sie den Kommunen entziehen. Und ja, meine Damen und Herren, ich weiß natürlich, dass die kommunalen Spitzenverbände

diesem sogenannten Kompromiss zugestimmt haben. Wir wissen aber auch, dass nur einen Tag nach dem Kompromiss im Rahmen der regionalisierten Steuerschätzung herauskam, dass dem Land mehr als 150 Millionen Euro mehr zur Verfügung stehen als noch einen Tag vorher behauptet. Und seit einer weiteren Steuerschätzung danach wissen wir, dass das noch lange nicht das Ende der Fahnensäule war und das Land mit zusätzlichen Steuermehreinnahmen - 831 Millionen Euro in diesem und 571 Millionen Euro im kommenden Jahr - rechnen kann. Der erwähnte Vorwegabzug ist vor diesem Hintergrund nicht mit Mindereinnahmen des Landes zu begründen.

(Zuruf: Ach Mann, Mann, Mann!)

Auch wenn den Kommunen mit dem kommunalen Finanzausgleich im Jahr 2022 mehr Geld zur Verfügung steht als noch 2020, bleibt es dabei, dass das Land den Kommunen Geld entzieht - Geld, das die Kommunen für Investitionen, zur Überwindung der Coronakrise dringend bräuchten. Meine Damen und Herren, wir werden den Gesetzentwurf deshalb ablehnen.

Dafür gibt es aber noch einen zweiten Grund: die vorgesehene Änderung bei der Berechnung der Teilschlüsselmasse. Danach wird gesetzlich festgeschrieben, dass der vorgesehene Mehrbelastungsausgleich erst nach der Bildung der Teilschlüsselmasse aus dem Anteil der Städte und Gemeinden entnommen wird. Und auch wenn dies „nur“ eine Anpassung an die gängige Praxis ist - übrigens ist bis heute die Frage offen, wieso hier in den vergangenen Jahren von der gesetzlich vorgeschriebenen Regelung abgewichen wurde -, bedeutet dies, dass die Städte und Gemeinden diese Last einseitig tragen.

Meine Damen und Herren, der zweite Gesetzentwurf, den wir hier mit behandeln, ist das Gesetz zur Anpassung des kommunalen Rettungsschirms. Auch das ist für uns nicht zustimmungsfähig; hier werden wir uns allerdings enthalten. Der kommunale Rettungsschirm war gut und richtig. Damit erhalten die Gemeinden über den kommunalen Finanzausgleich zum anteiligen Ausgleich der kommunalen Steuermindereinnahmen Geld, um die finanziellen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie abfedern zu können.

Nun argumentiert die Landesregierung, die befürchteten Einnahmeverluste der Kommunen seien nicht so hoch ausgefallen wie ursprünglich befürchtet, und deshalb sei es zu einer Übercompensation gekommen, die nun zu verhindern sei. Dies verkennt aber zwei nicht unwichtige Punkte. Erstens: Es ist noch nicht klar, ob die Einnahmeverluste in den kommenden Jahren nicht doch noch kommen, allein schon deswegen, da die Berechnungsgrundlage für die Gewerbesteuer zwei Jahre rückwirkend greift. Zweitens haben wir schon bei der Auflage des kommunalen Rettungsschirms darauf hingewiesen, dass er zusätzliche Ausgaben der Kommunen nicht ausreichend erfasst und es vor allem keine ausreichenden Hilfen für die kommunalen Eigenbetriebe, also kommunalen Kliniken, ÖPNV und Kultureinrichtungen, seitens des Landes gibt.

Diese möglicherweise noch folgenden Einnahmeverluste und vor allem die zusätzlichen Ausgaben lässt der Gesetzentwurf unberücksichtigt. Würde man dies alles berücksichtigen, wäre eine Übercompensation seitens des Landes zumindest fraglich. Deshalb werden wir uns zu diesem Gesetzentwurf enthalten.

Meine Damen und Herren, nun komme ich zum Haushalt, zum Einzelplan 20. Eingangs hatte ich schon gesagt: Es zieht sich

durch den Haushalt, dass sich das Land aus den Unterstützungsleistungen für Kommunen zurückzieht. So ist es auch hier. Die Zuweisungen für die Unterstützung freiwilliger kommunaler Zusammenschlüsse werden um mehr als die Hälfte gekürzt. Eine Verabredung im Landtag nach der Absage der Kreisreform - wir erinnern uns - war: Das Land wird auch weiterhin freiwillige Zusammenschlüsse von Verwaltungseinheiten unterstützen und vor allem beim Abbau der Kassenkredite helfen, damit die Kommunen nach dem Zusammenschluss noch leistungsfähig sind. Es ist im Interesse des Landes, dass solche Zusammenschlüsse weiterhin stattfinden und durch die Förderung sichergestellt ist, dass die Kommunen dann auch handlungsfähig sind. Es ist insofern eine falsche Weichenstellung, diesen Haushaltstitel zusammenzustreichen. Deshalb beantragen wir hier eine Rücknahme der Kürzungen.

Meine Damen und Herren! Wir kritisieren auch die von Ihnen vorgesehene Kürzung bei der Entschuldung kreisangehöriger Kommunen in Höhe von 5 Millionen Euro und beantragen, diese Kürzung zurückzunehmen. Nach wie vor gibt es viele kreisangehörige Gemeinden, die sich in der Haushaltssicherung befinden. Zur Unterstützung dieser Kommunen beim Abbau ihrer Schulden plante das Land ein Entschuldungsprogramm im Umfang von 50 Millionen Euro in mehreren Jahresscheiben. Diese werden nun für die Jahre 2022 und 2023 um jeweils 5 Millionen Euro gekürzt. Dabei hat doch gerade die Teillentschuldung der drei hochverschuldeten kreisfreien Städte Brandenburg an der Havel, Cottbus und Frankfurt (Oder) gezeigt, dass die Finanzlage mit diesem Instrument nachhaltig verbessert werden kann. Die von Ihnen vorgenommene Kürzung gefährdet das Ziel, kreisangehörige Gemeinden nachhaltig beim Schuldenabbau zu unterstützen. Auch das ist eine falsche Weichenstellung, denn wir haben in Brandenburg Gemeinden, die ohne Hilfe beim Schuldenabbau nicht dauerhaft leistungsfähig sein werden. Auch hierzu haben wir deshalb einen Änderungsantrag vorgelegt.

Meine Damen und Herren, nun komme ich zum letzten Komplex meiner Rede. Es wird niemanden überraschen, dass das die im Einzelplan 20 verankerten Gelder für die Integration sind. Wir erinnern uns an den Beginn der Debatte: Die Landesregierung wollte die Migrationssozialarbeit für anerkannte Geflüchtete um ein Drittel kürzen und das Integrationsbudget ganz abschaffen. Letzteres ist übrigens auch eine Aufgabe, bei der das Land die Kommunen unterstützt - das passte also ins Bild.

Wir begrüßen ausdrücklich, dass die Koalitionsfraktionen diese Kürzungen zu einem guten Teil zurückgenommen haben, wenn auch nicht ganz freiwillig. Es gab zwei Entwicklungen, die dies erzwungen haben.

(Zuruf)

- Ja, auch Frau Johlige. - Einerseits gab es eine starke Bewegung aus Trägern, Verbänden, Initiativen und Kommunen - ja, Herr Keller, auch von der Linkspartei im Landtag unterstützt -, die monatlang gegen diese Kürzungen Sturm gelaufen sind. Die Beteiligten haben immer wieder klargemacht, dass dieser Kahlschlag fahrlässig und kurzsichtig wäre. Ich fürchte nur, meine Damen und Herren, dass dieser Widerstand allein nicht ausgereicht hätte.

Es kam etwas Zweites hinzu. Leider ist Minister Stübgen jetzt nicht mehr hier - vielleicht kann Herr Bretz ihm das übermitteln. Es waren das Agieren des Innenministers und die Überdramatisierung der Flüchtlingszugänge, die dann erst zum Einlenken der

Koalitionsfraktionen geführt haben. Die Dramatisierung der Situation an der Grenze von Brandenburg zu Polen, der Situation in der Erstaufnahme hat nämlich die Kommunen auf den Plan gerufen. Die haben gesagt: Wenn die Lage so dramatisch ist und wir jetzt wieder deutlich mehr Geflüchtete aufnehmen sollen, geht das nicht, wenn ihr uns gleichzeitig die Integrationsgelder kürzt. - Und da selbst die CDU verstanden hat, dass die Flüchtlingsaufnahme ohne die Kommunen schwierig wird, gab es dann endlich ein Einlenken. Insofern war es letztlich der Innenminister, der uns mit seiner Selbstprofilierung die Integrationsgelder gerettet hat. Ich tue das nur selten, aber an dieser Stelle muss ich ihn wirklich einmal loben.

Meine Damen und Herren! Ich hätte mich sehr gefreut, wenn die Koalition das Integrationsbudget tatsächlich wieder in voller Höhe eingestellt hätte. So war es nur ein halbes Einlenken. Da wurde schnell ein kommunaler Eigenanteil von 30 % erfunden, ohne dass irgendjemand einmal darüber nachgedacht hätte, welche Folgen das hat. Und nebenbei bemerkt ist es damit - das habe ich heute Morgen schon erwähnt - doch wieder eine Kürzung um 30 %.

Dieser Eigenanteil macht jetzt aber massive Probleme. Er konnte nicht in den Kreishaushalten berücksichtigt werden, weil es bisher keine Grundlage dafür gab. Und die Kreishaushalte sind zum Großteil schon beschlossen. Es gibt auch noch keine Richtlinie. Die letzte kam erst im April 2021 und war ein Wunderwerk der Bürokratie. Wir sind gespannt, wann wir dieses Mal damit rechnen können und ob die Kritik der Kommunen aufgenommen wird, dass die Richtlinie völlig überbürokratisiert ist. Mit dem zusätzlichen Eigenanteil steht im Übrigen zu befürchten, dass sie weiter bürokratisiert wird.

Meine Damen und Herren, das führt dazu, dass eine nahtlose Anschlussfinanzierung der Projekte nicht zu machen sein wird. Und Sie schaffen weitere Verunsicherung, Frau Nonnemacher, wenn Ihr Staatssekretär im Integrationsbeirat erklärt, das Geld sei künftig auch für Investitionen einsetzbar. Dass da bei den Trägern sofort die Sorge entsteht, dass das Geld in manchen Landkreisen künftig eher für die Ausstattung und den Bau von Flüchtlingsunterkünften statt für die Integration eingesetzt wird, verwundert nicht. Der eine oder andere wird wissen, welche Landkreise ich damit meine.

So wurde aus einem ursprünglich gut funktionierenden, gesetzlich verankerten Instrument - damals noch Integrationspauschale genannt - erst ein Förderprogramm, das mit einer unfassbar überbürokratisierten Richtlinie versehen wurde, die kaum anders zu deuten ist als dass man wollte, dass das Geld nicht abfließt. Dann wurde der Versuch unternommen, es gänzlich abzuschaffen. Als klar wurde, dass das politisch nicht durchzuhalten ist, wurde ein nicht durchdachter Eigenanteil erfunden und auch noch - das sagen zumindest Gerüchte - eine Ausweitung des Verwendungszwecks vorgenommen. Dieses Agieren gefährdet die mühsam aufgebauten Strukturen der Integrationsarbeit. Ich kann nur sagen: Frau Nonnemacher, Sie haben in der Integrationsarbeit jetzt wirklich genug Schaden angerichtet. Ich hoffe sehr, dass wir in den kommenden Jahren nicht mehr darüber reden müssen, sondern die Verabredungen, die Sie angekündigt haben, tatsächlich gelten, dass die Gelder nun bis 2024 gesichert sind und es bei den Instrumenten in der derzeitigen Form bleibt.

Eine letzte Bemerkung - da spanne ich den Bogen wieder zu den Kommunen und dem, was ich eingangs sagte: Sie wollten auch im Bereich Integration den Rotstift bei der Unterstützung für die Kommunen ansetzen. Es ist gut, dass Ihnen das zumindest in

diesem Bereich nicht vollständig gelungen ist. Und, meine Damen und Herren, wenn Sie unseren Änderungsanträgen zustimmen, können Sie dafür sorgen, dass bei den Kommunen noch ein bisschen weniger gespart wird. - Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Vielen Dank. - Den Redebeitrag der CDU-Fraktion teilen sich Frau Abgeordnete Richstein und Herr Abgeordneter Schaller. Bitte, Frau Richstein.

Frau Abg. Richstein (CDU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Das war jetzt ein großer Rundumschlag, den Sie da gemacht haben, Frau Johlige. Wir behandeln in dieser Runde nicht nur den Einzelplan 20, sondern auch den Einzelplan 12. Ich finde es sehr betrüblich und traurig, dass DIE LINKE keine Meinung zu Europa hat. Ich habe kein einziges Wort zu Europa und zur Europapolitik, die im Einzelplan 12 verankert ist, gehört. Das finde ich sehr schade, denn das ist mein Schwerpunkt. Ich bin sehr zufrieden damit, dass Europa auch in haushalterisch schwierigen Zeiten im vorgelegten Finanzplan gerade nicht in den Hintergrund gerückt ist.

Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle auch bei unseren Koalitionspartnern bedanken, mit denen wir zwei gemeinsame Änderungsanträge eingebracht haben - sowohl zu den Zuschüssen zur Förderung der europäischen Integration und der europapolitischen Kommunikation als auch zu den Zuschüssen für entwicklungspolitische Projektförderungen, die im Vergleich zur 1. Lesung jeweils um 12 000 Euro auf jeweils 60 000 Euro erhöht werden.

Damit können gerade unsere europapolitischen und entwicklungspolitischen Partner weiterhin auf einer stabilen Grundlage ihrer erfolgreichen Bildungs- und Informationsarbeit nachgehen. Schließlich ist es angesichts einer zunehmenden Europa- oder EU-Skepsis in weiten Teilen der europäischen Gesellschaften umso wichtiger, die Bürgerinnen und Bürger vor Ort von den Vorteilen der Chance der Europäischen Union und des Projektes zu überzeugen. Hier nimmt Brandenburg mit seiner Grenze zu Polen eine herausgehobene Stellung ein, auch, weil wir die Freundschaft zu unserem östlichen Nachbarn in die Landesverfassung aufgenommen haben. Diese Vorreiterrolle gilt es jetzt auch wahrzunehmen, wenn es in den kommenden Jahren darum geht, weiterhin gemeinsam mit unseren Nachbarn und Freunden den europäischen Einigungsprozess voranzutreiben und auf eine stabile Grundlage zu stellen.

Einen wichtigen Schritt in diese Richtung stellt die Konferenz zur Zukunft Europas dar, welche am 9. Mai 2021, dem Europatag, ihre Arbeit aufnahm. Sie startete mit dem Ziel, die Diskussion darüber zu führen, wie die Zukunft der Europäischen Union im 21. Jahrhundert aussehen soll, welche institutionellen Rahmenbedingungen die Europäische Union benötigt, um in einer unübersichtlicher gewordenen Welt demokratischer, transparenter und bürgernäher zu werden.

Ein zentrales Instrument der Konferenz sind die Dialoge der Bürgerinnen und Bürger, bei denen sich alle Interessenten einbringen können. Die lebendige Debatte konnten wir am 28. Oktober in Frankfurt (Oder) hautnah erleben, wo wir mit mehr als

100 Menschen aller Altersgruppen digital und in Präsenz diskutiert haben. Im Fokus standen der Europäische Green Deal, Klimaschutz und die Nachhaltigkeit sowie die Freundschaft mit Polen - Themen, welche einen unmittelbaren Bezug zu den Lebensrealitäten der Menschen in einer Region besitzen, die sinnbildlich mit der Grenzbrücke zwischen Frankfurt und Slubice für die wechselvolle deutsch-polnische Geschichte steht.

So war auch die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer der Auffassung, dass es sich um eine gelungene Veranstaltung gehandelt habe und den Diskutanten die Möglichkeit zur Partizipation eingeräumt worden sei. Als Brandenburger Europapolitiker sollten wir diese Impulse nicht nur von der Seitenlinie aus betrachten, sondern proaktiv unterstützen.

Auch wenn der Ausschuss für Europaangelegenheiten und Entwicklungspolitik im nationalen oder im europäischen Vergleich nicht der wichtigste Akteur sein mag, besitzen wir eine Eigenschaft, welche es nicht zu unterschätzen gilt: Wir als Mitglieder des Ausschusses sind in Brandenburg verwurzelt und beheimatet. Daher wissen wir genau, wo auf lokaler Ebene die Herausforderungen liegen. Gleichzeitig tragen zumindest die meisten Mitglieder des Ausschusses Europa auch in ihrem Herzen. Als Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger verstehen wir es deshalb als unsere Aufgabe, dass die europäische Integration vor Ort gelingt und auch der Verbesserung der Lebenswirklichkeit der Menschen zugutekommt.

Der vorliegende Einzelplan 12 ist deshalb ein kleiner, aber auch ein entscheidender Baustein, um eine angemessene europapolitische Bildungsarbeit in Brandenburg zu gewährleisten und unser gemeinsames Europa in den kommenden Jahren noch bürgernäher zu gestalten.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich noch zwei kurze Anmerkungen zum Finanzausgleichsgesetz und zur Anpassung des kommunalen Rettungsschirms machen. Zu beiden Gesetzentwürfen gab es im Finanzausschuss Anhörungen, die im Großen und Ganzen die zuvor erzielte Einigung zwischen den kommunalen Spitzenverbänden und der Landesregierung bestätigten. Dieser gemeinsame Umgang zwischen den Ebenen war und ist vorbildlich und dem Ernst der Corona-Lage angemessen. Vielen Dank dafür an alle Beteiligten, insbesondere auch im Namen meines Kollegen André Schaller. Im nächsten Jahr werden wir uns dann dem großen Thema horizontaler Finanzausgleich widmen. Es ist richtig, dass wir uns dafür außerhalb der drängenden Corona-Einwirkungen die notwendige Zeit nehmen. In Anbetracht der Ergebnisse des Lenk-Gutachtens werden hier auch aufseiten der kommunalen Vertreter unterschiedliche Positionen zu vereinbaren sein. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Vielen Dank. - Herr Schaller spricht nicht? - Gut. Dann kommen wir zur BVB / FREIE WÄHLER Fraktion. Es spricht Herr Abgeordneter Stefke.

Herr Abg. Stefke (BVB/FW):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Abgeordnete! Sehr geehrte Zuschauerinnen und Zuschauer an den Bildschirmen! Europa bzw. der Europäischen Union stehen schwierige Zeiten, zumindest große Herausforderungen bevor: nationale Souveränität versus Akzeptanz der Vorrangigkeit europäischen Rechts

und europäischer Standards, eine neue Flüchtlingsbewegung aus Belarus in Richtung Ostgrenze der EU, die Umsetzung des sogenannten Green Deals als neue Wachstumsstrategie, um bis 2050 eine klimaneutrale EU zu werden, um nur einige zu nennen. Bei all diesen Fragen gilt es, die EU als Staatengemeinschaft zusammenzuhalten, ihre knapp 450 Millionen Einwohner auf diesem Weg mitzunehmen und vor allem von der Richtigkeit und Notwendigkeit dieser Projekte zu überzeugen. Hierfür muss mehr Überzeugungsarbeit geleistet werden als bisher. Denn anders als beispielsweise bei Landtags- oder Bundestagswahlen gibt es für EU-Parlamentarier keine Direktwahl in Wahlkreisen; sie werden ausschließlich durch ein Verhältniswahlsystem auf der Grundlage von Listen bestimmt, die von den Parteien aufgestellt werden. Dadurch fehlt es an Abgeordneten, die vor Ort zuständig und verantwortlich sind oder sich zumindest fühlen und Ansprechpartner sein können.

Bei der Konferenz zur Zukunft Europas handelt es sich um ein von Bürgerinnen und Bürgern aus ganz Europa getragenes Format von Debatten und Diskussionsreihen, in denen sie ihre Ideen austauschen und unsere gemeinsame Zukunft mitgestalten können. Auch in Brandenburg fand am 28. Oktober in Frankfurt (Oder) in diesem Rahmen eine Veranstaltung statt, die nur ein Anfang sein kann. Wir halten eine Fortsetzung im Jahr 2022 für wünschenswert, ja notwendig. Um eine solche Veranstaltung auch finanzieren zu können, bedarf es einer Position im Haushalt, deshalb unser Änderungsantrag. Bemerkenswert ist, dass er von den Koalitionsfraktionen abgelehnt, aber sodann unter ihrer eigenen Fahne eingekreist und beschlossen wurde. So etwas nennt man wohl Machtdemonstration einer Regierung, mit der man sich aber letztlich auch ein bisschen lächerlich macht, liebe Kolleginnen und Kollegen der Koalitionsfraktionen. Ich rufe Ihnen einmal ein Zitat von Friedl Beutelrock zu - Sie kennen sie hoffentlich alle; eine deutsche Schriftstellerin, die leider schon 1958 verstorben ist -, die einmal sagte:

„Macht besitzen und nicht ausüben ist wahre Größe.“

Das gilt auch für diesen Fall. Wir werden uns bei der Abstimmung zum Einzelplan 12 enthalten. - Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Vielen Dank. - Als Nächster spricht Herr Dr. Zeschmann für die Fraktion BVB / FREIE WÄHLER.

Herr Abg. Dr. Zeschmann (BVB/FW):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Brandenburgerinnen und Brandenburger, die zu dieser späten Stunde noch zuschauen! Erst einmal, Herr Keller - er ist gerade wieder weg, eben war er noch da -, freue ich mich natürlich sehr, dass Sie so auf meine Rede hingefiebert haben und irritiert waren, als mein Kollege eben aufstand. Das können Sie in Zukunft gerne immer so handhaben, das ist in Ordnung.

Aber jetzt zum Thema: Wie durch die vorangegangenen Reden schon klar geworden ist, ist der Einzelplan 20 extrem wichtig, weil er quasi eine Querschnittsfunktion für die ganze Landesregierung hat und demnach einen Dreh- und Angelpunkt für den Gesamthaushalt darstellt. Leider ist die Vorlage, die Sie uns hier präsentiert haben, insbesondere beim Einzelplan 20, alles an-

dere als eine Grundlage für ein - wie es Herr Vogelsänger formuliert hat - besseres Brandenburg. Ich werde gern kurz ausführen, warum das so ist. Wir haben ja hier fünf verschiedene Teile, die auf der Tagesordnung stehen, über die wir am Ende auch abzustimmen haben. Ich werde versuchen, kurz darauf einzugehen.

Erst einmal der Haushalt insgesamt, Haushaltsplanung 2022:

„Die Haushaltsslage Brandenburgs wird zusehends düsterer. Sie gibt Anlass zur Besorgnis. Dies liegt nicht nur an den gesamtwirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen infolge der Corona-Pandemie. Ein Grund ist auch, dass die Landesregierung nicht widerstehen konnte, die Ausnahmeregelung der Schuldenbremse zum Anlass zu nehmen, finanzielle Reserven für die Zukunft aufzubauen. Sie kann daher längst überfällige Konsolidierungsmaßnahmen aufschieben. Die Tragfähigkeit des Haushalts gerät damit aber in Gefahr.“

Das ist nicht von mir, sondern ein Zitat aus dem Bericht des Landesrechnungshofs, der seit einer Woche vorliegt. Dem können wir also nur zustimmen. Es ist - wie immer - etwas diplomatisch formuliert, aber trifft es in der Sache ziemlich gut.

Die Steuerdeckungsquote befindet sich, seit Sie, werte Frau Ministerin Lange, im Amt sind, leider im Sturzflug und ist von vormals ungefähr 68 %, wo sie über viele Jahre war, auf inzwischen 58,5 % gesunken - so im Jahr 2020, als der Landesrechnungshof das ausgewertet hat.

(Zuruf)

Dazu sind Sie - das muss ich leider so formulieren - ungekrönte Königin des strukturellen Defizits; denn dieses wuchs in Ihrer Amtszeit von null auf 1,386 Milliarden Euro im Jahr 2020 und 1,557 Milliarden Euro im Jahr 2021.

„Kritisch anzumerken bleibt - wie bereits in den Jahren zuvor - der massive Aufwuchs der strukturellen Ausgaben um beträchtliche 655,8 Mio. Euro.“

- auch das ein Zitat aus dem Bericht des Landesrechnungshofs. Wohlgemerkt: Es geht hier um strukturelle Ausgaben, nicht um krisenbedingte Aufwendungen.

Hinzu kommt, dass die benötigten notlagenbedingten Kreditermächtigungen weiterhin - auch 2022 - dem Sondervermögen „Brandenburgs Stärken für die Zukunft sichern“ zugeführt werden sollen, was wir bereits im letzten Jahr kritisiert haben. Auch dem pflichtet der Landesrechnungshof bei, indem er formuliert:

„Verfassungsrechtlich problematisch ist, dass die im laufenden Haushaltjahr nicht benötigten notlagenbedingten Kreditermächtigungen in Anspruch genommen und dem Sondervermögen „Brandenburgs Stärken für die Zukunft sichern“ zugeführt werden sollen. Somit stehen diese Kreditaufnahmen für Ausgaben noch im folgenden Haushaltjahr weiter zur Verfügung.“

Weiter geht es mit der Pro-Kopf-Verschuldung: Die Pro-Kopf-Verschuldung ist bereits im Jahr 2020, also in Ihrer Zeit als Finanz-

ministerin, um 745 Euro auf 7 368 Euro je Einwohner gestiegen. Damit - das ist das Interessante dabei - belegen wir den zweitschlechtesten Platz im Bundesvergleich. Wir sind jetzt - hinter Sachsen-Anhalt - am zweitschlechtesten, haben die zweithöchste Pro-Kopf-Verschuldung und haben Thüringen schon im Jahr 2020 überholt. Aber: Wir wissen aus der Diskussion, die wir hier gehört haben, dass die berühmte Enkelgerechtigkeit - also Generationengerechtigkeit - in der brandenburgischen Finanzpolitik mit der Bildung dieser Koalition offenkundig schon im letzten Jahr begrifflich getilgt und völlig vergessen wurde.

Vor diesem Hintergrund haben Sie ernsthaft noch einmal einen richtig großen „Schluck aus der Pulle“ genommen, indem sie die allgemeinen Personalverstärkungsmittel - die waren hier heute schon öfter in der Diskussion - einfach verzehnfacht haben; das wurde bisher noch nicht gesagt. Die waren in den letzten Jahren nämlich mit durchschnittlich zwischen 27 Millionen und 29 Millionen Euro eingeplant; jetzt sind wir bei 297 Millionen Euro.

Nun sollen wir in diesen Tagen diesen massiv fehlkalkulierten Haushalt auch noch beschließen, obwohl wir bereits jetzt wissen, dass rund 200 Millionen Euro davon aufgrund des vorliegenden Tarifabschlusses der Länder mit 2,8 % plus der einmaligen Sonderzahlung von 1 300 Euro unnötig sind. Daher fordere ich Sie hiermit auf, diese eindeutig nicht erforderlichen Mittel aus dem Haushaltsentwurf zu streichen und nicht wieder als Verschiebebahnhof für die Wünsche der Koalitionsfraktionen zu nutzen. Dazu liegt Ihnen auch ein neuer Änderungsantrag von uns vor; denn wir können ja nun nicht ernsthaft einen Haushalt beschließen, der völlig überholt ist und diese Punkte noch beinhaltet. Außerdem verzichten wir damit auf zusätzliche Belastungen für die Zukunft und senken so weiter die Kreditaufnahme.

Der zweite Punkt, mit dem wir uns beschäftigten, ist die mittelfristige Finanzplanung. Sie konnten dieses Jahr schon nicht die allen Ministerien auferlegten 7 % Sparaufgaben durchsetzen, planen aber mittelfristig - bis 2025 - mit globalen Minderausgaben von rund 4 Milliarden Euro: mit bekanntlich 1,2 Milliarden Euro im Jahr 2023, 1,5 Milliarden Euro im Jahr 2024 und 1,3 Milliarden Euro im Jahr 2025. Wie wollen Sie das in dieser Regierung und dieser Koalition um- und durchsetzen, wenn Sie schon dieses Jahr die 7 % Einsparungen nicht durchsetzen könnten? Denn wir reden hier - bei zehn Ministerien, inklusive Staatskanzlei, verteilt über die genannten drei Jahre - von immerhin 133 Millionen Euro Einsparerfordernissen je Ministerium und Jahr. Das will ich erst einmal sehen!

Wenn Sie das in den nächsten Jahren hinbekommen, werde ich offiziell sagen: Sie sind nicht nur die nicht gekrönte Königin des strukturellen Defizits, sondern auch die ungekrönte Sparkönigin - aber dahin müssen wir erst einmal kommen.

Interessant ist vor diesem Hintergrund, dass Sie auch heute wieder ernsthaft versprochen haben - Herr Keller, ich glaube, Sie haben es heute Morgen gesagt -, dass nächstes Jahr das nächste beitragsfreie Kitajahr garantiert kommen wird.

(Keller [SPD]: Da haben Sie nicht richtig zugehört!)

- Doch!

(Keller [SPD]: Nächstes Jahr kommt das Kitagesetz für 2023 und 2024!)

- Ja, gut. Sie haben also gesagt: Ihre versprochene Leistung, das nächste Kitajahr beitragsfrei zu stellen, wird um ein Jahr verschoben; das wird also nicht dieses Jahr, sondern nächstes Jahr gemacht.

(Keller [SPD]: Nicht 2022, sondern 2023!)

- Genau, davon rede ich; wir sind ja hier beim Haushalt 2022. - Das müssen Sie mir erst einmal zeigen! Denn Sie müssen ja die globalen Minderausgaben, die ich eben genannt habe - die 1,2 Milliarden Euro -, nächstes Jahr erst einmal erbringen. Das heißt, Sie müssten gemeinsam in Ihrer Koalition reale Kürzungen vereinbaren, um dann noch zusätzlich das Geld für das beitragsfreie Kitajahr bereitzustellen. Ich bin sehr gespannt, wie Sie das erreichen wollen. Deswegen sage ich: Den Menschen immer wieder zu erzählen, Sie würden das beitragsfreie Kitajahr einführen, ist schlicht und einfach Sand in die Augen der Bürger streuen.

(Keller [SPD]: 2023 ...!)

- Ja, die nächsten globalen Minderausgaben betragen, wie gesagt, 1,5 Milliarden und 1,3 Milliarden Euro, insgesamt 4 Milliarden Euro in den Jahren 2023 bis 2025. Die müssen Sie erst einmal einsparen! Was Sie bisher in der mittelfristigen Finanzplanung haben, sind ja letztlich - virtuelle - Luftbuchungen; das wissen Sie. Globale Minderausgaben muss ich erst einmal erbringen.

Ich will zum nächsten Punkt kommen: Stellenplan und Versorgungslasten.

„Ein Drittel des Landshaushalts wurde für Personalausgaben aufgewendet. Die Anzahl der Personalstellen stieg steig und die Besetzungsquote sank seit 2019 auffällig.“

Auch das wieder ein Zitat aus dem Bericht des Landesrechnungshofs. Die Besetzungsquote der geplanten und ausfinanzierten Stellen lag bis 2018 immer zwischen 97 % und 98 %. Seitdem gibt es einen kontinuierlichen Rückgang auf nunmehr durchschnittlich 94,3 % in diesem Jahr. Die Anzahl der unbesetzten Personalstellen stieg übrigens von 1 271 im Jahr 2012 auf 2 751 im Jahr 2021. Allein die letzte Steigerung von 2020 umfasste ungefähr 250 zusätzliche Stellen, die Sie zwar ausgewiesen und ausfinanziert haben, aber nicht besetzen konnten. Man sieht also: Die zusätzlichen Stellen, die Sie beschrieben haben und die im Haushalt abgebildet sind, helfen Ihnen gar nicht weiter, weil Sie sie nicht besetzen können.

Noch erschreckender ist, dass die Besetzungsquoten in bestimmten Bereichen besonders schlecht ausfallen, so zum Beispiel in den Finanzämtern mit 87 %, in den Landesbetrieben mit gerade einmal 81 % - zum Landesbetrieb Straßenwesen haben wir heute schon einiges gehört; das wundert mich also gar nicht - und bei den Fachhochschulen - interessant, wir haben heute über Bildung geredet - liegt die Besetzungsquote bei gerade einmal 77,6 %. - Ich freue mich, dass auch der eine oder andere jetzt wieder ernsthaft zuzuhören versucht.

Sie haben also dringenden Nachholbedarf. Da hilft es auch nicht, immer neue Stellen auszuweisen. Hier sollte man überlegen, wie man das organisiert.

Jetzt komme ich zu den Versorgungslasten: Der Landesrechnungshof sieht mit Sorge, dass für die vorhersehbar steigenden Versorgungslasten keine ausreichende Vorsorge getroffen wird - was auch wir in den letzten Jahren, auch im letzten Jahr, immer wieder gesagt haben. Seit 2016 sind die personalinduzierten Ausgaben um insgesamt 756,9 Millionen Euro - also um 21,1 % - gestiegen. Die größte Steigerungsrate findet sich - es gibt ja die realen Personalausgaben für die Mitarbeiter und Beamten sowie andere Komponenten - weiterhin bei den Versorgungsbezügen, die im betrachteten Zeitraum um 83,7 % gestiegen sind. Ich kann ehrlich gesagt nicht verstehen, warum man hier ernsthaft solche Haushaltsentwürfe einbringt und kein bisschen Vorsorge betreibt, um diese exponentiell steigenden Versorgungslasten endlich in den Griff zu bekommen.

Allerdings freue ich mich, dass der Haushaltskontrollausschuss diesbezüglich beschlossen hat,

(Zuruf: Oh!)

dass ein Gutachten dazu vorzulegen ist, wie sie sich entwickeln und mit welchen Maßnahmen man das in Zukunft bekämpfen will; denn wir alle - ich weiß, Sie finden das alles sehr lustig, Herr Keller - werden das Problem erleben, dass der Handlungsspielraum in unseren Haushalten in den nächsten Jahren immer kleiner wird. Wir alle wollen politisch gestalten und Brandenburg voranbringen, aber das wird immer weniger möglich, weil die Versorgungslasten immer weiter steigen und keinerlei Vorsorge dagegen getroffen wird.

(Zurufe)

Es gab einmal - Herr Keller, ich bin dran - einen Vorsorgefonds, in den ein paar Jahr lang eingezahlt wurde, seit ein paar Jahren aber nicht mehr. Offensichtlich nimmt man das Problem nicht ernst.

(Zurufe: Genau! - Aber nicht hier mit einer Wunschliste kommen!)

- Also, mit Wunschliste sollten Sie jetzt nicht anfangen, denn ich habe noch einiges an Redezeit und könnte sonst auf die Idee kommen, genau das zu machen.

(Zuruf und Heiterkeit)

- Sehr schön, da müssen Sie noch ein bisschen üben, dann können wir das öfter so machen.

Die Ausgaben für die im Ruhestand befindlichen Personen bzw. deren Hinterbliebene stiegen also erwartungsgemäß gegenüber den Vorjahren überproportional - das hatte ich gerade gesagt -, insgesamt um 83,7 %. Allein der Anteil der personalinduzierten Ausgaben am Landshaushalt erhöhte sich innerhalb von nur vier Jahren von 5,5 % auf 8,3 %. Gucken Sie sich einmal die entsprechenden Seiten im Bericht des Landesrechnungshofs an! Übrigens waren die Zahlen schon im letzten Jahr darin enthalten, sie wurden nur weiterentwickelt. Vielleicht gelingt es Ihnen dann auch, zu erkennen, welche Brisanz darin steckt, und vielleicht kommen Sie auch einmal auf die Idee, endlich etwas dagegen zu unternehmen.

Wann beginnen Sie, werte Landesregierung, endlich etwas gegen diese Entwicklung zu tun? Wenn die Quote der Versorgungsbezüge bei 10 % liegt? Bei 20 %? Bei 30 %? Wann beginnen Sie, werte Frau Finanzministerin, endlich wieder entsprechende Vorsorge zu betreiben? Wann beginnen Sie endlich, eine verantwortungsvolle Politik zu betreiben?

Denn so, wie es jetzt läuft und in den letzten Jahren lief, müssen Sie sich eigentlich hierinstellen und unseren Bürgern Folgedes erklären: Was das Personal angeht, leben wir seit Jahren und Jahrzehnten total über unsere Verhältnisse, sodass die exponentiell steigenden Versorgungslasten in den nächsten Jahren immer mehr der von Ihnen verdienten Steuern auffressen werden. - Und die Handlungsspielräume - ich führte es eben aus, Herr Keller mit Ihrer „interessierten Aufmerksamkeit“ - im Landshaushalt für die von Ihnen so hervorgehobenen Investitionen - sie sind auch dringend nötig - werden immer kleiner. Anscheinend will das niemand wahrhaben, oder es wird ignoriert. Das finden wir traurig und gefährlich.

(Zuruf)

- Das kann man, wie gesagt, beim Landesrechnungshof nachlesen. Ich werde Ihnen die Zitate aufgrund der fortgeschrittenen Zeit nicht vorlesen. Aber wenn Sie das wünschen, Herr Bretz, können wir das gern noch ausdehnen, ich habe noch Redezeit.

Ich will aber noch einen anderen Punkt ansprechen. Erschreckend ist auch, und das wurde noch nicht angesprochen, der exorbitante Anstieg der Versorgungssteuerquote von 2,8 auf 4,4 % innerhalb von nur vier Jahren. Falls Sie nicht wissen, was das ist: Die Versorgungssteuerquote ist das Verhältnis von Versorgungsausgaben zu Steuereinnahmen. Das heißt, die Ausgaben steigen exorbitant, und die Steuereinnahmen bilden das nicht mehr ab. Wir haben also innerhalb von nur vier Jahren fast eine Verdoppelung.

Jetzt komme ich noch zum Finanzausgleichsgesetz, darüber wurden schon ein paar Worte verloren. Aus unserer Sicht ist das hier vorgelegte Finanzausgleichsgesetz in Wirklichkeit ein Beweis dafür, wie überaus „freundlich“ und „nett“ die Landesregierung und die Koalitionsfraktionen mit der kommunalen Familie umgehen.

Erstens bestehen Sie mit diesem Gesetz auf der Exekutierung der mit den kommunalen Spitzenverbänden im Mai dieses Jahres unter völlig anderen Rahmenbedingungen verhandelten Vereinbarungen, obwohl sie in den Anhörungen vor dem Haushaltshausschuss noch einmal sehr deutlich zu Protokoll gegeben haben, dass sie dazu unter den veränderten Rahmenbedingungen nur noch zähneknirschend stehen und vor allem die Begründung für die verschiedenen Gesetzesanpassungen, die alle auf das diesbezügliche Gutachten von Prof. Lenk et al. Bezug nehmen, grundsätzlich ablehnen - die Betonung liegt auf grundsätzlich -, weil das in den nächsten Jahren zu einer strukturellen Schlechterstellung der Kommunen in Brandenburg führen muss und das Gutachten auf den Jahren 2017 bis 2019 basiert, sodass dort die danach erfolgten coronabedingten Veränderungen nicht berücksichtigt werden konnten.

Zweitens sind Sie nicht bereit, die Gesetzesbegründungen ebenfalls im Konsens mit den kommunalen Spitzenverbänden umzuformulieren. Aber auf den Kompromiss von Mai 2021 bestehen

Sie natürlich. Also: Die Begründungen, die die Landesregierung für diesen Gesetzentwurf vorlegt - das haben die kommunalen Spitzenverbände noch einmal sehr deutlich formuliert -, sind falsch, sie müssten geändert werden. Sie sind letztlich auch Voraussetzung dafür, dass hier der Vorwegabzug entsprechend dem Kompromiss noch möglich wurde. Und das ist nicht der Wunsch der kommunalen Spitzenverbände, sondern ein Kompromiss, der damals unter anderen Rahmenbedingungen erzielt wurde.

Drittens bestehen Sie trotz massiv verbesserter Einnahmesituation - ich sage nur: November-Steuerschätzung - und massiv gesenkter Ausgabenlasten wegen der Nichtinanspruchnahme der Förderungen von Tesla und des Tarifabschlusses der Länder auf den zusätzlichen Vorwegabzügen aus der Schlüsselmasse für die Kommunen, die heute schon angesprochen wurden: im Jahr 2022 60 Millionen, im Jahr 2023 95 Millionen und im Jahr 2024 noch einmal 95 Millionen Euro. Und dann stellt sich Herr Vogelsänger ernsthaft hierhin und sagt, dass sei eine faire Lastenverteilung, weil die Kommunen gemäß der November-Steuerschätzung ungefähr 170 Millionen Euro zusätzlich einnähmen.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter, gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Herr Abg. Dr. Zeschmann (BVB/FW):

Nein, danke. - Bei dieser Aussage haben Sie aber geflissentlich unterschlagen, dass im gleichen Zeitraum, nämlich in diesem Jahr, laut der November-Steuerschätzung das Land Brandenburg 831 Millionen Euro einnimmt und die Kommunen, wie gesagt, nur einen kleinen Anteil davon bekommen. Im nächsten Jahr ist es ähnlich, da sind die Steuereinnahmen, die das Land Brandenburg zu erwarten hat, deutlich höher als der Anteil, der für die Kommunen abfällt.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter, gestatten Sie jetzt eine Zwischenfrage?

Herr Abg. Dr. Zeschmann (BVB/FW):

Nein, danke. - Also können Sie hier nicht behaupten, dass die Kritik irgendwie unfair sei und die Kommunen gut behandelt würden, sondern das Gegenteil ist der Fall. Sie benachteiligen trotz dieser erheblich günstigeren Steuereinnahmelage weiterhin massiv die Kommunen, indem Sie die Vorwegabzüge weiterhin durchziehen wollen. Ich könnte auch sagen, Sie lassen sie kalt abblitzen und sagen sich: Wir sind hier die Stärkeren, wir wollen für den Landshaushalt mehr herausholen. - Und deswegen haben wir auch zu diesem Punkt bereits in der Haushaltssdiskussion die entsprechenden Änderungsanträge vorgelegt und die Streichung des Vorwegabzugs von 60 Millionen Euro mindestens für das Haushaltsjahr 2022 beantragt.

Das ist übrigens auch fachlich und sachlich absolut richtig und erforderlich, weil - wie Sie bestimmt alle wissen - die entsprechende Veränderung der Gewerbesteuermindereinnahmen in den Kommunen aufgrund des Abrechnungssystems in der Regel erst zwei Jahre später auf die Kommunen durchschlägt. Das heißt also, Sie kürzen hier zur Unzeit und gehen viel zu früh auf

das Problem ein, obwohl noch gar nicht erkennbar ist, wie die Steuermindereinnahmen ab nächstem Jahr auf die Kommunen durchschlagen werden.

Zusätzlich - das wurde auch in der heutigen Diskussion angeprochen - gehen Sie bei der Teilentschuldung besonders belasteter Kommunen, die in der Haushaltssicherung sind oder die Kassenkredite seit Jahren vor sich herschieben, nicht in die Richtung, sie endlich weiter zu entlasten, sondern Sie kürzen auch da noch um 5 Millionen Euro. Und damit sind wir auch schon beim nächsten oder beim letzten Punkt.

(Starker Beifall und vereinzelte Jubelrufe)

- Ich freue mich ja, dass Sie meine Rede unterstützen, aber klatsern Sie nicht zu früh!

Der Ihnen, werte Landesregierung und Koalitionsfraktionen, von den Oppositionsfraktionen zwischen April und Juni 2020 abgetrotzte kommunale Rettungsschirm - ich erinnere mich daran, dass wir hier monatlang reden und Druck ausüben mussten, damit hier überhaupt etwas zustande kam - soll mit diesem Gesetzentwurf allein aufgrund der Unfähigkeit der Koalitionsfraktionen, an anderer Stelle Einsparungen vorzunehmen, weitgehend zerlöchert werden. Sollte das so umgesetzt werden, ähnelte der kommunale Rettungsschirm eher einem Schweizer Käse. Damit verdient das ganze Konstrukt auch nicht mehr den Titel kommunaler Rettungsschirm, sondern folgende Formulierung würde besser passen: Selektiver Hilfsmechanismus nach Kassenlage der Finanzministerin.

Man reduziert einfach einmal die Ansätze, obwohl - wie gesagt - die Mindereinnahmen, insbesondere aus der Gewerbesteuer, erst in den nächsten zwei Jahren durchschlagen. Die Mindereinnahmen bei den Kommunen aus dem Jahr 2020 werden erst im Jahr 2022 durchschlagen, die aus 2021 erst 2023. Aber jetzt, kurz vor Beginn des Jahres 2022, streichen Sie den kommunalen Rettungsschirm zusammen und versuchen, ihn möglichst lösrig zu gestalten. Das nennen wir Aktivismus und vorschnelles Handeln zur Unzeit.

Es stellt sich die Frage, ob Sie im Finanzministerium den Mechanismus der Abrechnung mit den Kommunen überhaupt verstanden haben. Mit gesundem Menschenverstand - und wäre das ganze Vorgehen nicht von mangelnder Fähigkeit der Landesregierung und der Koalitionsfraktionen, sich auf ernsthafte Einsparungen zu verständigen, getrieben, denn das ist die eigentliche Ursache dieses Vorgehens - würden wir, gegenüber unseren Kommunen fair und vernünftig auftretend, die Entwicklungen im Jahr 2022 abwarten und dann gegebenenfalls Anpassungen vornehmen.

Und darüber, was mit den Mindereinnahmen - mindestens gegenüber 2019 - geschieht, die mit dem kommunalen Rettungsschirm überhaupt nicht ausgeglichen werden, haben Sie übrigens kein Wort verloren, das wird völlig ausgeblendet.

Last, but not least der Dauerbrenner FBB GmbH, also unser „Flughafen“. Ich frage mich: Wird es hier jetzt doch weihnachtlich? - Ich glaube, nicht. Alle Jahre wieder sollen neue Geldspritzen aus Steuermitteln finanziert werden - diesmal sind es 146 Millionen Euro -, um zum x-ten Mal die Insolvenz der FBB GmbH - wir wissen aus den Medien, dass sie spätestens im Februar 2022 eintrate - zu verhindern.

Hört sich irgendwie wie eine alte Schallplatte aus zurückliegenden Jahren an, die hängt und immer wieder das Gleiche bringt.

(Zuruf)

- Na, wenn Sie sagen, Herr Scheetz, dass wir das im Haushalt nicht mehr brauchen, dann finde ich ja interessant, dass Sie uns damit gerade informiert haben, dass die FBB GmbH zu Ende Februar nächsten Jahres in die Insolvenz geht. Das ist für mich jetzt neu.

Wir haben natürlich einen entsprechenden Antrag eingebracht, nämlich, einen Sperrvermerk an der Auszahlung dieser 146 Millionen Euro anzubringen, und zwar damit verbunden, dass wir gesagt haben: Vorher muss eine nachhaltige und tragfähige Finanzplanung vorgelegt werden. - Da haben Sie dann irgendwann gemerkt: „Oh Mist, wir müssen aufwachen“, haben unseren Antrag kopiert, aber die Begründung rausgenommen. Jetzt gibt es noch den Vermerk für den Haushalts- und Finanzausschuss, dass es zwar gesperrt, aber nicht mehr an diese Bedingungen geknüpft ist.

(Zuruf: Habt ihr doch zugestimmt!)

- Ja, als Notlösung, weil wir wenigstens einen Sperrvermerk wollen.

Zusammenfassend - ich komme zum Ende - liegt hier also ein Haushalt vor, der mindestens hinsichtlich der mittelfristigen Finanzplanung unseriös ist, weil er globale Minderausgaben in Milliardenhöhe beinhaltet und somit die Gestaltung zukünftiger Haushaltspläne wegen des immer weiter wachsenden strukturellen Defizits erschwert, die Kreditlast weiter wachsen lässt, keinerlei Vorsorge für die exponentiell wachsenden Versorgungslasten aufweist, auf aktuelle Entwicklungen nicht eingehet - ich nannte schon die 120 bzw. die 200 Millionen Euro, die jetzt frei geworden sind - und am Ende auch noch die Kommunen für die nächsten Jahre egoistisch vor den Kopf stößt, weil sich das Land durchsetzt. Und das soll eine „kontrollierte Offensive“ sein, Herr Keller?! Also, kontrolliert ist hier gar nichts mehr - das Gegenteil ist leider der Fall.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter, ich muss Sie bitten, zum Ende zu kommen.

Herr Abg. Dr. Zeschmann (BVB/FW):

Ich bin beim Schlussatz. - Strukturelle Schieflage usw. habe ich alles aufgeführt. Keine Vorsorge mehr für Versorgungslasten, Schrönfen unserer Kommunen, Ignoranz gegenüber politischen Veränderungen und gegenüber einer finanzpolitischen Abbildung - das Gegenteil von einer finanzpolitischen Offensive ist hier also der Fall!

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Herr Abgeordneter, bitte wählen Sie eine Schlussformel; Ihre Redezeit ist zu Ende.

Herr Abg. Dr. Zeschmann (BVB/FW):

Herzlichen Glückwunsch zu diesem finanzpolitischen Waterloo, Frau Ministerin Lange!

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Danke schön. - Eine Fraktion hat noch Rederecht in dieser Aussprache. Zu uns spricht Herr Abgeordneter Klemp für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Bitte schön.

Herr Abg. Klemp (B90/GRÜNE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Liebe Gäste am Livestream - falls da noch jemand ist! Herr Dr. Zeschmann, ich bewundere Sie ja immer dafür, dass Sie so reden können, also in so einem großen Redeschwall. Ich muss schon sagen: Sie hatten uns versprochen, Ihre Redezeit nicht auszuschöpfen. Jetzt haben Sie Ihr Versprechen nicht gehalten, obwohl Sie keine Zwischenfragen zugelassen haben. Aber vielleicht war es das einfach.

Ich will mich anfangs auch bei Frau Richstein und Herrn Stefke bedanken, dass sie hier das Thema Europa- und Entwicklungspolitik angesprochen haben, denn auch das ist ja Teil des Einzelplans 12 und wird meist nicht so von allen Seiten beleuchtet. Deshalb möchte ich mich auch mit dem Thema ein bisschen beschäftigen.

Die Debatte über diesen Teil des Einzelplans 12 verläuft in der Regel ja recht ruhig - das war diesmal anders. Und der Konflikt entzündete sich an lausigen 24 000 Euro - bei dem Volumen des Haushalts wahrlich kein Vermögen. Deshalb freue ich mich, dass es über alle demokratischen Fraktionen hinweg gelungen ist, Übereinstimmung darüber zu erzielen, die in diesem Haushalt vorgesehene Kürzung - ich spreche von der damit finanzierten Arbeit der NGOs im europa- und developmentspolitischen Bereich; das ist eine wertvolle Arbeit, und zwar im Europabereich - nicht in den finalen Haushalt zu übernehmen. Ich sage immer: Europa ist mehr als Zahlen und Fakten. Europa ist Emotion, ist Zusammengehörigkeit. Dafür braucht es nicht viel Geld, aber es braucht Geld für Projekte. Dieses wenige Geld muss dann auch da sein, und ich freue mich, dass wir das hinbekommen haben.

Im Bereich Entwicklungszusammenarbeit sieht es nicht viel anders aus, nur dass das Thema noch weniger auf der Agenda steht und in der Öffentlichkeit präsent ist; selbst im Ausschuss für Europa und Entwicklungsaangelegenheiten befassen wir uns nur selten damit. Ich finde es sehr schade, dass die neue Vorsitzende unseres Ausschusses der Debatte über ihren Einzelplan hier nicht beiwohnt.

(Zuruf: Sie ist doch da! Sie sitzt da oben! Also, Herr Klemp, wissen Sie!)

- Da oben ist sie. Dann nehme ich alles zurück! - Ich freue mich, dass Sie dabei sind. Sie kommen gleich noch in meiner Rede vor.

(Zuruf: Oh Mann!)

- Nun gut. - Wir haben mindestens einmal im Jahr Herrn Prüfer von VENROB, dem Dachverband der entwicklungspolitischen Organisation in Brandenburg, zu Gast, aber in der Regel war es das dann auch. Deshalb danke ich jetzt unserer neuen Ausschussvorsitzenden, dass sie gleich zu Beginn ihrer Amtszeit Vertreter des Runden Tisches zur Entwicklungszusammenarbeit in den Ausschuss einlädt - das wollte ich eigentlich sagen.

Entwicklungszusammenarbeit darf man auch bitte nicht nur so verstehen, dass man fragt: Wie unterstützen wir die Länder des Globalen Südens? - Nein, ganz viel kommt auf unser Verhalten in Europa an: Wie treiben wir Handel mit anderen Ländern? Wie gehen auch wir mit den Ressourcen der Welt um? - Und ja, da ist es wieder: das Klimathema. Die Entwicklungs- und Schwellenländer sind diejenigen, die von Klimaveränderungen am stärksten betroffen, deren Gesellschaften aber am wenigsten widerstandsfähig dagegen sind. Deshalb bin ich froh, dass wir die geplanten Kürzungen auch bei entwicklungspolitischen NGOs abgewendet haben. Leider fährt aber der Bund Förderungen zurück: So hat die alte Bundesregierung beschlossen, die Zuschüsse zum sogenannten Eine Welt-Promotor*innen-Programm um 22 % zu reduzieren bzw. aus der Kofinanzierung der kirchlichen Eine-Welt-Arbeit in Brandenburg gänzlich auszusteigen.

Marion Duppel, eine Eine Welt-Promotorin aus Neuruppin, die ich im Sommer auf meiner Nachhaltigkeitstour durch Brandenburg besucht habe und die sich unter anderem erfolgreich dafür eingesetzt hat, dass ihre Stadt seit nunmehr drei Jahren Fair-Trade-Stadt ist, wird diese Tätigkeit nicht mehr fortsetzen können. Auch die Stelle der Fair-Handels-Beraterin, die in meiner Heimatstadt Oranienburg ganz erheblichen Anteil am Aufbau unseres größeren Eine Welt-Ladens hatte, ist vom Bund gestrichen worden; das ist sehr schade. Immerhin wird es ab 2022 noch fünf Eine Welt-Promotorinnen und -Promotoren im Land geben - dank der Erhöhung der Landeszuschüsse zu dem Programm. Die Kürzungen des Bundes können wir jedoch nicht vollständig kompensieren.

Ich bitte um Zustimmung zum Einzelplan 12. - Vielen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Vielen Dank. - Der Abgeordnete von Gazycki ist noch als Redner angemeldet. Auch er spricht für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Das ist dann der letzte Redebeitrag der Abgeordneten. Bitte schön.

Herr Abg. von Gazycki (B90/GRÜNE):

Sehr verehrte Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Tut mir ja leid, dass ich jetzt auch noch reden muss, aber ich habe meine Rede vorbereitet. Ich finde auch, dass die beiden Einzelpläne - 12 und 20 - die wichtigsten des Haushalts sind. Im Einzelplan 12 werden die Steuern eingenommen, und der Einzelplan 20 finanziert alle anderen Einzelpläne.

Ich verspreche, mich wirklich kurz zu fassen - ich muss hier nicht auf all die Punkte eingehen -, spreche aber kurz den BLB - den Brandenburgischen Landesbetrieb für Liegenschaften - an, der auch unter den Einzelplan 12 fällt. Interessant ist: Es ist das erste Mal, dass eine Abführung von Geldern des Landesbetriebs an den Haushalt geplant ist, und zwar in Höhe von 5 Millionen Euro. Wenn man sich mal die Jahresabschlüsse und die Bilanz des

Landesbetriebs anguckt, stellt man fest: Ja, Mensch, der kann sich das auch leisten, er machte ja ein dickes Plus in den vergangenen Jahren. - Das wird er aber auch brauchen, denn wir wollen die Immobilien des Landes energetisch sanieren. Wir haben die Landesregierung beauftragt, eine Ladesäuleninfrastruktur aufzubauen. Für all das braucht man natürlich auch Geld, und da ist es gut zu wissen, dass man es hat.

Kommen wir zum Haushalt des Ministeriums: Im Bereich der Finanzämter sinken die Personalkosten. Wir haben gerade gehört, dass nicht alle Stellen besetzt sind. Einer der Gründe ist, dass die Kosten dem Bedarf angepasst wurden, weil man von den Leuten, die ja in der eigenen Hochschule ausgebildet werden, ganz genau weiß, wie viele dort in den nächsten Jahren die Schulbank drücken, die Hochschule dann verlassen und übernommen werden können. Von daher ist es folgerichtig, da nicht mehr einzuplanen, als man hat. Ich wage aber zu behaupten, dass wir da in Zukunft noch deutlich aufstocken müssen, denn es ist ganz klar, dass uns das Personal ausgeht. Obwohl die Finanzministerin den Schwerpunkt beim Aufbau der Digitalstrategie auch auf die Finanzämter legt, wird man nicht alles mit dieser Effizienzsteigerung erreichen können - vermisse ich mal, vielleicht erleben wir ja noch ganz neue Dinge. Aber das ist sicherlich eine Baustelle, die wir uns in Zukunft genau anschauen müssen.

Kommen wir zum Einzelplan 20, dem Herzstück des Haushalts. Hier werden die Steuern veranschlagt und wird der kommunale Finanzausgleich geregelt, hier geht es um die Umsetzung des Strukturstärkungsgesetzes Kohleregionen, hier finden wir auch das Vermögen und die Schulden des Landes. Es wurde schon mehrfach auf die Kommunen eingegangen, die ganz arm dran seien. Ja, natürlich, auch die Kommunen leiden unter dieser Situation, aber wir haben ja vorhin schon gesehen, wie schwer das Land es hat, also wie eng und wie schwierig es ist, diesen Haushalt zu finanzieren, über den wir heute abstimmen. Natürlich haben wir hier ein großes Defizit, das wir nur ausgleichen können, weil wir den Corona-Sonderfonds sowie die Zukunftsinvestitionsfonds-Mittel haben und eben große globale Minderausgaben einplanen. Da sind also Nöte auf beiden Seiten - das muss hier einfach mitberücksichtigt werden.

Die Steuereinnahmen werden im nächsten Jahr mit 9,7 Milliarden Euro voraussichtlich über eine Milliarde höher liegen als vor Corona im Jahr 2019 - vorausgesetzt natürlich, es gelingt uns, die Pandemie einzudämmen und dann schnell das geplante Wirtschaftswachstum und die damit verbundenen Steuereinnahmen zu generieren.

Die Deckungslücke lässt sich derzeit nur schließen, weil wir noch die Corona-Mittel haben, weil wir noch die allgemeine Rücklage und den Zukunftsinvestitionsfonds anzapfen und die 250 Millionen aus der globalen Minderausgabe des Einzelplanes haben. So kann es in den Jahren nach 2022 natürlich nicht weitergehen. Das - so haben es auch meine Vorgänger schon gesagt - ist die Aufgabe, die diese Koalition im nächsten Jahr wuppen muss. Ich bin ganz froh, dass es gleich im Januar mit den Planungen und Überlegungen zur Haushaltaufstellung 2023 losgeht.

Zur Personalbedarfsplanung: Die Gesamtzahl der aus Landesmitteln finanzierten Stellen im Haushaltspunkt betrug 2019 noch 45 370. Der Haushaltspunkt für das Jahr 2022 enthält 47 149 Stellen. Das sind genau 1 779 Stellen mehr. Das ist ein massiver Aufwuchs, der natürlich finanzielle Folgen hat, aber er war nötig. Das sehen wir an allen Ecken und Enden, vor allem im Bereich Bildung. Bei der Polizei haben wir schon aufgestockt, und da werden wir noch weiter aufstocken, und das ist auch gut so.

Lassen Sie mich noch ein Wort zur Finanzplanung sagen. Der Ausblick auf die finanzpolitischen Rahmendaten ist aktuell ja wirklich eine Herausforderung. Natürlich werden die Einnahmen künftig wieder wachsen, aber während sie in der Pandemie einen kräftigen Dämpfer bekommen haben, sind die Ausgaben massiv gestiegen - nicht nur wegen der pandemiebedingten Kosten, sondern auch die ganz normale Preisentwicklung führt zu steigenden Ausgaben. Um das entstandene Defizit auszugleichen, hat der Landtag mit breiter Mehrheit neuen Krediten zugestimmt. Der Schuldenstand des Landes wird mit etwa 24 Milliarden Euro einen Höchststand erreichen, und in den nächsten Jahren verzeichnen wir - wir haben es gehört - Deckungslücken von jährlich gut 1,5 Milliarden Euro. Diese kann man natürlich auch mit der Aufnahme von Schulden decken, aber das wäre in keiner Weise sinnvolle Haushaltspolitik.

Dieser Aufgabe werden wir uns also stellen müssen. Da gilt es, eine kluge Balance zwischen Investitionen und Kürzungen zu finden. Es ist klar, dass wir bei öffentlichen, produktiven Investitionen nicht kürzen, denn dann würden wir die Einnahmen der Zukunft angreifen und uns unserer Chancen berauben. Richtig eingestellt sichert eine gute Investitionspolitik also auch die Schuldentragfähigkeit Brandenburgs.

Bei der Aufstellung künftiger Haushalte muss es also darum gehen, genau die richtige Balance bei den Ausgaben zu finden. Nur Steuereinnahmen sichern den Landshaushalt dauerhaft. Aber wenn man bei den Ausgaben nur auf die Produktivität der Wirtschaft achtet, lässt man andere wichtige Dinge außer Acht. Sparen an den falschen Stellen, zum Beispiel bei der Integration oder beim Klimaschutz, führt mittel- und langfristig zu höheren Ausgaben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Finanzplanung des Landes hat die notwendige Balance. Ausgaben werden trotz der aktuellen Einnahmeschwäche nicht allzu sehr gekürzt; Mittel für Investitionen in ein nachhaltiges, gerechtes und modernes Brandenburg stehen ebenso bereit.

Die neue Bundesregierung hat erst letzte Woche ihre Arbeit aufgenommen. Sie hat viel vor, und das ist gut so. Auch Brandenburg wird auf die neuen Akzentsetzungen auf Bundesebene reagieren müssen. Deswegen ist es gut, dass wir uns schon bald an die Erarbeitung eines neuen Haushalts machen und die Eckwerte des 23er-Haushalts im Frühjahr aufstellen werden. Dann wird auch mehr Klarheit darüber bestehen, wie wir die Pandemie finanzpolitisch bewältigen können. In diesem Haushalt mussten wir noch eine Sondervorsorge von 500 Millionen Euro einplanen. Ich hoffe, dass das in den folgenden Haushalten nicht mehr - jedenfalls nicht mehr in dieser Größenordnung - nötig sein wird. Ich empfehle die Annahme der Einzelpläne. - Herzlichen Dank.

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Vielen Dank. - Darf ich davon ausgehen, dass die verbleibenden Redezeiten der Fraktionen von CDU und AfD nicht mehr genutzt werden? - Gut, vielen Dank. - Dann hat die Landesregierung das Wort. Frau Ministerin Lange spricht. Bitte schön.

Ministerin der Finanzen und für Europa Lange:

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Angesichts der fortgeschrittenen Zeit und der sehr ausführlichen Beratung im Ausschuss beschränke ich mich zweckmäßigerweise auf das Wesentliche.

Kurz gesagt und zusammenfassend empfehle ich Ihnen, den vorliegenden Einzelplänen 12 und 20 zuzustimmen, denn sie sind nicht nur sehr wichtig für den Gesamthaushalt, insbesondere was die Einnahmeseite angeht, sondern sie sind auch sehr gut. - Herzlichen Dank.

(Heiterkeit)

Präsidentin Prof. Dr. Liedtke:

Meine Damen und Herren, wir kommen zu den Abstimmungen.

Als Erstes stimmen wir über die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Einzelplan 12 - Ministerium der Finanzen und für Europa einschließlich Beilage, Drucksache 7/4658, ab. Wer der Beschlussempfehlung folgt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist die Beschlussempfehlung bei Enthaltungen mehrheitlich angenommen.

Zu Einzelplan 20 ist über eine Reihe von Änderungsanträgen abzustimmen:

Ich rufe den Änderungsantrag der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER auf Drucksache 7/4731 auf, Kapitel 20 020 Titel 461 20, Stichwort: Kürzung der allgemeinen Personalverstärkungsmittel, Minderung des Ansatzes und Ergänzung der Erläuterungen. Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion BVB / FREIE WÄHLER auf Drucksache 7/4734, Kapitel 20 020 Titel 613 11, Stichwort: Vorwegabzug I, Erhöhung des Ansatzes und Ergänzung der Erläuterungen. Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Änderungsantrag bei Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Wir stimmen über den Änderungsantrag der BVB / FREIE WÄHLER Fraktion auf Drucksache 7/4732 ab, Kapitel 20 020 Titel 613 12 - Stichwort: Vorwegabzug I, Erhöhung des Ansatzes und Ergänzung der Erläuterungen. Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag bei Enthaltungen abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE auf Drucksache 7/4770, Kapitel 20 030 Titel 633 14, Stichwort: Integrationsbudget, Einstellung eines Ansat-

zes und Streichung von Erläuterungen. Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenprobe! - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag bei Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE auf Drucksache 7/4774, Kapitel 20 030 Titelgruppe 62 Titel 623 62, Stichwort: Erhöhung der Förderung für freiwillige Zusammenschlüsse von Kommunen, Erhöhung des Ansatzes und Streichung von Erläuterungen. Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenprobe! - Enthaltungen? - Damit ist der Antrag bei Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zum letzten Änderungsantrag, dem Antrag der Fraktion DIE LINKE auf Drucksache 7/4773: Kapitel 20 030 Titelgruppe 63 Titel 623 63, Stichwort: Erhöhung der Zuweisungen zum Abbau der Kassenkreditbelastungen von Kommunen. Beanntagt sind eine Erhöhung des Ansatzes und die Streichung von Erläuterungen. Wer dem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Die Gegenprobe, bitte! - Enthaltungen? - Damit wurde der Änderungsantrag ohne Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme zur Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Einzelplan 20 - Allgemeine Finanzverwaltung -, Drucksache 7/4664. Wer der Beschlussempfehlung zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit wurde der Beschlussempfehlung ohne Enthaltungen mehrheitlich zugestimmt.

Ich komme zur Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Haushaltsgesetz 2022, Drucksache 7/4663. Wer der Beschlussempfehlung zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit wurde der Beschlussempfehlung ohne Enthaltungen mehrheitlich zugestimmt.

Das Präsidium empfiehlt zur Vorbereitung der 3. Lesung die Überweisung des Haushaltsgesetzes 2022, Drucksache 7/4212, an den Ausschuss für Haushalt und Finanzen. Wer der Überweisung zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist die Überweisung bei einer Enthaltung mehrheitlich beschlossen.

Ich komme zur Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Finanzplan des Landes Brandenburg 2021 bis 2025, Drucksache 7/4665. Wer der Beschlussempfehlung zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit wurde der Beschlussempfehlung ohne Enthaltungen mehrheitlich zugestimmt.

Ich komme zur Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zur Personalbedarfsplanung 2025, Drucksache 7/4661. Wer der Beschlussempfehlung zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit wurde die Beschlussempfehlung bei Enthaltungen mehrheitlich angenommen.

Ich komme zur Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Achten Gesetz zur Änderung des Brandenburgischen Finanzausgleichsgesetzes, Drucksache 7/4627. Wer der Beschlussempfehlung zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit wurde die Beschlussempfehlung bei Enthaltungen mehrheitlich angenommen und das Gesetz in 2. Lesung verabschiedet.

Ich komme zur Beschlussempfehlung des Ausschusses für Haushalt und Finanzen zum Gesetz zur Anpassung des Kommunalen Rettungsschirms im kommunalen Finanzausgleich und zu weiteren Änderungen, Drucksache 7/4628. Wer der Beschlussempfehlung zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit wurde die Beschlussempfehlung einstimmig angenommen und das Gesetz in 2. Lesung verabschiedet.

Vielen herzlichen Dank. Heute müssen wir ganz besonders dem Ausschuss für Haushalt und Finanzen und all seinen Mitgliedern danken, ebenso den Ausschussmitarbeitern und auch den Mitarbeitern im Ministerium der Finanzen und für Europa.

(Beifall)

Damit beende ich die 58. Plenarsitzung. Wir sehen uns morgen frisch und munter wieder. Vielen Dank!

Ende der Sitzung: 22.04 Uhr

Anlagen**Ergebnisse der namentlichen Abstimmungen****Zu TOP 1:**

- Gesetz über die Feststellung des Haushaltplanes des Landes Brandenburg für das Haushaltsjahr 2022 (Haushaltsgesetz 2022 - HG 2022) - Gesetzentwurf der Landesregierung
- Drucksache 7/4212 vom 15.09.2021 / Einzelplan 07 - Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz
- Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE - Drucksache 7/4757 vom 14.12.2021

Folgende Abgeordnete stimmten mit Ja:

Frau Abg. Block (DIE LINKE)
 Herr Abg. Büttner (DIE LINKE)
 Frau Abg. Dannenberg (DIE LINKE)
 Herr Abg. Domres (DIE LINKE)
 Frau Abg. Fortunato (DIE LINKE)
 Frau Abg. Johlige (DIE LINKE)
 Herr Abg. Kretschmer (DIE LINKE)
 Frau Abg. Nicklisch (BVB/FW)
 Frau Abg. Schwarzenberg (DIE LINKE)
 Herr Abg. Stefke (BVB/FW)
 Frau Abg. Vandre (DIE LINKE)
 Herr Abg. Vida (BVB/FW)
 Herr Abg. Walter (DIE LINKE)
 Frau Abg. Wernicke (BVB/FW)
 Herr Abg. Dr. Zeschmann (BVB/FW)

Frau Abg. Ricarda Budke (B90/GRÜNE)

Frau Abg. Damus (B90/GRÜNE)

Herr Abg. Drenske (AfD)

Herr Abg. Eichelbaum (CDU)

Frau Abg. Fischer (SPD)

Herr Abg. Funke (SPD)

Herr Abg. Galau (AfD)

Herr Abg. von Gizycki (B90/GRÜNE)

Frau Abg. Goßmann-Reetz (SPD)

Frau Abg. Hiekel (B90/GRÜNE)

Frau Abg. Hildebrandt (SPD)

Herr Abg. Hooge (AfD)

Herr Abg. John (AfD)

Herr Abg. Keller (SPD)

Herr Abg. Klemp (B90/GRÜNE)

Frau Abg. Kniestedt (B90/GRÜNE)

Frau Abg. Kotré (AfD)

Herr Abg. Kubitzki (AfD)

Herr Abg. Lakenmacher (CDU)

Frau Abg. Lange (SPD)

Frau Abg. Dr. Ludwig (CDU)

Herr Abg. Lüttmann (SPD)

Herr Abg. Möller (AfD)

Herr Abg. Münschke (AfD)

Frau Abg. Muxel (AfD)

Herr Abg. Noack (SPD)

Herr Abg. Nothing (AfD)

Herr Abg. Philipp (SPD)

Herr Abg. Pohle (SPD)

Herr Abg. Raschke (B90/GRÜNE)

Herr Abg. Dr. Redmann (CDU)

Frau Abg. Richstein (CDU)

Herr Abg. Roick (SPD)

Herr Abg. Rostock (B90/GRÜNE)

Herr Abg. Rüter (SPD)

Frau Abg. Schäffer (B90/GRÜNE)

Herr Abg. Schaller (CDU)

Herr Abg. Scheetz (SPD)

Frau Abg. Schier (CDU)

Herr Abg. Prof. Dr. Schierack (CDU)

Frau Abg. Spring-Räumschüssel (AfD)

Herr Abg. Stohn (SPD)

Herr Abg. Vogelsänger (SPD)

Frau Abg. Walter-Mundt (CDU)

Herr Abg. Wiese (AfD)

Herr Abg. Dr. Woidke (SPD)

Folgende Abgeordnete stimmten mit Nein:

Herr Abg. Adler (SPD)
 Herr Abg. Baaske (SPD)
 Herr Abg. Barthel (SPD)
 Frau Abg. Barthel (AfD)
 Herr Abg. Bischoff (SPD)
 Herr Abg. Bommert (CDU)
 Herr Abg. Bretz (CDU)
 Herr Abg. Brüning (CDU)
 Frau Abg. Petra Budke (B90/GRÜNE)

- Gesetz über die Feststellung des Haushaltplanes des Landes Brandenburg für das Haushaltsjahr 2022 (Haushaltsgesetz 2022 - HG 2022) - Gesetzentwurf der Landesregierung - Drucksache 7/4212 vom 15.09.2021 / Einzelplan 11 - Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung
- Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE - Drucksache 7/4768 (Neudruck) vom 14.12.2021

Folgende Abgeordnete stimmten mit Ja:

Frau Abg. Block (DIE LINKE)
Herr Abg. Büttner (DIE LINKE)
Frau Abg. Dannenberg (DIE LINKE)
Herr Abg. Domres (DIE LINKE)
Frau Abg. Fortunato (DIE LINKE)
Frau Abg. Johlige (DIE LINKE)
Herr Abg. Kretschmer (DIE LINKE)
Herr Abg. Kubitzki (AfD)
Frau Abg. Schwarzenberg (DIE LINKE)
Herr Abg. Stefke (BVB/FW)
Frau Abg. Vandre (DIE LINKE)
Herr Abg. Vida (BVB/FW)
Herr Abg. Walter (DIE LINKE)
Frau Abg. Wernicke (BVB/FW)
Herr Abg. Dr. Zeschmann (BVB/FW)

Herr Abg. Galau (AfD)
Herr Abg. von Gifycki (B90/GRÜNE)
Frau Abg. Gossmann-Reetz (SPD)
Frau Abg. Hiekel (B90/GRÜNE)
Frau Abg. Hildebrandt (SPD)
Herr Abg. Hooge (AfD)
Herr Abg. John (AfD)
Herr Abg. Keller (SPD)
Herr Abg. Klemp (B90/GRÜNE)
Frau Abg. Kniestedt (B90/GRÜNE)
Frau Abg. Kornmesser (SPD)
Frau Abg. Kotré (AfD)
Herr Abg. Lakenmacher (CDU)
Frau Abg. Lange (SPD)
Frau Abg. Prof. Dr. Liedtke (SPD)
Frau Abg. Dr. Ludwig (CDU)
Herr Abg. Lüttmann (SPD)
Herr Abg. Möller (AfD)
Herr Abg. Münschke (AfD)
Frau Abg. Muxel (AfD)
Herr Abg. Nothing (AfD)
Herr Abg. Philipp (SPD)
Frau Abg. Poschmann (SPD)
Herr Abg. Raschke (B90/GRÜNE)
Herr Abg. Dr. Redmann (CDU)
Frau Abg. Richstein (CDU)
Herr Abg. Roick (SPD)
Herr Abg. Rostock (B90/GRÜNE)
Herr Abg. Rüter (SPD)
Frau Abg. Schäffer (B90/GRÜNE)
Herr Abg. Schaller (CDU)
Herr Abg. Scheetz (SPD)
Frau Abg. Schier (CDU)
Herr Abg. Prof. Dr. Schierack (CDU)
Frau Abg. Spring-Räumschüssel (AfD)
Herr Abg. Stohn (SPD)
Herr Abg. Vogelsänger (SPD)
Frau Abg. Walter-Mundt (CDU)
Herr Abg. Wiese (AfD)
Herr Abg. Dr. Woidke (SPD)

Folgende Abgeordnete stimmten mit Nein:

Herr Abg. Adler (SPD)
Frau Abg. Augustin (CDU)
Herr Abg. Baaske (SPD)
Frau Abg. Barthel (AfD)
Herr Abg. Bischoff (SPD)
Herr Abg. Bommert (CDU)
Herr Abg. Bretz (CDU)
Herr Abg. Brüning (CDU)
Frau Abg. Petra Budke (B90/GRÜNE)
Herr Abg. Eichelbaum (CDU)
Frau Abg. Fischer (SPD)
Herr Abg. Funke (SPD)

Anwesenheitsliste

Herr Abg. Adler (SPD)
Frau Abg. Augustin (CDU)
Herr Abg. Baaske (SPD)
Herr Abg. Barthel (SPD)
Frau Abg. Barthel (AfD)
Frau Abg. Bessin (AfD)
Herr Abg. Bischoff (SPD)
Frau Abg. Block (DIE LINKE)
Herr Abg. Bommert (CDU)
Herr Abg. Bretz (CDU)
Herr Abg. Brüning (CDU)
Frau Abg. Petra Budke (B90/GRÜNE)
Frau Abg. Ricarda Budke (B90/GRÜNE)
Herr Abg. Büttner (DIE LINKE)
Frau Abg. Damus (B90/GRÜNE)
Frau Abg. Dannenberg (DIE LINKE)
Herr Abg. Domres (DIE LINKE)
Herr Abg. Drenske (AfD)
Herr Abg. Eichelbaum (CDU)
Frau Abg. Fischer (SPD)
Frau Abg. Fortunato (DIE LINKE)
Herr Abg. Funke (SPD)
Herr Abg. Galau (AfD)
Herr Abg. von Gizycki (B90/GRÜNE)
Frau Abg. Gossmann-Reetz (SPD)
Herr Abg. Günther (AfD)
Frau Abg. Hiekel (B90/GRÜNE)
Frau Abg. Hildebrandt (SPD)
Herr Abg. Hooge (AfD)
Frau Abg. Johlige (DIE LINKE)
Herr Abg. John (AfD)
Herr Abg. Kalbitz (AfD)
Herr Abg. Keller (SPD)
Herr Abg. Klemp (B90/GRÜNE)
Frau Abg. Kniestedt (B90/GRÜNE)
Frau Abg. Kotré (AfD)
Frau Abg. Kornmesser (SPD)
Herr Abg. Kretschmer (DIE LINKE)

Herr Abg. Kubitzki (AfD)
Herr Abg. Lakenmacher (CDU)
Frau Abg. Lange (SPD)
Frau Abg. Prof. Dr. Liedtke (SPD)
Frau Abg. Dr. Ludwig (CDU)
Herr Abg. Lüttmann (SPD)
Herr Abg. Möller (AfD)
Herr Abg. Münschke (AfD)
Frau Abg. Muxel (AfD)
Frau Abg. Nicklisch (BVB/FW)
Herr Abg. Noack (SPD)
Herr Abg. Nothing (AfD)
Herr Abg. Philipp (SPD)
Herr Abg. Pohle (SPD)
Frau Abg. Poschmann (SPD)
Herr Abg. Raschke (B90/GRÜNE)
Herr Abg. Dr. Redmann (CDU)
Frau Abg. Richstein (CDU)
Herr Abg. Roick (SPD)
Herr Abg. Rostock (B90/GRÜNE)
Herr Abg. Rüter (SPD)
Frau Abg. Schäffer (B90/GRÜNE)
Herr Abg. Schaller (CDU)
Herr Abg. Scheetz (SPD)
Frau Abg. Schier (CDU)
Herr Abg. Prof. Dr. Schierack (CDU)
Frau Abg. Schwarzenberg (DIE LINKE)
Frau Abg. Spring-Räumschüssel (AfD)
Herr Abg. Stefke (BVB/FW)
Herr Abg. Stohn (SPD)
Frau Abg. Vandre (DIE LINKE)
Herr Abg. Vida (BVB/FW)
Herr Abg. Vogelsänger (SPD)
Herr Abg. Walter (DIE LINKE)
Frau Abg. Walter-Mundt (CDU)
Frau Abg. Wernicke (BVB/FW)
Herr Abg. Wernitz (SPD)
Herr Abg. Wiese (AfD)
Herr Abg. Dr. Woidke (SPD)
Herr Abg. Dr. Zeschmann (BVB/FW)